THEOLOGISCHER
JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG
VON

BAENTSCH, BEER, CHRISTLIEB, O. CLEMEN, EVERLING, FUNGER, HERING, HOFFMANN, ISSEL, KNOPF, LEHMANN, LÜLMANN, MEYDENBAUER, MEYER, NESTLE, NEUMANN, PREUSCHEN, SMEND, SPITTA, STUHLFAUTH, TITIUS, WEISS, JOHS. WERNER.

HERAUSGEGEBEN
VON

Prof. Dr. G. KRÜGER
IN GIESSEN
UND
Lic. Dr. W. KOEHLER
IN GIESSEN.

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR UND TOTENSCHAU DES JAHRES 1902.

ZWEITE ABTEILUNG

DAS ALTE TESTAMENT

BEARBEITET
VON

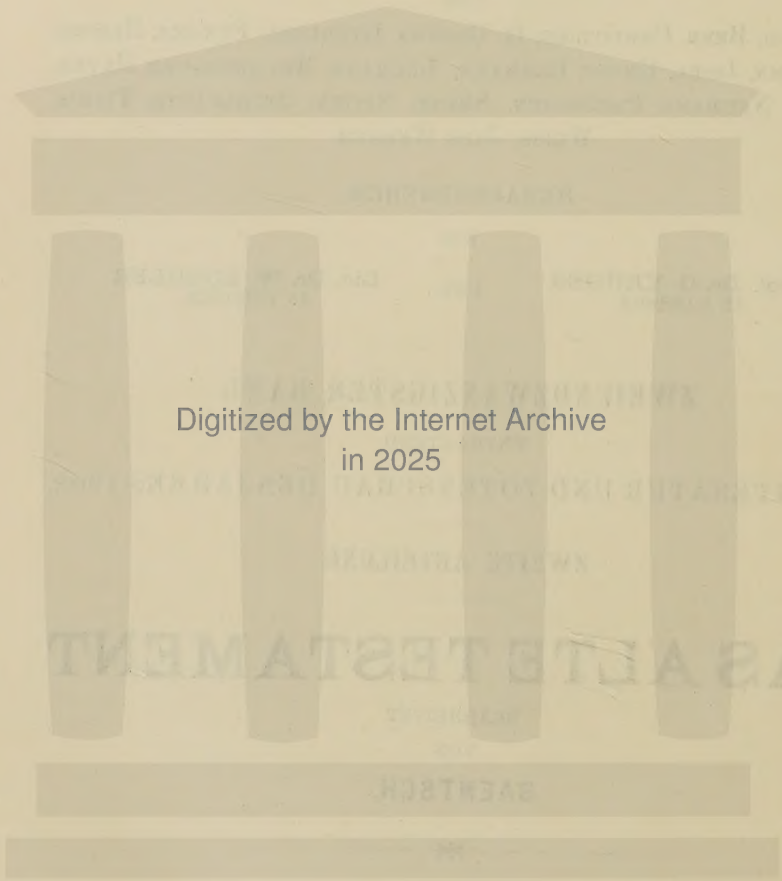
BAENTSCH.

BERLIN 1903.
C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.
WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.
G. E. STECHERT.
9, EAST 16th STREET.

PARIS.
LIBRAIRIE FISCHBACHER.
(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.



Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/theologischer-jahresbericht_1903_22_2

Das Alte Testament.

Bearbeitet von

D. Dr. **Bruno Baentsch,**
Professor der Theologie in Jena.

1. Der Text.

A. Ueberlieferung.

Cook, A. Stanley, A Pre-masoretic Biblical Papyrus (PSBA. 25, 34—56). — ***Cowley, A.,*** Note on JQR. 14, 26ff. (JQR. 14, 352f.). — ***Duval, R.,*** Une découverte de livres hébreux à Jericho (RS. 10, 174—179). — *Ginsburg, C. D.*, The Text of the Hebrew Bible in Abbreviations (Journ. of Philol. 56, 254—270). — ***Hyvernat, Henry,*** Petite introduction à l'étude de la Massore (RB. 11, 551—563). — ***Kahle, P.,*** D. masoret. Text des AT. nach der Ueberl. d. bab. Juden. IV, 108. L., Hinrichs. *M* 3,50. — ***Kittel, Rud.,*** Ueb. d. Notwendigkeit u. Möglichk. einer neuen Ausgabe der hebr. Bibel. Studien u. Erwägungen. 86. L., Deichert. *M* 2. — ***Perles, F.,*** Z. Gesch. d. Abbreviaturen im Hebr. (Archiv f. Stenographie 54, 41—48). — ***Selbie, J. A.,*** The Smallest Hebrew Bible (ExpT. 13, 336). — ***Skinner, J.,*** Notes on a Newly acquired Samaritan Manuscript (JQR. 14, 26—36). — *Stichometrie, La*, de l'ancien et du Nouveau Test. (MHA. 22, H. 3). — ***Strack, H. L.,*** Text of the Old Test. (DB. 4, 726—732). — ***Ders.,*** Masora (HRE.[3] 11, 393—399). — *Vigouroux, F.*, La sainte Bible polyglotte contenant le Texte hébreu original, te texte grec des Septante, le texte latin de la Vulgata et la traduction française de Glaire. Anc. Test. T. 3: Les Paralipomènes, Esdr., Nehemie, Tob., Judith, Esth., Job. VIII, 838. P., Roger et Chernovicz.

Strack bietet in DB. einen überaus gründlichen Artikel über den Text des AT. Er betont zunächst, daſs es unmöglich sei, eine Geschichte des alttest. Textes im eigentlichen Sinne des Wortes zu schreiben, da wir bei dem Mangel alter Handschriften und dem Mangel wirklich kritischer Ausgaben der LXX, Peš. und der Targumim, sowie des Talmuds und der älteren Midraschim (die wegen der vielen alttest. Zitate für die Geschichte des at. Textes in Betracht kommen) von dieser Geschichte viel zu wenig wissen. Strack

handelt dann 1. von den gedruckten Ausgaben, 2. den Handschriften, 3. dem Werke der Masoreten und von der Punktation, 4. von alten Spuren des at. Textes, wie sie sich am Rande mancher Codices, in Zitaten des Talmuds und der Midraschim und in Bemerkungen der Sopherim finden, 5. von der Wichtigkeit der alten Uebersetzungen für die Erkenntnis des zu Grunde gelegten Textes, 6. über Beobachtungen über die Geschichte des alttest. Textes, wie sie zu machen sind auf Grund der Paralleltexte im AT. und auf Grund der Geschichte der Schrift. Zum Schlufs betont der Verf., dafs man bei aller Anerkennung der vielen Entartungen und Entstellungen, die der MT. bietet, sich doch vor Uebertreibungen hüten müsse. Es sei nicht so schlecht um ihn bestellt, wie manche Textkritiker (z. B. auch Klostermann) uns glauben machen wollen. Immerhin wird es aber dabei bleiben, dafs der textl. Zustand mancher Bücher zum Verzweifeln schlecht ist. — Dem Werke der Masoreten hat ***Strack*** in HRE. einen ebenso gediegenen Artikel gewidmet. Er hat hier alles wesentliche zusammengestellt, was zum Verständnis der Masora nötig ist. Er handelt 1. von der Literatur, 2. dem Worte מָסֹרֶת, wobei er mit Recht betont, dafs die Form מַסֹּרֶת erst in junger Zeit bezeugt ist, weshalb man nicht „Massoreten“ und „massoretisch“, sondern „Masoreten“ und „masoretisch“ schreiben sollte, 3. von den Bemühungen um die richtige Ueberlieferung des Textes (genaue Best. über das Schreiben von Bibelcodices, Vorkehrungen zur beständigen Kontrollierung der Hdschr.), 4. von der Tradition über Aussprache (Vokale, Sinnabteilung, Vortrag), 5. von der abendländischen Masora, 6. von den Verdiensten des Jacob ben Chajim ibn Adonijja um Sammlung des masoret. Materials, 7. von der Masora magna, parva, finalis und endlich 8. von der ostländischen Masora. Ein ungeheures Material, auf kleinsten Raum zusammengedrängt. — ***Hyvernat*** hat den ersten Teil einer kleinen Einleitung in das Studium der Masora veröffentlicht. Er behandelt darin in eingehendster und elementarster Weise eine Seite aus der Masora zu Lev. 11 4—21 (nach dem Ms. No. 4445 des Brit. Mus. in London). Nach Erläuterung der Einrichtung der Masora gibt er zunächst eine Exegese der kleinen und dann eine solche der grofsen Masora. Beigegeben ist ein Abdruck der betr. Seite in modernen hebr. Lettern, durch den jeder Leser in den Stand gesetzt wird, sich eine zutreffende Vorstellung von der Masora zu bilden. Bedenkt man, dafs die meisten unserer Studenten vor der Masora wie vor einem Buche mit 7 Siegeln stehen, so kann man nur wünschen, dafs eine derartige Einführung in die Masora recht bald auch in deutscher Sprache erscheinen möchte. Der manchen Ausgaben beigegebene Clavis ist für die meisten Studenten nicht ausreichend. — Eine gründliche Studie hat ***Kahle*** der babylonischen Masora gewidmet. Er zeigt, dafs die heute in den tiber. und babyl. Hdschr. so einheitlich erscheinende

Vokalisation das Ergebnis einer langen Geschichte ist. Die babyl. Hdschr. wichen hinsichtl. der Masora urspr. von den tiberiens. erheblich ab, sind aber im Laufe der Zeit nach den tiberiens. so stark überarbeitet, dafs sie als echt babyl. gar nicht mehr gelten können. *K.* zeigt das an der Hand einer wirklich echten babyl. Hdschr., deren Fragmente sich in der kgl. Bibliothek zu Berlin befinden. Diese Fragmente enthalten Stücke aus den Psl., Hiob, Prov. Qoh., Cant. Thren., Dan., Esther, Esr., Chron. Vor den Psalmen scheint urspr. das Buch Ruth gestanden zu haben. Wir hätten demnach hier dieselbe Reihenfolge der Hagiographen wie sie Talm. baba bathr. 14^b angeführt wird. *K.* gibt zunächst eine Beschreibung der Hdschr., die wahrscheinlich spätestens aus dem 11. Jahrh. n. Chr. stammt (S. 7—13). Auf S. 13—23 behandelt er dann die orient. Masora im allgem. und die der Berl. Hdschr. im besonderen. Die in der Hdschr. bezeugte stimmt genau mit der überein, die aus dem von *Strack* kopierten Stück aus Tschufut-Kale bekannt ist. Auf S. 24—50 handelt *K.* dann von der orient. Punktation des Hebräischen. Das Vokalisationssystem ist viel einfacher als das in den tiberiens. Handschriften: Segol, Kames ḥatuf und die Ḥatef-Laute fehlen vollständig, Länge und Kürze der Vokale wird nicht unterschieden. In der Behandlung der Laryngale zeigen sich ebenfalls bemerkenswerte Unterschiede, das Path. furtivum kommt nur in beschränktem Mafse vor, und das Fehlen des Segol und der Ḥatef-Laute bedingt wesentliche Modifikationen. Eigenheiten zeigt auch das Dageš und Raphe. Beachtung verdient hier auch der Abschnitt über die doppelte Aussprache des ר im Hebr., und über die Akzente, von denen sich in der Berl. Hdschr. nur trennende finden. Im nächsten Abschnitt S. 51—79 handelt *K.* über die Formenlehre des Hebr. nach oriental. Ueberlieferung (wichtig für Grammatik!), und auf S. 79—83 gibt er ein Verzeichnis von wirklichen Varianten. Beigegeben sind 2 Beilagen, die erste enthält die Masora magna zu den Proverb., die zweite Psl. 90—103, Cant. und Thren. 1 mit orient. Vokalisation nach der Berl. Hdschr. Der Verf. verdient für seine gründliche Veröffentlichung, die der Halleschen theol. Fakultät als Lizentiaten-Dissertation vorgelegen hat, unseren aufrichtigen Dank. — Von ***Perles'*** Abhandlung über die Geschichte der Abbreviaturen im Hebr. kommen hier besonders die Partien in Betracht, die sich auf die ältesten Bibelhandschriften beziehen. Es darf danach als sicher angenommen werden, dafs namentlich der Gottesname יהוה einfach durch י, später auch durch ה (wie Sir. 24 1 zeige, wo im Original בתוך עם ה [= בתוך עם יהוה] gestanden habe, was vom Griech. in בתוך עמה verlesen sei) bezeichnet wurde. Ferner wurden häufig vorkommende Eigennamen, Substantiva und selbst Adverbia unter Umständen nur durch den Anfangsbuchstaben angedeutet. An verschiedenen Stellen scheinen auch Randglossen, deren Worte nur durch den Anfangsbuchstaben angedeutet waren, in den Text ge-

raten zu sein, wo spätere Abschreiber sie irrtümlich in ein Wort zusammen lasen und als zum Text gehörig betrachteten. Die Zahlwörter wurden wie auf Münzen durch die entsprechenden Zahlbuchstaben abgekürzt, daneben auch durch die Anfangsbuchstaben der betr. Zahlwörter bezeichnet. Ferner wurden vielfach die Endbuchstaben eines Wortes ausgelassen. Ob derartige Auslassungen durch ein Zeichen kenntlich gemacht wurden, wissen wir nicht genau, doch scheint Paseq, das im MT. als Trennungszeichen erscheint, urspr. als Abkürzungszeichen gebraucht worden zu sein. Eine eigentümliche Art von Abkürzungen führt den Namen סירוגין = Ueberspringung, Auslassung. Man verstand darunter abgekürzte Aufzeichnungen bibl. Texte zu Unterrichtszwecken, bei der nur das erste Wort eines V. ausgeschrieben und alle übrigen abbreviert wurden. Diese Art findet sich in einigen Bibelhandschriften des 12—14. Jahrh. [cf. JB. 21, 119, wo für פירוגין natürlich סירוגין zu lesen ist]. Sonst handelt der Aufsatz noch von Abkürzungen im Talmud und der sonst. hebr. Lit. und deren Bezeichnung. Zum Schlufs betont der Verf., dafs diese Abkürzungen zeigen, dafs die Juden eine Stenographie nie ausgebildet haben und auch nie ausbilden konnten, da ihre vokallose Schrift selbst schon eine Art Stenographie sei. — Dafs ab und zu noch Reste sehr alter Hdschr. auftauchen, zeigt die Abhandlung von ***Cook***. *C.* beschreibt ein Papyrus-Fragment, das den Dekalog und den Anfang des Šemaʿ (Dt. 6 4ff.) in hebr. Sprache enthält. Der Text weicht von dem masoret. mehrfach erhebl. ab und stimmt oft mit LXX gegen MT. überein. Der Papyrus stammt, wie aus der Schrift zu schliefsen ist, aus dem 2. Jahrh. n. Chr. Seine Bedeutung liegt darin, dafs er uns eine vormasoretische Textgestalt deutlich bezeugt. Der Verf. stellt die zahlreichen Varianten V. für V. zusammen und gibt eine ausführliche Charakteristik der Schrift. Beigegeben ist ein Faksimile des Fragments, eine Umschrift desselben in die uns geläufige Schrift mit Uebersetzung und eine Alphabettafel. — ***Skinner*** beschreibt eine samaritanische Pentateuchhandschrift, die von Mrs. Lewis und Gibson im Sommer 1900 in Jerusalem erworben worden ist. Die Handschrift stammt aus dem Anfang des 16. Jahrh. (1504 n. Chr.) und ist in Damaskus geschrieben. Anfang und Ende der Pergamenthandschrift (enthaltend Gen. 1 1—6 21 und Dt. 31 4 bis Ende) ist leider verloren gegangen, die Lücken sind im Jahre 1888/1889 von einem gewissen Shlomoh, dem Sohne des Hohenpriesters Amram von Nablus (der in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts amtierte) ersetzt worden. Die Ersatzstücke sind auf Papier gleichen Formats geschrieben. Das Ms. zeigt die bekannten Eigentümlichkeiten der Sam. Rezension, bietet aber auch mancherlei Eigenartiges. *Sk.* hat alle Abweichungen desselben von MT., die von Petermann nicht registriert sind, zusammengestellt, desgl. die Uebereinstimmungen mit MT. in den Fällen, wo Petermann Varianten

bot, und endlich die Stellen, in denen das Ms. sowohl von MT. wie von den Petermannschen Varianten abweicht. Dem hebr. Text ist im Ms. eine arab. Uebersetzung beigefügt, die mit der in einem älteren samarit. Pentateuch (in der Cambridger Universitätsbiblioth.) sich findenden im wesentl. übereinstimmt. Es ist die Version des Abu Said. — Zu diesem Aufsatze von Skinner hat ***Cowley*** ein paar Berichtigungen und Bemerkungen gegeben. Sie beziehen sich auf den Schreiber und Ergänzer der Hdschr. und ihre Personalien und auf die von ihnen stammenden Colophone. — Zu ***Kittels*** jetzt im Buchhandel erschienener Abhandlg. (schon bespr. JB. 21, 87ff.) vergl. ThLz. 27, No. 24 (*Beer*) und ThT. 36, 557—561 (*H. Oort*, der *Kittels* Erwägungen in der Hauptsache ablehnt und die Forderung aufstellt, den hebr. Architypus ausfindig zu machen, in der Weise, wie Cornill es für Ezechiel versucht habe). — ***Selbies*** Aufsatz bezieht sich auf die famose Bibelausgabe von *Menachem ben Chaim Scholz*, cf. darüber JB. 21, 87f. — Der Aufsatz von ***Duval*** bezieht sich auf einen Brief des nestorianischen Patriarchen Timotheus I, (779—823) an Sergius, den Patriarchen von Elam, in dem die Rede ist von einem Funde hebr. Bücher des AT. und anderer hebr. Bücher, der damals bei Jericho gemacht sein soll. Diese Nachricht sei der Widerhall einer Legende, die auf die Kirchengeschichte des Eusebius zurückgehe. Eusebius erzählt, dafs eine von Origenes zur Herstellung der Hexapla verwendete griech. Uebersetzung [es handelt sich um die sog. Quinta] in einem Gewölbe bei Jericho gefunden worden sei, und zwar zur Zeit des Kaisers Antonin (Caracalla), des Sohnes des Severus. Der betr. Passus des Briefes ist syrisch und in französ. Uebersetzung mitgeteilt. — Durch die Zeitungen ging im Anfange dieses Jahres eine Nachricht über wertvolle Handschriftenfunde in Syrien. Es soll sich um einen in samaritan. Lettern geschriebenen hebr. Pentateuch auf Gazellen-Pergament aus dem Jahre 116 d. H. od. 735 n. Chr. handeln. Auch von einer samaritan. Version des Buches Numeri ist die Rede gewesen. Die Manuskripte sollen sich in Kairo befinden. In dem samaritan. Pentateuch soll auf den Dekalog eine Stelle von etwa 15 Zeilen folgen, die in den uns bekannten Bibeln nicht enthalten sein soll. Es handelt sich hier aber jedenfalls um den längst bekannten Zusatz, den die samaritan. Textrezension nach dem Dekalog bietet. Die ganze Nachricht ist etwas verdächtig, cf. Saale-Zeitung 1903, No. 34 (Mittw. d. 21. Jan.).

B. Textkritik.

Bennet, W. H., The Coffer ('Argaz). Note on the Text of 1. Sam. 6 8 (ExpT. 13, 234). — ***Bewer, J. A.,*** Textcritical Suggestions on Hosea XII 1, IV 4, IV 8, Jes. XIV 12b, Psl. XI 1 (JBL. 21, 108—114). — ***Chajes, H. P.,*** Psl. XXIX 9 (OLZ. 5, 209). — ***Feldmann, Frz.,*** Textkrit. Materialien z. Buch der Weisheit, gesammelt aus der sahid., syrohexapl. u.

armen. Uebers. IV, 84. Fr., Herder. *M* 1,20. — ***Halévy, J.,*** Passages difficiles dans la Bible (RS. 10, 368—373). — ***Lambert, Mayer,*** Notes exégétiques. 1. Gen. 41 16. 3. Ex. 39 40 et Num. 3 26 (REJ. 44, 122—124). — ***Ders.,*** Notes exégétiques. 1. Jes. 49 6. 2. Prov. 28 4. 3. Prov. 27 25. 4. Dittographies verticales; Num. 11 33 (sic! es mufs heifsen 10 33), 1. Sam. 2 23, Prov. 13 4. 5. Jos. 3 14 (REJ. 45, 289—290). — ***Liebmann, Ernst,*** D. Text zu (sic!) Jes. 24—27 (ZAT. 22, 1—56, 285—304). — *Macray, W. D.,* A Supposed Reading of Deut. 32 39 (JThSt. 3, 451). — ***Müller,*** Emendationen z. Ezechiel (StKr. 75, 118—128). — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen. No. 4: Mal. 3 16—17. No. 5: Psl. 42 3. No. 9: Psl. 18 2 (ZAT. 22, 305—315). — ***Rothstein, J. W.,*** Z. Kritik des Deboraliedes u. die urspr. rhythm. Form desselben (ZDMG. 56, 175—208, 437—485, 697—728). — ***Smend, Rud.,*** Miszellen. No. 2: Idc. 18 31 (ZAT. 22, 161). — ***Stade, Bernh.,*** Emendationen (ZAT. 22, 328). — ***Weir, D. H.,*** Notes on the Text of the Psalms (Exp., 6. Ser., 5, 156—160; 6, 236—240). — ***Welch, Adam C.,*** Micah V 1—3 (ExpT. 13, 284—236). — ***Winckler, Hugo,*** Zum AT. in dessen altorient. Forschungen 3. Reihe, Bd. II, H. 1, 212—244. [Enthält 23 Aufsätze, von denen hier folgende in Betracht kommen: No. 3: D. Rauschen des baka'-gehölzes, 215f.; No. 4: D. Wagenseil u. d. Frevelstrick, Jes. 5 18, 216f. No. 6: עיר ההרם, Jes. 19 18, 217f. No. 7: בעה helfen, 218—220. No. 8: Marduks Sichelschwert, Jes. 27 1. No. 9: D. Richtschnur der Wüste u. d. Senkblei der Öde, Jes. 34 11. No. 10: נטה קו, 222—224. No. 11: berit'am, 224—226. No. 12: Bel u. Nebo, Jes. 46 1, 2, 226f. No. 13: Feldhüter als Belagerer, Jer. 4 17, 227f. No. 14: חדשה, 229—230. No. 15: Menschenseile u. Liebesstricke, Hos. 11 4, 230f. No. 17: D. Weisheit u. d. Torheit, Prov. 9, 233—235. No. 18: maspan Keller, 235f. No. 20: Salomos Sänfte. HL. 3 9—10, 236—238. No. 21: לוח, HL. 8 9, 238—240. No. 22: Tirṣa, HL. 6 4, 240—242. No. 23: סלה?, Thren. 1 15, Hiob 19 12, 30 12, 242—244.]

Nachdem die alttestamentl. Literarkritik zu einem gewissen Abschlufs gekommen ist, schiefst die Textkritik gewaltig ins Kraut. Von den zahlreichen Emendationsversuchen werden freilich die wenigsten Gnade finden können. Immerhin scheint es nützlich, die versuchten Emendationen zu sammeln, da sie doch vielfach auf Schwierigkeiten im Texte aufmerksam machen, und zu weiteren, vielleicht glücklicheren Heilungsversuchen anregen können. So lange keine Zentralstelle für Sammlung derselben besteht, mag dieser Abschnitt im JB. den Dienst einer solchen versehen. Die Emendationen von ***Stade*** beziehen sich auf Gen. 1 15 (streiche למארת), 1. Sam. 2 13 (l. כְּבַשָּׁלָה), 1. Sam. 2 20 (str. ל von ליהוה oder להיות als falsche Auffüllung), Jes. 1 8 (für ונוֹתרה l. וַעֲמֹרָה und ziehe es zu V. 7, זרים = סדם, s. bereits Lex. von Siegfr.-Stade sub מהפכה), Jes. 44 14 (אֵל l. ארן), Jes. 59 11 (für כדבים l. כַּדֻּבִּרִים), Jer. 1 4 (für לגוים l. לְגוֹיִי nach Ṣeph. 2 9), Sach. 7 2 (für בית אל שראצר l. בֵּלְשַׂרְאֶצֶר s. bereits Lex. von Siegfried-Stade sub שראצר), Psl. 69 28 (für יבאו l. יִרְאוּ cf. Mi. 7 9). — ***Halévy*** bietet Emendationen zu

Ez. 27 23, Jes. 9 17, Psl. 74 14, Jes. 26 4, Ex. 15 2, Job. 34 35—37, Num. 24 19, 21 f., 23, 24, die z. Tl. Beachtung verdienen. Num. 24 19 liest er וְיָרַד רדֶה מיעקב והאביד שריד מֵעֵשָׂו. In Num. 24 21 f. fügt er nach איתן den Impt. תֵּן ein, und faſst dann auch שים als Impt. Für עד מה אשור תשבך liest er על־מה אשֵׁר תשבה. Er übersetzt demnach: établis ta demeure dans un lieu fort; place ton nid dans un rocher! Certes, Qain est voué à l'anéantissement. Pourquoi fais-tu prisonnier le passant? Damit wäre denn Assur und ʿEber (wie gewöhnl. für בער gelesen wird) beseitigt, ob aber mit Recht? Für das schwierige משמו in Num. 24 23 schlägt er מִזַּ.עֲמוֹ, poet. Form für מִזַּ.עַם, vor; dann wäre der Sinn: wehe, wer wird am Leben bleiben vor dem Grimme der Gottheit? Num. 24 24 endlich liest er: וְצִיִּי מירכתי ים יְעַנֶּו אֹשֵׁר וְעַנֶּו עֹבֵר = le peuple à navires des parages de l'ouest opprimera le passant, opprimera le voyageur. Mit dem peuple à navires sollen die Phönizier gemeint sein, welche die israel. Karawanen chikanieren. Aber gerade in diesem V. scheint Assur und ʿEber doch unverkennbar zu sein. In Ex. 15 2 setzt er für וזמרת ein וגבורתי, für זה liest er יה, für ואנוהו bietet er ואגאהו und für אלהי אבי endlich אלהים אבי. Der V. lautet danach: meine Kraft und meine Stärke ist Jah; er war mir zur Hilfe. Jah ist mein Gott, ihn erhebe ich; Elohim ist mein Vater, ihn preise ich. In Jes. 9 15 ändert er רשעה in קנאה (scil. Jahves) und für die 3 letzten Worte des V. liest er ויאֻכְּלוּ נְאוֹת עֶשֶׂב. In Jes. 26 4 schlägt er für ביה vor אב יה = Vater ist Jah. In Ez. 27 13 ersetzt er וכנה durch ובני, für רכל liest er רכליך; שבא wird gestrichen und כלמד durch נמרד ersetzt. So gewinnt er den Sinn: Harran et les fils d'ʿEden sont tes négociants, Assur, Nimrod (= Babylone) sont tes négociantes. In Psl. 74 14 ändert er לעם לציים in לְעֲמֵלֵי צִיָּה = par les gens fatigués du désert. In Hiob 34 36 schlägt er für אבי vor אכן, für תשבות liest er מְשֻׁבוֹת (= Abfall, Abtrünnigkeit) und das ב in באנשי verwandelt er in כ; so gewinnt es den Sinn: Certes, Job sera toujours éprouvé pour des méfaits, comme les hommes d'iniquité. In Hiob 34 37 will er für בעינינו lesen בעונו; indem er dieses mit dem folgenden יספק verbindet, übersetzt er: il sontient ses péchés. Dabei ist ספק dem nachbibl. Sprachgebrauch gemäſs erklärt. — In dem נטה קו betitelten Aufsatz (No. 10), behandelt ***Winckler*** diejenigen Stellen, in denen diese Wendung vorkommt (Thren. 2 8, Jes. 44 13, Job 38 5, Sach. 1 16, 2. Kg. 21 12) und macht wahrscheinlich, daſs קו hier überall aus קיר (Mauer) oder aus קורה (Balken, so Jes. 44 13)

verschrieben sei. Der Aufsatz ist auch unter „Wortforschung“ und „Auslegung“ zu berücksichtigen. — In REJ. 45, 190 bringt ***Lambert*** wieder einige Beispiele von Textentstellungen, die auf vertikaler Dittographie beruhen sollen; so sei Num. 10 33 (nicht 11 33, wie *Lambert* schreibt) das 2. דרך שלשת ימים zu streichen, in 1. Sam. 2 23 das am Schlufs stehende אלה (als vertikale und horizontale Dittogr.) zu tilgen; in Prov. 13 4 beruhe das ו von נפשו vor עצל auf Wiederholung des ו von נפשו der vorangehenden Zeile. Man brauche sich also zu seiner Erkl. nicht auf die aramäische Syntax zu berufen. — ***Lambert*** will Gen. 41 16 für שלום lesen חלום (vgl. Note 1); in Note 3, die unter „Auslegung (Hexat.)“ näher zu besprechen ist, stellt er zur Erwägung, ob Ex. 35 17 für אדניה nicht besser אדניהם zu lesen ist. — In Jos. 3 14 will ***Lambert*** für מאהליהם lesen אהליהם; das davor stehende מ beruhe auf horizontaler Dittographie des ם vom vorausgehenden העם. Der Sinn ist also: als das Volk seine Zelte abbrach, cf. Jdc. 16 14, Jes. 33 20, 38 12, Hi. 4 21. — ***Rothstein*** hat eine überaus gründliche Untersuchung des Textes des Deboraliedes in Angriff genommen. Die Untersuchung beschränkt sich zunächst auf den in textlicher Beziehung relativ gut erhaltenen zweiten Teil des Liedes Jdc. 5 19—30 und ist im 56. Bde. der ZDMG. bis zu Jdc. 5 28 gediehen. Zur Wiederherstellung des Textes zieht der Verf. die Versionen im weitesten Umfang heran. Als textkritisches Hilfsmittel werden sehr häufig die Formen der alten Schrift verwendet. Besonders charakteristisch ist auch die Verwertung der vom Verf. gemachten rhythmischen Beobachtungen für die Textkritik, vgl. namentl. S. 177. Auf Einzelheiten können wir nicht eingehen. Auf S. 184 gibt der Verf. die Textgestalt von Jdc. 5 19—30, wie sie sich ihm aus der kritischen Untersuchung ergeben hat. — ***Smend*** ändert בשילה in Jdc. 18 31 in בְּלַיְשָׁה = in Laiš, denn „Gottesbild und Gotteshaus müssen an einem Orte stehen.“ — ***Bennet*** hält ארגז in 1. Sam. 6 8 (11, 15), für später hinzugefügt; nach ihm soll urspr. hier berichtet gewesen sein, dafs die Philister die goldenen Mäuse in die Lade hineingelegt hätten(?). Spätere hätten an diesem Verfahren Anstofs genommen und daher die Philister die Mäuse in einen Kasten neben die Lade legen lassen. Da einige LXX-Hdschr. eine Doppelübersetzung (*ἐν θέματι* [= במערכה] *βαεργαζ*) bieten, hält er es für möglich, dafs ein hebr. Text existiert habe, in dem מערכה für ארגז eingesetzt oder als Erklärung dieses Wortes hinzugefügt war. — ***Winckler*** (Artikel 3: Das Rauschen des baka'-Gehölzes) stellt 2. Sam. 5 23b folgendermafsen her: ובאת להם ממול יער הברושים ויהי בשמעך את קול הבכאים. In קול הבכאים findet er eine mythologische Anspielung auf das Weinen und Seufzen, den Lärm der dreitägigen Mondschlacht. יער הברושים = Fichtenhain. — In

Jes. 5 18 will ***Winckler*** (Aufs. No. 4) für שוא (= Frevel) lesen. שור (= Stier, Stierhaut); עגלה sei hier nicht Wagen, sondern Kuh. Demnach sei hier die Rede von „Stricken aus Stierhaut und Seilen aus Rindshaut". Vergl. auch *W.*s Bemerkung über Hos. 11 4 nachher. — In Jes. 14 12b schlägt ***Bewer*** für חולש על גוים vor חוֹשל כָּל־גּוֹיִם = who shattered all nations or shatterer of all nations, desgl. will *B.* in Ex. 17 13 pro ויחלש lesen ויחשל. In Dt. 25 18 dagegen will er umgekehrt für הנחשלים lesen הנחלשים. (Vergl. jed. Ges. Buhl sub V. חשל und חלש.) — In Jes. 19 8 will ***Winckler*** (Aufs. No. 6) für עיר ההרם lesen עיר ההדם = Myrtenstadt. Dies sei = *Δαφνη* = *Ταφνη*, Graezisierung von Tachpenes. An Leontopolis sei nicht zu denken. Im Uebrigen sei die Nennung der Stadt Glosse. — ***Wincklers*** Aufs. No. 7 über בעה enthält eine eigenartige Rekonstruktion von Jes. 21 11, 12 auf Grund der LXX, welche der Leser bei *Winckler* selbst nachlesen möge. Unter „Wortforschung" ist der Aufs. ebenfalls zu berücksichtigen. — ***Liebmanns*** Abhandlung über den Text zu (sic!) Jes. 24—27, deren erster als Dissertation gedruckter Teil bereits JB. 21, 95 besprochen war, erscheint jetzt in ZAT. Die bis jetzt vorliegenden Abschnitte bieten eine Beurteilung der LXX, der Pešitto, des Targums, der Vulgata und eine Charakteristik des MT. Das Urteil über MT. ist verhältnismäfsig günstig; bei Wiedergabe des rekonstruierten Textes sei er als beste Handschr. zu Grunde zu legen. Diese Wiedergabe nebst einem textkritischen Apparat, der den Ertrag der Versionen für Herstellung des Textes von Jes. 24—27 veranschaulichen wird, wird in einem späteren Hefte folgen. — In seinem (8.) Artikel über „Marduks Sichelschwert" schlägt ***Winckler*** für הקשה in Jes. 27 1 vor חקרוסה = das gekrümmte. Die übrigen Epitheta zu חרב streicht er. Vergl. über diesen Artikel weiter sub „Wortforschung" und „Auslegung" (Propheten). — In dem (9.) Artikel „die Richtschnur der Wüste und das Senkblei" der Oede" macht ***Winckler*** folgende Emendationsvorschläge zu Jes. 34 11f. Für קו תהו will er lesen קנותיהם (= ihre Nester), für ואבני בהו חריה vermutet er ursprüngliches: בו חרום [resp. בנה] בנו. Demnach übersetzt er den V.: In Besitz werden sie nehmen Pelikan (?), und Igel, Eule und Rabe werden darin wohnen. Sie (die Eule, der Rabe) werden ausspannen darin ihre Nester und bauen darin ihre Löcher. — In dem (11.) Artikel „berît 'am" (s. Näheres darüber sub „Wortforschung") ändert ***Winckler*** in Jes. 49 8 וביום ישועה (= und am Tage der Hilfe) in וביום שמועה (= und am erhörten Tage, d. h. in der dem Gotte genehmen Zeit, die durch Beobachtung der Opferzeichen (barû) als die richtige erkannt ist. Nur dieser Ausdruck biete eine gute Parallele zu בעת רצון. Die Worte עזרתיך ואצרך werden von *W.* gestrichen. — In dem sub

„Auslegung“ (Propheten) näher zu würdigenden (12.) Aufsatz über „Bel und Nebo“ ändert ***Winckler*** נְשֻׂאֹתֵיכֶם Jes. 46 1 in נְשׂוּאוֹת, das er mit „beladen“ übersetzt, streicht עמוסות als Glosse dazu, und liest für משא entweder כמו משא oder כמשא. Das כ oder כמו gewinnt er aus dem Suff. von נשאתיכם. — In Jes. 49 6 will ***Lambert*** für נצורי des Qere das Kethib נצידי lesen und dieses für einen unregelmäſsigen Plural von נֵצֶר (= Zweig) erklären, cf. פסילים von פסל und die anderen REJ. 43, 213 aufgezählten Beispiele. Das Qere נצורי sei als Part. von נצר oder צור zu erklären. — In dem (13.) Artikel „Feldhüter als Belagerer“, ändert ***Winckler*** שמרי Jer. 4 17 in שוררים oder שרים = Belagerer; das daneben stehende שרי sei als Variante dazu zu streichen. Für קולם in Jer. 4 16 schlägt er סֻלָּם = Aufschüttung, Damm, agger vor. — In dem חדשה überschriebenen (14.) Artikel macht ***Winckler*** zahlreiche Emendationsvorschläge zu Jer. 31 21, 22. In Jer. 31 21 liest er תמרים für תמרורים (so auch Giesebrecht), für לבך empfiehlt er לבנה (Platten), מסלה übersetzt er mit Estrich; דרך הלכתי erklärt er für eine falsche Glosse; für עריך l. er den Sg. עירך (deine Stadt), das darauf folgende אלה streicht er als sinnlos. In V. 22 streicht er die Worte נקבה חסובב גבר als erklärende Glosse zu שובבה; חדשה soll so viel als Oase bedeuten (cf. Jer. 43 19) (s. sub Wortforschung). Zu בת שובבה V. 22 äuſsert er endlich die Vermutung, daſs darin möglicherweise eine Korruption von בית שממה (das auf den zerstörten Tempel gehe) vorliege. Er übersetzt demnach die beiden Verse: Stelle dir Pfeiler auf, setze dir Säulen, lege Platten zum Estrich; kehre zurück, Jungfrau Israel, kehre zurück zu deiner Stadt. Wie lange willst du zögern, abtrünnige Jungfrau (resp. mit dem verfallenen Hause)?, denn geschaffen hat Jahve eine Pflanzstätte im Lande. Der Ausspruch gehöre natürlich der Zeit des Exiles an. — ***Müller*** emendiert Ez. 7 10f. (für 7 10 folgt er Bertholet, in 7 11 erkl. er die auf מהמונם folgenden Worte als Glossen, für מהם ולא schlägt er vor מֵהֲמוּלַת, so gewinnt er für V. 11bα den Sinn: und nichts bleibt (?) vom Lärm ihrer Menge), 7 13b (ועוד בחיים הותם כי חסון אל כלי המונה לא ישוב ואיש בעונו הותו לא יתחזקו = noch im Leben ereilt sie das Verderben; ja, der mächtige wird nicht wieder zu seinem Gepränge gelangen; und indem einen jeden nach seiner Uebertretung das Verderben trifft, werden sie sich nicht stark erweisen!). Diese Proben sind wenig Vertrauen erweckend. Die übrigen Emendationen beziehen sich auf Ez. 12 10b (הנבא für הנשיא), 16 15b, 16b (לא נִהְיָה כזאת וְלא יהְיֶה), 19 5 (für נוחלה l. נגזרה), 19 10a (בבדיה = „mit

seinen Zweigen" für בדמך), 20 9, 14, 21 15b, 18, 20, 23 42a, 43, 34 12, 47 10b (לימונה = am Südende für למינה). — In seinem (21.) Artikel לוח (s. sub Wortforschung) emendiert ***Winckler*** לחתם in Ez. 27 5 in לוחתיך, was „deine Raen" bedeuten soll. — ***Winckler*** übersetzt in seinem 15. Artikel Hos. 11 4: Mit Stricken aus Riemen (das soll אדם hier bedeuten) will ich sie ziehen; in Fesseln will ich sie herumschleppen (l. אסבם pro אהבה); ich werde sein wie ein Maulkorb (l. כמכסה für כמרימי על לחם) für ihre Kinnbacken, und in Fesseln will ich sie werfen (l. ואבט אפילם pro ואט אליו אוכיל). Zu אבט = Fessel cf. d. assyr. abuttu v. e. St. abâṭu. — ***Bewer*** liest Hos. 12 1b unter Streichung von ויהודה folgendermafsen: וְעֵד יֵדָעֵם אֵל | וְעַם קְדוֹשִׁים נֶאֱמָר = Yet El knows them still, and People of the Holy One is it called. In Hos. 4 4 will er für ועמך ועמך מריב כן lesen כמריבי כהן = thy people is namely striving thus und dieses für an old additional gloss erklären. Hos. 4 8 liest er: חטאת עמי יאכלו | ועונם ישא נפשו (ועל עונם ישאו נפשו) = my peoples sin shall devour it, and their guilt shall take away its life (resp. and because of their guilt shall its life be taken away). — ***Welch*** verteidigt die mehrfach angezweifelte Lesung בית לחם אפרתה in Mi. 5 1, liest הצעיר für blofses צעיר und streicht das folgende להיות als auf fehlerhafter Verdoppelung des gleich darauf folgenden beruhend. Die unmittelbare Forts. von V. 1 sei V. 3; V 2 sei ein aus jesaianischen Reminiszensen zusammengebrauter Zusatz aus exil. oder nachexil. Zeit, s. sub „Auslegung" (Propheten). — ***Winckler*** (Artikel 18) liest in Ob. V. 6 מַצְפְּנָיו für מַצְפְּנָיו und übersetzt den V.: wie ist durchsucht Esau [7a] bis zu Gebal, [6b] wie sind durchforscht seine Speicher, [7d] so dafs kein Ertrag in ihnen ist. — Mit Bezug auf Mal. 3 16 macht ***Nestle*** den Vorschlag für חשבי zu lesen שבחי, Part. von שבח = preisen. Freilich komme von diesem Stamme sonst nur das Piél vor, aber vielleicht sei wie bei anderen Verb. (cf. דבר) auch hier für das Part. das Qal im Gebrauch. In Mal. 3 17 stellt er für ליום zur Erwägung לעם; der Sinn würde dann sein: und sie werden mir zum Volk sein, das ich zum Eigentum mache. — Für die Psalmen hat ***Weir*** eine zahllose Menge von Emendationen zusammengestellt, die sich auf die Psalmen 15—106 beziehen. Auch nur die Stellen, die er emendiert, aufzuzählen, würde zu weit führen. Der Leser sei auf den Aufsatz selbst verwiesen. — In Psl. 11 1 liest ***Bewer*** נוד הר כמו צפור = flee to the mountain like a bird (sehr ansprechend). — In seiner 9. Miszelle erinnert ***Nestle*** daran, dafs die Konjektur ארמך für אדחמך in Psl. 18 2 nicht von Olshausen (wie Wellhausen anführt), sondern von Hitzig stamme.

Zugleich bemerkt er, daſs ihm bei seiner syrischen Lektüre kürzlich dieselbe Variante anderwärts begegnet sei (תרחם pro תרים). Er hält ארממך für das ursprüngliche. — Die Lesung וְאֶרְאֶה statt וְאֵרָאֶה in Psl. 42 3, die von Wellhausen ebenfalls auf Olshausen zurückgeführt wird, ist nach ***Nestle*** viel älter. Er hat sie bereits in einer mittelalterlichen Schrift (Historia od. Vita Sancti Matth., zum ersten Male 1551 von dem österr. Historiker Lazius veröffentlicht) erwähnt gefunden. Er hält den Nachweis, welche Hdschr., Drucke und sonstige Zeugen אֶרְאֶה haben, für wünschenswert. — ***Chajes*** liest in Psl. 29 9 ויחשף יעלות für ויׄ יערות und übers. d. V.: er macht Hindinnen kreisen und läſst Gemsen (יעלה fem v. יעל) ihre Jungen hervorstoſsen. חשף erkl er nach dem arab. ḥašafa = protusit in pariendo celeriter ex utero infantem mater. — ***Winckler*** gibt in seinem 17. Artikel Uebers. u. Erkl. von Proverbien 9 und bietet dabei zahlreiche Emendationen. In V. 3 lehnt er die Erkl. von גפי מרמי קרת = auf den Anhöhen der Stadt, wohl mit Recht ab, weiſs aber selbst das Richtige noch nicht zu geben. Er übersetzt V. 3f.: sie hat angewiesen [nicht „geschickt"] ihre Mägde; sie ist herangetreten [l. תקרב fr. תקרא] an den hohen Gp (?) [l. גפי מרום und analog כסא מרום in V. 14] und ruft [l. ותקרא fr. קרת]: Wer bedürftig ist [so sei hier und V. 16 פתי zu fassen, nicht im Sinne von „leichtsinnig sein", s. sub Wortforschung], kehre hier ein, wer ein Verlangen hat, erfülle es [l. יאמרה von אמר = assyr. amâru „voll sein", so auch V. 16]. Esset [l. אכלו fr. לכו und streiche לחמו] von meinem Brot etc. V. 6: gebt den Leichtsinn [פתאים, als Abstr. zu fassen] auf etc. V. 13 übers. *W.*: die Torheit ist ein leidensch. Weib [mit Umstellung von אשת und כסילות, denn Frau Torheit à la Frau Minne sei zu modern]. — ***Lambert*** schlägt für מבינתך Prov. 23 4 vor מבצעך; der Sinn wäre demnach: verzichte auf (ungerechten) Gewinn. בצע in diesem Sinne finde sich auch Prov. 1 19, 15 27, 28 16. — In Prov. 27 25 will ***Lambert*** für ונראה דשא lesen: מנאת דשא = von den grünen Auen, cf. נאת דשא Psl. 23 2, cf. auch Joel 2 22. — In Hiob 3 5 vermutet ***Winckler*** (Artikel 7) für בעת ein urspr. בעה, das im Sinne von גאל = lösen, loslösen [eigtl. helfen] zu verstehen sei, s. sub Wortf. — In Hiob 5 5 will ***Winckler*** (Artikel 18) für מצנים lesen מִצְפְּנָיו = in seine Speicher oder Keller, s. sub Wortforschung. Dasselbe Wort findet *W.* auch in Obadj. V. 6, s. ob. — In Hiob 19 12 verwandelt ***Winckler*** (Artikel 23) דרכם in ארחותם nach Hi. 30 12. Letzteres soll hier Kriegszüge, Beutezüge bedeuten. Diese Auffassung steht im Zusammenhang mit seiner Deutung von סלה in Hi. 19 12, 30 12, s. sub Wortforschg. — In Cant. 3 9—10 ist nach ***Winckler*** (Artikel 20) nicht von der Sänfte, sondern vom Palaste

Salomos die Rede; für אפריון sei vielmehr nach Analogie assyr. Inschr. אפדי = appadân = Palast zu lesen, s. sub Wortf. — Unter תרצה Cant. 6 4 versteht ***Winckler*** (Artikel 22) nicht die bekannte Stadt, sondern sieht darin eine Bezeichnung der Sonne. ירושלם sei durch Mifsverständnis in den Text gekommen, urspr. habe dafür ירח oder חדש = Mond gestanden. Also: du bist schön wie die Sonne, liebreizend wie der Mond, hehr wie die Planeten (כנגדלות). Auch Num. 26 33, 27, 36 11 sei Tirsa Name der Sonne; die 5 Töchter des Selophad seien die 5 Epagomenengottheiten, Töchter der Zeit! — In Cant. 8 9 erklärt ***Winckler*** (Artikel 21) die Worte ידבר בה für verkehrt; die Lesart sei aus 2 Varianten רַבָּה und יְרֻבָּה für urspr. תְּרֻבָּה entstanden. Also: was werden wir tun mit unserer Schwester am Tage, da sie grofs geworden. S. weiteres über diese Stelle sub Wortforschg. und Auslegung (poet. und didakt. Bücher). — Thren. 1 15 übersetzt ***Winckler*** (Artikel 23): es hat aufgeboten [über סלה s. sub Wortforschung] alle seine Krieger [l. אבירו] mein Herr [scil. Darius] zum Kampfe gegen mich, verkündet hat er einen Termin, zu vernichten meine Mannen; er vergewaltigte (l. כבש für das ledigl. zur Erkl. eingefügte דרך גת] die Jungfrau, die Tochter Juda. — ***Feldmann*** handelt im 1. Teile über die Textgeschichte des Buches der Weisheit (Ausgaben, Hdschr., Uebers.), S. 1—19, bespricht dann im 2. Teile zunächst die sahidische, syrohexaplar. und die armen. Uebers. (S. 20—41) und gibt dann zum Schlufs eine ergiebige Variantensammlung (S. 41—84). Jedenfalls eine verdienstliche Arbeit. — Materialien zur Textkritik enthält auch *Kahle*, Der masor. Text des AT. nach d. Ueberl. der babyl. Juden, s. sub Ueberlieferung. In Betracht kommt hier besonders das Varianten-Verzeichnis auf S. 79—83. — Auch die Abhandl. von *Perles* über die Gesch. d. Abbreviaturen (s. sub Ueberlieferung) bietet manche einschlägige Bemerkung. — Zu *Paterson* krit. Numeri-Ausg. s. ThR. 5, 449 (*Rothstein*). — Zu *Guthe-Batten*, Esr.-Nehemia s. ibid. (*Rothstein*). — Zu *Müller-Kautzsch*, Proverbien s. ibid. (*Rothstein*).

C. Uebersetzungen.

a) Griechische und lateinische Uebersetzungen.

Griech. und latein. Uebersetzungen. *Codices* graeci et latini photographice depicti duce *Scatone de Vries*. Suppl. II. Miniatures du Psautier de S. Louis, manuscrit lat. 76 a de la biblioth. de l'université de Leyde. Ed. phototypique. XI, 25. Leiden, Sijthoff. *M* 26. — ***Oesterley, W. O. E.,*** Studies in the Grec a. Latin Versions of the Book of Amos. 112. C., University Press. 4 sh.

Griechische Uebersetzungen. *Bacon, B. W.*, Hebr. 1 10—12 a. the Septuagint Rendering of Psl. 102 26 (ZNT. 3, 280—285). — ***Bennet, W. H.,*** Note on the LXX 1. Sam. II 5 (Exp. 13, 284). — *Brooke, A. E.* and

N. McLean, The Forthcoming Cambridge Septuagint (JThSt. 4, 601—621). — ***Burkitt, F. C.,*** The so-called Quinta of 4 Kings (PSBA. 24, 216—219). — *Halévy*, La transscription du tetragramme dans les versions grecques (JA., Jan. Febr.). — ***Howorth, H. H.,*** Some Unconventional Views on the Text of the Bible. III. The Hexapla and Tetrapla of Origen a. the Light they Throw on the Books of Esdras A. a. B. IV. The Septuagint Text of the Book of Nehemiah (PSBA. 24, 147—172, 332—340). — ***Jahn, G.,*** Beiträge z. Beurteilung der Septuaginta. E. Würdigung Wellhausenscher Textkritik. Mit e. Anhang: Antwort auf Praetorius' Allerneuestes üb. meine Erklärung des Sibaweihi. 52. Leiden, Brill. ℳ 1. — ***Johnston, James B.,*** The Date of the Septuagint (ExpT. 13, 382f.). — ***Lewis, Agnes Smith,*** A Remarkable Palimpsest (ebd., 55—57). — *Lindl, Ernest,* D. Oktateuchkatene des Procop von Gaza u. d. Septuaginta. VIII, 161. M., Lukaschik. ℳ 6,80. — *Rice, J. W.*, Notes on the Septuaginta Text of II. Sam. 7 22 a. Isa. 42 21 (AJPh. 22, H. 3). — ***Swete, H. B.,*** Old Test. in Greek acc. to the Septuagint. Vol. I: Genesis — IV Kings. 854. Lo., Clay. 7 sh. 6 d. — ***Zillessen, A.,*** Bemerkungen z. alex. Uebers. d. Jes. (40—66) (ZAT. 22, 238—263). — *Xanthopulos, T.*, Traductions de l'écriture sainte en néogrec avant le XIX siècle (EO. 5, Septbr.).

Lateinische Uebersetzungen. ***Berger, Sam.,*** Les préfaces jointes aux livres de la Bible dans les manuscrits de la Vulgata. 82. 4°. P., Klincksieck. — *Bernard, J. H.*, The Greek Mss. Used by S. Jerome (Hermath. 37, 335—342; cf. ExpT. 13, 98). — *Halévy, J.*, Un passage de la Vulgate, Psl. 110 3 (JA. Jan.-Febr.). — ***Hoberg, Gottfried,*** D. älteste lat. Uebersetzung d. B. Baruch. Zum 1. Male hrsg. 2. Ausg. 3 Bl. 91. Gr. 8°. Fr., Herder. ℳ 3. — ***Mercati, G.,*** Frammenti Urbinati d'un'antica versione latina del libro II de' Maccabei (RB. 11, 184—211). — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen. 8. Kapporeth-oraculum (ZAT. 22, 305ff.). — *Vigouroux, F.*, Une ancienne traduction latine de la Bible; le Cod. Lugdunensis (RQH., April).

Oesterley bespricht in seinen Studies zunächst die in Frage kommenden griech. und lat. Handschriften und bietet dann in parallelen Kolumnen den Text des Kodex Marchalianus und des Kodex Pachomianus nebst kritischem Apparat. Der letztere Kodex gibt die Lucian-Rezension, für die bekanntlich das Bestreben, alles, was sich in LXX und MT. darbietet, zu erhalten, charakteristisch ist. Der Verf. betont namentlich den Wert der Vetus Latina als wichtiges Kriterium für die echte Septuaginta. Die Arbeit *Oesterleys* ist eine willkommene Ergänzung zu der JB. 21, 93 besprochenen Arbeit von Hirscht über den Text des Amos. Cf. ExpT. 13, 517, ThLz. 1903, No. 3 *(Löhr)*. — Von ***Swetes*** LXX-Ausgabe liegt jetzt der 1. Bd. (Gen.-IV. Kge.) in 3. Aufl. vor. Eine Empfehlung ist überflüssig. — ***Johnston*** tritt dafür ein, dafs die griech. Uebers. der LXX bereits im 3. vorchristl. Jahrhundert vollständig abgeschlossen gewesen sei. Diese Ansicht ist freilich nur unter der Voraussetzung möglich, dafs Daniel bereits vor 300 v. Chr. kompiliert worden ist und dafs das Psalmbuch keine makkabäischen Psalmen enthält. Der Verf. hat kein Bedenken, diese Voraussetzung für richtig zu halten! — Das von ***Agnes Smith Lewis*** im Katharinenkloster auf dem Sinai in einem Sammelbande entdeckte Palimpsest enthält die LXX-Uebers. von Gen. 40 3,4,7. Das Ms., aus dem das

Fragment stammt, ist in schönen griech. Unzialen geschrieben und stammt etwa aus dem 6. oder dem Anf. des 7. Jahrh. n. Chr. Am Rande finden sich Lesarten aus Origenes' Hexapla, darunter einige, die bisher nicht bekannt waren. Zu Gen. 40 3 bietet das Ms. eine interessante Variante: *παρὰ τῷ ἀρχιμαγείρῳ* für *παρὰ τῷ ἀρχιδεσμοφύλακι.* — ***Jahn*** hat nach *Greßmann* ThLz. 27, No. 26 zur Beurteilung d. LXX nennenswert neues nicht beigebracht. Spez. für das Buch Esther, um dessen Kritik es sich in der Hauptsache handelt, wiederhole er nur früher Gesagtes, dafs nämlich die LXX-Uebersetzung mit peinlichster Akribie angefertigt sei (vgl. Jahns Abhdlg. über das Buch Esther und dazu JB. 21, 94). Im übrigen polemisiert *J.* gegen Wellhausens Rezension in GGA. H. 2 und gegen Praetorius, der des Verf. Sibaweihi-Ausgabe ebendaselbst rezensiert hat. Die Polemik ist wenig erquicklich. — ***Howorth*** handelt im 3. Aufsatz (über die beiden ersten s. JB. 21, 97, 140) sehr ausführlich und in beachtenswerter Weise über Origenes' Hexapla und Tetrapla und versucht den Nachweis, dafs Origenes (resp. seine Herausgeber) für die Bücher Esra, Nehemia und Chron. die Uebersetzung des Theodotion eingesetzt habe, weil diese mit der Hebraica veritas genauer übereinstimmte als die urspr. LXX-Uebersetzung dieser Bücher. Von dieser habe Origenes nur das Stück, in dem sich die Geschichte von den 3 Pagen des Darius fand, beibehalten. Das sei eben das Buch *Ἔσδρας α′*, das sich in der griech. Bibel jetzt neben der Uebers. des Theodotion finde. In dem 1. Abschnitt seines 4. Aufsatzes, der sich auf den LXX-Text des Buches Nehemia beziehen soll, handelt Howorth zunächst noch immer üb. d. Wert von *Ἔσδρας α′*. Zum Schlufs handelt er über das Wort Tirshatha Neh. 8 9 (u. ö.), das in *Ἔσδρας α′* 9 49 (= Neh. 8 9) nicht vorkomme, und das überhaupt nicht im urspr. Text der LXX und des hebr. Originales gestanden habe. Erst durch die Bearbeitung sei das Wort in MT. eingetragen worden(?) — ***Burkitt*** zeigt, dafs die sogen. Quinta des Origenes zu 2. B. d. Kge. keine fortlaufende Uebersetzung darstellt, sondern eine Zusammenstellung von Lesarten enthält, die der urspr. LXX angehören. Origenes habe diese in seiner LXX-Kolumne zu Gunsten der Uebersetzungen von Aquila und Theodotion, die zur Hebraica veritas besser zu stimmen schienen, beseitigt und sie rechts davon in einer besonderen Kolumne zusammengestellt. Diese alten LXX-Lesarten haben einen bedeutenden Wert für die Textkritik. So wird durch sie Wellhausens Konjektur zu 2. Kg. 19 26, 27 (לִפְנֵי קָמָה für לפני קמה) glänzend bestätigt. Textkrit. Wert hat die sogen. Quinta auch für 2. Kg. 23 4 (wo die Variante בשרפות קדרון für בשדמות ק geboten wird) und für 2. Kg. 23 8, wo sie für שער העיר bietet שער הַרְגִים, was auf urspr. שַׁעַר הַדָּגִים (cf. Zeph. 1 10) zurückweist. Zuletzt wirft er die Frage auf, wie die Uebersetzung von שדפה durch *πάτημα* i. d. LXX (zu 2. Kg. 19 26) zu erklären sei. Darauf

hat inzwischen *Nestle* in PSBA. 25, 63 geantwortet. *N.* willl שדפה mit dem ägypt. Shadoof (= Bewässerungsmaschine, die mit den Füfsen in Betrieb gesetzt wurde) in Zusammenhang bringen. — ***Zillessen*** polemisiert gegen den neuesten textkritischen Betrieb mit Hilfe metrischer Theorien, deren Richtigkeit erst noch zu erweisen wäre, und gegen den unvorsichtigen Gebrauch der LXX zur Wiederherstellung des hebr. Textes. Er hat dabei namentlich die an Deutero-Jesaja geübte Kritik im Auge und zeigt, dafs die griech. Uebers. d. LXX sowohl in ihrem Plus wie in ihren Abweichungen hier lediglich auf Beinflussung durch Parallelstellen beruhe und daher zur Korrektur des hebr. Textes kaum herangezogen werden dürfe. Der Verf. führt zunächst die Stellen an, in denen der griech. Text gegenüber dem hebr. bereichert ist (S. 240—249), und dann die Stellen, in denen die LXX Umgestaltungen des hebr. Textes bietet (S. 249 bis 262). Dem Verf. kommt es zunächst auf die Konstatierung der Tatsächlichkeit der Beeinflussung an; wie sie zu erklären sei, darüber gibt er S. 261 einige Vermutungen. — Nach ***Bennet*** ist in LXX 1. Sam 2 5 ὅτι in ἔτι zu ändern. — Zu *Swetes* Introduction to the Old Test in Greek (cf. JB. 20, 80) cf. LC. 1900, No. 12 (*Eb. N.*), Rev. de l'Inscr. publ. en Belge 44, H. 1 (*C. Michel*). RCr. 1901, No. 48 (*Lejay*), GGA. H. 5 (*Lietzmann*), ThLBr. No. 10 (*Oettli*), ThLBl. 23, No. 42 (*E. Klostermann*). — Zu *Taylor,* Hebrew Greek Cairo Genizah Palimps (JB. 20, 81), cf. ThLz. 27, No. 5 (*Schürer*). — Zu *Stählin,* Clem. Alex. und die LXX (JB. 21, 97), cf. ExpT. 13, 124, AJTh. 6, 191 f. (*Muß-Arnolt*), WclPh. No. 46 (*A. Hilgenfeld*), BphW. No. 5 (*E. Nestle*). — Lateinische Uebersetzungen. ***Bergers*** opus posthumum über die Präfationsliteratur der lat. Bibel ist ein überaus wertvoller Beitrag zur Geschichte der Vulgata. Auf S. 1—32 gibt er zunächst eine meisterhafte, aus dem Vollen geschöpfte Geschichte der Präfationsliteratur. Am Schlufs bietet er unter 324 Nummern eine Uebersicht über die Vorreden, die er in den von ihm untersuchten Handschriften (über 1200) gefunden und notiert hat. Diese Präfationen sind von grofser Bedeutung für die Handschriftengruppierung und für die Geschichte der Auslegung. Cf. ThLz. 27, No. 18 (*v. Dobschütz*), BC. No. 25 (*C.*), Polybibl. Sept. (*Mangenot*), RCr. No. 37 (*Lejay*), ThLBl. 23, No. 38 (*E. Nestle*), La Cultura 1903, No. 1, DLZ. 1903, No. 6 (*O. v. Gebhardt*), BphW. 1903, No. 6 (*Corssen*). — ***Mercatis*** Abhandlung enthält folgende Abschnitte: I. Testo dei framenti e loro più cospicue particolarità (das mitgeteilte Fragment umfafst 2. Makk. 4 39—44, 4 46—5 2, 5 3—14, 10 12—26, 10 27—11 1). II. I frammenti Urbinati ei i passi de Maccabei rifferiti nelto speculum. III. Sul testo e sub senso di II. Macc. 17 e la versione Peyroniana. — ***Hobergs*** Publikation war zunächst als Programm der Universität Freiburg i. B. am 9. Sept. 1902 (zur Feier des Geburtstages des Grofsherzogs von Baden) erschienen. Die jetzt im Buchhandel erschienene, äufserst

splendid ausgestattete, Ausgabe ist unverändert geblieben. Der Publikation schickt der Verf. Bemerkungen über die Person und das Leben Baruchs (§ 1), sowie eine Aufzählung der Zitate aus dem Buche Baruch bei den älteren Kirchenschriftstellern, die das Buch häufig als ein jeremianisches zitieren, voraus (§ 2). In § 3 gibt er eine Uebersicht über die bisher gedruckten lateinischen Uebersetzungen. Der 4. § enthält eine Charakteristik der von *H.* publizierten Uebersetzung des Kod. Legionensis. In § 5 gibt *H.* die Texte in folgenden Kolumnen: I. Kol.: LXX, II. Kol.: Kod. Legionensis, III. Kol.: Vulgata, IV. Ausg. von Sabatier. Neben dem Texte des Buches Baruch ist auch der Text des Briefes Jeremiae nach LXX Kod. Leg. und Vulg. mitgeteilt. Der 6. § handelt von den übrigen alten Uebersetzungen und bietet den Text des in der syr. Kirche in hohem Ansehen stehenden 1. Briefes Baruch der syr. Bibel in syr. Sprache. *H.* hat übrigens den Text des Buches Baruch nicht aus dem in Spanien befindlichen Cod. Legionensis selbst, sondern aus einer zuverlässigen, in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen Kopie des Buches aus dem Kod. Leg. publiziert. — In seiner 8. Miszelle beantwortet ***Nestle*** die Frage, wie es komme, dafs die Vulgata Ex. 37 6 כפרת mit oraculum erklärt und Lev. 16 2 dasselbe Wort einmal mit propitiatorium und dann mit oraculum wiedergebe, richtig dahin, dafs nach Ex. 25 22 die Kapporeth als Offenbarungsstätte galt, und verweist auch auf des Hieronymus Uebers. von Num. 7 89. — Zu *Ul. Robert,* Heptateuchi partis poster. versia lat. antiquissima (1900) cfr. RC. No. 10 (*Monceau*). — Zu *Herkenne,* de Vet. Lat. Eccliasticae Kap. 1—43, cf. ThLz. 27, No. 3 (*R. Smend*). — Zu *Bernard,* The Greek Mss. used by S. Jerome, cf. ExpT. 13, 98.

b) Orientalische Uebersetzungen.

Targumim. ***Kahle, P.,*** Fragmente des samaritan. Pentateuchtargums (ZA. 17, 1—22). — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen. 6. D. eherne Maultier des Manasse (ZAT. 22, 309 ff.). — ***Wolfsohn, L.,*** D. Targum zum Proph. Jerem. in Jemenischer Ueberl. Diss. Halle-Wittenb. 34.

Syrische Uebersetzung. ***Diettrich, G.,*** D. Massora der östl. u. westl. Syrer in ihren Angaben z. Buche Ruth nach 5 Hdschr. (ZAT. 22, 193—201). — ***Gibson, Margaret,*** Four Remarkable Sinai Manuscripts (ExpT. 13, 509—511). — ***Gregory, C. R.,*** D. syr. Hexapla am Anfang des 9. Jahrh. (ThLBl. 23, No. 31). — ***Lewis, Agnes Smith,*** The New Edition of Peshitta. (ExpT. 13, 233 f.). — ***Nestle, Eberh.,*** Z. syr. Hexapla (ThLBl. 23, No. 33). — ***Ders.,*** Note on the Syriac Manuscript Described in ExpT. 13, 570 f. (ExpT. 13, 563).

Arabische Uebersetzungen. ***Bacher, W.,*** Zu Saadjas Pentateuchübersetzung (Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 45 [1901], H. 10—12). ***Cohn, J.,*** Zu Saadjas Pentateuchübersetzung (ebd.). — ***Cook, Stanley A.,*** An Arabic Version of the Prologue of Ecclesiasticus (PSBA. 24, 173—184). — ***Heisz, A.,*** E. anonyme arab. Uebersetzung u. Erklärung d.

Proph. Zephanja. Haggai u. Zacharia, hrsg. u. mit krit. Anm. versehen. 48. B., Poppelauer. ℳ 1,50. — ***Schmiedl,*** Randbemerkungen zu Saadjas Pentateuchkommentar. II. Saadia u. Onkelos (Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judent., H. 1—2). — ***Violet, B.,*** E. zweisprachiges Psalmenfragment aus Damaskus. Bericht. [Sonderabzug aus OLZ. m. 1 Abb. d. Fragm.] 52. 4°. B., Peiser. ℳ 2,50.

Aethiopische Uebersetzungen. ***Flemming, H.,*** D. B. Henoch. Aeth. Text. XVI, 172. L., Hinrichs. ℳ 11. — ***Heider, A.,*** D. äth. Bibelübersetzung. Ihre Herkunft, Art, Geschichte u. ihr Wert für die alt- und neutest. Wissenschaft. 1. Heft: Bibelkrit. Abhandlg. — D. Prophetie des Jeremia an Pashur. M. dtsch. Uebers. VI, 48. L., Pfeiffer. ℳ 4. — ***Roupp, N.,*** D. älteste äthiop. Hdschr. der 4 Bücher der Könige (ZA. 16, 296—343).

Koptische Uebersetzungen. ***Brooke, A. E.,*** The Bohairic-Version of the Pentateuch (JThSt. 3 [1901], H. 10, 4 [1902], 258—278). — ***Prince, J. D.,*** Two Versions of the Coptic Psalter (JBL. 21, 92—99).

Armenische Uebersetzungen. ***Kaminka, A.,*** Altarmenische Psalmenüberschriften (ZAT. 22, 121—128).

Wolfsohns Dissertation enthält den Text des Targums zum Propheten Jeremia Kap. 1—12 in jemenischer Ueberlieferung. Der Publikation liegt eine Berliner Hdschr. zu Grunde, und zwar dieselbe, aus der Praetorius bereits die Targume zu Josua und zum Buche der Richter publiziert hat. Verglichen ist die Haphtarenhandschrift Socins (im Besitze d. dtsch. Morgenl. Gesellsch.), ferner eine Strafsburger Haphtarenhdschr. und der Druck P. de Lagardes. — ***Nestles*** 6. Miszelle bezieht sich auf das Targum zu 2. Chr. 33 11 und zwar spez. auf das Wort מלוות, das gewöhnlich mit „Maultier“ übersetzt wird. Diese Uebersetzung beruht auf einem Schreibfehler; es ist vielmehr מזלתא zu lesen. Dies bedeutet Sternbild und hier spez. Stierbild. Es handle sich also darum, dafs Manasse nach der Legende in ein glühend gemachtes Stierbild geworfen sei. — ***Kahle*** setzt seine Abhdlg. aus ZA. 16, 79 fort und behandelt zunächst sub IV (S. 1—13) ein Fragment, das Dt. 32 1—29 enthält. Das Stück stammt aus einem (im Brit. Museum zu London befindlichen) Bruchstück einer samaritanischen Triglotte, in der der samaritan. Text in der Mitte, der arab. links, der hebr. rechts geschrieben war. Die Hdschr. gehört nach *K.* dem 13. Jahrh. an. *K.* publiziert den Text und gibt zum Schlufs textkrit. Notizen. Sub V (S. 13—19) behandelt er ein Petersburger Fragment, das Gen. 22 23, 24, 23 1—20, 24 1—58 umfafst. Der Text ist vollständig abgedruckt mit Angabe von Varianten. Sub VI (S. 19—22) folgt eine Ausführung über ein im Brit. Mus. befindl. Fragment einer samaritanischen Triglotte, enthaltend Gen. 32 17—35 11, 36 28—38 28. Der Verf. hat dieses Fragment genau mit dem von Petermann abgedruckten Texte kollationiert und gibt die Varianten an. Die Abh. wird fortgesetzt werden. — Zu *Praetorius,* D. Targ. z. B. der Richter (1900) cf.

Oest. Ltbl. No. 4 (*Euringer*), DLZ. 23, No. 12 (*Dalman*), CrR. 11, 337—338 (*W. E. Barnes*). — ***Diettrich*** hat auf Grund von 5 Hdschr. aus d. 9., 10., 11. und 12. Jahrh. (einer nestorianischen und vier jakobitischen) die Masora der östl. und westl. Syrer für das Buch Ruth zusammengestellt. Zum Schlufs gibt er eine Zusammenstellung der Ergebnisse, soweit sie für die syr. Lexikographie und namentlich für die Geschichte des Pešiṭṭo-Textes und der Pešiṭṭo-Auslegung in Betracht kommen. — Von den von ***M. Gibson*** behandelten vier Sinai-Manuskripten kommt hier nur das vierte in Betracht, das den gröfsten Teil des ersten, das ganze zweite, und einen Teil des dritten Makkabäerbuches in Estrangelo-Syrisch enthält. Das Ms. hat mancherlei Geschicke gehabt. Im Jahre 1889 hatte es Rendel Harris noch auf dem Sinai gesehen und einige Seiten daraus photographiert. Nach dieser Zeit ist es dann gestohlen worden und 1895 in Cairo wieder zum Vorschein gekommen, wo es Mrs. Lewis und Gibson zum Kauf angeboten wurde. Auf die Anzeige beider Damen, die das Ms. sofort als gestohlen erkannten, ist es dann von der Behörde beschlagnahmt und erst 1901 von den Mönchen zurückgekauft worden. *M. Gibson* hat einige Seiten mit den entsprechenden der Ausgabe von De Lagarde verglichen und dabei konstatiert, dafs die Hdschr. mit dem dort gegebenen Texte zwar nicht ganz genau übereinstimmt, aber ihm an Reinheit des Textes nichts nachgibt. Ein abschliefsendes Urteil ist vorläufig noch nicht möglich. — ***Nestle*** bemerkt mit Bezug auf diese Mitteilung von M. Gibson, dafs diese in ihrer Beschreibung einige Zeichen falsch gedeutet habe. Die betr. Zeichen seien syr. Zahlzeichen, wie sie namentlich in Mss. des 6.—7. Jahrh. vorkämen. — ***Gregory*** berichtet über einen Brief des nestorianischen Patriarchen Timotheus I (777—819) an den Metropoliten Sergius von Elam, in dem dieser berichtet, dafs er drei Abschriften von der syrischen Hexapla habe nehmen lassen, von denen eine für den Sergius bestimmt gewesen sei. Der Brief gibt uns interessanten Aufschlufs über den Modus der Anfertigung der Handschriften und bestätigt die Sitte des Diktierens bei gleichzeitiger Herstellung mehrerer Exemplare eines Werkes. Die Handschriften enthielten den hexaplarischen Text der LXX in syr. Uebersetzung und am Rande die verschiedenen Lesarten Aquilas, Theodotions, Symmachus und der Quinta und Sexta. Die Arbeit nahm (bei drei Diktierenden und sechs Schreibern) ca. 6 Monate Zeit in Anspruch. Der Brief ist auch insofern interessant, als man aus ihm sieht, mit welch mittelmäfsigen Schreibern man vielfach vorlieb nehmen mufste. — In ThLBl. 23, No. 33 gibt ***Nestle*** zu diesem Aufsatze Gregorys einige Bemerkungen und Berichtigungen. — Der Aufsatz von ***A. S. Lewis*** in ExpT. 13, 233f. bezieht sich auf: Tetraevangelium sanctum juxta simpl. Syr. Vers. Ed. by G. H. Gwilliam. — Arabische Uebersetzungen. Die Aufs. von ***Bacher*** und ***Cohn*** richten sich

gegen ***Schmiedls*** Abhdlg. über Saadias Pentateuchübersetzung. — Die von ***Cook*** besprochene arab. Uebersetzung des Prologs des Siraciden stammt aus einem Ms. des Borgian. Mus. in Rom. *Cook* gibt den Text der Uebers. nebst den Varianten aus einer Pariser Hdschr. von 1574, in der die arab. Uebersetzung dem Basil, Bischof von Tiberias, zugeschrieben wird, und aus einigen Fragmenten, die sich in der Universitätsbibliothek zu Cambridge befinden. Aufserdem bietet er eine englische Uebersetzung und kurze Noten, in denen das Verhältnis der arab. Uebersetzung zum griech. Text der LXX erörtert wird. — ***Violets*** wertvolle Abhandlung über ein zweisprachiges Psalmenfragment aus Damaskus war bereits in OLZ. Bd. 4 erschienen und ist JB. 21, 103f. schon ausführlich besprochen worden. — Zu *Lehmann*, Saadia al-Fajjumis arab. Psalmenübersetzung und Kommentar (1901) s. LC. 53, No. 43. — Seiner deutschen Uebers. des Buches Henoch vom J. 1901 (cf. JB. 21, 190) hat ***Flemming*** jetzt die Ausgabe des zu Grunde liegenden äthiopischen Textes folgen lassen. Die Ausgabe macht den Eindruck des Methodischen und Gediegenen. — ***Heiders*** Schrift über die äthiop. Bibelübersetzung ist bereits von *Beer* in diesem Jahresberichte sub „Aethiopisch" gewürdigt worden. Hier sei besonders noch auf den Abschnitt S. 19 bis 46 hingewiesen, in dem *Heider* an Jer. 1—3 eingehend zeigt, wie aus der altäthiop. targumisierenden Uebersetzung die griechische Vorlage herauszuschälen ist. *Heiders* Schrift hat übrigens der Halleschen Philos. Fakultät als Doktordissertation vorgelegen. — Ueber ***Roupps*** Abhandlung s. bereits Beer sub „Aethiopisch". — Kopt. Uebers. ***Brooke*** gibt die Resultate von Kollationen einzelner Kap. nach verschiedenen Hdschr. - Die Abhandlung von ***Prince*** bezieht sich auf die alte sahidische Psalmenversion (ed. von G. A. Wallis Budge und von H. Rahlfs) und die boheirische Version, die von der orthodoxen kopt. Kirche gebraucht wird. An Psl. 1 -3 weist er textliche Varianten und dialektische Verschiedenheiten zwischen den beiden Versionen auf und macht die Abhängigkeit beider von der LXX deutlich. Die mitgeteilten kopt. Textproben sind mit griech. Lettern gedruckt. — Zu *G. A. W. Budge*, The Earliest Known Coptic Psalter cf. GGH. 12, 163 (*C. Schmidt*). — Zu *Peters*, D. sahidisch-kopt. Uebers. d. B. Ecclesiasticus (1898) s. ThLz. 1903, No. 3 (*R. Smend*). — Zu *Rahlfs*, D. Berl. Hdschr. d. Sahid. Psalters (1901) s. DLZ. 1901, No. 47 (*C. Schmidt*), RC. 1901, No. 47 (*G. Maspero*), LC. 53, No. 23 (*Ed. König*), ThR. H. 9 (*Kamphausen*). — ***Kaminskas*** Abhandlung ist der erste Teil einer beabsichtigten Studie über den armenischen Text, dessen Wichtigkeit für die LXX-Kritik und d. Gesch. d. Exegese er hervorhebt. Behandelt sind die Ueberschriften von Psl. 4, 5, 9, 18, 27, 29, 30, 31, 38, 46, 60, 63, 65, 66, 70, 75, 76, 80, 81, 86, 88, 92, 96, 97, 104, 112, 137, 138, 146—148.

c) Deutsche, niederländische, dänische, schwedische, englische, französische und spanische Uebersetzungen.

Deutsche Uebersetzungen. *Herrmann, Frz.*, D. B. Ruth. Aus d. Grundtext übersetzt u. mit Erl. versehen. 77. Gr. 16°. L., Reclam. ℳ 0,20. — *Miniaturbibel*, Ausg. in Heften. No. 2: Ev. Joh. u. Mark. No. 3: Br. a. d. Röm., Gal. No. 4: Br. a. d. Eph., Phil., Kol. No. 5: D. B. Hiob. Biel., Frk., Schergens. 32, 22, 22, 64. 12°. à ℳ 0,30. — ***N(estle), E.,*** D. Kapitelüberschriften in unseren Bibeln (Württemb. Bibelblatt No. 28, 2f.). — *Hetten, W. L. van*, D. altostniederfränk. Psalmenfragmente, die Lipsiusschen Glossen u. d. altsüdmittelfränk. Psalmenfragmente, m. Einl., Noten, Indizes und Gramm. I. Tl.: Texte, Glossen u. Indizes. VII, 115. Groningen, Wolters. ℳ 3,50.

Niederländische Uebersetzungen. *Bibel*, dat is de gansche Heil. Schrift, bevattend al Kanonyke boeken des Ouden en Nieuwen Testaments. Met 100 platen in koperdruk naar teckeningen van de bervemdste hedendagsche meesters. In 20 afl. [Afl. 1—6; 4 blz. en blz. 1—186.] Gr. Fol. A., van Holkema & Watendorf. Compl. fl. 200.

Dänische Uebersetzungen. *Jesaja*, oversat fra Hebraisk af *E. Brandes*. 206. Kobenhavn, Gyldendal. Kr. 4,50.

Schwedische Uebersetzungen. *Oefversättning*, Bibelcommissiones of Gamla Testamentet. Discussion mettan lektor P. Waldenström ooch prof. E. Tegnér. 114. Stockholm, Aktieb. Normans förlag. Kr. 1. — *Psaltaren*. Med talrika parallelsprak fullständigt utförda efter ett engelskt bibelverk. Texten i enlighet med Kongl. Bibelkommissiones senaste öfversättning. 257. Ebda. Kr. 2.

Englische Uebersetzungen. ***Bible, The Holy,*** Containing the Old a. New Testaments; transl. out of the Original Tongues; being the Version set forth AD. 1611. Compared with the most Ancient Authorities a. Revis. AD. 1881—1885, Newly ed by the Amer. Revision Committee. 1901. Standard Ed. N.Y., Nelson & S. $ 1—$ 7. — *Bible, Bagster Illustrated Teachers Bible*; containing Old a. New Test. According to the Authorized Version; Together with a Selection of New a. Revised Helps to Bible Study, New Concordance a. Elementary Introduction to the Hebr. a. Greek Languages a. Indexed Bible Atlas. 12°. N.Y., Pott & Co. $ 1,35—$ 2,35. — *Bible, Cambridge Teachers Bible*; containing Old a. New Test. According to the Authorized Version, together with a concise Bible Dictionary, based on the Cambridge Companion to the Bible. 1090. 12°. N.Y., Pott & Co. $ 1,35—$ 2,50. — *Bible, Donay.* Ed. New Large Type il. Ed., Cont. the Old a. New Test. with Annots., References a. an Historic and Chronol. Index. Baltimore, Murphi. $ 1—$ 6,50. — ***Bible, the Emphasized:*** A New Translation design. to set forth the Exact Meaning, the Proper Terminology a. the Graphic Style of the Sacred Originals. With Expos., Introd. Select References a. Append. of Notes by ***J. B. Rotherham.*** Vol. I: Genesis-Ruth. Vol. II: Samuel-Psalms. 288, 319. N.Y., Revell (Washington, Woodword & Lothrop). à $ 2. — *Bible, Illustrated Holy Bible.* Family Ed., Cont. Old a. New Test., cont. Family Register. 1305. 12°. NY., Pott & Co. $ 1,75—$ 3,50. — ***Bible in Modern English,*** Vol. 2, History of the People of Israel by Isaiah ben Amoz, the Prophet; from the Conquests of Joshua to the Death of Hezekiah. Transl. with Crit. Introd. Notes by ***Farrar Fenton.*** Lo., Partridge. 2 sh. 6 d. — *Carleton, J. G.*, The Part of Rheims in the Making of the English Bible. VII, 259. O., Clarendon Press. 9 sh. 6 d. — *Carr, J.*, Ueber d. Verhältnis der Wiclifitischen u. d. Purveyschen Bibelübers. zur Vulgata. 108. ID. L. — *Coronation Miniature Bible*, Complete with Illustr. Lo., Bryce. 6 d. — ***Driver, S. R.,*** Should the Authorized Version Continue to be Used in the Public Services of the Church? (ExpT. 13, 167—168). —

Ders., A Correction (ExpT. 13, 240). — ***Ders.,*** Specimen of a New Translation of the Prophets (Exp. 6 Ser., 6, 421—434). — ***Ellicot, C. J.,*** Addresses on the Revised Version of the Holy Scripture. 138. N.Y., Young, 1901. $ 0,75. — ***Gould, Louis Agassiz,*** The Superiority of the American Revised Version (Sunday School Times, 26. April). — ***Owen, G. L.,*** Notes on the History a. Text of Our Early Engl. Bible. 80. Lo., Simpkin, Marshall, Hamilton, Kent & Co. 5 sh. — *Page, H. P.,* A General Index to Parkers Peoples Bible. 374. N.Y., Funk & Wagnalls. $ 1,50. — ***Pulpit Bible,*** ed. ***Jos. Parker.*** 4°. Lo., Hodder & Stoughton. 42 sh. — ***Salmond, S. D. F.,*** The Revised Bible-American a. English (CrR. 12, 195—204). — ***Smith, H. G.,*** „Adam" in the Revised Version (AJTh. 6, 758—761). — ***Whitney, H. M.,*** The Latest Translation of the Bible (BS., April, Juli, Okt.).

Französische Uebersetzungen. ***Bible, La sainte,*** polyglotte ed. ***F. Vigouroux.*** Anc. Test. Tom. 3. Les Paralipomènes, Esdr., Neh., Tob., Judith, Esther, Job. VIII, 838. P., Roger & Chernovic.

Spanische Uebersetzungen. *Cornu, J.,* D. Hohelied in kastilian. Sprache d. 13. Jahrh. nach d. Hdschr. des Escorial I, I, 6. [Aus „Beitr. z. roman. u. engl. Philol. Festschrift f. W. Förster.] 8. Gr. 8°. Hl., Niemeyer. ℳ 0,50.

Nestle wendet sich aus Anlafs einer Bemerkung von G. Beer in ThLz 1900, Sp. 582 gegen die noch immer weitverbreitete Meinung, dafs die Ueberschriften in unseren gegenwärtigen deutschen Bibeln von Luther herrühren. Luthers eigene Bibelausgaben enthielten Vorreden zu den einzelnen Büchern und zu schwierigen Stellen Randbemerkungen, aber überhaupt noch keine Kapitelüberschriften. Diese sind erst später hinzugekommen, und zwar sind sie in den verschiedenen Bibelausgaben verschieden. *Nestle* möchte folgende Fragen beantwortet wissen: Von wem stammen 1. die Kapitelüberschriften in den alten Ausgaben der Württemberg. Bibelanstalt? 2. Die Ueberschriften in den Halleschen Ausgaben? (Ob etwa von Aug. Herm. Francke?) 3. Von wem stammt das alte württemberg. Merklied: „In des alten Bundes Schriften"? In einem Nachwort gibt *N.* selbst einen dankenswerten Beitrag zur Beantwortung seiner ersten Frage. Danach sind in die württembergischen Drucke von Luthers Bibel seit 1572 die Summarien von Veit Dietrich aufgenommen, und diese seit 1624 durch die von Leonardus Hutterus verfafsten ersetzt worden. — Die von ***Parker*** herausgegebene Pulpit Bible enthält die Authorized Version. Den meisten Versen ist eine an den Rand gedruckte homiletische Bemerkung beigefügt. Cf. ExpT. 13, 136f. — Die Frage, ob der Authorized Version von 1611 oder der Revised Revision von 1881 im kirchlichen Gebrauch der Vorzug zu geben sei, ist durch die „Addresses" des Bischofs ***Ellicot*** von Gloucester in Flufs gebracht worden. *Ellicot* entscheidet sich für die Revised Version. Cf. ExpT. 13, 229, AJTh. 6, 836 (*Galusha Anderson*). — Auch ***Driver*** plädiert energisch für den Gebrauch der Revised Version im öffentlichen Gottesdienst. Die Authorized Version enthalte Irrtümer und Unklarheiten, die teils

in der Unvollkommenheit der Wissenschaft des 17. Jahrhunderts, teils in der Wandelung, die die englische Sprache seitdem durchgemacht habe, ihren Grund hätten. Es sei Pflicht der kirchl. Behörden, entweder für den Gebrauch der Revised Revision oder für die Veranstaltung einer neuen Uebersetzung zu sorgen. Die von *Driver* ExpT. 13, 240 gegebene „Correktion" bezieht sich auf eine Bemerkung in seinem eben besprochenen Aufsatze in ExpT. 13, 167. — Ein Beispiel für die gröfsere Korrektheit der Revised Version gibt ***Smith*** in seinem Aufsatze über „Adam" in the Rev. Vers. Er behandelt darin die Stellen des AT., spez. der Genesis, in denen אדם nomen appellativum, und in denen es Eigenname ist, und zeigt, dafs die Rev. Vers. zwar in der Wiedergabe von אדם auch nicht immer das Richtige trifft (vgl. z. B. Gen. 3 17, 21, wo sie „Adam" für „man" bietet), aber der Authorized Vers. gegenüber meist im Rechte ist. Der Aufsatz ist auch für die Exegese von Gen. 1—5 nicht ohne Bedeutung. — Dafs aber auch die Revised Version noch übertroffen werden kann, zeigt eine Vergleichung mit der ***American Revised Version,*** die i. J. 1901 in neuer Ausg. erschienen ist. ***Salmond*** hat der letzteren eine ausführliche Besprechung gewidmet und ihr in vielen Beziehungen den Vorzug vor der englischen Rev. Vers. gegeben. — Auch ***Gould*** sucht den Vorzug der amerikan. Rev. Vers. von der engl. zu zeigen und zwar mit Bezug auf das NT. Zur Vergleichung hat er parallele Texte einander gegenüber gestellt. Cf. ExpT. 13, 386f. — Weniger ist ***Whitney*** mit der Americ. Revision einverstanden; er ist überhaupt mit den okzident. Bibelübersetzungen nicht zufrieden. Namentlich macht er ihnen zum Vorwurf, dafs sie figürliche Wendungen der oriental. Schriftsteller oft viel zu wörtlich und plump übertragen hätten. Dergleichen unerlaubte Uebertragungen hätten dann oft spitzfindige theol. Streitigkeiten verursacht, zu denen der Urtext, resp. eine richtige sinngemäfse Uebertragung überhaupt keinen Anlafs gegeben haben würde. — ***Fenton*** hat den Versuch gemacht, die Bibel in modernstes Englisch zu übertragen. Der vorliegende Band umfafst die Bücher Josua, Richter, Sam., Könige. Die Uebersetzung soll sehr gefällig, das Verfahren des Verf. soll aber zuweilen auch etwas kühn sein. Nach ExpT. 13, 520 hat *F.* den Gesang der Debora als Wechselgesang aufgefafst. — ***Driver*** redet nicht einer Uebersetzung in modernes Englisch das Wort, sondern hält hinsichtlich der Sprache möglichsten Anschlufs an die Authorized Version für angemessen. Andererseits verlangt er möglichste Klarheit und Genauigkeit und Vermeidung von mifsverständlichen Archaismen. Zur Probe gibt er im Exp. eine Uebers. von Jer. 21—42. Zum Schlufs begründet er in einigen Noten die von ihm angenommenen abweichenden Lesarten. — ***Rotherham*** gibt eine eigene Uebersetzung der Bibel, durch die er dem Leser das Original möglichst nahe bringen will. Er bedient sich eines komplizierten Systems von Zeichen und Symbolen,

vermittelst dessen er den Leser in den Stand setzen will, sich auf Grund der engl. Uebers. ein ziemlich genaues Bild von dem Wortlaut des Urtextes und ein richtiges Verständnis von dem richtigen Sinn desselben zu verschaffen. Cf. ExpT. 13, 208, 413—414. — ***Owens*** Schrift enthält nach AJTh. 6, 837 eigentlich nur kurze Bemerkungen und eignet sich trotz des Wertes derselben nicht zu dem Zwecke, dem Leser ein klares Bild von der Gesch. der Engl. Bibelübersetzung zu verschaffen. — Zu *Hoare*, The Evolution of the Engl. Bible (1901), cf. ExpT. 13, 412. CrR. 12, 462f. (*Salmond*). — Die in der von ***Vigouroux*** herausgegebenen Polyglotte enthaltene franz. Uebersetzung ist die des Abbé Glaire. — Zu *S. Berger*, Les Bibles castellanes (1899), cf. ThLz. 27, No. 17 (*Friesland*).

2. Sprache.

A. Hebr. Lexikographie und Wortforschung. Konkordanzen.

Lexikographie. ***Barth, J.,*** Wurzeluntersuchungen z. hebr. u. aram. Lexikon. IV, 61. L., Hinrichs. *M* 4. — ***Chajes, H. P.,*** Notes de la lexicographie Hébraique (REJ. 44, 223—229). — ***Kautzsch, Em.,*** D. Aramaismen im AT. (Hallisches Osterprogramm f. 1901/1902). IV, 111. Hl., Niemeyer. — Wortforschung. ***Bacher, W.,*** אור dans le sens d'obscurité (REJ. 44, 286—287). — ***Chajes, H. P.,*** כנר (OLZ. 5, 352). — ***Haupt, Paul,*** The Hebrew Term shâlîsh (BA. 4, 583—587). — ***Ders.,*** The Phrase רכבים צמדים in 2 Kings 9 25 (JBL. 21, 74—77). — ***Herz, N.,*** Doubtfoul Hebrew Words (ExpT. 13, 190). — ***Hommel, Fr.,*** The True Meaning of Arpakhshad (ebd. 13, 285). — ***Houtsma, M. Th.,*** מלחמה, לחם, לחום (ZAT. 22, 329—331). — ***Jannaris, A. N.,*** Does ἀμήν Mean Verily? (ExpT. 13, 563—565). — ***Lambert, Mayer,*** Notes exégétiques. No. 2: Ex. 14 20, Psl. 139 11. No. 6: תפלה. No. 7: נבל (REJ. 44, 122f.; 45, 290f., 291). — ***Lidzbarski, Mark.,*** Sammael (ZAT. 22, 335f.). — ***Müller, W. Max,*** Nochmals Hirsch u. Reh in den semit. Sprachen (OLZ. 5, 394—396). — ***Ders.,*** E. Name der Palästinaliste von Karnak (ebd. 5, 136—138). — ***Ders.,*** E. palästin. Stadtname in ältester Ueberlieferung (ebd. 5, 160). — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen. No. 1: Sammael (ZAT. 22, 170). — ***Ders.,*** Ἄρτος = Bienenbrot (Neues Korrespondenzblatt f. Gelehrten- u. Realschulen Württembergs, 95—97). — ***Ders.,*** Bethesda (ZNT. 3, 171). — ***Ders.,*** Bethesda (ExpT. 13, 332f.). — ***Offord, Joseph,*** Semitic Analogies for Old Test. Names (PSBA. 24, 242f.). — ***Ders.*** u. ***E. J. Pilcher,*** Some Punic Analogies (ebd. 24, 283f.). — ***Pilcher, E. J.,*** Ana-Pani-ili. Illustrated from the Hebr. (ebd. 24, 185). — ***Refreshing,*** A Study in the Rel. Language of the Bible (ExpT. 13, 463f.). — ***Šanda, A.,*** Bemerkungen z. hebr. Wörterb. (ZkTh. 26, H. 1). — ***Ders.,*** Raka (ebd. H. 2). — ***Wildeboer, G.,*** D. älteste Bedeutung d. Stammes צדק (ZAT. 22, 167—169). — ***Wilson, R. D.,*** Lost Meanings of Hebrew Roots (PRR. 13, 277—292). — ***Winckler, Hugo,*** Zum AT. Altoriental. Forschungen. 3. R., 2. Bd., 212—244. [Von den unter dieser Ueberschrift zusammengefafsten Artikeln *Wincklers* kommen hier spez. folgende in Betracht: 1. Marduk — דרך? 212—214. No. 5: חבלים

— ḫabilu, 217f. No. 7: בעה helfen, 218—220. No. 8: Marduks Sichelschwert, 220f. No. 10: נטה קו, 222—224. No. 11: berît 'am, 224—226. No. 14: חדשה, 229f. No. 15: Menschenseile u. Liebesstricke, 230f. No. 16: חבל חיים, 232f. No. 17: Die Weisht. u. d. Torht. Prov. 9, 233—235. No. 18: maṣpan Keller, 235f. No. 19: שבר = šaparu, 236. No. 20: Salomos Sänfte, 236—238. No. 21: לוח, 238—240. No. 22: Tirṣa, 240—242. No. 23: סלה? 242—244.] — *Yahuda, A. S.*, Ueber עצור ועזוב u. עד וענה (ZA. 16, 240—272).

Von dem grofsen hebr.-engl. Wörterbuche von *Brown, Driver* und *Briggs* (JB. 21, 109) ist im Berichtsjahre keine neue Lieferung erschienen. Hoffentlich bringt das nächste Jahr die Vollendung des vortrefflichen Werkes. — Von dem der Wissenschaft allzufrüh entrissenen ***Kraetzschmar*** liegt ein kleines für den Elementar-Unterricht berechnetes hebräisches Vokabular vor, das dem *Strack*schen Vokabular sehr ähnlich ist und sich gewifs wie dieses bewähren wird. Ein dringendes Bedürfnis zu seiner Veröffentlichung kann Ref. allerdings nicht anerkennen. Hinsichtlich der Nomina, die nach ziemlich mechanischen Gesichtspunkten zusammengeordnet sind, wäre eine Anordnung erwünscht gewesen, aus der die Nominalbildungsgesetze deutlich hätten ersehen werden können. Cf. ExpT. 13, 547, Theol. Revue No. 14 (*Schulte*). — Beiträge zur hebr. Lexikographie sind in ziemlicher Menge zu verzeichnen. Eine grofse Anzahl derselben enthält Versuche, das hebr. Lexikon aus dem assyr. Lexikon zu bereichern. Neben manchen Treffern finden sich hier aber so viel willkürliche und phantastische Kombinationen, dafs ihnen gegenüber die gröfste Vorsicht auf das dringendste geboten ist. Das gilt namentlich von ***Wilsons*** Abhandlung, die für eine Anzahl hebräischer Wurzeln, deren eigentliche Bedeutung in Vergessenheit geraten sein soll, mit Hilfe des Assyr. und unter Berufung auf die LXX diese Bedeutung wieder feststellen will. So soll z. B. שכן in Ex. 28 5, Dt. 33 16 u. ö. nicht „wohnen", sondern „erscheinen" bedeuten, vgl. assyr. šakânu, das in einem assyr. Syllabar in d. Bdtg. „sehen" vorkomme. Für אבחה Ez. 21 20 wird eine Wurzel אבח angenommen, die mit טבח synonym sei; לפת Ru. 3 8 wird mit dem assyr. shulpitu = disturbed zusammengestellt und dazu *ἐταράχθη* der LXX verglichen; בנה in Hi. 3 14, Jer. 31 4 u. a. St. wird nach dem assyr. banu No. 2 = hell, licht, heiter sein durch „sich freuen" erklärt; בלג Job. 9 27, 10 20, Psl. 39 13 wird mit assyr. balaggu = Klageruf, Wehgeschrei zusammengestellt und demnach durch „Klagen" übersetzt; ברא Num. 16 30, Jes. 40 26, 41 20, 43 15, das von LXX hier durch *δεικνυμι*, *καταδείκνυμι* wiedergegeben wird, wird mit assyr. baru = sehen in Zusammenhang gebracht; in דבר Jes. 5 17 vermutet *W.* ein Wort, das Stier bedeuten soll und beruft sich dafür auf assyr. dabru = stark, gewaltig unter Vergleichung von hebr.

אביר, das sowohl „stark“ wie „Stier“ bedeute. Doch wir können hier nicht alle Einfälle des Verf. registrieren. Seine weiteren Bemerkungen beziehen sich auf: נסך, סרב, פלס, פרא, פשח, פתח, דנן, שדה, שדד, רדה (Gen. 6 3, wozu auch die ähnliche Deutung von Berry und Vollers, s. JB. 20. 133, zu vergleichen) חלף, חליץ, חלק, כלם, כסה und כסא, מצא und שור. Ob sich ein paar Goldkörner darunter finden, wird die Zeit lehren. — Eine grofse Menge neuer Wörter hat ***Winckler*** für das hebr. Wörterbuch ausfindig gemacht, nämlich: חבלים Jes. 13 8 = Bösewichter, cf. assyr. ḥabilu (Aufs. No. 5); בעה Jes. 21 12, Hi. 30 24 = helfen, erlösen, lösen (so Hiob 3 8), und demnach נבעה Jes. 30 13 = losgelöst (das danebenstehende נפל sei erklärende Glosse) (Aufs. No. 7); בריה Jes. 21 1 nicht = fliehend, sondern = Tiefe, cf. assyr. bar-ru-ḫu auf dem Berl. Merodach-Baladan-Stein II 16 (Aufs. No. 8 über Marduks Sichelschwert); מחה 2. Kg. 21 12, Gen. 6 6, 7 4, 23 (cf. auch Jes. 62 4, wo מחויה für דחויה zu lesen) nicht = abwischen oder wegwischen, sondern = umstülpen, umstürzen, cf. assyr. maḫû (Aufs. No. 10 über נסה קו); ברית Jes. 42 6, 49 8 = nicht = Bund, sondern = das Aussuchen, das Ausersehen, das Ausersehene, cf. assyr. barû = sehen, schauen (Aufs. No. 11); חדשה = Oase, cf. assyr. aduššu = Ansiedlung, Ortschaft, oder assyr. nâdušu, synon. zu piṛḫū. (Aufs. No. 14); אדם Hos. 11 4 = Riemen, מכסה = Maulkorb, ebd., אבט = Fessel, cf. assyr. ʾabuttu, ebd. (Aufs. No. 15, Menschenseile und Liebesstricke); חבל הים Zeph. 2 5 sei Bezeichnung für Kreta, der Ausdruck erkläre sich nach Ḳabal tamdi = inmitten des Meeres = Insel (Aufs. No. 16), פתי Prov. 9 6, 16 nicht „leichtsinnig“, sondern bedürftig (vgl. hier auch die Bem. zu Prov. 20 19, Gen. 9 27, Prov. 24 28, Hi. 31 9, Jer. 20 7, Hos. 2 16, Jdc. 14 15, 16 5, Dt. 11 16, Hi. 31 27), אמר = erfüllen, cf. assyr. amâru = „voll sein“ Prov. 9 6, 16, auch „wünschen“ 1. Sam. 20 4, 2. Sam. 21 16, cf. Ex. 2 14 (Aufs. No. 17); maspan = Keller, Hi. 5 5, Ob. V. 6 (Aufs. No. 18); שבר = befehlen, cf. assyr. šaparu (Grundbedeutung „schicken“, davon abgeleitet a) סָפַר [im Hebr. Lehnwort] = schreiben und b) regieren [dem Assyr. und Hebr. gemeinsam]) (Aufs. No. 19); אפדן = Palast, cf. assyr. appadan, Cant. 3 9f. (Aufs. No. 20); לוח = Rae, Ez. 27 5, und Rammbock Cant. 8 9 (hier obscöne Anspielung). (Aufs. No. 21); תרצה in Cant. 6 4 nicht Stadtname, sondern Bez. der Sonne, נגדלות ebda. = Planeten (Aufs. No. 22); סלה = „aufbieten“, Thren. 1 15, Hi. 19 12, 30 12 (Aufs. No. 23). Beachte auch ***Wincklers*** 1. Aufs. in dieser Reihe, in dem er über den Namen Marduk handelt. Die Etymologie dieses Namens sei noch unklar, da eine Wurzel rdk nicht erweisbar sei. Aber die alte Wissenschaft müsse Wurzeln gefunden haben, mit denen sie ihn

erklärte und aus denen sie ihre Wortspiele ableitete. Als eine solche Wurzel biete sich דָּרַךְ Num. 24 17 (= aufgehen, aufstrahlen), auch דֶּרֶךְ = Weg. *W.* findet es auffällig, dafs von den דְּרָכִים Gottes häufig gerade da die Rede sei, wo auf den Stoff und die Vorstellungen des babylon. Schöpfungsmythus angespielt werde, wo also Jahve in der Rolle Marduks erscheine, Hi. 26 17, 40 19, Prov. 8 22. — Die Notes von ***Chajes*** befassen sich mit der Erklärung von 17 hebr. Wörtern, zu deren Deutung meist das Arabische herangezogen wird: 1. אשכר = Tribut, viell. arab. Lehnwort mit Beibehaltung des שׁ, da das Wort als Fremwort empfunden wurde. 2. גלגל Psl. 72 19 sei mit arab. djaldjala = fragorem edidit (tonitru) zusammenzustellen, sei also = französ. fracas = Zerschmetterung. 3. זור bedeute Psl. 58 4 Götzendienst treiben, im arab. bed. es lügen. 4. זִיז שדי bedeute Psl. 50 11 le produit, les fruits des champs, in Psl. 80 14 Würmer oder irgend welche kriechende Tiere. 5. חליפות Psl. 55 20 sei mit arab. halafa = schwören und arab. hilf = Bündnis, beschworener Vertrag zusammenzustellen, der Sinn sei also: qui ne gardent pas la foi jurée. 6. חשכת Psl. 18 12 sei השׂכת zu lesen und mit arab. חשׂך = multum pluit (coelum), multum aquae habuit (nubes) zusammenzustellen, es bedeute demnach „une plénitude, une grande quantité. Vgl. hier auch die Bem. zu Job. 38 34 und 2. Sam. 22 12, wo ev. חשׂרת zu lesen, cf. arab. חשׂר = accumuler, assembler. 7. כשיל Psl. 74 6 sei mit Hilfe des arab. כסר = briser, II. mettre en pièces zu erklären: Axt, Beil. Es sei kein aramäisches Lehnwort. 8. לְצִיִּים Psl. 74 14 will *Ch.* nicht als einen Dativ ansehen, sondern von לצה = לצץ ableiten und mit „hordes sauvages" übersetzen, cf. arab. אלצאץ = brigand. 9. מגור Psl. 55 16 soll bedeuten „méchanceté, violence", cf. arab. גור = injustitia; es sei dann natürlich ומגורים zu lesen. Dieselbe Bedtg. sei auch für Jes. 66 4 anzunehmen (j'amènerai sur eux leur méchanceté). 10. מדון Psl. 80 7 bedeute hier „Schande", die Wurzel sei דון, die nach dem arab. „être vil, méprisé" bedeute. Die Erkl. „Zankapfel" sei unpassend. 11. מוק entspr. einem arab. מאק = être sot. X: stultum reputavit aliquem; dhr. המיק in Psl. 73 8 = traiter quelqu'un de sot, le railler = sich über einen lustig machen. *Ch.* benutzt hier die Gelegenheit, für Psl. 73 die Konjektur בָּרֵעַ pro בָּרָע zur Erwägung zu stellen. 12. עדן bedeute Psl. 36 9 nicht „deliciae", sondern Wohnung, denn es stehe in Parallele mit בית; zur Erkl. des V. zieht *Ch.* Ez. 47 1, Gen. 2 10 heran. Auch der 51 34 sei die Uebersetzung durch „maison" möglich. 13. רגמה Psl. 68 28 sei nach assyr. ragâmu, rigmu durch Lärm zu erklären und demnach ורגמתם zu lesen; möglich sei auch die von Hieron. vorausgesetzte

Lesart רקמתם = in purpura sua. 14. שגיון Psl. 7 1 stellt *Ch.* mit arab. سجا (= hebr. שגא) = „émettre un son délicat et tendre (spec. vom Kamele, das sein Junges ruft)“ zusammen und fragt: ne pourrait-on pas penser à un cantique d'aspiration vers Dieu et son aide? 15. Zur Erklärung von שקט Psl. 76 9 zieht *Ch.* das arab. سقط = tomber, s'affaiser heran und übersetzt es durch „niedersinken“. 16. שרירות Jer. 7 24 deutet *Ch.* nach dem arab. سرر (arcanum) durch: des plans secrets, des pensées cachées. 17. תרשיש wird von der (im arab. vorkommenden) Wurzel רסס = graben, spez. „Minen graben“ abgeleitet; der Ort (den *Ch.* in Spanien sucht) hat seinen Namen also von den in seiner Nähe befindlichen Bergwerken. — In OLZ. 5 handelt ***Chajes*** über die Wurzel כנר, die dem hebr. כִּנּוֹר = Zither zu Grunde liegt. Lasse sie sich auch aus dem Semit. nicht erklären, so sei doch an ihrem semit. Ursprung nicht zu zweifeln. Hierfür spreche ihr Vorkommen in semit. Eigennamen. In dem griech. *κινύρομαι* zeige sich ein semit. Verbum im griech. Gewande. — Durch Feststellung dessen, was eigentlich unter Aramaismus zu verstehen ist, hat ***Kautzsch*** (s. über diese wichtige Abhandlung das Ref. von Beer sub „Aramäisch“) für die Diskussion über die Aramaismen im AT. eine sehr solide Basis geschaffen. Verdienstlich ist vor allem die sorgfältige Scheidung zwischen absolut sicheren Aramaismen und solchen, für die nur eine mehr oder weniger grofse Wahrscheinlichkeit spricht. Vergl. dazu die Bemerkungen und Berichtigungen einzelner Punkte von *Nöldeke* in ZDMG. 1903, 412ff. — Ueber ***Barths*** Wurzeluntersuchungen s. die Besprechung von Beer sub „Aramäisch“. Danach sind die Untersuchungen mit Vorsicht und nur unter Einblick in die Anzeige von *Schultheß* in GGA. No. 9, 666—675 zu benutzen. — ***Offord*** und ***Pilcher*** handeln über einige phönizische Inschriften, darunter über eine in Tharros gefundene, die für den Alttestamentler manches Interessante enthalten, so z. B. die plural. Gottesbezeichnung אלם mit Bezug auf eine einzelne Gottheit, genau wie im Hebr., ferner den Namen ערפת, wozu *O.* u. *P.* den hebr. Namen ערפה Ru. 1 4, 14 vergleichen, und endlich den Namen בדאדם[ע], der dem bibl. עבד אדם 2. Sam. 6 1 entspricht. — In derselben Zeitschrift S. 242f. handelt ***Offord*** über hebr. Namen, die mit זכר und זבד zusammengesetzt sind, und deren semit. Analogien. — Die von ***Herz*** behandelten „doubtfoul Hebrew Words“ sind: 1. אשפד 2. Sam. 6 19, 1. Chr. 16 3 = äg. seper = a rib. 2. כן, כנים, כנם Ex. 8 12 = hausa: kuma = Floh (?). 3. סרפד Jes. 55 13 = äg. srpd, eine eſsbare Papyrusart (Brugsch). Zu טחות Hi. 38 36 bemerkt *Herz* 4., dafs Hoffmanns Hypothese, wonach dieses Wort ägyptischem ḏḥuti = Thoth = Mercury entspreche und der Planet Merkur damit gemeint sei, unhaltbar sei, da Merkur im Aeg. durch Sebgu, Sebko bezeichnet werde. — ***Hommel*** erklärt Arpakhshad jetzt durch

arpu (= bordering, district) und Keshad (= Chaldäer), also Distrikt der Chaldäer, vgl. dazu auch *A. H. Sayce* in ExpT. 13, 66. — Zu *Hommels* Abhandlung über vier neue arab. Landschaftsnamen im AT., cf. UC. NS. 41, 623f., BLE. 152ff., zu *Ed. Königs* Gegenschrift über fünf neue arab. Landschaftsnamen im AT., cf. ThQ. 84, H. 3 (*Vetter*), ExpT. 13, 222f., UC. NS. 41, 625, AJTh. 6, 558f. (*E. Littmann*), BLE. 152ff., LC. 53, No. 14/15. — Nach ***Haupt*** ist die Grundbedeutung von שלוש ternate, ternary, dreizählig, zu dritt. In 1. Sam. 18 6 bezeichne es ein kleines dreieckiges Musikinstrument; in allen anderen Stellen, wo es sicher vorkomme, bezeichne es den dritten Mann auf dem Kriegswagen, den Waffen- oder Schildträger, so Ex. 14 7, 15 4, 2. Kg. 9 25, 15 25, 7 2, 17, 19, Ez. 23 15, 23, 2. Kg. 10 25. In Stellen wie Prov. 22 20, 1. Chron. 11 11, 12 28, 2. Sam. 23 8 beruhe das Wort שלוש auf einen Textfehler; in Jes. 40 12, Psl. 80 6 gehöre es überhaupt nicht zum ursprünglichen Text, sondern sei krit. Note, durch die das betr. Versglied als drittes überschüssiges Hemistich bezeichnet werden soll. Letzteres scheint fraglich; im übrigen aber hat der Verf. Recht. Man wird שלוש nicht mehr für ein Fremdwort halten dürfen, es ist ein echt hebr. Wort. Der Aufsatz enthält auch sonst zahlreiche wichtige exeget. Bemerkungen und sei daher der Beachtung dringend empfohlen. — Verwandten, ja z. Tl. denselben Stoff behandelt ***Haupt*** in JBL. 21, 74—77. Er bespricht hier die Stelle 2. Kg. 9 25, die er unter Streichung von רכבים folgendermafsen liest: כי זכר אני אני ואתה צמדים אחדי א׳ וגו׳ (ich erinnere mich, ich und du fuhren hinter A. in dessen Kriegswagen zusammen [צמדים], ich als Fahrer, du als Schildträger). *H.* führt צמדים also auf das verb. צמד eigtl. „anspannen" zurück. — ***Houtsma*** will unter מלחמה Psl. 76 4, Hos. 1 7 nicht „Krieg", sondern die Waffe des Gewittergottes (Rešef) verstehen (beachte die Emendation קשת רשף pro רשפי קשת in Psl. 76 4); לחום Hi. 20 23, Dt. 32 24 ist nach ihm „der plötzliche Windstofs, die verheerende Windsbraut", die die Wolken auseinanderreifst und die durch die מלחמה des Gewittergottes hervorgerufen wird; auch in Jdc. 7 13, wo für שערים zu lesen שעירים = Regenschauer, sei dieses Wort zu suchen. — ***Lambert*** will das verb. אור in Ex. 14 20 und Psl. 139 11 im Sinne von „dunkel sein" fassen und beruft sich dafür auf das Aram. und auf Mišna Pesachim I 1. Den Bedeutungübergang sucht *L.* durch die Annahme zu erklären, dafs man zur Bezeichnung einer tiefdunklen Nacht gesagt habe: nuit éclatante. S. dagegen ***Bacher*** in REJ. 44, 286f., der die Möglichkeit der Deutung zugibt, sie aber nicht für nötig hält. — ***Lambert*** will das Nomen תפלה nicht von תפל, sondern von פלי = être sépare ableiten; das Wort bedeute demnach marque distinctive, une tache (= Flecken, Makel).

Diese Bedeutung passe vorzüglich in Jer. 23 13, Hi. 1 22. In Hi. 24 12 will er lesen ולאלוה ישימו תפלה = et à Dieu (les malheureux) imputent une tache". Als Grundbedeutung von נבל will ***Lambert*** „vil" = niedrig, gemein angesehen wissen, die Bedeutung sot = Tor sei sekundär, die Bdtg. „vil" finde sich Jes. 32 5, 6, Jer. 17 11, auch Psl. 14 1 = 53 2, Hi. 2 10, „sot" sei möglich Prov. 17 21, Dt. 32 6. — Ueber ***Müllers*** Aufsatz „Nochmals Hirsch etc." s. Beer sub „Allgemeines über Völker, Sprachen und Religionen des Morgenlandes" und zwar spez. sub „Archäolog. Folklore" etc. Nach *Müller* bez. אַיָל bei den Palästinensern, Syrern und Mesopotamiern die Cerviden und spez. das Reh. — In OLZ. 5, 160 findet ***Müller*** den palästinensischen Stadtnamen שחצום Jos. 19 22 in dem Šaṣhimi (oder besser Ša-aṣhi-ma) der Amarnabriefe (252) und dem '(E)-šu-š-ḫ(e)-n der grofsen Karnakliste wieder, cf. LXX Vat. *Σαλειμ*, das natürl. in *Σασειμ* zu emendieren, Luc. *Σασ(ε)ιμα*, Vulg. Sehesima. Stellt man in שחצים einen Buchstaben um und spricht שצחים, so ergibt sich der alte Name. Die Stadt war eine Grenzstadt Isaschars gegen Ascher. In OLZ. 5, 136 ff. hat ***Müller*** das Ḫa-a(!)-y der Karnakliste, das aus Ḫa-tà-y verschrieben sei, mit dem bibl. חסה Jos. 19 29 identifiziert. — ***Pilcher*** behandelt in PSBA. 24, 185 den Namen פניאל und seine semit. Parallelen. — Der ***„Refreshing"*** betitelte Artikel ExpT. 13, 463 f. behandelt die hebr. und griech. Wörter, welche „erfrischen, erquicken" bedeuten: נָפַש (denom. von נֶפֶש), רוח (denom. von רוח), סעד, שוב, מרגעה; *ἀναπαύω, συναναπαύομαι, ἐπιμελείας τυχεῖν, ἀναψύχω, ἀνάψυξις*. Der Aufsatz trägt zugleich biblisch-theol. Charakter. — ***Šanda*** will für Raka eine unbelegbare Form רקעה mit der Bdtg. „Fetzen, Lappen" annehmen. Die von *Šanda* in H. 1 von ZkTh, gegebenen Bemerkungen zum hebr. Wörterbuch beziehen sich auf קרדים (Ez. 23 5, 12, hebr. Plur. des assyr. Ḳarradu) ינאלתן Hi. 35 (v. St. נאל = assyr. nâlu), וסד, מלה, תחש (= assyr. tachšu, nicht Seekuh, sondern Hammelhäute), מרעתו (ägypt.?), שילה Gen. 49 10 = assyr. šîlu (?) = Fürst, Herrscher, König, und schliefslich auf *Winckler*s Bem. zu 2. Kg. 6 25 in OLZ. 1901. — ***Wildeboer*** führt aus, dafs man bei Feststellung der urspr. Bedeutung der Wurzel צדק die primitive jurist. Bedeutung noch mehr zu betonen und dabei im Auge zu behalten habe, dafs im grauen Altertum jeder Rechtsstreit ein Kampf war. „Recht haben", „freigesprochen werden" sei urspr. dasselbe wie „siegen", und letzteres sei eben als Grundbedeutung des Stammes צרק anzunehmen. Von dieser Annahme aus könne man am besten Ex. 9 27 und die altherkömmliche Formel צדקת יהוה verstehen und den Gebr. des Wortes und seiner Derivata bei Deutero-Jes., wo צדקה oft parallel mit תשועה steht, er-

klären. Vor allem werde jetzt das צדיק ונושע Zach. 9 9, wo ונשע = „siegreich“ durch ו explic. an צדיק angeknüpft sei, verständlich. — ***Nestle*** hat in ZAT. 22, 170 einen Versuch gemacht, den Engel- und Dämonennamen Sammael (cf. Samiel im Freischütz) zu erklären. Er bringt ihn mit סמאל = „links“ in Verbindung. Der Ankläger stehe zur Linken, und die Verfluchten wurden zur Linken gewiesen. Die Aussprache Sammael pro Semal sei durch die Analogie der vielen mit el zusammengesetzten Namen veranlafst. Dazu bemerkt ***Lidzbarski,*** dafs die von N. vorgeschlagene Erklärung nicht neu sei; schon früher sei Sammael mit סמאל zusammengebracht und als Gott des Nordens gedeutet worden, was wahrscheinlicher sei. *L.* verweist auf Chwolsohn (Ssabier II, 220ff. und *M. Schwab,* Vocabulaire de l'Angélogie p. 199, *Lewi,* Neuhebr. WB. III, 539f.) und bringt allerlei interessantes Material herbei. — Im Neuen Korrespondenzblatt erörtert ***Nestle*** die Frage, ob ἄρτος in Cant. 5 1 (LXX) nicht im Sinne von Bienenbrot gemeint sei. In ZNT. handelt ***Nestle*** mit Bezug auf einen Aufsatz von Brose in StKr. 75, 133ff. über die verschiedenen Erklärungen des Namens Bethesda und erklärt sich gegen Broses Deutung durch בית אשדה = locus effusionis, da ein Subst. der Form אשדה im Aram. nicht nachweisbar sei. Schliefslich gibt er eine textkrit. und exeget. Bem. zu Ev. Jo. 5 2, die den Neutestamentler angeht. Der Aufs. in ExpT. 13, 332f. hat im wesentl. denselben Inhalt. — ***Jannaris*** macht darauf aufmerksam, dafs das asservative ἀμήν der Evangelien nichts mit dem hebr. אמן zu tun habe, sondern aus urspr. ἦ μήν oder εἰ μήν entstanden sei. — Ueber eine Mitteilung von *E. J. Pilcher* über einen Siegelzylinder, der den Namen Gehazi aufweisen soll (PSBA. 23, 362), s. ExpT. 13, 195 und ZAT. 22, 345, wonach die Lesung גחז sehr unsicher ist. — In seinem Bericht über die Expedition Dr. *W. Heins* und seiner Frau nach Aden und Gischin bietet *D. H. Müller* in SAW. No. 10 einen Exkurs über das hebr. Wörtchen שוב, dessen subst. Bedeutung „Würze“ er in verschied. Stellen des AT. und aus dem Arab. nachweisen will. — Zu *W. Bacher,* Ein hebr.-pers. W.-B. a. d. 14. Jahrh. (JB. 20, 90f.) cf. REJ. 44, 152ff. *(Eppenstein),* LC. 53, No. 29 (*P. H . . .n)*; zu *Henry Browne,* Triglot Dictionary (JB. 21, 109) cf. AJTh. 6, 119f. *(John M. P. Smith)*; zu *Chajes,* Beitr. z. nordsem. Onomatologie (JB. 20, 57) cf. Oest. Ltbl. No. 12 *(Döller)*; zu *Dalman,* Aram.-neuhebr. W.-B. (JB. 21, 110) cf. JQR. 14, 766 f. *(Hirschfeld),* JAS., Januar *(M. G.)*; zu *Scheftelowitz,* Arisches im AT. (cf. JB. 21, 110f.) cf. ThBl. 1901, No. 45 *(H. Kl.),* DLZ. 23, No. 1 *(Bacher),* ThLB. No. 8 *(Oettli),* BphW. No. 30 *(Justi).* — Die in Bremen, im Verlage des Traktathauses erschienene bibl. ***Handkonkordanz*** wird ThLBl. 23, No. 8 *(W. L.)* als brauchbar empfohlen. Obwohl noch nicht ganz vollständig, soll sie doch (abgesehen von Lanckisch) die vollständigste Bibel-

konkordanz sein, die wir besitzen. Zu Grunde gelegt ist der revidierte Text der Lutherbibel. Der Preis, der für das geb. Exemplar nur Mk. 4,50 beträgt, ist aufserordentlich niedrig. — Die von ***Rosenwasser*** gebotenen Berichtigungen zu Mandelkerns grofser Konkordanz seien der Beachtung empfohlen. Die Konkordanz sollte systematisch auf Fehler untersucht werden; die Korrekturen wären dann in einem besonderen Heft zusammenzustellen.

B. Hebr. Grammatik und Stilistik.

Barth, J., Zur hebr. u. aram. Verbalflexion (ZDMG. 56, 239—248). — ***Gesenius, Wilh.,*** Hebr. Grammatik. Völlig umgearb. von E. Kautzsch. 27. Aufl. XII, 591. L., Vogel. *M* 7. — *Gray, G. Buchanan,* A Questionable Pluralis Hebrew (JThSt. 4, H. 13). — ***Grimm, Karl J.,*** The Form תְּרֻנָּה Prov. 1 20, 8 3 (JBL. 21, 192—196). — *Halévy, J.,* Les quadrilittères à la seconde radicale redoublée (JA., Jan.-Febr.). — ***Jacob, B.,*** D. hebr. Sprachgut im Christlich-Palästinens. (ZAT. 22, 88—113). — ***König, Ed.,*** Z. Syntax d. Zahlwörter im AT. (AJSL. 18, 129—148). — ***Kraufs, S.,*** D. Obelos im MT. (ZAT. 22, 57—64). — *Minocchi, S.,* Origini et vita storica della lingua ebraica (Studi Relig., Mai-Juni). — *Patton, W. M.,* The Origin of the Semitic Alphabet (Methodist Rev., Mai-Juni). — ***Praetorius, F.,*** D. Uebernahme der früh-mittelalterl. Neumen durch die Juden. E. Nachwort zu meiner Schrift über die Herkunft d. hebr. Akz. 22. B., Reuther & Reichard. *M* 1,50. — ***Schultheſs, F.,*** Miszellen z. Bibl. Aram. (ZAT. 22, 162—166). — ***Strack, Herm. L.,*** Hebr. Grammatik. Mit Uebungsbuch. 8. Aufl. XII, 122. M., Beck. *M* 4. — ***Zapletal, V.,*** Grammatica linguae hebraicae e. exercitiis et glossario. Studiis acad. accommodata. VII, 138. Pad., Schöningh. *M* 2,80.

Die bewährte Grammatik von ***Gesenius-Kautzsch*** ist jetzt in 27. Auflage erschienen. Ueber die mannigfachen Veränderungen und Erweiterungen ist im Vorwort ausführlich Rechenschaft gegeben. Besonders dankenswert ist das beigegebene Register der in der Grammatik erklärten Wortformen mit Angabe des betreffenden Paragraphen; die Mühe des Aufsuchens ist dadurch jedenfalls wesentlich erleichtert. Dafs die Paradigmata und andere Beigaben (aufser dem erwähnten Register z. B. ein treffliches photographisches Faksimile der Siloah-Inschrift und eine von M. Lidzbarski neu bearbeitete Schrifttafel) in ein besonderes Heft verwiesen sind, wird die Brauchbarkeit des Buches für Lernende aufserordentlich erhöhen. Die seit der 26. Auflage (1897) erschienene Literatur ist sorgfältig herangezogen und gründlich verarbeitet. Die Fortschritte der semit. Sprach-Wissenschaft reflektieren sich fast in jedem Paragraphen der Grammatik, spez. der Formenlehre. Dafs *K.* über viele der schwebenden Streitfragen einfach referiert und auf ein abschliefsendes Urteil verzichtet, wird man bei dem gegenwärtigen Stande der semitischen Sprachwissenschaft nur billigen können. Sehr zu begrüfsen ist übrigens die in § 17 gegebene Erklärung der wichtigsten masoret. Noten. Auch von der neuen Aufl. dürfen wir hoffen, dafs

sie sich als ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für die Exegese des AT. bewähren wird. Cf. ThR. 5, 456f. *(Rothstein)*, REJ. 44, 307—318 (*Mayer Lambert* mit zahlreichen beachtenswerten Bemerkungen und Berichtigungen), ThT. 36, H. 4 *(Oort)*. — ***Zapletal,*** Prof. d. altest. Exegese in Freiburg (Schweiz), hat seine kurze hebr. Grammatik in lat. Sprache abgefafst aus Rücksicht auf seine Zuhörer, die verschiedenen Nationen angehören und in der deutschen Sprache meist nicht genügend beschlagen sind. Das Buch ist namentlich als Leitfaden für Vorlesungen bestimmt und enthält demnach nur das Wichtigste aus Schrift- und Formenlehre (S. 6—76) und der Syntax (S. 77—89). Die Darstellung ist übersichtlich und klar. Auf sprachgeschichtliche Theorien läfst sich der Verf. begreiflicherweise nicht ein. Beigegeben ist aufser den üblichen Paradigma-Tabellen eine kurze Chrestomathie mit Vokabular. Cf. LC. 53, No. 36 *(Ed. König)*, ThRv. 1, No. 14 *(Schulte)*, AJTh. 6, 621f. *(J. M. P. Smith)*. — Von ***Stracks*** bewährter Grammatik liegt jetzt die 8. Auflage vor. Sie erscheint jetzt nicht mehr als Teil der Porta Linguarum Orientalium, da *Stracks* Verhältnis zu diesem Unternehmen infolge der bekannten Differenzen mit der Verlagshandlung Reuther und Reichard gelöst worden ist, sondern ist in den Verlag der Beckschen Buchhandlung in München übergegangen. Die Vorzüge des Buches, die in der Verbindung eines aufserordentlichen pädagogischen Geschickes mit Knappheit und Exaktheit der Darstellung liegen, sind zu bekannt, als dafs darüber noch ein Wort zu verlieren wäre. Die Zahl der zusammenhängenden Lesestücke ist um Ex. 9 und 7 Psalmen vermehrt werden; das hebräisch-deutsche Vokabular enthält jetzt auch den Wortschatz für Jos. 8—10. In der Grammatik ist den neuesten Forschungen von J. Barth, Praetorius und M. Lambert gebührend Rechnung getragen. Die Beigabe der altarabischen Paradigmen ist dem Verständnis der hebr. Formen in hohem Grade förderlich. Dafs die Grammatik für Anfänger bestimmt ist, ist bekannt, aber auch Fortgeschrittene werden sie zu Repetitionen mit grofsem Nutzen gebrauchen. In der Porta linguarum ist das Werk von *Strack* durch eine gediegene Arbeit von *Steuernagel* in Halle ersetzt worden, über die jedoch erst im nächsten Jahrgang referiert werden kann. — Zu *Kennet,* A short account of the Hebr. Tenses cf. CrR. 12, 417 (*J. A. Selbie*); zu *Adler,* Students Hebr. Grammar cf. CrR. 11, 225 (*J. A. Selbie*); zu *König,* Hebr. und Semitisch cf. REJ. 1901, No. 86 (*M. Lambert*), Monatsschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 45 (1901), H. 10—12 (*Poznanski*), CrR. 12, 336f. (*A. Strachan*), Oest. Litbl. No. 18 (*O. Mussil*), LR. 28, No. 8 (*Euringer*). — ***Jacobs*** Abhandlung ist hierher gezogen, weil sie in erster Linie für die Geschichte der hebr. Sprache wichtig ist. Der Verf. gibt darin ein alphabet. Verzeichnis der hebr. Wörter, die bis jetzt in der christlich-palästinensischen Literatur nachgewiesen sind, mit sorgfältiger Angabe der betr. Stellen. Es handelt sich bei

diesen Wörtern nicht etwa nur um Entlehnungen aus dem Hebr., sondern um echt hebr. Sprachgut, das die aramäisch redenden Christen, die ihrer grofsen Mehrzahl nach aus der jüd. Bevölkerung hervorgegangen sind, als Erbteil beibehalten haben. Die hebr. Wörter und Formen in diesem Dialekt sind so gleichsam die höher gelegenen Punkte des hebr. Sprachgebietes, welche die aramäische Ueberschwemmung nicht erreicht hat. Diese Wörter haben aber auch einen Wert für die hebr. Wortforschung, sofern mit ihrer Hilfe einige hebr. Wörter, die bisher verkannt worden sind, zum ersten Male richtig erklärt werden können, so s. B. נחל in der Bdtg. Erde (Hi. 21 33), עשש = dunkel (Psl. 6 8, 31 10, 11), אשון = Zeit (Prov. 20 20) u. a. m. — ***Barth*** handelt 1. über die i-Imperfecta der verba ult. j, 2. über die syr. Imperative der verba tert. א auf ā, 3. über eine verkannte hebr. Imperativform. Hier kommt nur der erste und dritte Abschnitt in Betracht. Im ersten wendet sich *B.* gegen Praetorius Annahme eines î-Impf. der verba ult. j (cf. ZDMG. 1901, 539ff.) und verteidigt gegen dessen Einwände seine These, wonach im Wortschluſs die Endung ה־ im Hebr. wie im Syr. aus virtuellem ij wie aj zustande gekommen sei. Im 3. Abschnitt behandelt er die Impt.-Formen רְגָוָה, הַרְגָה, עֹרָה, פְּשֹׁטָה in Jes. 32 9ff. und sieht in ihnen mit Recht eine interessante dialektische Parallele zu der entsprechenden aramäischen Bildung mit auslautendem unbetonten א־ für hebr. נָה. Die Bildung dieser Personalendung auf א־ lasse sich übrigens schon für das Ursemitische als neben der auf נָה hergehend erweisen. Jene isolierten hebräischen Bildungen erklärt *B.* demnach als dialektisches Ueberbleibsel dieser ursemitischen Parallelformen. Im übr. vgl. *Beer* sub „Aramäisch". — Nach ***Grimme*** ist תָּרְנָה in Prov. 1 20, 8 3 nicht die 3. P. f. sgl. Impf. Qal von רנן, welche Form vielmehr תָּרֹן heifsen müfste; er will dafür תִּרְנֶה lesen und dieses von רָנָה, einer Nebenform zu רָנַן, ableiten. — ***König*** gibt sehr gründliche Tabellen zur Syntax der Zahlwörter im AT., die er in seiner grofs angelegten Syntax nicht hatte unterbringen können. In dem ersten Abschnitt behandelt er Form und Stellung der Zahlwörter und zwar für die Zahlen 4—10 (über d. Z. 1—3 s. Syntax § 312 c. d.). Die Tabellen zeigen, dafs die spätere Zeit die Nachsetzung der Zahlwörter begünstigt hat. Beachtenswert ist auf S. 135 die Erklärung von 1. Sam. 25 2, in welcher Stelle nach *König* gesagt sein soll, dafs von den 3000 Stück Kleinvieh der 3. Teil Ziegen gewesen seien (also nicht 3000 St. Schafe + 1000 St. Ziegen), und auf S. 136 die Beobachtung, dafs die Nachstellung des Zahlwortes sich nament-

lich häufig bei Aufzählungen findet, bei denen die Zählobjekte als die hauptsächlichsten Elemente des Satzes natürlicherweise vorangestellt seien. Im 2. Abschn. S. 137—148 handelt *K.* von dem Numerus des Zählobjektes, speziell auch von den Fällen, in denen das Zählobjekt wiederholt oder durch die Praep. ב eingeführt ist. Die Abhandlung ist eine wertvolle Ergänzung zu jeder hebr. Grammatik. — ***Krauſs*** sucht nachzuweisen, daſs die Nun inversa in Num. 10 vor V. 36 und nach V. 36 nichts anderes als jüdische Obeloi seien, die andeuten sollen, daſs der betr. Passus (Num. 10 35f.) jetzt nicht an seiner richtigen Stelle stehe. In der auf dieses Nun inversum bezügl. Stelle des deuterokanonischen Traktates Sopherim c. 6, 1 will *Krauß* für das unverständliche שיעיר lesen שיפד und dieses durch Obelisierung übersetzen (von שפוד = Spieſs). Ebenso seien die Nun inversa in Psl. 107 zu beurteilen. — ***Praetorius'*** Schrift enthält eine Auseinandersetzung mit C. R. Gregory, der seine Abhandlung über die Herkunft der hebr. Akzente (cf. JB. 21, 117f.) in LC. 1901, No. 22 u. ThLz. 1901, No. 22 in ablehnender Weise besprochen hatte. *Pr.* hat beide Rezensionen vollständig abgedruckt und zu einzelnen Stellen seine Einwendungen gemacht. Im allgemeinen wirft er Gregory vor, daſs er sich viel zu sehr von allgemeinen, aprioristischen Erwägungen leiten und beeinflussen lasse und die Tatsachen nicht unbefangen ins Auge fasse. Dasselbe bemerkt er auch gegen M. Gaster, der in einer Besprechung (JAS. 1901, 583ff.) behauptet hatte, nicht die Juden hätten ihre Akzente von den Griechen bezogen, sondern umgekehrt die Griechen von den Juden. Im übrigen verharrt *Pr.* auf seinem (im allgem. gewiſs richtigen) Standpunkte, ohne behaupten zu wollen, in jeder seiner Aufstellungen gleich das Richtige getroffen zu haben. — Zu *Praetorius*, D. Herkunft d. hebr. Akzente cf. Oest. Ltbl. 1901, No. 20 (*J. Rieber*), CrR. 1901, No. 4 (*Barnes*), DLZ. 22, No. 28 (*Brockelmann*), LR. 26, No. 1 (*C. Julius*). — Die Miszellen von ***Schultheſs*** beziehen sich auf Esr. 5 16, 7 20, Dan. 2 32, 43, 4 8, 17 und sind sub Ausl. der histor. Bb. und der prophet. Bücher näher besprochen. — Beachtung verdient auch der Aufsatz von ***Praetorius*** über den Infinitivus absolutus im Hebräischen, in dem er die Ursache festzustellen sucht, aus der sich im Hebr. ein doppelter, formal und syntaktisch geschiedener Infinitiv gebildet hat. Der uralte semit. Infinitiv qāṭāl sei im Hebr. erstarrt (in der Form קָטוֹל) und als eine Art starres unflektierbares Kommando gebraucht worden. Infolge dessen habe sich die Notwendigkeit einer neuen Infinitivbildung ergeben. Diese sei nach Analogie des Impf. erfolgt und zwar nicht nur für das Qal (קְטֹל), sondern auch für die übrigen Konjugationen (הַקְטֵל, קַטֵּל, הִתְקַטֵּל, הַקָּטֵל). Z. Tl. seien auch diese neuen Infinitive von dem alten qāṭōl in den Bereich seiner Funktion mit

hineingezogen worden (cf. שִׁבֵּר תִּשְׁבֹּר); in der Hauptsache seien sie aber Infinitive geblieben. Diese doppelte Auffassung der jüngeren Infinitive sei nun aber auch äufserlich zum Ausdruck gelangt, insofern die jüngere Infinitivbildung, wo sie im Sinne eines Infinitives absolutus steht, imperativisches Aussehen bekommen habe, entsprechend der Commandobedeutung, die die Sprache nun einmal in den Inf. absol. hineingelegt habe. *Praetorius* weist das nach an den Inf. Hi. der verba ע״נ und ל״ה, von denen הָקֵם und הנקה deutlich Imperativ-Analogie zeigten.

3. Einleitungswissenschaft und literarische Kritik der Bücher des Alten Testaments.

A. Allgemeine Einleitungswissenschaft.

Bergström, L., Vår gamla Bibel. Historisk inledning till Gamla og Nya Testament. 192. Stockholm, Ljus. Kr. 2. — ***Campbell, Adeline,*** Books of the Bible. Their Contents a. Charakteristics. Suggestions for Scripture Study. 366. Lo., Marlborough. 3 sh. 6 d. — ***Blau, L.,*** Studien z. althebr. Buchwesen u. z. bibl. Literatur- u. Textgesch. 1. Tl.: Studien z. althebr. Buchwesen u. z. bibl. Literaturgesch. (25. Jahresber. der Landes-Rabbinerschule in Budapest f. d. Schuljahr 1901/1902, Budap.). IV, 203. Str., Trübner. ℳ 4,40. — *Hoffmann, C.*, Bibelkunde. Nach d. neuesten Lehrplänen f. d. Rel.-Unterr. i. d. kgl. Schullehrer-Seminarien bearb. Mit 10 Abb. u 5 Karten. VIII, 176. Habelschwerdt, Franke. ℳ 1,90, geb. ℳ 2,10. — *Moorehead, W. G.*, Outline Studies in Old Test. Books. 364. Lo., Oliphant. 3 sh. 6 d. — ***Pelt, J. B.,*** Histoire de l'Ancien Test. D'après le manuel du Dr. ***Æ. Schöpfer.*** 3. ed. rev. et augm. 2 vols. 12⁰. LXX et 358 et 476. P., Lecoffre. Fr. 6. — ***Riedel, Wilh.,*** Namen u. Einteilung des alttestamentlichen Kanons. Alttest. Untersuchungen (S. 90—103). L., Böhme. ℳ 2. — *Thomas, W. H. Griffith,* Methods of Bible Study. 126. Lo., Marshall. 1 sh. 6 d. [Cf. ExpT. 13, 556.] — *Weber, F. W.*, Kurzgef. Einl. in d. h. Schr. A. u. N. T., f. höhere Schulen u. gebild. Schriftleser. Zugl. e. Hilfsm. f. kursor. Schriftlektüre. In neuer Bearb. v. M. Deinzer u. J. Deinzer. 11. A. VIII, 431. M., Beck. ℳ 4. — ***Wildeboer, G.,*** Formation du Canon de l'Anc. Test. Etude historico-crit. IV. (RThPh. 35, 67—104).

„Einleitungen" in das AT. hat der JB. — abgesehen von dem Werke von *Bergström,* das Ref. nicht zugänglich gewesen ist — in diesem Jahre nicht zu verzeichnen, wohl aber einige wichtige Beiträge zu dieser Disziplin. So ist ***Wildeboers*** wertvolle Abhandlung über die Bildung des Kanons des AT. in französischer Uebersetzung jetzt zum Abschlufs gekommen. Die jetzt erschienene Partie enthält § 10 (Histoire de la réunion des livres de l'Ancien Testament, b) Canonisation des prophètes); § 11 (Canonisation des

„Ecrits“ et clôture du canon de l'Anc. Test.) und § 12 (Conclusion). Die französ. Uebers. stammt von L. Perriraz, einem Geistlichen der wallonischen Gemeinde in Groningen. Das Ganze ist übrigens auch in Buchform bei George Bridel & Co. in Lausanne erschienen (ohne Angabe der Jahreszahl; die Vorrede datiert vom Juli 1901). Das Werk entspricht in allen Punkten der 3. holländischen Ausgabe vom Jahre 1900. — ***Riedels*** Aufsätze über Namen und Einteilung des alttestamentlichen Kanons sind reich an originellen, aber wenig überzeugenden Einfällen; sie befassen sich 1. mit Gesetz und Propheten (die Unterscheidung zwischen vorderen und hinteren Propheten soll auf Sach. 13f. [712] beruhen); 2. den späteren Propheten (spez. über das Dodekapropheton und die Reihenfolge der prophet. Schriften); 3. den früheren Propheten (Spuren einer anderen Einteilung der Samuelis- und Königsbücher); 4. der Einteilung des Pentateuchs in 5 Bücher; 5. den Ketubim (der Name soll auf Num. 11, 26 beruhen. — ***Blaus*** Studien zum althebr. Buchwesen bilden eine wertvolle und darum sehr willkommene Ergänzung zur alttestamentlichen Einleitungswissenschaft, die diese Materie im allgem. nur sehr kurz zu behandeln pflegt. Der Gegenstand ist hier in einer bisher wohl noch nicht dagewesenen Ausführlichkeit und Gründlichkeit behandelt, die uns dem Verf. gegenüber zu lebhaftem Danke verpflichtet. Der 1. Teil handelt von der äufseren Gestalt der hebr. Bücher (Schreibstoffe [Papyrus und Tierhäute], Form, Umfang, die äufsere Gröfse und die Verbreitung der Bücher und der Kodizes). Darin wird schliefslich auch die Frage nach dem Archetypus gestreift und ausgeführt, dafs das Verhör der Tradition der Annahme eines einzigen Archetypus für die biblischen Schriften sehr günstig ist (cf. S. 111). Der 2. Tl. bezieht sich auf die innere Gestalt der althebr. Bücher (Kolumnen und Ränder, Liniierung und Zeilen, Schrift und Schreiben, Erfindung der Schrift, Tintenarten, Schriftarten, Schreibunterricht, Schreibgeräte). Der 3. Teil endlich handelt von der Aufbewahrung (Hüllen und Behälter), Schreibern und Korrektoren und dem buchhändlerischen Vertrieb der hebräischen Bücher und von deren Preisen. Mehrfach nimmt der Verf. zum gegenwärtigen Betrieb der Textkritik Stellung; er bezeichnet sie „als Kind des Einfalles, der Willkür und der Laune“. Die Kenntnis des bis jetzt arg vernachlässigten Schriftwesens sei der einzig berechtigte Weg zur Textkritik. „Ein Tintentropfen Ueberlieferung sei hier mehr wert als ein Tintenfafs Scharfsinn.“ Gewifs wird eine genaue Kenntnis des hebr. Buchwesens auch für die Textkritik ihre Früchte tragen; aber der Verf. bedenkt zu wenig, dafs man an eine sorgfältige Ueberlieferung der altheiligen Texte erst zu einer Zeit dachte, in der sie bereits schlimme Entstellungen erfahren hatten. Hier hilft uns keine Tradition zur Urgestalt zurück, und wir sind deshalb wohl oder übel auf den Scharfsinn der Textkritiker angewiesen. Dafs diese sich heute in mancherlei Extravaganzen gefallen, ist dem

Verf. allerdings zuzugestehen; aber wir dürfen uns deshalb nicht einfach zur Ueberlieferung flüchten, sondern müssen die Methode der Textkritik möglichst solid zu gestalten suchen, vgl. auch *Beer* in diesem JB.: Der vordere Orient, A. Allgem. über Völker, Sprachen u. Rel. d. Morgenlandes, und DLZ. 23, No. 42. — Hier dürfte auch die bereits sub „Ueberlieferung" besprochene Abhandlung von *Perles* über die Geschichte der Abbreviaturen im Hebr. eine Erwähnung verdienen. — ***Adeline Campbell*** gibt lediglich kurze Inhaltsangaben der einzelnen bibl. Bücher des A. und NT. mit Hervorkehrung der religiösen Kerngedanken. Meist ist der Besprechung der einzelnen Bücher eine Reihe von kurzen Studies beigefügt, in denen diese Kerngedanken noch einmal nachdrücklich eingeschärft werden. Das Buch hat demnach keinen wissenschaftlichen, sondern rein erbaulichen Charakter. Es dürfte zu empfehlen sein, wenn nur die theologische Betrachtungsweise, die noch ganz in dem alten typologischen Schema befangen ist (vgl. Aharon als Typus auf Christus, die Beziehung der verschiedenen Opferarten auf Christus und seinen Opfertod und dergl.), für moderne Menschen nicht gar zu antiquiert wäre. Cf. ExpT. 13, 556. — Bei dem von ***Pelt*** bearbeiteten Werke von ***Schoepfer,*** von dem bis jetzt 2 Bde. vorliegen, wird aus dem Titel nicht klar, ob es eine Geschichte des Alten Testaments geben will, oder ob es sich auf die im AT. dargestellte Geschichte bezieht. Nach dem in DLZ. 1901, No. 38 gegebenen Referat über Bd. 1 enthält dasselbe allerdings auch Materien, mit denen sich die Einleitung zu befassen hat. Danach bietet es zunächst die Enzyklika Leos XIII. de studiis scripturae sacrae, behandelt dann in der Einleitung die Grundbegriffe: Offenbarung, Bund, Inspiration etc. und die Methode der bibl. Hermeneutik, um darauf in dem Hauptteil eine pragmatische Geschichte der Offenbarung bis zu den Richtern zu geben, wobei der Verf. sich auch mit Wellhausens Pentateuchkritik auseinandersetzt und seine Anschauungen über Weltschöpfung, Hexaemeron, Lage des Paradieses, Erschaffung des Menschen, Sündenfall, Sintflut unter Heranziehung der babylon. Ueberlieferung darlegt. Vgl. auch Oest. Ltbl. 1901, No. 12 (*Dannecker*), BC. No. 4 (*A. Roussel*). — Zu *Baudissins* Einl. i. d. AT. (cf. JB. 21, 122f.), cf. ExpT. 13, 221f., RB. 11, 285—287 (*Lagrange*), AJTh. 6, 778—780 (*S. J. Curtiss*), ThSt. No. 1 (*Wildeboer*), DLZ. 23, No. 26 (*Kittel*), ThLB. No. 6 (*Oettli*), ThLBl. 23, No. 25 (*Riedel*), AR. 6, H. 1 (*Giesebrecht*), ThR. 1903, 139—149 (*Bertholet*). — Zu *Baumgartner*, Gesch. d. Weltliteratur I. (JB. 21, 123), cf. BphW. No. 17 (*Weißenfels*). — Zu *Mackay,* The Churchmans Introd. (JB. 21, 124), cf. ExpT. 13, 214, CrR. 12, 70f. (*Salmond*). — Zu *Schlatter,* Einl. in d. Bibel (1901), cf. AJTh. 6, 620 (*A. J. Ramaker*). — Zu *Zahn*, Athanasius u. d. Bibelkanon, cf. RB. 11, 443 f. (*Batiffol*), BC. No. 24 (*Camuset*).

B. Historische und literarische Kritik der Bücher des AT.

a) Allgemeines: Kritik und Antikritik mit Einschluss der Geschichte der Kritik.

Anderson, Robert, Bible a. Modern Criticism. 294. Lo., Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. — *Balfour, F. H.*, Biblical Criticisms (The Saturday Rev., 7. Juni). — *Bogart, E. L.*, The Higher Criticism a. Messianic Prophecy (BS. 59, April). — ***Cheyne, T. K.,*** A Turning Point in Old Test-Study (NC., Januar). — ***Davis, John D.,*** Current Old Test. Discussions a. Princeton Opinion (PRR. 13, 177—206). — *Dewart, E. H.*, The Higher Criticism (BS. 59, 305—324). — ***Dreydorff, J. G.,*** Quousque tandem? E. ernstes Wort wider d. alttest. Geschichtsunterr. 51. L., Haenel. ℳ 0,60. — *Evers, M.*, Religionsunterr. u. Bibelwissensch. (ZevR. 13, 265—299). — *Gall, A. von*, D. alttest. Geschichtsunterr. auf d. höheren Schulen (ebd. 95—124). — *Haasen, R.*, Ein. Bedenken gegen d. Lektüre alttest. Geschichten in d. unteren Klassen (Monatsschrift f. höhere Schulen, 543—547). — ***Hardt, W.,*** Bibelkritik u. Religionsunterr. (Pädagog. Abh., NF. Hrsg. v. W. Bartholomaeus. VII. Bd., 6. H.). 20. Bielefeld, Helmich. ℳ 0,50. — ***Heinrici, G.,*** Bibl. Kritik (HRE. 11, 119—146). — ***Höpfl, H.,*** Die höhere Bibelkritik. Studie über die moderne rationalist. Behandlung d. h. Schrift. IV, 110. Pad., Schöningh. ℳ 2,80. — ***Houtin, A.,*** La question biblique chez les catholiques de France en XIX siècle. IV, 324. P., A. Picard. — *Jaeger, E.*, D. wissensch. Kritik am AT. in d. Schule (ZevR. 13, 113—129). — ***Kautzsch, Em.,*** D. bleibende Bedtg. d. AT. E. Konferenzvortrag. (Sammlg. gemeinverst. Vorträge u. Schriften auf d. Geb. d. Theol. u. Rel.-Gesch., No. 25.) 38. Tü., Mohr. ℳ 0,65. — ***König, Ed.,*** Neueste Prinzipien der alttest. Kritik geprüft. 80. Gr.-Lichterfelde-B., Runge. ℳ 2. — ***Ders.,*** Z. Sprachbeweis d. alttest. Kritik (StKr. 75, 644—651). — *Laurence, L. W. de*, The Bible Defended: the Holy Scripture Upheld. 182. 12°. Chi., Drake & Co. $ 1. — ***Margoliouth, D. S.,*** Lines of Defense of the Bibl. Revelation. 316. N.Y., Gorham. $ 1,50. — ***M'Ewan, J.,*** The Bible a. the Critics. Reply to Modern Criticism by G. A. Smith. 150. Lo., Hunter. 1 sh. — *M'Intyre, David M.*, The Divine Authority of the Scriptures of the Old Test. Lo., Drummond. [Cf. ExpT. 13, 373.] — *Otto, Werner*, D. Entstellung der Bibelsagen im Religions-Unterr. (Die Freistatt, No. 49). [Gedankenlose Nachbeterei von H. Wincklers Forschungsergebnissen.] — *Piat, F.*, La questione biblica. Tradicione e progresso nell'exegesi (Civ. Catt. 18, 142—156). — *Pope, H.*, Undesigned Coincidences in the Old Test. The Veracity of the Narrative (DR., Oktober). — ***Presbyter, A Scottish,*** The Case of Prof. George Ad. Smith (PRR. 13, 597—609). — *Réville, A.*, La critique biblique et son introduction dans le clergé catholique français au XIX siècle (RHR. 46, 81—87). — *Scerbo, F.*, Il Vecchio Testamento e la critica odierna. IV, 116. Firenze, Tip. Ariana. L. 2. — ***Selbie, J. A.,*** König on „Old Testament Criticism" (ExpT. 13, 361). — ***Ders.,*** Apologetics a. Biblical Criticism (ib. 31f.). — *Sheldon, W. L.*, Class Readings in the Bible. From the Standpoint of the Higher Criticism. 236. Chi., Unity Publ. Co., 1901. $ 0,50. [Cf. AJTh. 6, 620f. *C. D. Gray.*] — ***Smith, John,*** Integrity of Scripture: Plain Reasons for Rejecting the Critical Hypothesis. 292. Lo., Hodder & Stoughton. 3 sh. 6 d. — ***Somervell, R.,*** The Historical Character of the Old Test. (Exp. 13, 298—302). — ***Stave, Erich,*** D. Einfl. d. Bibelkritik auf d. christl. Glaubensleben. Vortrag. (Sammlg. gemeinverst. Vortr. u. Schriften a. d. Geb. d. Theol. u. Rel.-Wiss., No. 30.) 52. Tü., Mohr. ℳ 1. — ***Streatfield, G. S.,*** A Parish Clergyman's Thoughts about the Higher Criticism (Exp. VI. Ser., 6, 401—424). — *Wagner*, Religionsunterr. u. Bibelwissensch. (ZevR. 13, 98—105). — ***Walker, Norman L.,*** The Case of Prof. George

Smith (PRR. 13, 588–596). — ***Winckler, Hugo,*** Kritische Schriften, II. 116. B., Peiser. *M* 2. — *X.*, Bibbia et „alta critica“ (Civ. catt. 18, 397–413).

Vorweg sei auf ***Heinricis*** reichhalt. Artikel „Bibl. Kritik“ in HRE. aufmerksam gemacht. — ***König,*** der, wie bekannt, der Kritik gegenüber dem AT. ihr volles Recht zugesteht, betont, dafs diesem Rechte zur Kritik auch eine Pflicht gegenüberstehe. Es sei Pflicht aller Kritiker, von ihrem Rechte den richtigen Gebrauch zu machen; das sei aber nicht möglich ohne richtige Beobachtung der zu beurteilenden Tatsachen und ohne gewissenhafte Prüfung der Gültigkeit der kritischen Mafsstäbe und Methoden. *K.* unterzieht nun diese Methoden und Mafsstäbe einer eindringenden Kritik, und zwar zunächst die Mafsstäbe für die Text- und Literarkritik, dann die für die Sachkritik. Hinsichtlich der Text- und Literarkritik behandelt *K.* besonders ausführlich das jetzt beliebte Verfahren, die stilistische Richtigkeit und die metrische Beschaffenheit der in Betracht kommenden Texte als Direktive zu gebrauchen. Er steht diesem Verfahren, wie es namentlich von Duhm geübt worden ist, sehr skeptisch gegenüber. „Der schriftstellerische Stil ist nach meinem Dafürhalten eine zu geistige und zu schwer greifbare Gröfse, als dafs er sich zum Range eines objektiv gültigen Mafsstabes der Textkritik oder der Literarkritik erheben liefse“ (S. 19). „Die Natur des Rhythmus der althebräischen Poesie ist eine mehr ideell freie als lautlich gebundene, ... nur, wenn die wesentliche Symmetrie der korrespondierenden Zeilen oder Stichen fehlt, kann die Rücksicht auf den Rhythmus eine textkritische Operation begründen“ (S. 30). Darin hat *K.* im allgemeinen recht; aber dafs das kongeniale Verständnis eines Duhm in diesen Dingen doch vielfach das Richtige getroffen, ist eine Tatsache, der man sich nicht entziehen kann. Hinsichtlich der Sachkritik unterzieht *K.* folgende Methoden der Beurteilung: 1. Das komparativistische oder falsch generalisierende und schematisierende Verfahren (das für die Beurteilung der ältesten Geschichte Israels etwa von dem ohne weiteres als allgemein gültig angenommenen Satze ausgeht, dafs Völker und Stämme sich nirgends auf einen Stammvater zurückführen lassen, oder das Züge aus der griechischen und israelitischen Ueberlieferung parallelisiert, oder aus dem Gebrauche von runden Zahlen auf die Ungeschichtlichkeit der Ueberlieferung schliefst, oder sich auf die Behauptung gründet, dafs solche Stämme, die den anderen an Ansehen nachstanden, von Nebenweibern abgeleitet seien etc.), 2. das Personifikationsprinzip, wonach die Patriarchen keine historischen Persönlichkeiten, sondern Repräsentanten von Stämmen und Geschlechtern seien, und endlich 3. die poetisierende Methode, die viele Ueberlieferungen willkürlich und ihrer eigenen Tendenz zuwider in Sage auflöse. *K.* hält alle drei Methoden für unsicher, ja für direkt falsch und unerlaubt; spez. der letzteren macht er zum Vorwurfe, dafs sie die Ob-

jektivität als Grundcharakter der israel. Religionsgeschichte verkenne. Man gewinnt aus den Ausführungen *K.*s nicht den Eindruck, dafs seine Kritik, auf deren z. Tl. subtile Einzelheiten wir hier nicht eingehen können, die Unbrauchbarkeit dieser Methoden erwiesen und das Vertrauen in sie erschüttert hätte. Dafs in ihrer Anwendung manche Fehler gemacht sind, ist gewifs richtig. Das Richtige zu treffen, ist und bleibt hier Sache eines gewissen historischen Instinktes, dessen Fähigkeiten, wie *Bertholet* in seiner Besprechung (ThLz. 27, No. 22) richtig hervorhebt, der Verf. stark unterschätzt. Immerhin bleibt es verdienstlich, dafs der Verf. die kritischen Methoden selbst einmal kritisiert und damit eine gewifs fruchtbare Anregung gegeben hat, die Gültigkeit der kritischen Mafsstäbe einer erneuten ernsten Prüfung zu unterziehen. In diesem Sinne empfehlen wir sein Buch der sorgsamsten Beachtung. Cf. DLZ. 23, No. 18 (*G. Beer*), ThRv. 1, No. 17 (*Holzhey*), Kath. 82, 472—474 (*Selbst*), RB. 11, 628f. Auch ***Selbies*** Aufs. in ExpT. 13, 361 bezieht sich auf dieses Werk. — In StKr. führt ***König*** den in jeder Beziehung gelungenen Nachweis, dafs die grammatisch-lexikalische Beschaffenheit einer Partie im AT. von der neuesten Kritik mit Recht als Kriterium für Abfassungszeit verwendet worden sei. Es sei nicht an dem, dafs die spätere Bearbeitung in sprachlicher und grammatischer Beziehung die Texte so sehr ausgeglichen habe, dafs die ursprünglichen charakteristischen Züge ganz verwischt seien. Auch seien die sprachlichen und grammatischen Differenzen in ihrer Tragweite keineswegs zu unterschätzen, wie das neuerdings z. B. von Cobb (in seiner Abhdlg. über Jesaia, cf. JB. 21, 142) wieder geschehen sei. Gewifs könne ein Schriftsteller hinsichtlich seines Stiles und Sprachgebrauches eine Wandlung durchmachen (vgl. z. B. Goethe), und es brauche deshalb nicht aus jedem Wechsel im Sprachgebrauch innerhalb eines Buches gleich auf verschiedene Verfasser geschlossen werden. Dennoch aber gäbe es, wie *K.* an der Hand einer Vergleichung von Jes. 1—6 u. Jes. 40ff. zeigt, Differenzen, die mit Notwendigkeit auf verschiedene Zeitalter hinweisen. Diese fänden sich oft in Nebenbestandteilen des Ausdrucks, d. h. in vielen einzelnen Elementen des Sprachschatzes, die wegen ihrer Gewöhnlichkeit ohne Bewufstsein und also ohne Wahl angewendet zu werden pflegen (vgl. z. B. אשר und זו, כי und כמו, לא und בל, גם כי und אף etc.). — ***Somervell*** betont mit Recht, dafs das AT. kein streng historisches Werk, sondern ein Dokument religiösen Lebens und göttlicher Offenbarung innerhalb des jüd. Volkes sei. Das Vorhandensein zahlreicher Legenden und Sagen müsse anerkannt werden; man solle weniger von history, als vielmehr von story reden. Der religiöse und moralische Wert einer story sei unabhängig davon, ob ihr Inhalt streng geschichtlich, oder ob sie eine Parabel sei. Eine story als history anzunehmen, bringe uns Gott nicht näher, sie als Legende zu fassen, trenne uns nicht

von Gott und der Liebe Christi. — ***Selbies*** Aufsatz in ExpT. 13, 31f. bezieht sich auf eine Serie von Briefen, die der Erzbischof Mignot von Albi an den Klerus seiner Diözese gerichtet hat, und die sehr vernünftige Gedanken über Bibelkritik enthalten. — Einen vortrefflichen Einblick in die Geschichte des Bibelstudiums und des Erwachens des kritischen Geistes in Frankreich bietet das Werk von ***Houtin,*** vgl. dazu ThLz. 27, No. 16 (*Lobstein*), RB. 11, 626f. (*Boudinhon*). — ***Cheyne*** sieht in Winckl ers Gesch. Isr., Tl. II, einen bedeutsamen Wendepunkt in der alttest. Kritik. — ***Wincklers*** kritische Schriften, Tl. II, enthalten eine Reihe von Abhandlungen, die in OLZ. erschienen waren (Rez. von *Kittel,* Bücher der Kge., *Erbt,* Purimsage, *Baentsch,* Exod.-Levit., *Sellin,* Studien z. Entstehungsgesch. d. jüd. Gemeinde, u. a.). — ***Hardts*** Schrift untersteht in der Hauptsache pädagogischer Beurteilung. Wir erwähnen derartige Schriften hier mit, weil man aus ihnen erkennt, wie weit die Ergebnisse der Kritik in die Kreise der Lehrerschaft eingedrungen sind und sich hier mit Erfolg durchsetzen. *Hardt* erkennt die Notwendigkeit der literarischen Kritik an, lehnt dagegen die materielle Kritik mit Entschiedenheit als unberechtigt ab. Jedenfalls gehöre letztere nicht in die Schule, aber auch der literarischen Kritik und ihren Ergebnissen dürfe nicht ein unmittelbarer Einfluſs auf den Unterricht gewährt werden, sondern nur ein mittelbarer. Dieser müsse sich zeigen in der Auswahl des Lehrstoffes (namentl. die Propheten) und in dem Bestreben, die bibl. Stoffe aus ihrer Zeit heraus zu erklären. Was der Verf. über die Geschichte der Kritik beibringt, ist zu dürftig. Auf S. 103 wird unter den hauptsächlichsten Vertretern der alttest. Kritik neben Kautzsch ein gewisser Herr Lietz genannt, dessen Verdienste dem Ref. unbekannt sind. — ***Höpfl*** ist zwar kein prinzipieller Gegner der Kritik — nimmt er doch selbst für die Genesis mehrere Quellen und für das mos. Gesetz eine Reihe späterer Zusätze an — in der Hauptsache ist es ihm aber um den Nachweis zu tun, daſs wir die ehrwürdige Tradition im groſsen und ganzen getrost festhalten können. Im 1. Abschn. stellt er die Ansichten der namhaftesten Kritiker übersichtlich zusammen und zeigt, wie sich die Quellenscheidung, die Geschichte Israels, seiner Religion und seines Kultus danach ausnimmt. Im 2. Abschnitt gibt er eine Prüfung der Ergebnisse der Kritik. Im 3. betont er den kathol. Standpunkt. Der Standpunkt, von dem aus die ganze alttest. Geschichte zu überschauen sei, sei der menschgewordene Gottessohn. Cf. DLZ. 23, No. 21 *(Zapletol)*, ThQ. 84, H. 4 *(Vetter)*, RB. 11, 602f. *(J. M. Lagrange)*, Kath. 82, Aug. *(Selbst)*. — Entschieden antikritischer Wind weht uns aus den englischen Werken von ***John Smith, R. Anderson*** und ***M'Ewan*** entgegen. Das Buch des Letzteren enthält die üblichen Einwände gegen die Bibelkritik überhaupt, spez. gegen die Pentateuch- und Psalmenkritik und verteidigt dagegen die ungeschichtliche traditionelle

Anschauungsweise. Anlafs zu den Ausführungen des Verf. hat das Werk von G. A Smith (The Modern Criticism, cf. JB. 21, 131) gegeben. — Ebensowenig wie M'Ewan hat ***John Smith*** für die Kritik Verständnis. Nach ihm ist die traditionelle Anschauung über die Schrift und ihren Inhalt nicht nur ungebrochen, sondern heute gefestigter denn je. Die Aufstellungen der Kritiker seien lediglich leere Hypothesen, denen es an einem unabhängigen, stringenten Beweise fehle. Vor allem macht er den Kritikern zum Vorwurf, dafs sie das Moment der göttlichen Offenbarung nicht zu seinem Rechte kommen lassen und die Stellung Jesu zur Schrift nicht respektieren. Es handle sich bei Jesus keineswegs um blofse Akkommodationen an die Zeitvorstellung, sondern um eine zuverlässige Bezeugung der Wahrheit der traditionellen Anschauung. Das alles wird in grofser Breite in 7 Kapiteln vorgetragen. Das letzte enthält eine Darlegung über „the true order and progression of Hebrew history", wie sie sich dem Verf. nach seiner Anschauung darstellt. Cf. ExpT. 13, 472. — Denselben Standpunkt vertritt auch ***R. Anderson***, nur etwas temperamentvoller und unterhaltender. Er sieht in der modernen Bibelkritik lediglich eine Aeufserung des Unglaubens. Alle ihre Aufstellungen seien bedingt durch Vorurteile, und ihre Argumente seien z. Tl. derart, dafs ihrer ein Schulbube sich schämen müfste. Er führt das besonders aus mit Bezug auf die an dem Pentateuch, Jes. 40—66, dem Buche Daniel und Jona geübte Kritik. Die Tatsache, dafs einer seiner Freunde sich in seinem Garten ein Sommerhaus hat bauen lassen, dessen Tür aus den Kinnbacken eines Potwalfisches hergestellt und dabei doch grofs genug ist, um eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche durchzulassen, genügt ihm vollständig, um alle seine kritischen Bedenken in den Wind zu schlagen. Dafs der Verf. die sog. Polychrom- (oder Regenbogen-) Bibel als kindisches Machwerk charakterisiert, das den gesunden Menschenverstand aller vernünftigen Leute beleidige, kann danach ebensowenig überraschen, als wenn er von der Apostasie der Encyclop. Biblica redet. Eine Verständigung ist bei dieser Art von Standpunkt nicht mehr möglich. — Das Aufsehen, das *G. A. Smiths* Werk über the Modern Criticism and the Preaching of the Old Test (cf. JB. 21, 131) erregt hat, hat zu zahlreichen Besprechungen und Bekämpfungen des Buches Anlafs gegeben. Unter denselben sei die sehr ausführliche von *Leitch* in PRR. 13, 132—143 besonders hervorgehoben. Sie enthält eine sehr energische Zurückweisung der krit. Theorien über das AT. und kennzeichnet scharf den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Männern wie G. A. Smith und den konservativen Vertretern der alttest. Wissenschaft. In derselben Tonart ist auch der Artikel von ***Walker*** gehalten, der die Veröffentlichung des Buches lebhaft bedauert und von ihm sagt: „the book is not only rash and unwise, but is filled to do a great deal of mischief." Im unmittelbaren Anschlufs an den Artikel

Walkers beklagt ein ***schottischer Presbyter,*** dafs die Assembly of the United Free Church of Scotland (vom Mai 1902) keinen schärferen Ton gegen das Werk gefunden habe. Anstatt es scharf zu verurteilen und den Offenbarungsstandpunkt ihm gegenüber mit Energie geltend zu machen, habe man sich in allerlei Schmeicheleien gegenüber dem Verf. gefallen. Die im allgemeinen abgegebene matte Erklärung, dafs man sich die Ergebnisse des Verf. nicht einfach aneignen könne, sei wertlos. Sonst vgl. noch CrR. 11, 220—224 *(J. A. Selbie),* AJTh. 6, 113—119 (*W. G. Jordan*), ABTh. 1901, No. 7 (*Gautier*). — ***Davis*** präzisiert die Stellung der Princeton-Schule und ihrer namhaftesten Vertreter wie Archibald und Jos. Addison Alexander und Green zu den wichtigsten Problemen der alttest. Kritik und Literaturgeschichte und zwar 1. zur Geschichte des Kanons, 2. zur literar. Kritik des AT., 3. zur histor. Kritik des AT., 4. zur alttest. Prophetie. Der antikritische Standpunkt der Princeton-Schule ist hinlänglich bekannt. — Ueber ***Margoliouths*** Lines of Defense, die jetzt in einer amerikanischen Ausgabe vorliegen, s. bereits JB. 20, 105; 21, 132. — Nach der Lektüre dieser Bücher bereitet die der Vorträge von ***Stave*** und ***Kautzsch*** geradezu einen Genufs. ***Staves*** Vortrag verdient hier Erwähnung, weil die darin enthaltenen Argumentationen meist auf dem AT. beruhen. Der Vortrag ist vor der 6. „skandinavischen Studentenversammlung mit christlichem Programm" zu Leckö (Schweden) im J. 1901 gehalten und will zeigen, dafs wir als Christen vor den Ergebnissen der Bibelkritik nicht nur nicht bange zu sein brauchen, sondern dafs wir ihr für unser religiöses Leben sogar viel in positiver Beziehung zu verdanken haben. Sie ermöglicht uns, dafs wir als religiöse, gläubige Christen in Einheit und Harmonie mit uns selbst als denkenden und überlegenden Geistern leben können. Sie gibt uns eine reichere Erkenntnis von Gottes Wegen und der Weise, seine Sache vorwärts zu führen, und bringt uns die grofsen Gottesmänner wie die Propheten menschlich näher, indem sie uns dieselben als wirkliche „Realisten" kennen lehrt, die mit ihrem Leben und ihrer Arbeit auf die lebendige Wirklichkeit ihrer eigenen Zeit gerichtet waren, zugleich aber den Blick frei und offen zum Himmel gewandt hielten, woher das Licht der Offenbarung ihnen entgegenleuchtete. Erst als solche Persönlichkeiten verdienen sie unseres Herzens Bewunderung und Liebe und gewinnen als Vorbilder für praktisches Christentumsleben Bedeutung. — Wie gerade die krit. Stellung dem AT. gegenüber und die willige Preisgabe des von der Kritik als unhaltbar aufgewiesenen Standpunktes die unerläfsliche Vorbedingung für eine Würdigung der bleibenden Bedeutung des AT. ist, hat ***Kautzsch*** in seinem prächtigen Vortrage, den er am 16. Okt. 1901 bei Gelegenheit der 8. Versammlung der „Sächs. Kirchl. Konferenz" in Chemnitz gehalten hat, trefflich gezeigt. Der Verf. würdigt das AT. in seiner bleibenden Bedeutung nach der

ästhetischen und geschichtlichen und vor allem nach der religiös-sittlichen Seite und betont mit grofser Wärme seine Unentbehrlichkeit für den Unterricht der Jugend und für die Erbauung und Förderung des christlichen Volkes überhaupt. Wir wünschen dem Vortrage weiteste Verbreitung, namentlich auch unter den Religionslehrern. Für diese bildet er das beste Gegengift gegen so radikale Pamphlete wie ***Dreydorffs*** Quousque tandem?, das von einem bedauerlichen Mangel an Verständnis für die alttestamentliche Religion zeugt. Cf. ExpT. 13, 455, ThLBl. 23, No. 43 (*Bulmering*), ABTh. No. 4 (*Ehrhard*), ThLB. No. 4 (*Oettli*), RB. 11, 603ff. (*Lagrange*), ThLz. 27, No. 7 (*Lobstein*). — ***Streatfeilds*** Aufsatz beschäftigt sich namentlich von S. 409 an mit Problemen alttestamentlicher Kritik. Der Verf. betont, dafs der higher criticism, sofern er sich nicht einer Gebietsüberschreitung schuldig mache, die religiöse Erfahrung wenigstens nicht schädigen könne. Eine positive Bedeutung für das Glaubensleben schreibt der Verf. der Kritik also nicht zu. — Zu *L. W. Batten*, The Old Test. from Modern Point of View (1901) cf. AJTh. 6, 325f. (*Ira M. Price*). — Zu *Mich. Hetzenauer*, Wesen und Prinzipien d. Bibelkritik (1900) cf. AJTh. 6, 185f. (*Mufs-Arnolt*). — Zu *Loisy*, Études bibliques (1901) cf. AJTh. 6, 387 (*Geo. W. Gilmore*), JQR. 14, 147—158 (*C. G. Montefiore*), vgl. dazu ExpT. 13, 149. — Zu *McIntosh*, Is Christ Infallible and the Bible True? (1901) cf. CrR. 11, 355—358 (*C. Macpherson*), ExpT. 13, 373. — Zu *Peters*, The Old Test. and the New Sholarship cf. ExpT. 13, 111, AJTh. 6, 332—334 (*Ira M. Price*), CrR. 12, 173f. (*Salmond*), RB. 11, 603f. (*J. M. Lagrange*).

b) Spezielle Kritik der einzelnen Bücher.

α) Der Hexateuch.

Allgemeines. ***Carpenter, J. E.,*** Composition of the Hexateuch. Introd. with Select Lists of Words a. Phrases; Append. on Laws a. Institutions by ***G. Harford.*** 554. Lo., Longmans. 18 sh. — *Gray, B.*, Law Literature (EB. 3). — ***Harnack, Ad.,*** D. Brief. d. Ptolemaeus a. d. Flora. E. relig. Kritik am Pent. im 2. Jahrh. (SAB. 25, 507—545). 39. B., Reimer. *M* 2. — ***Haupt, Paul,*** The Origin of the Pentateuch (Repr. from the „נר המערבי“ N.Y., 1895). 9. Mit 1 Tab. N.Y. — *Holborn, A.*, Pentateuch in the Light of to-Day; a Simple Introd. to the Pent. on the Lines of the Higher Criticism. 124. Lo., T. & T. Clark. 2 sh. [Cf. ExpT. 18, 518.] — *Kent, C. F.*, Messages of Israels Lawgivers: The Laws of the O. Test. Codified, Arranged in Order of Growth a. Freely Rendered into Paraphrase. 34. 386. N.Y., Scribner. *$* 1,25. — ***Lofthouse, W. F.,*** The Hexat. a. the Gospels ExpT. 13, 565—567). — ***Matthes, J. C.,*** Hexateuchkritiek (ThT. 36, 45—64). — ***Steuernagel, C.,*** D. Hexateuch (ThR. 5, 145—155, 189—198). — *Taurit, W.*, Christi Aussagen üb. d. Ur- u. Patriarchengesch. (MNR. 1901, 542—552).

Genesis. ***Green, Will. Henry,*** D. Einheit d. Genesis. A. d. Engl. übers. v. O. Becher. XXXII, 765. Gü., Bertelsmann (1903). *M* 10, geb. *M* 12.

Exodus. ***Bender, Ad.,*** D. Lied Ex. 15. Unter steter Berücksichtig. seiner

Bzhgn. z. Psalmenpoesie erkl. u. auf s. Abfassungszeit unters. ID. L., Drugulin. — ***Lotz, A.,*** D. Bund vom Sinai (NkZ. 13, 181—204).

Leviticus. *Moore, G. F.,* Leviticus (EB. 3).

Numeri. *Moore, G. F.,* Numbers (EB. 3).

Deuteronomium. ***Day, Edward,*** The Promulgation of Deuteronomy (JBL. 21, 197—213). — ***Klostermann, Aug.,*** Beiträge z. Entstehungsgesch. d. Pent. (NkZ. 13, 23—25, 378—401, 428—447, 677—720). — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen 2 u. 7: D. Deut. u. II. Kg. 22 (ZAT. 22, 170f.; 312f.).

Steuernagel berichtet über die auf den Hexateuch bezügliche wichtigere Literatur aus den Jahren 1900 und 1901. — Die bedeutendste Erscheinung auf dem Gebiete der Hexateuchkritik ist dieses Mal ohne Zweifel ***Carpenters*** Composition of the Hex. Das Werk ist das englische Seitenstück zu Holzingers Einl. i. d. Hex. In klarer, übersichtlicher und überaus gründlicher Weise, die sich auf das kleinste Detail erstreckt, sind sämtliche literarische Probleme, die der Hexat. bietet, von kritischem Standpunkte aus erörtert. Der Standpunkt ist im allgem. der der Wellhausenschen Schule. Da die seit Holzingers Einl. (1893) erschienene massenhafte Literatur gründlich verarbeitet ist, darf das Werk als das augenblicklich maſsgebende Werk der krit. Schule angesehen und auf das beste empfohlen werden. Besonderen Wert haben die als Appendizes angefügten von ***G. Harford*** angefertigten Tabellen. Wir bekommen hier eine bequeme Uebersicht über den Sprachgebrauch der einzelnen Quellenschriften (mit alphabet. Anordnung der Wörter und Wendungen, jedoch leider nicht der hebr., sondern der entsprechenden englischen, wofür die Rücksicht auf die des Hebr. unkundigen Leser bestimmend gewesen ist), ferner eine Gruppierung der einzelnen Gesetze nach den in ihnen behandelten Materien, eine Uebersicht über die einzelnen Gesetzeskodizes (Ex. 34. Bundesbuch, Dekalog, Deuteronom., Heiligkeitsgesetz, Priestergesetz) nebst einer Skizzierung des wesentlichen Inhaltes und der einzelnen Schichten und einer Vergleichung der Gesetzsammlungen untereinander, eine Aufzählung der für die einzelnen Kodizes charakteristischen Formeln, und endlich eine gedrängte Uebersicht über die Analyse der pentat. Quellenschriften. Das Werk ist jedenfalls für jeden, der sich mit dem Hex. beschäftigt, unentbehrlich. — Zu *Carpenter* und *Harford-Battersby*, The Hexateuch (cf. JB. 20, 106) beachte man die gründliche Besprechung, die *Matthes* unter dem Titel Hexateuchkritiek in ThT. gegeben hat. — ***Haupts*** kurzer Abrifs über die Entstehung des Pentateuchs ist in hebr. Sprache geschrieben, also spez. für hebr. redende Juden bestimmt, um auch diese mit den Ergebnissen der Pentateuchkritik zu beglücken. *H.* unterscheidet 3 jahvist. Schichten ($J.^1$ $J.^2$ $J.^3$), die er um 840, 740, 640 v. Chr. ansetzt. In E. werden 2 Schichten unterschieden: $E.^1$ ca. 740 v. Chr., $E.^2$ ca. 406 v. Chr. (ist wohl Druckfehler für 640).

Das Deut. setzt *H.* in das Jahr 625, das Heiligkeitsgesetz in das Jahr 550, den Priesterkodex in das Jahr 500, und die Fertigstellung unseres Pentateuchs in die Zeit von 440—400. — ***Lofthouse*** führt allerlei Parallelen zwischen dem Hexat. und den Evangelien auf, natürlich nicht mit Bezug auf den Inhalt, sondern hinsichtlich des literarischen Charakters beider Literaturwerke. Hier wie dort finden sich Parallelen, Widersprüche und Ueberarbeitungen. Auch zwischen den Pentateuchquellen als solchen und den Evangelien lasse sich manche Parallele ziehen. So seien J. und E. in derselben Weise miteinander verwandt wie etwa Matth. und Luk., und wie J. und E. der Quelle P. gegenüberstehen, so Matth. und Luk. gegenüber Johannes. Weiter führt er einige Beispiele von Quellenanalysen an (Gen. 37 2—36) und zeigt, wie man nach demselben Rezept, das hier der Redaktor befolgt habe, auch Parallelerzählungen der Evangelien zu einer Erzählung zusammenschweifsen könne (Matth. 4 1—11 mit Luk. 4 1—13; Matth. 26 17—19 mit Luk. 22 7—13). Zum Schlufs betont er, mit wieviel Vorsicht alle Quellenanalysen aufzunehmen seien, und spricht die Erwartung aus, dafs die Quellenkritik, auf deren Ergebnisse man heute schwöre, noch manche Modifikationen und Einschränkungen erfahren werde. — In dem von ***Harnack*** behandelten Brief des Gnostikers Ptolemaeus an die Flora (vgl. Holzinger, Einl. in d. Hex., S. 26) handelt es sich nicht um literarische, sondern um eine rein religiöse Kritik des mosaischen Gesetzes. Ptolemaeus zeigt darin, dafs das Gesetz ein recht kompliziertes Produkt sei, und dafs ihm auf der neuen christlichen Stufe nur ein relativer Wert zukomme. *H.* gibt eine Uebersetzung und den griech. Text des Briefes und zeigt eingehend, welche Bedeutung der Brief als authentische Urkunde für die Kenntnis der valentianischen Gnosis besitze. — Zu *Spencer*, Did Moses write the Pent. after all? cf. ExpT. 13, 183. — Zu *Terry, Milton S.*, Moses a. the Proph. cf. AJTh. 6, 780f. *(S. Burnham).*

Genesis. ***Greens*** Werk trägt zwar die Jahreszahl 1903, ist aber dem Ref. zur Besprechung bereits für diesen Jahrgang des JB. zugegangen. *Gr.* hat sich in dem 765 Seiten umfassenden Bande eifrig bemüht, die Einheit der Genesis gegenüber den Quellentheorien der Kritik zu verteidigen und zu beweisen. Er nimmt die einzelnen Erzählungen gründlich nacheinander durch und sucht die Argumente der Kritiker überall als unbegründet zurückzuweisen. Zum Schlufs, S. 706—762, gibt er eine zusammenfassende Darstellung seiner antikritischen Position. Neues bringt der Verf. nicht herbei, es sind immer wieder die alten Advokaten-Kunststücke, mit deren Hilfe er die Einwände der Kritik hinwegdisputiert. Der Wert des Buches besteht darin, dafs es wohl das umfassendste Arsenal der wider die Kritik geschmiedeten Waffen repräsentiert. Der Ton ist im allgemeinen ruhig und sachlich gehalten. Um so ungebärdiger fährt der Herausgeber und Uebersetzer, Pfarrer Becher, im Vorworte gegen

die Kritiker und die Rezensenten der früheren Werke *Greens* los. *Green*, einer der hervorragendsten Führer der Princeton-Schule, ist übrigens am 31. Juli 1902 in Folge einer Operation im Alter von erst 38 Jahren verstorben.

Exodus. ***Lotz*** setzt seine Abhandlung über den Bund vom Sinai aus NkZ. 12 (cf. JB. 21, 136f.) fort und behandelt sub D. die Erzählung der Priesterschrift von den Vorgängen am Sinai. Die Bestandteile von P. werden in der üblichen Weise bestimmt und richtig charakterisiert. In einem 3. Abschnitte handelt der Verf. von der Bundeslade, wobei er sich auch mit Reichel und Meinhold (cf. JB. 21, 222) auseinandersetzt und ihnen gegenüber an der Tradition festhält, nach der die Lade von Anfang an der Behälter für zwei steinerne Gesetzestafeln gewesen sei. Nach *Lotz* ist diese Vorstellung vom Wesen und der Bedeutung der Lade in allen alttestamentl. Schriften in der Hauptsache dieselbe (?); daraus sei der Schluſs zu ziehen, daſs die Jahvelade ein gewichtiges Zeugnis dafür ablege, daſs durch Moses am Sinai ein Bundesverhältnis zwischen Gott und Israel gestiftet worden sei, dessen Grundlage die in den zehn Worten ausgesprochenen religiösen Wahrheiten gewesen seien. Ob diese zehn Worte mit dem Dekalog Ex. 20 identisch sind, soll einer späteren Erörterung vorbehalten bleiben. — ***Bender*** (Gieſsener Lic.-Arbeit) gibt eine gründliche Exegese von dem Meerlied Ex. 15. Er hält das Lied auf Grund des Sprachgebrauches, seiner Ideen und seiner Berührung mit nachexilischen Psalmen für nachexilisch. Neh. 9 11 zeige, daſs das Lied um 444 v. Chr. nicht nur vorhanden, sondern auch schon mit JE. verbunden gewesen sei. Da V. 17 der Tempel erwähnt sei, müsse es nach 516 v. Chr. verfaſst worden sein; mit der ungefähren Datierung um 450 v. Chr. glaubt der Verf. das Richtige getroffen zu haben. — Zu *Herner*, Ist der 2. Dekal. älter als das Bundesbuch (cf. JB. 21, 137) cf. AJTh. 6, 819f. *(Ira M. Price)*, ThR. 5, 197 *(Steuernagel)*, DLZ. 23, No. 9.

Deuteronomium. ***Day*** unterzieht die Kap. 2. Kg. 22, 23 einer literarischen und histor. Kritik und kommt zu dem Ergebnis, daſs die Ueberlieferung von der Reform des Josia, wie sie in diesen Kapiteln enthalten sei, der nachexilischen Zeit angehöre. Auch das Deut. selbst gehöre der nachexil. Zeit an und sei während der ersten 3 Jahrhunderte nach der Rückkehr aus dem Exil von frommen Juden, den Zionisten ihrer Zeit, verfaſst worden. Die Ausführungen des Verf. sind nicht überzeugend. — ***Klostermanns*** Beiträge zum Pentateuch beziehen sich alle auf das Deut. Im 1. Abschn. vergleicht *Kl.* das josianische Gesetzbuch von 621, wie früher mit den Grágás (cf. JB. 20, 111), so jetzt mit den Gesetzbüchern des Numa, die wie das deut. Gesetz eine lange Zeit lang verschollen und erst nach 500jähriger Verborgenheit wiederaufgefunden seien. Er behandelt ausführlich die Nachrichten über diese Gesetzbücher und tritt schlieſslich entschieden dafür ein, daſs das deut. Gesetz keine

Fälschung aus junger Zeit, sondern ein in Vergessenheit geratenes autoritatives Gesetzbuch aus alter Zeit gewesen sei. In den folgenden Abschnitten behandelt *Kl.* die Frage: „Ist das deut. Gesetzbuch seiner literarischen Art nach ein Gesetzbuch?“ Er unterzieht zur Beantwortung dieser Frage zunächst die Kap. 6—8, 9—11 einer genauen Untersuchung und kommt für diese Kapitel zu dem Ergebnis, dafs sie nicht den Charakter eines Gesetzbuches tragen, sondern dafs die beiden darin enthaltenen parallelen Reden vielmehr Vorbereitung und Begleitung des Gesetzesvortrages sein wollen. In unserem Deut. haben wir das Denkmal einer gewifs nicht kurzen geschichtlichen Entwickelung des Gesetzesvortrages zu sehen, die weit vor Josua beginne und in ihren Anfängen sicher bis in die klassische und vorbildliche Zeit des Moses zurückreiche. Für die Kap. 12ff. wird die Untersuchung in NkZ. 14 fortgesetzt werden. Die Abhandlung enthält neben der sorgfältigen Analyse der Kap. 6 bis 11 auch manche beachtenswerte textkritische Bemerkung. — ***Nestle*** zeigt in seiner 2. Miszelle unter Verweisung auf Hieronymus (Kommentar zu Ez. 1 1) und auf die Scholien des Procop von Gaza, dafs schon die Alten unwillkürlich das unter Josia aufgefundene Gesetzbuch mit dem Deut. identifiziert hätten. In seiner 7. Miszelle führt er dafür noch Chrysostomus (in Matth. Homil. 9) an auf Grund einer Angabe in Hummelauers Kommentar zum Deut. (1901, p. 46).

β) Die historischen Bücher.

Allgemeines. ***Bertholet, Alfr.,*** D. Geschichtsbücher (ThR. 5, 408—415).

Richter und Ruth. ***Lagrange, J. M.,*** Introduction au livre des Juges (RB. 11, 4—30). — ***Winckler, Hugo,*** Ruth (Altorient. Forschgn., 3. R., Bd. 1, 65—78).

Samuelis und Königsbücher. ***Halévy, J.,*** L'authenticité du récit II. Rois XVIII 17—36 (RS. 10, 179—185). — ***Hartmann, Martin,*** Noch einmal zu 2. Kg. 18 17 ff. (OLZ. 5, Sp. 41 ff.). — *Moor, Fl. de,* Étude critique sur le IIe livre de Samuel autrement dit le IIe livre des Rois. 22. Brüssel, Schepen. Fr. 0,50. — ***Peiser, F. E.,*** Ist Kenntnis assyr. Sprache im vorexil. Jerusalem vorauszusetzen? (OLZ. 5, 41—44). — *Stenning,* Samuel I a. II (DB. 4).

Esra, Nehemia und Esther. ***Girdlestone, C. R. B.,*** Notes on the Comparative Value of the Two Recensions of Ezra, a. Reply by Sir ***H. H. Howorth*** (PSBA. 24, 14—20). — ***Holzhey, Carl,*** D. Bücher Esra u. Nehemia. Untersuchg. ihres literar. u. gesch. Charakters (Stud. z. alttest. Einl. u. Gesch., 2. Heft). 68. M., Leutner. ℳ 1,50. — ***Howorth, H H.,*** Some Unconventional Views on the Text of the Bible. III. The Hexapl. a. Tetrapl. of Origen, a. the Light they Throw on the Books of Esdras A. a. B. (PSBA. 24, 147—172). — ***Winckler, Hugo,*** Esther (Altorient. Forschgn., 3. R., 1. Bd., 1—64).

Bertholet berichtet in ThR. über die Kommentare von *Nowack* (Richter, Ruth), *Kittel* (Könige) und *N. Peters* (Samuelisbücher). — Zu *McFadyen,* The Messages of the Proph. a. Priest. Historiens (1901, cf. JB. 21, 139) cf. ExpT. 13, 160. — In seiner Einleitung

zum Richterbuche handelt ***Lagrange*** von der scheinbaren Einheit des Buches und seiner Einteilung; von der Ueberlieferung des Textes; von den literarischen Problemen, die das Buch bietet; von der Historizität der darin enthaltenen Ueberlieferungen; von der Chronologie des Buches und der Geschichte seiner Auslegung. Hinsichtlich der literarkritischen Ergebnisse weicht *L.* namentlich insofern von seinen Vorgängern (Wellhausen, Budde, Cornill) ab, als er die 6 kleinen Richter nicht erst von Rp., sondern bereits von Rd. eingeführt sein läfst. In den Kap. 17—21 findet er eine stark überarbeitete elohistische Grundlage, aber keine Spuren eines jahvistischen Parallelberichtes. Manche eigenartige Bemerkung enthalten seine Ausführungen über die doppelte Einleitung des Richterbuches. Im übrigen stimmt er im grofsen und ganzen mit Budde und Moore überein, namentlich darin, dafs er für die grofsen Richter meist Parallelberichte annimmt, deren eine Reihe er der vom Pentat. her bekannten Quelle E. zuschreibt, während er die Zugehörigkeit der anderen zu J. nicht sicher behaupten zu können glaubt. In dem Abschnitt über die Chronologie ist bemerkenswert, dafs er bei Beurteilung der chronologischen Angaben des Richterbuches von der Voraussetzung ausgeht, dafs die Jahre der Fremdherrschaft für das chronologische System keine Bedeutung hätten; dagegen seien die Regierungszeiten der 6 kleinen Richter mit in Ansatz zu bringen. Danach ergäben sich von der Auswanderung aus Aegypten bis zum 4. Jahre Salomos gerade 400 Jahre; die noch fehlenden 80 Jahre (cf. 1. Kg. 6 1) seien an Josua und Samuel in der Weise zu verteilen, dafs auf jeden 40 Jahre kämen. Einen streng historischen Wert mifst *L.* den chronologischen Angaben des Richterbuches nicht zu. Sei Mernephta der Pharao des Auszugs, so würde die Richterperiode auf 200 Jahre zusammenschrumpfen, in denen sich die im Richterbuch berichteten Ereignisse auch bequem abgespielt haben könnten. Mache man dagegen mit den 480 Jahren Ernst, so käme man auf Amenophis IV. als auf den Pharao des Auszuges und könnte dann versucht sein, die Habiri der Amarna-Briefe mit den Hebräern zu identifizieren. — In seinem Aufsatz über das Buch Ruth sucht ***Winckler*** die mythologische Grundlage des Erzählungsstoffes (Rut = Istar-Tamar; Noomi = Istar mit der freundlichen Natur; Mara = Istar mit der entgegengesetzten Natur; der Gatte der Rut, Mahlon = Tammuz; Boaz = Tammuz-Marduk etc.) aufzuweisen und die Tätigkeit zweier literarischer Hände an dem Buche deutlich zu machen. — ***Peiser*** erklärt den Bericht 2. Kge. 18 17—36 für ein spätes Machwerk ad majorem gloriam Jesaiae. Die Erzählung biete zu viel Unwahrscheinlichkeiten, um historisch sein zu können. Es sei undenkbar, dafs ein hoher assyr. Beamter jüdisch verstanden und geredet habe, undenkbar, dafs die judäischen Minister in der dem zuhörenden Volke verständlichen judäischen Sprache ihn um Unterhandlungen in aramäischer Sprache

gebeten haben sollten, noch undenkbarer, dafs der assyrische Beamte sich auf judäisch an das Volk gewendet und ihm die Deportation in ein fremdes Land sollte als Lockmittel zur Uebergabe angepriesen haben. Immerhin könnte der Erzählung eine richtige Ueberlieferung zu Grunde liegen. Danach werde der assyr. Beamte zu den judäischen Ministern auf deren Bitte nicht auf aramäisch, wie er zuerst vorhatte, sondern auf assyrisch geredet haben. Das urspr. אשורית der älteren Ueberlieferung sei von den Späteren als „aramäisch" begriffen und demgemäfs durch ארמית wiedergegeben worden; es sei dann nichts anderes übrig geblieben, als das neben אשורית stehende ארמית der älteren Ueberlieferung durch יהודית zu ersetzen. Die Annahme, dafs zu Hiskias Zeit einige judäische Männer Assyrisch verstanden hätten, biete keine Schwierigkeiten. — ***Hartmann*** gibt zu Peisers Darlegungen, denen er im wesentlichen zustimmt, eine Erläuterung aus den modernen Verhältnissen des osmanischen Reiches. — ***Halévy*** sucht Peisers Bedenken gegen 2. Kg. 18 17—36 zu zerstreuen; das letzte, das er für das allein berechtigte hält (dafs nämlich der Rabsaqe die Judäer durch Verheifsung einer Deportation (!) zur Uebergabe habe bewegen wollen), beseitigt er auf dem Wege der Textkritik, indem er in 2. Kg. 18 32 hinter ארץ ein לא einfügt. Im übrigen hält er den Bericht für alt; er könne nur aus einer zeitgenössischen Quelle geflossen sein. — Zur Kritik von 2. Kg. 22f. beachte man auch die bereits im vorigen Abschnitt (sub Hexateuch) besprochene Abhandlung von *Edw. Day*. — ***Holzhey*** gibt in den ersten 8 Paragraphen eine ausführliche Darstellung der in den Büchern Esra-Nehemia beschriebenen Geschichte (S. 1—45), handelt dann in § 9 über Gemeinde- und Kultusordnung und in § 10 über Feste und Opfer des Tempels nach Esra-Nehemia (S. 46—53) und erörtert schliefslich in § 11 (S. 54 bis 64) die literarische Zusammensetzung der beiden Bücher Esra und Nehemia. Für den Verf. hält er mit Recht den Chronisten, der die Memoiren Esras und Nehemias teils im Wortlaut, teils auszugsweise benutzt und auch von sich aus verbindende Erzählungsstücke hinzugefügt habe. Daneben habe ihm aufser einer aramäischen Quellenschrift eine Reihe von Dokumenten und Listen zur Verfügung gestanden. Der Tempelbau und die Abtrennung der Gola von der Landesbevölkerung (*H.* sagt dafür immer nicht ganz richtig: die Völker des Landes) seien ihm die wichtigsten und allein erwähnenswerten Ereignisse gewesen. Was hierzu nicht in Beziehung gestanden habe, habe er beiseite gelassen; besonders habe er die Abschnitte seiner Quellen, die von Mifserfolgen der Gola und ihrer Leiter gemeldet haben, einfach unterdrückt. Die Dokumente der Perserkönige hält er für echt, gibt aber eine jüdische Bearbeitung derselben zu. Zum Schluís (§ 12) handelt er noch von den Eigentümlichkeiten und dem Sprachgebrauch des Chronisten. *H.* hält die Nachrichten der Bücher Esr. und Neh. für durchaus zuverlässig und

kann daher die von Kosters u. a. geübte Kritik nicht billigen. Die Forschungen Wincklers sind fast gar nicht berücksichtigt. — Zu *Guthe-Batten*, The Books of Esra a. Neh. cf. CrR. 12, 10—12 (*Bennet*), DLZ. 1901, No. 37 (*Nowack*), RCr. 1901, No. 44 (*Loisy*), RB. 1901, H. 4 (*H. Vincent*). — ***Howorth*** gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dafs das griech. Buch *Ἔσδρας ά* dem Originale mehr entspricht als das kanonische Esrabuch des MT., cf. JB. 21, 140 und die Besprechung auf S. 129 dieses Jahrganges. — ***Girdlestones*** Notes enthalten eine Entgegnung auf die JB. 21, 140 besprochene Abhandlung von Howorth in PSBA., Mai und Novbr. 1901 (so ist in JB. 21, 96 in der Bibliogr. Z. 5 v. u. zu zitieren). *G.* wendet sich gegen die von Howorth dort vorgeschlagenen Namensidentifizierungen und überhaupt gegen dessen Wertschätzung von *Ἔσδρας ά*. Was er aber selber vorbringt (z. B. dafs Šešbazar und Zerubbabel identisch seien, dafs mit Artaxerxes in Esr. Cambyses, der Nachfolger des Cyrus gemeint sei, dafs die pers. Könige häufig 2 verschiedene Namen geführt hätten) ist so wenig einwandsfrei, dafs es ***Howorth*** ein Leichtes war, diesen Angriff abzuschlagen. — ***Wincklers*** reichhaltiger Aufsatz über das Buch Esther kann seinem Inhalt nach hier auch nicht annähernd erschöpft werden. Er bezieht sich teils auf die mythologische Grundlage des darin behandelten Stoffes, teils auf die Geschicke, die das Buch durch immer erneute Bearbeitung des Stoffes und seine Anwendung und Umarbeitung auf die jeweilige jüngere Zeit erfahren hat. In der uns vorliegenden Gestalt stamme das im Kreise der östlichen Judenschaft entstandene Werk aus der Seleucidenzeit, spez. aus dem Zeitalter Antiochus' III. des Grofsen, sei aber in anderer Gestalt schon in der Perserzeit in Umlauf gewesen. In der seleuzidischen Zeit sei die Erzählung, in der sich ursprünglich die Zeit des Exiles und der Rückkehr reflektiert hätte (S. 9), mit Rücksicht auf den unter Antiochus III. spielenden Aufstand des Molon und seine Niederwerfung umgegossen worden. In der älteren Gestalt sei die Erhebung der schönen Esther zur Königin der Schlufseffekt gewesen, unmittelbar daran habe sich ein Bericht über den Erlafs eines den Juden auferlegten Tributes geschlossen. In der späteren Gestalt der Erzählung sei die Erhebung der Esther zur Königin an eine frühere Stelle gerückt aus dem einfachen Grunde, weil Antiochus III., auf dessen Zeit man die Erzählung später umbog, seine Hochzeit vor der Niederwerfung des Aufstandes des Molon gefeiert habe. Von dem unpolitischen Plane einer Hinmordung aller Juden sei übrigens in dem Estherbuche urspr. keine Rede gewesen, auch in seiner seleuzidischen Gestalt noch nicht. Dieser Zug sei vielmehr erst durch eine nachseleuzidische Bearbeitung hineingekommen. Ursprünglich habe es sich nur darum gehandelt, die Juden durch Auferlegung einer Steuer gehörig zu schröpfen. Der Verf. wirft gelegentlich Seitenblicke auf die Bücher Tobith, Judith, Daniel, die alle eine

ähnliche Geschichte wie das Estherbuch durchgemacht haben; auch auf die Absalom-Legende kommt er zu sprechen. Auf S. 56—58 trägt er eine Anschauung über die Samaritaner vor, die, wie er selbst hervorhebt, allen gangbaren Anschauungen über sie widerspricht. Zum Schluſs gibt er ein Stück aus einem assyr. Jahresmythus, der einen Schlüssel zur babylon. Mythologie und einige Parallelen zum Esther-Mythus biete. *W.* hat auch hier wieder sein hervorragendes Talent, aus Unebenheiten der gegenwärtigen Gestalt der bibl. Ueberlieferungen auf frühere Traditionsgestalten zu schlieſsen, bewährt. Daſs bei derartigen Versuchen viel vage Vermutungen mit unterlaufen, versteht sich von selbst. Namentlich in mythologischen Ausdeutungen schieſst der Verf. wohl oft über das Ziel. Jedenfalls verdankt die alttest. Wissenschaft aber auch diesem Aufsatze reiche Anregungen, die sich fruchtbar erweisen werden, auch wenn sich eine Menge einzelner Kombinationen des Verf. als unhaltbar herausstellen sollten.

γ) Die prophetischen Bücher.

Allgemeines. ***Condamin, A.,*** Interpolations ou transpositions accidentielles? (RB. 11, 379—397).

Jesaia. ***Boehmer,*** Z. Jes. 24—27 (ZAT. 22, 332—334). — ***Cobb, Will. H.,*** On Certain Isaian Questions (ExpT. 13, 285—287). — ***König, Ed.,*** The Question of the Unity af Isaiah (ebd. 90—94, 132—135). — ***Ders.,*** Ueb. Ergänzungen im Jesaiabuche (ZevR. 18, 91—102). — ***Silbermann, J. J.,*** D. Proph. Jesaias u. s. Bedtg. f. d. Rel.-Gesch. (MThK. NF. 4, 93—104).

Jeremia. ***Bewer, J. A.,*** Historical Criticism of Jer. I 4—19 (AJTh. 6, 510—518). — ***Erbt, W.,*** Jeremia u. s. Zeit. VIII, 299. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 8. — ***Hackspill, M.,*** La vocation de Jérémie (BLE. 201—209). — ***Plüddemann, R.,*** Jeremias u. s. Zeit (DAZ., III. F., 5, 1—10). — *Royer, J.,* E. „verlorenes" Lied d. Proph. Jeremias (Pastor bon., Mai).

Ezechiel. ***Winckler, Hugo,*** D. Zeit d. Ezechiel-Prophetie (Altorient. Forschungen, 3. R., 1, 135—155).

Daniel. *Anderson, R.,* Daniel in the Critics' den: a Reply to Prof. Driver of Oxford a. the Dean of Canterbury. 186. 12^0. N.Y., Revell. $ 1,25. [Cf. ExpT. 13, 374.] — ***Douglas, G. C. M.,*** The Book of Daniel (PRR. 13, 224—253). — ***Hommel, Fritz,*** D. Abfassungszeit d. B. Daniel u. d. Wahnsinn Nabonids (ThLBl. 23, No. 13). — ***Selbie, J. A.,*** The Present Position of Critical Opinion on the Book of Daniel (CrR. 12, 99—112).

Die kleinen Propheten. Allgemeines. ***Farrar, F. W.,*** The Minor Prophets (Exp. 6, Ser. 5, 81—92, 271—286).

Amos. ***Riedel, Wilh.,*** Bem. z. B. Amos. 1. D. literar. Probl. d. B. A. (Alttest. Unters. 1. H. L., Deichert. S. 19—25).

Obadja. *Smith, W. R.* a. *T. K. Cheyne,* Obadjah (EB. 3).

Micha. ***Ladame, François,*** Les chapitres IV et V du livre de Michée (RThPh. 35, 446—461). — *Smith, W. R.* a. *Cheyne,* Micah (EB. 3). — ***Welch, Adam C.,*** Micah 5 1—3 (ExpT. 13, 234—236).

Nahum. *Budde, Karl,* Nahum (EB. 3).

Zephanja. *Selbie, J. A.,* Zephanjah (DB. 4).

Zacharja. ***Hoonacker, A. van,*** Les chapitres IX—XIV du livre de Zacharie (RB. 11, 161—184, 321—347). — *Nowack, W.*, Zechariah, Book of (DB. 4).

Condamin versucht den Nachweis, dafs eine Anzahl prophetischer Stellen, die man wegen mangelnden Zusammenhanges als Interpolationen verdächtigt hat, vielmehr nur durch Schuld der Abschreiber an falsche Stelle geraten seien. Eine derartige Versetzung erkläre sich leicht unter der gewifs richtigen Voraussetzung, dafs die alten Texte nicht immer auf lange Rollen, sondern auf einzelne kleinere Pergamentstreifen und Papyrusblätter geschrieben gewesen seien. Die von *C.* behandelten Stellen sind Mich. 2 12, 13, Hos. 2 1—3, 8—9, Jes. 5 24, 25, 19 21, 22. Zu ihrer Einrenkung bedient sich *C.* der bekannten D. H. Müller-Zennerschen Strophentheorie. *C.* beachtet nicht, dafs der Inhalt mancher dieser Passagen deutlich für spätere Abfassung spricht.

Jesaia. ***König*** wendet sich gegen Cobb (cf. JB. 21, 142f.) und zeigt, dafs weder die Jes. 40ff. vorausgesetzte histor. Situation noch die religionsgeschichtlichen Anschauungen dieser Kap. auf die Zeit Hiskias weisen, sondern sich nur aus der Zeit des Exiles erklären. Der Verf. dieser Kap. habe nicht in Pal., sondern in Babylonien geschrieben. Auch die Sprache zeige, dafs der Verf. von Jes. 40ff. ein anderer ist, als der von Jes. 1—39. — Auch in ZevR. gibt ***König*** eine kritische Uebersicht über den Gedankengang der Cobbschen Studie über die Einheit des Jesaias. — ***Cobb*** stellt Königs Rezension gegenüber noch einmal zur Begründung seiner Position seine Argumente zusammen. Beweiskräftiger sind sie auch dadurch nicht geworden. — ***Silbermann*** schildert die Zeitverhältnisse, in denen Jesaias wirkte, und skizziert die Grundgedanken seiner Predigt. Der Verf. ist von der Kritik unberührt und hält Jes. 1—66 für das Werk eines Verfassers. — Zu *Jeffreys* The Unity of the Book of Isaiah (cf. JB. 19, 49) cf. CrR. 12, 20 *(J. A. Selbie)*. — Nach ***Böhmer*** ist der von Duhm, Cheyne, Marti u. A. für Jes. 24—27 nachgewiesene Grundstock Jes. 24, 25 6—8, 26 20—27 1, 12, 13 noch immer keine organische Einheit. Sachliche, stilistische und rhythmische Differenzen weisen vielmehr darauf hin, dafs dieser vermeintliche Grundstock aus zwei verschiedenen Stücken besteht, nämlich 24, 25 6—8 und 26 20—27 1, 12, 13. — Zu *Littmann*, Ueber die Abfassungszeit d. Tritojesaias (1899) cf. CrR. 11, 226f. *(J. A. Selbie)*.

Jeremia. ***Hackspills*** Abhandlung enthält eine beachtenswerte Verteidigung der Echtheit von Jer. 1 4—10 gegen Duhm. — Auch ***Bewer*** tritt für die Echtheit von Jer. 1 4—10 mit guten Gründen ein, ebenso für die von Jer. 1 11f. und 13—19. Die Niederschrift sei freilich den beschriebenen Erlebnissen nicht gleichzeitig, sondern wahrscheinlich erst 604 erfolgt. Dabei habe der Prophet manche spätere Erfahrung mit einfliefsen lassen, so nament-

lich in Jer. 1 17—19. — ***Erbts*** sehr beachtenswertes Werk gehört sowohl der Einleitungswissenschaft wie der Auslegung an. Seine Absicht ist, ein klares erschöpfendes Bild von dem Zeitalter des Jeremias zu gewinnen und die Prophetien des Jer. aus diesem Zeitalter heraus zu verstehen. Als erstes Ziel der Jeremia-Forschung gilt ihm die Rekonstruktion und das Verständnis der Baruchschrift, der denn auch der erste Abschnitt (S. 3—108) gewidmet ist. Mit feinem historischen Verständnis entwirft *E.* auf Grund derselben ein lebensvolles Bild von der Wirksamkeit Jeremias unter Jojakim, Zedekia und nach der Zerstörung Jerusalems und gibt dann eine Rekonstruktion der Baruchschrift in deutscher Uebersetzung. Die folgenden Teile handeln von dem Propheten Jeremias selbst. Zunächst behandelt *E.* unter dem Titel „die Denkwürdigkeiten Jeremias“ diejenigen Prophetien, die sich auf Erlebnisse der Prophetien beziehen (Berufung, prophet. Visionen, Jeremia u. d. Deuteronomium etc.); dann wird uns Jeremias als „Völkerprophet“ und schliefslich als „Volksprophet“ vorgestellt. *E.* zeigt ein durchaus selbständiges, meist gesundes Verständnis der Jeremianischen Reden, er hat sich gehütet, in Duhmsches Fahrwasser zu geraten und weifs seinen Standpunkt diesem hervorragenden Exegeten gegenüber mit Glück zu behaupten. Die betr. Jeremianischen Aussprüche sind jedesmal in Umschrift mit Kenntlichmachung des Rhythmus nach Sieverschen Grundsätzen (darin liegt ein Hauptwert des Buches) und in Uebersetzung mitgeteilt. Möge es dem Verf. recht bald vergönnt sein, die von ihm in dieser Untersuchung gewonnenen Ergebnisse zu einem grofsen Gesamtbilde zu gestalten. Es wird dann Gelegenheit sein, auf seine Ergebnisse näher einzugehen. Bis dahin sehen wir der von ihm in Aussicht gestellten Untersuchung über das Deuteronomium mit Erwartung entgegen. — ***Plüddemanns*** anspruchslose Skizze gibt einen kurzen Abrifs der Lebensgeschichte Jeremias und eine kurze Darlegung der Hauptgedanken seiner Predigt auf zeitgeschichtlichem Hintergrunde. In die wissenschaftliche Diskussion über die vom Jeremia-Buche gebotenen Probleme greift er nirgends ein. — Zu *Cornill*, D. metr. St. d. B. Jerem. (cf. JB. 21, 143) cf. CrR. 12, 417 *(Selbie)*, ExpT. 13, 125, OLZ. 5, 196—199 *(H. Grimme)*, ThLBl. 1901, No. 48 *(Orelli)*, ThLB. No. 1 *(Oettli)*, DLZ. 23, No. 12 *(Beer)*, LC. 53, No. 21 *(Ed. K.)*, RCr. No. 21 *(A. L.)*, ThR. 5, No. 11 *(Rothstein)*.

Ezechiel. ***Winckler*** sucht den Nachweis zu erbringen, dafs das Buch Ezechiel nicht aus der Zeit des zu Ende gehenden Juda, sondern aus der Zeit des Cyrus und Cambyses stamme. Als schriftstellerische Form sei freilich eine Einkleidung gewählt, durch die alles unter Cyrus und Cambyses Spielende unter Nebukadnezar verlegt werde. Ob die Einkleidungsform der Nebukadnezar-Zeit auf Benutzung wirklich älterer Bestandteile beruhe, läfst *W.* dahingestellt. Den Ausgangspunkt der Argumentation *W.*s bildet die Erwägung,

dafs die Aera, nach der im Ezechielbuche gerechnet werde, nicht vom Jahre der Wegführung datieren könne, denn eine solche Aera wäre nach ihm der reine Hohn! Sie datiere vielmehr vom Jahre 539 d. h. dem Jahre der Rückkehr unter Cyrus. Der Grund der Umarbeitung auf die Nebukadnezar-Zeit sei klar; die Eroberung von Jerusalem, die unter Cambyses stattgefunden habe, sollte vertuscht werden, wie sie denn auch in der Ueberlieferung völlig verloren gegangen sei. *W.* hat seine Auffassung an einer Erklärung mehrerer Stellen (Ez. 17, 19, 24 ff., 29, 30 1—19, 20—26, 33 21, 40 1) ausführlich durchgeführt.

Daniel. ***Selbie*** gibt eine vorzügliche Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Danielfrage. — ***Hommels*** Aufsatz ist durch eine Besprechung einiger Schriften von *Ditlef Nielsen* über das Danielbuch (Danielbogens Aelde, Kopenh. 1899, und Kampen om Danielbogen, Kopenh. 1900, letzteres eine Replik gegen Buhls Widerlegungsschrift „Om Sproget i Daniels Bog", Kopenh. 1899) veranlafst. *Nielsen* hatte behauptet, dafs der aramäische Konsonantentext von Dan. 2—7 unverfälschtes, aus dem Anfang der Perserzeit stammendes babylonisches Aramäisch repräsentiere, das Buch Daniel also aus dieser Zeit herzuleiten sei. *Hommel* gibt dem Verf. durchaus recht und stimmt ihm auch darin bei, dafs das alte Danielbuch, das mit 7 28 schlofs, im Anfang der Perserzeit zwischen Cyrus und Ezra entstanden sei. Spez. bestreitet *H.* das Vorkommen griech. Lehnwörter im Danielbuche. Es handle sich bei diesen angebl. Lehnwörtern um gut semitische Wörter, die in das Griech. eingedrungen seien (wie *κήρυξ*, *κίθαρις*, *ψαλτήριον* etc.). Dabei gibt er eine etwas abenteuerliche Etymologie von פסנתרין zum Besten. Im Eingange seines Artikels handelt *H.* von dem Wahnsinne Nabonids, der historisch bezeugt sei (in Wahrheit von Hommel aber nur aus nicht ganz sicheren Prämissen erschlossen wird), und meint, dafs es sich in Dan. 2—5 urspr. nicht um den Wahnsinn Nebukadnezars, sondern um den Nabonids gehandelt habe. Er setzt daher in Dan. 2—5 (aufser in 5 2) für Nebukadnezar überall Nabonid ein, das leicht in jenes habe verschrieben werden können. — Zu diesen etwas phantastischen Ausführungen von *Hommel* beachte man die sehr scharfe Entgegnung von *Jensen* in ThLz. 27, No. 16, der daselbst aufser dem *Hommel*schen Aufsatz auch die Schriften von *Nielsen, Buhl* und *Jacobsen* (Daniels Bog og de nyere Sprogundersögelser 1900) einer Besprechung unterzieht. — ***Douglas*** geht in 10 Abschnitten die von der Kritik gegen die exilische Abfassung des Danielbuches geltend gemachten Argumente durch, um ihre Haltlosigkeit nachzuweisen. Im einzelnen bringt er manches Beachtenswerte, auch zeigt er vielfach gelehrtes Wissen; aber das Gewicht der Argumente, die für Abfassung unseres Danielbuches in der Makkabäerzeit sprechen, hat er natürlich nicht erschüttern können. Was er an positiven Argumenten für die traditionelle Ansicht (wie

z. B. die Verwandtschaft zwischen Daniel und Ezechiel und Habakkuk, die Abhängigkeit Sacharjas von Daniel) beibringt, ist nichts weniger als zwingend. — Zu *C. Julius*, D. griech. Danielzusätze cf. Oest. Ltbl. 1901, No. 22 (*Rießler*), Polybibl. 1901, Sept. (*Mangenot*). RBd. 1901, No. 3, ThLB. 1901, No. 12 (*Riggenbach*), DLZ. 23, No. 4, LR. No. 4 (*Bludau*), BC. No. 24 (*Camuset*), Rev. d. Science Ecclés., Sept. (*Mangenot*).

Kleine Propheten. ***Farrar*** gibt eine kurze Charakteristik der kleinen Propheten nebst einer Skizze von dem Inhalt ihrer Prophetien. Von der Kritik ist ab und zu ein mäfsiger und zurückhaltender Gebrauch gemacht. Dafs das Michabuch nur zum kleinsten Teile dem Propheten Micha angehört, hätte entschieden betont werden sollen. Doch der Verf. will weder der Forschung noch den Bedürfnissen der Studierenden dienen, sondern weitere Kreise religiös interessierter Laien mit den kleinen Propheten bekannt machen. — Im ersten Abschnitte seiner Bemerkungen zum Buche Amos führt ***Riedel*** aus, dafs das Buch Amos nicht von Amos selbst stamme. Es sei vielmehr eine Anthologie aus der weit umfassenderen Predigttätigkeit des Propheten, eine Sammlung von besonders markanten Aussprüchen. Ueber das Zeitalter enthält er sich eines bestimmten Urteiles. Mit dieser Auffassung wird *B.* recht haben. Was er aber gegen die hohe Würdigung der religionsgeschichtlichen Bedeutung des Propheten Amos vorbringt, scheint uns nicht stichhaltig. — ***Ladame*** nimmt in Mich. 4 und 5 (welche Kap. er dem Proph. Micha ganz abspricht) 3 verschiedene Schichten an. Die älteste vorexilische finde sich 4 1—3, 5 9—13; sie stamme möglicherweise von Jesaias, jedenfalls biete Jes. 2 1ff. im Verh. zu Mich. 4 1—3 die ursprünglichere Textgestalt. Diese älteste Schicht habe dann in 4 4—10 (14?), 5 1, 3, 5b, 6 die erste (exilische) Ueberarbeitung erfahren. Der Verf. dieser V. habe das künftige Friedensreich näher ausmalen wollen. Die letzte (nachexilische) Schicht finde sich 4 11—13, 5 2, 5a, 7, 8, 14; ihr sei der Rachegedanke eigentümlich. — Ueber ***Welchs*** Aufsatz s. bereits sub „Textkritik". *W.* glaubt an der Echtheit von Mich. 5 1 u. 3 nicht zweifeln zu dürfen. Es sei darin die Erwartung ausgesprochen, dafs Jahve seinem Volke wieder einen König wie in alten Zeiten geben werde, einen König aus Bethlehem, nicht aus Jerusalem, einen Hirten, nicht einen Schinder. — ***Hoonackers*** Abhandlung enthält einen Kommentar zu Zacharja 9—14, eine französ. Uebersetzung dieser Kapitel und schliefslich eine Erörterung der literar-kritischen Probleme, die diese Kapitel bieten. *H.* findet in Zach. 9—14 zwei gröfsere Abschnitte, deren Anlage jedoch in Unordnung geraten sei. Der erstere umfasse 9 1—5, 7e, 6a, 7a—d, 6b, 8—16a, 10 1, 9 17, 16b, 10 2, 3a—b, 11 1—17, 13 7—9, 10 3c, d, 4—7, 9, 8, 10—12; der zweite 12 1—14, 13 1—6, 14 1—21. Beide Abschnitte setzt er in die nachexil. Zeit und zwar in die Zeit bald nach der Restauration und dem Wiederaufbau des Tempels.

Das dieser Ansetzung entgegenstehende בני יון in 9 13 erklärt er für eine Glosse. Dafs beide Abschnitte von demselben Verf. stammen, lasse sich zwar nicht strikt beweisen, sei aber sehr wahrscheinlich. Zum Schlufs erörtert *H.* noch das Verhältnis der beiden Abschnitte in Kap. 9—14 zu Kap. 1—8. Er erkennt die Differenzen zwischen diesen Teilen an, glaubt aber doch die Einheit des Verf. festhalten zu können. Die Verschiedenheiten sollen sich nämlich lediglich aus der verschiedenen Situation erklären. Die Reden in Kap. 1—8 stammten aus der Zeit, in der der Tempel wieder aufgerichtet wurde, und hätten z. Tl. den Zweck, dieses bestimmte Ereignis zu feiern; die Reden in Kap. 12—14 bezögen sich auf kein konkretes Ereignis, sondern enthielten eschatologische Gemälde.

δ) Die poetischen und didaktischen Bücher.

Allgemeines. *Budde, Karl,* Hebrew Poetry (DB. 4). — *Duhm, Bernh.,* Poetical Literature (EB. 3). — *Kamphausen, Ad.,* Hagiographen I (ThR. 5, 362—377).

Psalmen. *Davison, W. T.,* Psalms, the Book of (DB. 4). — ***Engert, Th.,*** D. betende Gerechte d. Psalmen. Histor.-krit. Untersuchg. als Beitr. z. e. Einl. in d. Ps. Von d. theol. Fak. zu Würzburg preisgekr. IV, 134. Wü., Göbel u. Scherer. ℳ 2. — ***Grimme, Hubert,*** Psalmenprobleme. Unters. üb. Metrik, Strophik u. Paseq d. Psalmbuches (Collectanea Friburgensia. Veröffentlichungen d. Universit. Freiburg [Schweiz], NF., fasc. 3). VIII, 205. Freib. (Schweiz), Universitätsbuchhandlg. ℳ 7,20. — ***Matthes, J. C.,*** D. Psalmen u. d. Tempeldienst (ZAT. 22, 65—82). — *Smith, W. R.* a. *T. K. Cheyne,* Psalms, the Book of (EB. 3). — *Zenner, K.,* Psalmenstudien I (ZkTh. 26, H. 1).

Proverbien. *Nowack, W.,* Proverbs, the Book of (DB. 4). — *Toy, C.,* Proverbs, the Book of (EB. 3).

Hiob. ***Müller, Eugen,*** D. echte Hiob. 40. Hannover, F. Rehtmeyer. ℳ 1,50.

Hoheslied. *Rothstein, W.,* Song of Songs (DB. 4).

Klagelieder. *Cheyne, T. K.,* Lamentations (EB. 3).

Abgesehen von den einschlägigen Artikeln in *EB.* 3 (Lamentations von *Cheyne,* Poetical Literature von *Duhm,* Proverbs von *Toy,* Psalms von *W. R. Smith* und *Cheyne*) und DB. 4 (Hebr. Poetry von *Budde,* Proverbs von *Nowack,* Psalms von *W. T. Davison,* Song of Songs von *Rothstein*) sind dieses Mal nur einige Abhandlungen über die Psalmen und das Buch Hiob zu verzeichnen. ***Engert*** bezeichnet seine historisch-kritische Untersuchung als einen Beitrag zur Einleitung in den Psalter. Der bei weitem gröfste Teil der Schrift ist der Geschichte der Psalmenexegese gewidmet und beschäftigt sich spez. mit der Auffassung des „Ich" in den Psalmen. Er zeigt, wie in der ältesten Zeit in der Synagoge sowohl wie bei den Kirchenvätern, namentlich den alexandrinischen, dieses Ich mit dem Volke identifiziert worden sei, wie dann im Mittelalter und später, namentlich bei den protest. Theologen, und

hier vor allem bei Calvin, die individualistische Auffassung sich Bahn gebrochen habe und im 19. Jahrhundert zur fast ausschliefslichen Herrschaft gelangt sei, bis endlich in letzter Zeit sich die „Personifikationstheorie" wieder durchgesetzt habe. Der Verf. ist konsequenter Vertreter dieser Theorie und stützt sie mit wesentlich denselben Gründen, die Smend in ZAT. 1888 in geschickter Weise für sie geltend gemacht hatte. Wo das „Ich" der Deutung auf die Gemeinde Schwierigkeiten bereitet, wird durch allegorische Exegese nachgeholfen. Nach unserer Meinung geht der Verf. in der Anwendung der Personifikationstheorie zu weit; das Vorhandensein rein individueller Psalmen ist nicht zu leugnen. Cf. ThLz. 1903, No. 1 (*Volz*). — Mit z. Tl. derselben Materie beschäftigt sich auch die Abhandlung von ***Matthes,*** in der der Verf. folgende 3 Fragen zu beantworten sucht: 1. Wenn es feststeht, dafs die Psalmen bei dem Tempeldienst gesungen sind (steht das aber wirklich für alle fest?), mufs man dann auch annehmen, dafs sie zu diesem Zwecke gedichtet sind? 2. Sind die Ausdrücke Tempel, Tempelberg, Zion, Vorhöfe u. dergl., ist besonders die häufig ausgesprochene Sehnsucht nach dem Heiligtume und dem darin wohnenden Gotte buchstäblich zu nehmen oder deuten sie etwas anderes, mehr geistiges, resp. die Gemeinschaft mit dem Gott Israels unabhängig von der Lokalität an? 3. Gibt's neben vielen, anerkannt opferfreundlichen Psalmen auch Lieder im Psalter, die man opferfeindliche, wenigstens das Opfer nicht empfehlende, nennen könnte? Mit Bezug auf Frage 1 betont er, dafs über Möglichkeiten hier nicht hinauszukommen sei, dafs aber auf jeden Fall das Kollektive, d. h. das Gemeindelied, im Psalter überwiege. Die zweite Frage beantwortet *M.* dahin, dafs vom Tempel immer im eigentlichen Sinne die Rede sei. Auf die dritte Frage antwortet er mit nein. Doch scheint uns die Erklärung von Psl. 40 7, 51 18ff., 50, auf die er sein negatives Votum stützt, nicht einwandsfrei zu sein. — Die Schrift des scharfsinnigen Freiburger Semitisten ***Grimme*** bezieht sich auf die Metrik der Psalmen (1—131), auf Psalmen mit metrischem Wechsel (132—146), auf die Psalmenstrophik (147—165) und auf Paseq-Legarmeh in den Psalmen (166—193). Der Abschnitt über die Metrik der Psalmen enthält nach S. 2 eine teils gekürzte, teils berichtigte und ergänzte Fassung seines bekannten Abrisses der biblisch-hebräischen Metrik in ZDMG. 50, 529—584, 683—712. Mit Sievers, dessen System im Verhältnis zu des Verfassers komplizierter Moren-Theorie eine gröfsere Einfachheit aufweist, hat sich *Gr.* leider noch nicht auseinandersetzen können. Uebrigens enthalten die metrischen Untersuchungen auch zahlreiche Beiträge zur Textkritik der Psalmen, die z. Tl. sehr beachtenswert sind. Vgl. dazu die Besprechung von *G. Beer* in ThLz. 1903, No. 11, der *Gr.*s Verbesserungsvorschläge für Psl. 2 und 3 einer gründlichen Prüfung unterzieht und auszusetzen hat, dafs *Gr.* die alttestamentlichen Versionen nicht methodisch genug

benutzt habe. Vgl. sonst noch RCr. No. 39 *(A. Loisy)*, ThRv. 1, No. 11 *(Döller)*.

Ein seltsames Buch ist das von ***Müller,*** der sich im Ernst einbildet, den originalen Hiob entdeckt und ihn in einer Ausgabe dargeboten zu haben, in der das Buch endlich den allerbescheidensten Ansprüchen vernünftigen Denkens entspreche. Er wirft einfach alles, was auf Kap. 31 folgt, und aus dem Prolog den Abschnitt über die Wette als Machwerk späterer „Faiseure" (auf S. 12 begegnet sogar die schöne Bezeichnung „Ballhorne") hinaus und präsentiert uns in Kap. 3—31 den echten Hiob. Erregt schon des Verf. „kritische" Methode die schwersten Bedenken, so steht dem Leser vor der Auslegungskunst des Verf. der Verstand einfach still. Danach soll nämlich Hiob als ein „David Strauſs der Urzeit" — der Verf. setzt das Buch nämlich in das 15. vorchristl. Jahrhundert! — ein Atheist gewesen sein und den Atheismus als Lösung (!) des Problems vom Leiden des Gerechten aufgestellt haben. Wenn er dennoch die Existenz Gottes so geflissentlich betone, so sei das nur geschehen, um nicht verbrannt zu werden wie Achan und nicht gesteinigt zu werden wie Nabob (!soll heiſsen „Naboth"). Der Verf. hat also auch nicht das leiseste Verständnis für den Seelenkampf des groſsen Dulders, dessen Seele nach dem lebendigen Gotte dürstet und der sich durch alle Zweifel und Anfechtungen hindurch immer wieder zur Gemeinschaft mit seinem Gott hindurchringt. Auch im einzelnen finden sich viel abstruse Bemerkungen z. B. über den ärmlichen Satzbau, die Dürftigkeit im Gebrauch der Tempora, die holprigen Verse etc. Verriete nicht der Titel, daſs der Verfasser Pastor in Rostock ist, würde man einen unreifen Laien als Verfasser vermuten.

Vgl. zu diesem Abschnitt auch die treffliche Berichterstattung von *Ad. Kamphausen* über Hagiographen I in ThR. 5, 362—377. — Zu *Diettrich,* E. Jakobit. Einl. in d. Psalter (JB. 21, 147) cf. CrR. 12, 416f. (*Selbie*), AJTh. 6, 782 (*M. L. Margolis*), ThLBl. 23, No. 9 (*M. L.*), LC. 53, No. 13 (*Eb. Nestle*), RCr. No. 20 (*J. B. Ch.*). — Zu *Grimm,* Euphemist. Liturgic. Append. (JB. 21, 147f.) cf. AJTh. 6, 559f. (*D. B. Macdonald*). — Zu *Müller-Kautzsch,* Proverb. cf. DLZ. 23, No. 9 (*Nowack*), RCr. No. 6 (*A. Loisy*), ThLBl. 23, No. 6 (*Strack*), CrR. 12, 221f. (*Bennet*), ExpT. 13, 278. — Zu *Kautzsch,* Volksbuch (JB. 20, 122), RB. 11, H. 3 (*Hackspill*), CrR. 11, 540—542 (*J. Strachan*).

4. Auslegung.

A. Geschichte der Exegese. Hermeneutik.

Bacher, W., E. angebl. Lücke im hebr. Wissen d. Hieronymus (ZAT. 22, 114—116). — *Clemen, C.*, D. Auffassung d. AT. bei Paulus (StKr. 75, 173—187). — ***Diettrich, G.,*** Išo'dâdh's Stellung in d. Auslegungsgesch.

d. AT. an sn. Komm. zu Hos., Joel, Jona, Sach. 9—14 u. einigen angehängten Psl. veranschaulicht (6. Beiheft z. ZAT.). LXV, 163. Gi., Ricker. ℳ 7,50. — ***Faulhaber, M.,*** Hohelied-, Proverbien- u. Prediger-Catenen, unters. (Theol. Stud. d. Leo-Gesellschaft, hrsg. v. A. Ehrhardt u. F. Schindler). XV, 176. W., Mayer & Co. ℳ 5,40. — *Goldberger, Ph.,* D. Allegorie in ihrer exeg. Anwendung bei Moses Maimonides. 1. u. 2 Tl. XV, 121. L., M. W. Kauffmann. ℳ 2,50. — *Haußleitner,* Novatians Predigt üb. d. Kundschafter (Num. 13) in direkter Ueberlieferung u. i. e. Bearbeitung d. Caesarius v. Arles (NkZ. 13, 119—143). — ***Hippolyts*** Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. *N. Marrs* Ausgabe d. Grusinischen Textes, hrsg. v. ***G. Nathanael Bonwetsch*** (TU., NF. 8, H. 2). 108. L., Hinrichs. ℳ 5,50. — *Hoberg, G.,* D. Fortschr. d. bibl. Wissenschaft in sprachl. u. geschichtl. Hinsicht. Rede geh. bei d. öffentl. Feier d. Uebern. d. Protektorates in d. Aula d. Univ. Freiburg i. B. a. 2. Mai 1902. 2 verm. A. VI, 30. Lex. 8°. Fr., Herder. ℳ 1. — ***Ibrahim Ibn Jacûb,*** Mischpatîm. E. samaritan.-arab. Komm. z. Ex. 21—22 15. N. e. Berl. Hdschr. hrsg. u. m. e. Einl. u. Anm. versehen v. ***M. Klumel.*** 13, XXXIV. B., Poppelauer. ℳ 1,80. — *Jordan, W. G.,* The Outlook for O. T. Interpretation at the Beginning of the Twentieth Century (Biblical World, Juni 1901). — *Karo, G.* u. *J. Lietzmann,* Catenarum Graecarum Catalogus (NGW. 21ff., 299ff., 559—620). — *Krauß, S.,* D. Königin von Saba i. d. byzantischen Chroniken (BZ. 11, 120—131). — *Lietzmann, H.,* D. Psalmenkommentar Theodors v. Mopsuestia (aus SBA.). 13. B., Reimer. ℳ 0,50. — ***Lindl, Ernest,*** D. Octateuchkatene des Procop v. Gaza u. die Septuaginta-Forschung. VIII, 161. M., Lukaschik. ℳ 6,80. — ***Meltzer, H.,*** D. AT. im NT. (PrM. 6, 104—114). — *Morin, G.,* Quatorze nouveaux discours inédits du Saint Jérome sur les psaumes (RBd. 19, 113—144). — *Rahmer, M.,* D. hebr. Traditionen in d. Werken d. Hieronymus. Durch Vergl. m. d. jüd. Quellen u. d. ältesten Versionen krit. beleuchtet. D. Komment. z. d. 12 kl. Proph. 1. u. 2. Hälfte. B., Poppelauer. 1 Bd. ℳ 4,50. [I. Hosea, Joel, Amos. V, VI, 49, 19, 48. ℳ 3,50. Hosea allein ℳ 1,50, Joel allein ℳ 0,75, Amos allein ℳ 1,25. II. Obadja, Jona, Micha. III, 60. ℳ 1,50.] — *Renzer, J. S.,* D. Hauptpersonen d. Richterbuches im Talm. u. Midrasch. I. Simson. 44. B., S. Calvary. ℳ 1,50. — *Saul,* D. Bibelstudium i. Predigerorden (Kath. 82, 289—312). — ***Scheel, O.,*** Luthers Stellung z. Schrift. Vortrag. Sammlg. gemeinverst. Vorträge u. Schriften a. d. Geb. d. Theol. u. Rel.-Gesch. 77. Tü., Mohr. ℳ 1,60. — ***Wiernikowski, J.,*** D. B. Hiob nach d. Auffassung d. rabb. Literatur in d. ersten 5 nachchristl. Jahrh. 1. Tl. III, 92. B., Poppelauer. ℳ 2.

Hermeneutik. ***Boehmer, Jul.,*** Zwei wichtige Kap. a. d. bibl. Hermeneutik (BFTh. V, H. 6, 1901). ℳ 2. — ***Lockhardt, Clinton,*** Principles of Interpretation. The Laws of Interpretation Treated as a Science, Derived Inductively from an Exegesis of Many Important Passages of Scripture. 306. Des Moines: The Christian Index Publishing Co., 1901. $ 1,25. — ***Schweiker, J. E.,*** D. Gleichnis in d. Büchern d. AT. E. literar-ästhet. Studie. 47. M., Schuh & Co. ℳ 0,60.

Dem um die Katenenforschung hochverdienten katholischen Gelehrten ***Faulhaber*** verdanken wir eine äufserst sorgfältige Untersuchung des Katenenmaterials zu dem Hohenliede, den Proverbien und dem Prediger. Er hat im ganzen 90 Salomonika-Katenen nach Hdschr. der römischen, englischen, spanischen und oberitalienischen Bibliotheken untersucht, die einzelnen Katenen nach Typen, und innerhalb der Typen wieder nach Familien zu-

sammengeordnet, die genetischen Beziehungen der einzelnen Typen zueinander unter Anwendung graphischer Schemata herausgestellt, das Verhältnis des von den Katenen gebotenen Materials zu den Quellenkommentaren geprüft und damit den literar-historischen Wert der Salomonika-Katenen klargelegt. Dem Verf. gebührt für seine mühevolle Arbeit, die das weitschichtige, oft spröde Material für die Geschichte der Exegese so bequem zurechtgelegt hat, unser aufrichtigster Dank. — Auf die Katenen-Literatur bezieht sich auch ***Lindl***s Abhandlung über die Oktateuchkatene des Procop von Gaza. Er untersucht, wie weit dieselbe für die LXX-Forschung von Wichtigkeit ist. Dabei konstatiert er, dafs Procops Katene in den beiden Handschriften, in denen sie hauptsächlich erhalten ist, in einer Münchener und einer Baseler, an einen verschiedenen Bibeltext anknüpft, und dafs die in der Münchener Hdschr. enthaltene Textgestalt die ursprüngliche zu sein scheint. Im 2. Teile berichtet er, über den Rahmen des Themas hinausgehend, über die LXX-Forschung überhaupt und gelangt hier zu einer überaus komplizierten Klassifizierung der LXX-Handschriften, für die er 6—8 Textgestalten konstatieren zu können glaubt. Vgl. dazu die inhaltreiche Anzeige von *Eb. Nestle* in ThLBl. 23, No. 38, welcher fragt, ob eine so weitgehende Klassifizierung nötig und möglich, und ob die vorliegende richtig ist. — ***Bonwetsch*** gibt *Marr*s russische Uebersetzung der grusinischen Version des Kommentars des ***Hippolyt*** zum Hohenliede deutsch wieder, ebenso die altslavischen und armenischen Fragmente in Parallelkolumnen, während die kurzen syrischen Fragmente in den Anmerkungen beigefügt sind. Der Kommentar des *Hippolyt* erstreckt sich übrigens nur bis HL. 3 7. Ob *Hippolyt* auch die folgenden Partien kommentiert hat, bleibt nach *B.* vorläufig noch eine offene Frage. Vgl. übrigens JB. 21, 151. — Einen sehr dankenswerten Beitrag zur Auslegungsgeschichte hat der durch mehrfache Publikationen vorteilhaft bekannte Pfarrer ***G. Diettrich*** (jetzt Prediger an der Heilandskirche zu Berlin) in seiner Monographie über *Išoʿdâdh* geliefert. *Išoʿdâdh* lebte im 9. Jahrhundert und galt als der gröfste Gelehrte unter den nestorianischen Bischöfen seiner Zeit. Er hat einen Kommentar über das NT. und über das ganze AT. geschrieben, der sich wegen der ausgiebigen Benutzung Theodors von Mopsuestia und anderer älterer Exegeten als eine wahre Fundgrube alter exegetischer Traditionen erweist und zugleich die Hauptquelle für die exegetischen Arbeiten der Monophysiten des Mittelalters bildet. In einer Einleitung von 65 Seiten gibt *D.* eine eingehende Charakteristik des Kommentars und der Handschriften, in denen es uns überliefert ist, kennzeichnet seine Stellung in der Auslegungsgeschichte, untersucht die von *Išoʿdâdh* zitierten Bibeltexte (Pešitto, Hexapl. des Paulus von Tella und ein „Syrolucian"), ferner seine hermeneutische Methode (grammatisch-historische Erklärung kombiniert mit allegorischer Schrift-

auslegung der Monophysiten). Seine Bedeutung für die Auslegungsgeschichte liegt darin, dafs er, der monophysitisch angehauchte Nestorianer, der Auslegung Theodors von Mopsuestia Eingang in die monophysitische Kirche verschaffte. Nach der Einleitung gibt *D.* auf Seite 4—163 den von einer deutschen Uebersetzung begleiteten syrischen Kommentar *Išo'dâdhs* zu Hosea, Joel, Jona, Sach. 9—14 (unter fortlaufender Vergleichung der Kommentare von Ephraem, Theodor, Theodoret, Cyrill, Gregor Barhebraeus), ferner zu Psl. 16, 22, 68, 72, 45 (unter Vergl. des Psalmenkommentars Theodors von Mopsuestia in syr. Bearbeitung und die Scholien des Barhebraeus zum Psalter). Für die Edition der syr. Texte und die Uebersetzung hat der Verf. sich der wertvollen Beihilfe *Nöldekes* erfreuen dürfen. Trotz alledem sind einige Fehler stehen geblieben, die von *Eb. Nestle* in ThLBl. 23, No. 45 in dankenswerter Weise verbessert worden sind. — ***Klumel*** hat aus einem arabischen Pentateuchkommentar die Auslegung zu Ex. 21—22 15 publiziert. Verfasser des Kommentars ist der Samaritaner ***Ibrahim ben Jacûb,*** der nach dem 14. Jahrh. gelebt haben mufs und möglicherweise mit dem Verfasser einer Hymne auf den Versöhnungstag (Ende des 8. Jahrh. d. H.) identisch ist. Die Sprache ist das halbvulgäre Arabisch, dessen sich die arabisch schreibenden Samaritaner zu bedienen pflegten. *Kl.* hat gerade den Kommentar zu Ex. 21—22 15 zu seiner Publikation gewählt, weil die Exegese des zivilrechtlichen Teiles des samaritanischen Pentateuchs bis jetzt wenig berücksichtigt ist, obwohl auch sie sehr bemerkenswerte und interessante Besonderheiten aufweist, wie *Kl.* auf S. 13 der Einl. zeigt. Der dankenswerten Publikation liegt eine in der Kgl. Bibliothek zu Berlin befindliche Kopie eines zu Nablus aufbewahrten Ms. zu Grunde. — ***Wiernikowski*** beabsichtigt, sämtliche auf das Buch Hiob bezüglichen Aussprüche und Erläuterungen, und zwar sowohl die der Tannaiten, wie die der babylonischen und palästinensischen Amoräer, zusammenzustellen. In dem vorliegenden 1. Tle. seiner Arbeit hat er sich auf die Aussprüche beschränkt, die uns in der rabbinischen Literatur mit dem Namen ihrer Autoren überliefert sind; die Bearbeitung der zahlreichen anonymen Aussprüche, zu der er das Material bereits gesammelt hat, hofft der Verf. bald folgen lassen zu können. *W.* führt die Aussprüche nicht nach der Reihenfolge der Verse, auf die sie sich beziehen, an, sondern zieht aus guten Gründen, die S. 2f. mitgeteilt werden, eine Sachordnung vor. Im 1. Abschnitte werden die Aussprüche der Tannaiten zusammengestellt unter den Rubriken: Hiob, Elihu, Exegetisches, das Studium der Lehre, Religionsphilosophie. Nach ähnlichen Gesichtspunkten werden im 2. Abschn. die palästinensischen, im 3. Abschn. die babylonischen Amoräer behandelt. Die Anmerkungen enthalten wertvolles auslegungsgeschichtliches Material. Die Zusammenstellung des Verf. ist um so dankenswerter, als der Midrasch zum Hiobbuche bis auf einige Bruchstücke

verloren gegangen ist. — ***Bachers*** Aufsatz bezieht sich auf eine Angabe Grützmachers in dessen Hieronymus-Biographie, wonach Hieronymus einmal das hebr. חמשים statt durch „fünfzig“ durch „fünf“ übersetzt haben soll. *B.* zeigt, dafs das nicht zutreffend ist. Freilich hat Hieronymus in dem betr. Passus (ep. 36 13, Vallarsi I, 165) einen anderen sehr bedenklichen Schnitzer gemacht, indem er quinta generatio durch חמישה דור statt durch דור חמישי wiedergibt. — ***Meltzer*** knüpft an das Buch von *Hühn* (D. alttest. Zitate u. Reminiszenzen im NT., Tü., Mohr, 1900) an und zeigt, wie der nachdenkende Leser das von Hühn gebotene trockene statistische Material mit Fleisch und Blut umkleiden könne. Hervorzuheben ist der Passus über „Gott als Vater im AT.“, in dem *M.* ausführt, dafs doch diese Vorstellung, wenn auch nicht immer in dürren Worten, sich häufiger im AT. finde, als man gewöhnlich annehme (108f.); ferner der Passus über die wichtigsten von Jesu verwendeten messianischen Stellen (109f.) und über die bilderreiche Darstellung Jesu von seiner Heilandstätigkeit (110f.), ferner die Ausführung über formale Anklänge an das AT. (111f.) und über die stark irrtümliche Verwendung von alttest. Stellen im NT. etc. — ***Scheel*** weist in seiner lesenswerten Schrift die Doppelseitigkeit der Stellung Luthers zur heiligen Schrift überzeugend nach. Neben einer freieren zeige sich auch eine gebundenere Stellung der Schrift gegenüber, die sich aus der Nachwirkung mittelalterlicher, von Luther selbst nicht als Schranke empfundener, Elemente erkläre. Für Luthers kritische Stellung seien ebensowenig wie für seine positive Stellung irgend welche historischen Erwägungen, sondern unverkennbar das religiöse Element ausschlaggebend gewesen. Der Verf. polemisiert namentlich gegen Kunze, der in seiner Schrift über die „Glaubensregel“ 1899 Luthers Stellung als eine einheitliche, und seine Kritik als eine wesentlich historisch bestimmte nachzuweisen versucht hatte.

Hermeneutik. Die von ***Boehmer*** behandelten zwei hermeneutischen Fragen sind so wichtig, dafs der betr. Aufsatz (obwohl bereits 1901 erschienen) noch eine nachträgliche Besprechung verdient. Die erste Frage „Ist zum sprachlichen Verständnis des NT. der alttest. Sprachgebrauch anzuziehen?“ beantwortet *B.* unbedenklich mit ja, da er dafür hält, dafs in der LXX, sowohl wie im NT. eine spezifisch-biblische Graezität vertreten ist, die sich unter Einfluſs des bibl. Hebr. und Aramäisch gebildet habe und nicht einfach aus dem Hellenistischen zu erklären sei, wie das heutzutage Mode sei (cf. *Deißmann*). Die zweite Frage „Sind zum Verständnis der alttest. Religion die aufserbibl. Religionen heranzuziehen?“ beantwortet *B.* dagegen mit einem runden Nein, jedoch sicher mit Unrecht, da die stofflichen Zusammenhänge der alttest. Religion mit anderen Religionen nun einmal unleugbar vorhanden und daher von der Forschung zu respektieren sind. Die Eigenart der alttest. Religion liegt nicht im Stofflichen, sondern im Geiste, mit dem der Stoff ge-

staltet und durchdrungen ist. Und gerade zur Erfassung dieses eigentümlichen Geistes ist eine Vergleichung mit anderen Religionen unentbehrlich. — ***Schweiker*** hat eine systematische Zusammenstellung der im AT. vorkommenden Gleichnisse, Vergleichungen und Metaphern unter folgenden Rubriken gegeben: A. Gleichnisse aus dem Tierreich, B. dem Pflanzenreich, C. aus der leblosen Natur, D. aus dem menschlichen Leben. Dergleichen Zusammenstellungen sind gewifs ganz nützlich, nur wäre zu wünschen gewesen, dafs der Verf., wenn er es einmal auf eine Statistik abgesehen hatte, diese auch vollständig durchgeführt, d. h. sämtliche in Betracht kommenden Stellen angeführt hätte. So begnügt er sich oft mit nur ungefähren Angaben wie z. B. „Bär" ca. 4 mal, „Büffel" ca. 3 mal. Im ganzen hat *Schw.* annähernd 1000 Gleichnisse oder Vergleichungen im AT. gezählt. — ***Lockart***s Werk wird von *S. Burnham* in AJTh. 6, 109f. als ein wertvoller Beitrag zur bibl. Hermeneutik anerkannt. Gelobt wird namentlich der gesunde exegetische Sinn. Die Ausstellungen beziehen sich im wesentlichen auf die nicht immer glückliche Disposition und die nicht konsequente Durchführung der induktiven Methode, auf die im Titel besonderer Nachdruck gelegt wird.

Zu *Goettsberger,* Bar Hebraeus (JB. 20, 57f.) cf. GGA. 164, No. 3 (*Schultheß*). — Zu *Hartmann,* D. B. Ruth in d. Midrasch-Literatur (JB. 21, 157) cf. REJ. 1901, Okt.-Dez. — Zu *E. Klostermann,* Origenes' Jeremia-Homilien cf. BphW. No. 22 (*Preuschen*).

B. Allgemeine Untersuchungen und Erklärungsschriften. Enzyklopädien. Die Bibel und die Monumente. Verschiedenes.

Allgemeine Untersuchungen und Erklärungsschriften. ***Avery, Eugene H.,*** D. Wert d. fortges. Stud. d. Hlg. Schr. in d. Ursprachen für den Pastor (MThK. NF. 4, 22—25). — *Banks, L. A.,* The Great Sinners of the Bible. 330. Lo., Kelly. 5 sh. — *Ders.,* The Great Saints of the Bible. 352. Lo., Kelly. 5 sh. [Cf. ExpT. 13, 416, CrR. 12, 412 (*W. B. Cooper*).] — *Davidson, A. B.,* Biblical a. Literary Essays. Ed. by *J. A. Patterson.* 332. Lo., Hodder. 6 sh. — *Drummond, Henry,* The Evolution of Bible Study a. Temptation. 52. N.Y., Gorham, 1901. $ 0,50. [Cf. AJTh. 6, 619 (*S. Burnham*).] — ***Guidi, J.,*** Analecta exegetica (RB. 11, 398f.). — ***Halévy, J.,*** Passages difficiles in the Bible (RS. 10, 368—373). — ***Lambert, Mayer,*** Notes exégétiques (REJ. 44, 122—124; 45, 289—291). — ***Matheson, George,*** The Representative Men of the Bible. VI, 369. Lo., Hodder & Stoughton. — *Moore, Charles G.,* Out of His Treasure. Lo., Marshall Brothers. [Cf. ExpT. 13, 556.] — ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen (Neues Korrespondenzbl. f. Gelehrten- u. Realschulen Württembergs 95—98). — ***Ders.,*** Miszellen (ZAT. 22, 170—172, 305—317). — *Ders.,* „Wahrzeichen" in Luthers Bibel (StKr. 75, H. 3). — *Notes* on the Scripture Lessons for 1902. 376. Lo., S. S. Union. 2 sh. 6 d. [Cf. ExpT. 13, 184f.] — ***Riedel, W.,*** Alttestamentl. Untersuchungen. 1. Heft. V, 103. L., Deichert. ℳ 2. — ***Schulz, Otto,*** Bibl. Lesebuch. Erweitert v. G. A. Klix; bearb. von ***Paul Müllensiefen.*** 78. A. B., Oehmigke. — ***Weldon, J. H.,*** The Cabbala of the Bible. Limerick, H. & E. Ashe. P. 1: VII, 104, 1897. P. 2: VI, 112, 1900. à 1 sh. 6 d. — ***Winckler,***

Hugo, Altorient. Forschungen. 3. R. 1. Bd. 184. 2. Bd. 1. Heft: 1—148. L., Pfeiffer. ℳ 5,50 u. ℳ 3,60.

Enzyklopädien. ***Cheyne, T. K.*** a. ***J. S. Black, Encyclopaedia Biblica.*** Vol. 3: L.—P., Sp. 2689—3988. 4°. Lo., Black (N.Y., Macmillan). 20 sh., geb. 25 resp. 30 sh. ($ 5). — *Dictionary,* a Concise of the Bible. Based on the Cambridge Companion to the Bible. VIII, 160. C., University Press. 1 sh. — ***Guthe, H.,*** Kurzes Bibelwörterbuch. XXVIII, 768. Tü., Mohr. ℳ 10,50. — ***Hastings, J. A.*** a. ***J. A. Selbie, A Dictionary of the Bible.*** Vol. 4: Pleroma-Zuzim. XI, 994. Lo., T. & T. Clark. 28 sh. — ***Hauck, Alb., Realenzyklopädie*** f. prot. Theol. u. Kirche. Bd. 11: Konstantin. Schenkung bis Luther. 760. L., Hinrichs. ℳ 10, geb. ℳ 12. — ***Singer, J., The Jewish Encyclopedia.*** Vol. 2: Apocrypha—Benash. Vol. 3: Bencemero—Chazanuth. XXII, 685 u. XXII, 684. 4°. N.Y. a. Lo., Funk & Wagnalls. à ℳ 30.

Die Bibel und die Monumente. *Budde, K.,* D. AT. u. d. Ausgrabungen (Vortr. d. theol. Konf. z. Gießen, 18. Folge). 39. Gi., Ricker. ℳ 0,80. — *Ders.,* The Old Test. a. the Excavations (AJTh. 6, 685—708). — *Gall, A. Freih. von,* D. alttest. Wissensch. u. d. Keilinschr.-Forschg. (AR. 5, 289—339). — *Groff, W.,* Études sur certains rapports entre l'Égypte et la Bible (Rec. d. Trav. rel. à la Philol. et Arch. Egypt. et Assyr. 24, 121—134). — *Hommel, Fritz,* D. altorient. Denkm. u. d. AT. 38. B., Verl. d. Dtsch. Orient-Mission. ℳ 1. — ***Lagrange, M. J.,*** La controverse minéo-sabéo-biblique (RB. 11, 256—272). — ***Pinches, T. G.,*** The Old Test. in the Light of the Historical Records a. Legends of Assyria a. Babylonia. 520. Lo., SPCK. 7 sh. 6 d. — *Schrader, Eberh.,* D. Keilinschr. u. d. AT. 3. A. 2. Hälfte. 345—680. B., Reuther & Reichard. Kompl. ℳ 21, geb. ℳ 23. — ***Sayce, A. H.,*** Recent Biblical Archaeology (ExpT. 13, 64—66, 178f.). — ***Strack, H. L.,*** D. Entzifferung d. Keilinschriften. Vorsicht ihr Keilschriftforscher (Haus u. Schule, Pädagog. Zeitblatt No. 36, 37, 38). — ***Urquhart, John,*** D. neueren Entdeckungen u. d. Bibel. 2 Bd. V. Abr. bis z. Ausz. a. Aeg. XII, 331. Bd. 3: Vom Ausz. a. Aeg. bis z. Philisterzeit. XII, 351. Vom Verf. autoris. Uebers. v. E. Spliedt. A., Kielmann. à ℳ 4, geb. ℳ 5.

Verschiedenes. ***Carpenter, Will. Boyd,*** Meine Bibel. Einz. autoris. Uebers. v. Lina Pfeiffer. 64. B., Walther. ℳ 1. — *Farrar, F. W.,* The Bible. Its Meaning a. Supremacy. 2. Ed. XV, 335. Lo., Longmans, Green & Co., 1901. 6 sh. [Cf. CrR. 12, 409f. (*Salmond*).] — *Goetz,* Welche Stellung hat Jesus u. welche Stellung haben die Schriftgelehrten z. hl. Schr. eingenommen? Vortr. Bremen, Morgenbesser. ℳ 0,40. — *Grethenbach, C.,* Secular Views of the Bible; from Studies of the Hebrew; with the Evidences as to Jesus. 7, 342. N.Y., Eckler. $ 2. — ***Hoffmann, J.,*** D. hlg. Schr., e. Volks- u. Schulbuch in d. Vergangenheit. Soll sie dieses auch in Gegenw. u. Zuk. sein? XI, 147. Kempten, Kösel. ℳ 2,40. — *Pattison, Harwood T.,* The Bible in the Twentieth Century. 56. Ph., Amer. Bapt. Publ. Society, 1901. $ 0,10. — *Piltz,* E. Wolke v. Zeugen f. d. Bibel. Ausspr., Geschichten u. Lieder üb. d. heil. Schr. gesammelt. VIII, 152. Annaberg, Graser. — *Reischle, M.,* D. Bibel u. d. Volksleben. E. Vergl. v. röm. u. ev. Bibelgebrauch. Vortr. 29. L., Buchh. d. Ev. Bundes. ℳ 0,10. — *Tucker, H. C.,* The Bible in Brazil: Colporteur Experiences. 293. 12°. N.Y., Revell. $ 1,25. — *Williams, T. Rhondda,* Shall We Understand the Bible? Lo., Black. [Cf. ExpT. 13, 372.]

Riedels alttest. Untersuchungen enthalten im ganzen 9 Aufsätze aus dem Gebiete der Einleitungswissenschaft, der Exegese, Wortforschung und der Kultusgeschichte: 1. Die Ehe des Propheten

Hosea mit einem Anhang אשישה; 2. der König Jareb; 3. Bem. zum Buche Amos; 4. die hebr. Wörter für Purpur; 5. die Gottesebenbildlichkeit d. Menschen; 6. der Kultusort nach dem Bundesbuche; 7. die 3 grofsen jüd. Feste; 8. der Sabbat; 9. Name und Einteilung des alttest. Kanons. Die wichtigeren Abschnitte sind unter den betr. Rubriken besprochen. Cf. ThLz. 1903, No. 2 (*Volz*). — ***Winckler***s altorient. Forschungen enthalten auch dieses Mal wieder eine grofse Zahl von Abhandlungen, die für die alttest. Wissenschaft von Bedeutung sind: Esther, Rut, das 4. Makkabäerbuch, die Hebräer in den Tel-Amarna-Briefen, zur Genesis, die Juden in Rom, das Zeitalter der Ezechielprophetie, Philokles und Tabnit und der erste syr. Krieg, der Gebrauch der Keilschrift bei den Juden, zwei Könige von Sidon aus der Amarna-Zeit. Ferner im 1. Heft des 2. Bd. eine Sammlung von Aufsätzen unter dem Titel: Zum AT., die für Textkritik, Wortforschung und Exegese von Belang sind. Das Genauere s. unter den betr. Rubriken. — ***Guidi***s Analekten beziehen sich auf 2. Kg. 19 35 und Psl. 45 2. — ***Halévy*** hat in seinen Passages difficiles folgende Stellen behandelt: Ez. 27 23, Jes. 9 17, Psl. 74 14, Jes. 26 4, Ex. 15 2, Hiob 34 35—37, Num. 24 19, 20. S. sub Textkritik. — ***Nestle*** hat uns wieder mit einer grofsen Anzahl wertvoller Miszellen beschenkt. Im Neuen Korrespondenzblatt für Gelehrten- und Realschulen Württembergs handelt er von *Ἄρτος* = Bienenbrot? (s. sub Wortforschung) und von „Deus Abraham“ (s. sub Rel.-Gesch.). Die in ZAT. veröffentlichten Miszellen tragen folgende Ueberschriften: 1. Sammael (s. sub Wortforschung); 2. Deut. und 2. Kg. 22 (s. sub Einl. in d. Hexat.); 3. Josephus über die Hellenen im AT. (s. sub Geschichte); 4. Mal. 3 16f.; 5. Psl. 42 3 (s. sub Textkritik); 6. das eherne Maultier des Manasse (s. sub orient. Uebers. Targ.); 7. Deut. und 2. Kg. 22 (vgl. Misz. No. 2); 8. Kapporeth = oraculum (s. lat. Uebers.); 9. Psl. 18 2 (s. sub Textkritik); 10. zum 9 Ab. — ***Lamberts*** notes exégétiques beziehen sich auf Gen. 41 16, Ex. 14 20, Psl. 139 11, Ex. 39 40, Num. 3 26, 31, 4 5, Jes. 49 6, Prov. 23 4, 27 25, Num. 10 33 (nicht 11 33, wie fälschlich angegeben ist), 1. Sam. 2 23, Prov. 13 4, Jos. 3 14 und auf die Worte תפלה u. נבל (s. sub Textkritik, Wortforschung u. Auslegung). — ***Matheson*** entwirft eine Reihe von biblischen Charakterbildern, in deren Zeichnung der Nachdruck auf das allgemein Menschliche gelegt ist. Es werden uns vorgeführt: Adam the Child, Abel the Undeveloped, Enoch the Immortal, Noah the Renewer, Abraham the Cosmopolitan, Isaac the Domesticated, Jacob the Aspiring, Joseph the Optimist, Moses the Practical, Joshua the Prosaic, Samuel the Seer, David the Manysided, Solomon the Wise, Elizah the Impulsive, Elisha the Imitative, Job the Patient. Das Buch trägt halb erbaulichen Charakter; am Schlufs jedes Kapitels hat der Verf. seine Eindrücke und Gedanken in Form eines Gebetes zusammengefafst. — ***Weldon***s Werk über die Kabbala in der Bibel kann Ref. nur

als eine verhängnisvolle Verirrung charakterisieren. Der Verf. wittert überall die seltsamsten und willkürlichsten Zahlenspiele, die sich herausstellen sollen, wenn bedeutungsvolle Worte auf ihren Zahlenwert zurückgeführt werden. So repräsentiere z. B. das Wort ישראל den Zahlenwert von 541; derselbe Zahlenwert werde aber auch durch die 3 Worte על איש ימינך in Psl. 80 18 repräsentiert. Daraus sei zu schliefsen, dafs Israel der Mann zur Rechten Gottes sei etc. So geht es in zahllosen Beispielen durch die 2 Bde. hindurch. Der erste Band trägt übrigens die Jahreszahl 1897, der zweite die Jahreszahl 1900. Da das Buch dem Ref. aber jetzt erst zur Besprechung zugegangen ist, kann er nicht umhin, es hier nachträglich zu erwähnen. — ***Avery***s beherzigenswerter Aufsatz verdient von allen Pastoren beachtet und beherzigt zu werden. — Das von ***Müllensiefen*** bearbeitete biblische Lesebuch von ***Schulz-Klix*** enthält aufser einer nach gesunden Grundsätzen vollzogenen Auswahl des biblischen Lesestoffes ein Hilfsbuch, das unter anderem das Wichtigste aus der Bibelkunde, einen kurzen Abrifs der Geographie des heiligen Landes und der Geschichte Israels und das Nötige über Mafse und Gewichte, Münzen und Zeitrechnung bietet. Der Verf. hat von den Ergebnissen der Wissenschaft fleifsig Notiz genommen und mit Vorsicht davon Gebrauch gemacht. — Die beiden grofsen Kommentarwerke von *Nowack* und *Marti* sind jetzt ziemlich vollendet. Von ersterem ist im Berichtsjahre der Kommentar zu den Samuelisbüchern von *Budde*, von letzterem die Kommentare zu den Samuelisbüchern von *Nowack* und zu der Chronik von *Kittel* (s. sub Ausl. d. betr. Bücher) erschienen. Vom Martischen Kommentarwerke stehen jetzt nur noch „die kleinen Propheten" und das Buch „Numeri" aus, vom Nowackschen nur noch das Buch „Numeri". — Zu den Biblical a. Semitic Studies der Yale-Universität (JB. 21, 157) cf. AJTh. 6, 770—773 (*J. F. Mc Curdy*), ThLBl. 23, No. 24 (*Nestle*).

Der 11. Bd. von ***HRE.*** enthält Artikel von *Benzinger* (Kränze, Kriegswesen und Loos bei den alt. Hebräern), *Buhl* (Laubhüttenfest, Korah), *Guthe* (Libanon), *Kamphausen* (Kuenen) und von *Orelli* (Levi, Leviten, Levitenstädte, Lot, Krethi und Plethi), s. unter den betr. Rubriken. Es bestätigt sich auch hier wieder die Beobachtung, dafs die religionsgeschichtlich bedeutsameren Artikel, wie z. B. der über Levi und die Leviten, den Vertretern der traditionellen Richtung anvertraut sind. Dafs auch diese in ihrer Art wertvoll sind, soll nicht bestritten werden. Cf. ThLz. 27, No. 20 (*Schürer*). — Unter Mitwirkung von *G. Beer, H. J. Holtzmann, E. Kautzsch, † C. Siegfried, † A. Socin, A. Wiedemann, H. Zimmern* hat ***Guthe*** ein kurzes Bibelwörterbuch herausgegeben, das in jeder Beziehung den Stand der neuesten kritischen Forschung widerspiegelt und so in der Tat einem dringenden Bedürfnisse entgegenkommt, da die bis

jetzt im Gebrauch befindlichen deutschen Bibelwörterbücher von Winer, Schenkl, Riehm mehr oder weniger veraltet sind. Die Artikel zeichnen sich durch Reichhaltigkeit in Verbindung mit äufserster — u. E. oft zu weitgehender — Knappheit aus. Der Artikel über das „Gesetz" nimmt z. B. nur eine Seite in Anspruch. Dafs dabei eine genauere Charakterisierung der einzelnen Gesetzesschriften und ein Eingehen auf Probleme nicht möglich war, versteht sich von selbst. Für die geographischen Artikel hat der Herausgeber übrigens einen gröfseren Raum in Anspruch nehmen zu dürfen geglaubt. Ausgeschlossen sind leider — lediglich aus Rücksicht auf die erstrebte Kürze — die biblisch-theolog. Artikel, und wo solche doch behandelt sind (wie z. B. Gott, Herr, Engel, Satan, Hölle, Paradies, Opfer), ist es aus Rücksicht auf sprachliche Fragen, die dafür in Betracht kamen, und auf den Zusammenhang mit den Altertümern und der Geschichte geschehen. Von grofsem Wert sind die zahlreichen (215) beigegebenen Abbildungen, die mit einer einzigen Ausnahme (Ezechiels Tempelentwurf Abb. 197) stets wirklich vorhandene Gegenstände und keine Phantasiegebilde wiedergeben. Die Stichworte sind fast durchgehend der Lutherschen Uebersetzung entnommen. Recht praktisch sind die zum Schlufs angefügten Beigaben: 1. Die Könige von Israel und Juda mit ihren Regierungsjahren nach der Ueberlieferung; 2. Uebers. der chronologisch gesicherten Ereignisse aus der Geschichte Israels und der Nachbarvölker; 3. einige neuere Versuche zur Herstellung einer neutest. Chronologie; 4. Tabelle der synopt. Evangelien. Möge die durch die Kürze ermöglichte niedrige Preisstellung dem Werke eine recht weite Verbreitung unter den Studierenden verschaffen. Cf. ThLz. 1903, No. 8 (*Schürer*). — Von ***Cheyne-Blacks EB.*** liegt jetzt der 3. Bd. mit vielen wertvollen Artikeln vor. Die wichtigeren sind unter den betreffenden Rubriken angeführt und z. Tl. besprochen. Von deutschen Gelehrten haben folgende Beiträge geliefert: *Budde, Duhm, Zimmern, Kautzsch, Nöldeke, Guthe, Volz, Ed. Meyer, Socin †, H. Winckler, Wellhausen, Benzinger, Bertholet.* Der Standpunkt ist überall der des advanced criticism. In manchen Artikeln tritt er leider in einer Ueberspannung entgegen, wie sie dem Wesen einer Enzyklopädie, die doch möglichst die gesicherten Resultate bieten sollte, nicht entspricht, vgl. namentlich die Artikel von *Cheyne*, der der Ueberlieferung gegenüber einen immer radikaleren Standpunkt einnimmt und sich zuweilen in phantasievollen Konstruktionen gefällt, die zu subjektiv sind, als dafs sie überzeugen könnten. Cf. ThLz. 27, No. 19 (*Schürer*), ExpT. 13, 409f., RB. 11, 630f., ThLBl. 23, No. 30 (*Ed. König*), RHR. Nov.-Dez., CrR. 12, 366—368 (*Salmond*), GGA. 164, 841ff. (*Holtzmann*), JThSt. 1903, Jan. (*Bate*). — Einen verhältnismäfsig konservativen, wenn auch keineswegs antikritischen Zug zeigt dagegen das von ***Hastings*** und ***Selbie*** herausgegebene ***DB.,*** das mit dem nun-

mehr erschienenen 4. Bd. abgeschlossen vorliegt. Doch ist im Vorwort noch ein Ergänzungsband in Aussicht gestellt, der Indices and certain subsidiary articles of importance nachbringen soll. Von deutschen Gelehrten erscheinen unter den Mitarbeitern *Budde*, *König*, *Nowack*, *Rothstein*, *Strack*, *Nestle*, *Siegfried*. Die wichtigeren sind unter den betreffenden Rubriken registriert und z. Tl. besprochen. Cf. ThLz. 27, No. 20 (*Schürer*), ExpT. 13, 385f., Exp. 6. Ser., 6, 155—158 (*Marcus Dods*), CrR. 12, 363—366 (*Salmond*). — Zu *Eadies* Bibl. Cyclopaedia (1901) cf. ExpT. 13, 210. — Zu *C. Randall Barnes*, The Peoples Bible Encyclopedia cf. ExpT. 13, 416f. — Aus der ***Jewish Encyclopedia,*** von der im Berichtsjahre Bd. 2 und 3 erschienen sind, sind nach *Schürer*, ThLz. 1903, No. 10, namentlich die Artikel über Bible Canon, Bible Editions, Bible Exegesis, Bible Manuscripts, Bible Translations in Bd. 3 hervorzuheben. Die auf das Gebiet der bibl. Altertümer bezüglichen Artikel sind in der Regel knapp gehalten und nicht von solcher Bedeutung, dafs um ihretwillen ein evangelischer Theologe zu diesem Werke greifen würde. Ausführlicher sind nur die Artikel, in denen ein Gegenstand von den ältesten Zeiten an bis ins Mittelalter und die Neuzeit hinein verfolgt wird, wie Atonement, Baptism, Benedictions, Betrothal (Verlobung), Calendar, Capital, Punishment, Cemetery. Bei den bibl. Personen werden in der Regel auch die späteren Legenden über sie mitgeteilt. Im übrigen vergl. sub Judentum.

Die Bibel und die Monumente. Ein grofser Teil der hierhergehörigen Schriften ist bereits von *Beer* S. 37ff. dieses JB. besprochen. Von ***Urquhart***s Werk sind dieses Mal 2 Bde. anzuzeigen (vgl. JB. 20, 129f.). Der erste (Bd. 2) umfafst die Zeit von Abraham (spez. von der Opferung Isaacs an) bis zum Auszuge aus Aegypten, der andere (Bd. 3) die Zeit vom Auszuge bis zur Philisterzeit. Die beiden Bände enthalten eine z. Tl. erbauliche, breit angelegte, mit zahlreichen archäologischen Bemerkungen durchflochtene Kommentierung der bibl. Geschichtserzählung der Bücher Genesis bis Richter. Charakteristisch ist die Tendenz, den Buchstaben der bibl. Ueberlieferung als über allen Zweifel erhaben zu erweisen und die Kritik mit Hilfe der neueren Entdeckungen mundtot zu machen. Für die Widersprüche und inneren Schwierigkeiten, die die bibl. Ueberlieferung bietet, hat der Verf. kein Organ; die Beweiskräftigkeit der archäologischen Entdeckungen überschätzt er dagegen in einer geradezu unglaublichen Weise. Das ägypt. Lokalkolorit der Vätersage und der Exodus-Tradition ist ihm Beweis für die Geschichtlichkeit beider; die Richtigkeit einer geographischen Angabe in einer Erzählung ist ihm ein vollgültiger Beweis für deren historische Treue. Eine ganz unverfängliche Aeufserung über die Ḫabiri in den Amarnabriefen („die Feindschaft der Ḫabiri gegen das Land und gegen die Götter wird immer stärker") mufs zum Beweis für

den ursprünglichen Monotheismus der Hebräer herhalten und dergl. mehr. Trotz alledem hat das Werk seinen Wert wegen des mit Bienenfleifs zusammengetragenen archäologischen und geographischen Materials, das seinen Wert behält, auch wenn es für die Apologetik belanglos ist. Cf. ThLz. 27, No. 18 (*Volz*), Monatsschrift f. Stadt u. Land, H. 4 (*G. St[osch]*), ThR. 5, H. 5 (*Steuernagel*), EKZ. No. 20, Oest. Litbl. No. 19, 22, ThLB. No. 8 (*Stosch*), ThRv. No. 20 (*Herkenne*). — Das Werk von ***Pinches*** enthält eine übersichtliche, recht brauchbare Zusammenstellung der wichtigsten assyr. und babylon. Denkmäler, die zur Illustration des AT. dienen können. Die Hälfte des Buches enthält Illustrationen zur Ur- und Patriarchengeschichte (1—267), daran schliefsen sich Abschnitte über die Amarna- und Exodus-Zeit (268—309), über die Nationen, mit denen Israel zur Zeit der Einwanderung in Berührung kam (Amoriter, Hethiter, Jebusiter, Girgasiter, Moabiter (310—326), über die Berührungen Israels mit Assur (327—394), über die Beziehungen Israels zu den Neu-Babyloniern (395—429), über die Zustände in Babylonien zur Zeit des Exiles (430—473) und über den Niedergang Babylons (474—486). Beigegeben ist ein sehr ausführliches Register. Der bibl. Ueberlieferung steht der Verf. sehr konservativ gegenüber, doch beeinträchtigt das den Wert seines Buches für den Kenner nicht. Die meisten Fragezeichen wären zum ersten Teile zu machen. Bei der bibl. Schöpfungsgeschichte übersieht der Verf. über den allerdings nicht genug zu betonenden Verschiedenheiten die Züge, die sie mit dem altbabylon. Schöpfungsepos gemein hat und die auf eine gemeinsame Grundlage schliefsen lassen. Die Deutung des bekannten Siegelzylinders mit dem Lebensbaume und den beiden Figuren zu seinen Seiten auf eine babylon. Sündenfallgeschichte hätte mit gröfserer Reserve vorgetragen werden müssen, als es auf S. 77 geschieht. Wertvoll sind auf jeden Fall die beigegebenen 16 Tafeln mit Illustrationen. — ***Sayce***s Aufsätze über Recent Biblical Archaeology kommen namentlich für die Erklärung der Genesis in Betracht. — ***Strack*** gibt eine kurze Skizze über die Geschichte der Entzifferung der Keilschrift und eine Charakteristik dieser Schrift und des lautlichen Charakters der assyr. Sprache. Seine Mahnung zur Vorsicht gründet er auf den eigentümlichen Charakter der Schrift, die eine Vieldeutigkeit mancher Zeichen bedinge, und auf einige bisher vorgekommene irrtümliche oder doch nicht gesicherte Lesungen und Deutungen seitens der Assyriologen (Kedorlaomer, Phul und Tiglath Pilesar, Azrijau von Jaudi, Usimurun-Samsimurun, Delitzschs Jahveilu). Daneben erwähnt er die Wichtigkeit einer historischen Inschrift Nebukadnesars, die sich auf einen ägypt. Feldzug dieses Königs bezieht, für Ez. 30 10, 24, 32 11, Jer. 46 25 f. — ***Lagrange***s Aufsatz enthält eine beachtenswerte Kritik des Gebrauches, den *Winckler* und *Fr. Hommel* von südarabischen Inschriften für die bibl. Exegese gemacht haben. Er bezieht sich speziell auf die Deutung von

Mousran, Ma'ân, Assur, Ibr naharân, Kuš und auf Hommels Hypothese von den Paradiesesflüssen. Auch auf Königs Gegenschrift (Fünf neue arab. Landschaftsnamen im AT.) kommt *L.* eingehend zu sprechen.

Rezensionen: Zu *Schraders* Keilinschr. u. d. AT., 3. A., 1. Tl. cf. BphW. No. 31/32 (*B. Meisner*), ThLz. 1903, No. 2 (*Volz*), RB. 11, H. 3 (*Lagrange*), AJTh. 6, 322—325 (*L. B. Paton*), BLE. 148—152 (*A. C.*). — Zu *Hommel,* D. altorient. Denkm. u. d. AT. cf. ThLBl. 23, No. 41 (*Volck*).

Verschiedenes. Des Bischofs ***Carpenter*** Schriftchen enthält sehr vernünftige Gedanken über den Wert der Bibel und treffliche Winke für das Lesen derselben seitens der Laien. Der Verf. ist mit den Ergebnissen der bibl. Kritik vertraut und perhorresziert sie keineswegs. Er erkennt in der Bibel das Gesetz einer grofsen Entwickelung wirksam und findet gerade in diesem Gesetz der Entwickelung den Beweis für das Lebensvolle der Bibel. — ***Hoffmann,*** Prof. und kathol. Religionslehrer am Luitpold-Gymnasium zu München, verfolgt die Geschichte der heil. Schrift, die sie teils im Unterrichte, teils im selbständigen Gebrauche der Laien seit der patristischen Zeit durchgemacht hat. Besonders ausführlich ist das Mittelalter behandelt (36—89). Der Verf. gibt hier zugleich einen genauen Einblick in die Unterrichtstechnik, wie sie in den Dom-, Stifts- und Klosterschulen üblich war. In dem Abschnitt über die Zeit unmittelbar vor der Reformation tritt der Verf. dem „protestantischen Vorurteil" entgegen, dafs die Kirche „die Laien durch das Bibelverbot um das Wort Gottes habe betrügen wollen" (105). Die Kirche habe lediglich Mifsbräuchen entgegentreten, aber die Sache selbst nicht treffen wollen. Der Verf. beruft sich auf die zahlreichen Bibelübersetzungen aus dem 14. u. 15. Jahrh., deren Vorhandensein man nicht mit Walther daraus erklären dürfe, dafs die päpstliche Autorität damals darniedergelegen habe; es hänge vielmehr mit dem Aufblühen des Schulwesens unter den Fraterherren zusammen. Im Schlufsabschnitt wirft der Verf. endlich die Frage auf, ob die heilige Schrift auch in Gegenwart und Zukunft Schul- und Volksbuch sein und bleiben solle. Er bejaht die Frage natürlich, tritt aber, sofern es sich um die Bibel als Volks- und Familienbuch handelt, für einen Bibelauszug ein. Die von ihm gemachten Vorschläge über den Gebrauch der Bibel in den Schulen haben nur für kathol. Schulen Bedeutung. — Zu *Kröll,* Die Beziehungen des klass. Altertums zu den hlg. Schriften d. A. u. NT. cf. La Cultura No. 3 (*Mancini*), Oest. Litbl. No. 12 (*J. Fürst*). — Zu *H. R. Rae,* How Jesus Handled the Holy Writ cf. ExpT. 13, 557. — Zu *Brightwen,* Sidelights on the Bible (1901) cf. ExpT. 13, 228.

C. Auslegung einzelner Bücher, Kapitel und Stellen.

a) Der Hexateuch.

Genesis. *Adams, G. A.*, Where was the Flood? (BS. 59, Juli). — *Bird, R.*, Joseph, the Dreamer. 478. Lo., Nelson. 6 sh. — ***Brändli, G.,*** Ist d. bibl. Schöpfungsbericht e. Sage? (MThK. NF. 4, 427—435). — *Bruston, C.*, Le nom de Kedor Lahomer non encore retrouvé (RThQR. 272—277). — ***Davidson, A. B.,*** Jacob at Peniel (Exp. 6. Ser., 5, 176—188). — ***Driver, S. R.,*** Jacobs Route from Haran to Shechem (ExpT. 13, 457—460). — ***Gunkel, Herm.,*** Genesis übers. u. erkl. (Handkomm. z. AT. hrsg. v. *W. Nowack*, III. Abt., 1. Bd.). 2. A. LXXXIX, 489. ℳ 9,80, geb. ℳ 10,80. — ***Haupt, Paul,*** The Beginning of the Judaic Account of Creation (Amer. Orient Soc. Proceed. 17, 158—163). — *Holzhey, C.*, Schöpfung, Bibel u. Inspiration. V, 75. St., Roth. ℳ 1. [Cf. LR. No. 21 *(G.).*] — ***Hommel, Fritz,*** The Four Rivers of Paradise (ExpT. 13, 38—40). — ***Kaulen, F.,*** D. bibl. Schöpfungsber. Gen. 1 1—2 3. IV, 94. Fr. Herder. ℳ 1. — *Keener, J. C.*, The Garden of Eden a. the Flood. XVIII, 258. Nashville, Tenn: Barbee & Smith, 1901. $ 1. [Cf. AJTh. 6, 388 *(G. A. Barton).*] — ***König, Ed.,*** Kain (BG. 1901, H. 11). — *Leas, Chancellor*, Further Notes on Genesis (Churchman, Jan.). — *Meyer, F. B.*, Abraham, or the Obedience of Faith. Lo., Morgan & Scott. [Cf. ExpT. 13, 320.] — ***Müller, W. M.,*** D. Söhne Misraims Gen. 10 13 ff. (OLZ. 5, 471—475). — ***Nestle, Eb.,*** D. ungenähte Rock Jesu u. d. bunte Rock Josephs (ZNT. 3, 169). — ***Oesterley, W. O. E.,*** The Sacrifice of Isaac (PSBA. 24, 253—260). — *Ongeval, C. van*, Liber genesis in gratiam alumnorum seminarii Gandevensis breviter explicatus. 383. Gand, Siffer. Fr. 5. — *Raase, C. J.*, D. Weltschöpfungstage u. d. astronom. Wissenschaft (MThK. NF. 4, 243—247). — ***Radau, H.,*** The Creation-Story of Genesis I. A Sumerian Theogony a. Cosmogony (Mo. 12, 568—625). Chi., Open Court Publ. Co. 75 c. — ***Riedel, Wilh.,*** D. Gottesebenbildlichkeit d. Menschen (Alttest. Untersuchungen [cf. sub 4, B], 42—47). — ***Šanda, A.,*** Z. bibl. Urgesch. (ZkTh. 26, H. 1). — *Sayce, A. H.*, Genesis (Temple Bible). 12⁰. Lo., Deut. [Cf. ExpT. 13, 108.] — ***Ders.,*** Ur of the Chaldees (ExpT. 13, 64—66). — ***Ders.,*** The City of Enoch (ebd. 178 f.). — ***Ders.,*** Tarshish (ebd. 179 f.). — *Strachan, J.*, Hebrew Ideals from the Story of the Patriarchs: a Study of Old Test. Faith a. Life. P. I. Genesis. 204. 12⁰. N.Y., Scribner. 60 c. [Cf. ExpT. 13, 518.] — *Verrier*, Exposé scientifique du 2 chapitre de la Genèse et questions afferentes à la création. VII, 213. 18⁰. P., Amat. — ***Winckler, Hugo,*** Z. Genesis. Irad. D. Sintflut bei E. und ihre Dauer (Altorient. Forsch. 3. R., 1. Bd., 95—96). — ***Winternitz, M.,*** D. Flutsagen d. Altertums (Mitteil. d. Anthropol. Gesellsch. in Wien 1901, H. 6). — *Wright, G. F.*, Geological Confirmations of the Noachian Deluge (BS. 59, April, Juli, October). — ***Zapletal, F. V.,*** D. Schöpfungsbericht d. Gen. 1 1—2 3. Mit Berücksichtigung d. neuesten Entdeckungen u. Forsch. erkl. V, 104. Freiburg (Schweiz), Univers.-Buchh. ℳ 3. — ***Zöckler, O.,*** D. bibl. Urgesch. u. ihre babyl. Parallelen (BG. 3. F., 5, 107—111).

Exodus. ***Antiquus,*** Zehn Worte a. Jedermann f. d. tägl. Leben. M. Nachbem. 32. Königsberg, Ostd. Buchh. ℳ 0,25. — ***Asbrand, Emil,*** Sollen wir d. Dekal. einteilen nach Augustinus od. Origenes? (MThK. NF. 4, 14—22). — ***Bacher, W.,*** אוֹר dans le sens d'obscurité (REJ. 44, 286 f.). — *Cust, R. N.*, The Two Tables of Stone of the Decal. [Proposed Expedition to Recover the Two Tables!!!] (The Calc. Rev., April). — *Gallwitz*, D. rel.-soz. Bedtg. d. Dekal. f. d. Volksschule (MkPr. 2, 384—390, 429—435). — *Kennedy, A. R. S.*, Exodus (Temple Bible). 12. Lo., Dent. 2 sh. [Cf. ExpT. 13, 160.] — ***Lambert, Mayer,*** Notes exégétiques.

No. 2: Ex. 14 20, Psl. 139 11. No. 3: Ex. 39 40 et Num. 3 26 (REJ. 44, 123f.). — *Schenck, F. S.*, The Ten Commandments a. the Lord's Prayer. A Sociological Study. 2, 245. 12°. N.Y., Funk & Wagnalls. $ 1. — — *Stewart, H. F.*, The Book of Exodus. With Introd., Notes a. a Map (Books of the Bible). 162. 12°. Lo., Rivington. 1 sh. 6 d. — ***Walker, A.***, Note on Ex. 20 5 b, Dt. 5 9 b (JBL. 21, 188—191). — ***Winckler, Hugo,*** Menschenschrift u. Gottesschrift (OLZ. 5, 120).

Leviticus. *Paterson, J. H.*, Leviticus (Temple Bible). 12°. Lo., Dent. 1 sh. [Cf. ExpT. 13, 277.] — ***Sinker, Edm.,*** „The Carcases of Your Idols", Lev. 26 30 (ExpT. 13, 383f.).

Numeri. *Gray, G. B.*, Fourth Book of Moses called Numbers (Temple Bible). 190. 12°. Lo., Dent. 1 sh. [Cf. ExpT. 13, 478.] — ***Lambert, Mayer,*** Notes exégétiques. No. 3: Ex. 39 40 et Num. 3 26. No. 4: Num. 3 31 et 4 5 (REJ. 44, 123f.). — ***Marquart, J.***, The Genealogies of Benjamin (JQR. 14, 343—351). — ***Vincent, H.,*** La grappe d'echkol (RB. 11, 600f.). — *Vollert, W.*, Bil'ams Weissagung vom Stern a. Isr. (ZevR. 13, 227—232).

Deuteronomium. *M'Garvey, J. W.*, The Authorship of the Book of Deut. Cincinati, Stand. Pub. Co. [Cf. ExpT. 13, 419.] — ***Schroeder, Frdr. Wilh. Jul.,*** D. Deut. od. d. 5. B. Mose. Theol.-homil. bearbeitet (Theol.-homil. Bibelwerk, T. III). 2. verb. A. neu hrsg. v. ***Geo. Stosch.*** VI, 214. Bielef. u. L., Velh. & Klasing. ℳ 3. — *Wilkins, G.*, Deuteronomy (Temple Bible). 182. 12°. Lo., Dent. 1 sh. [Cf. ExpT. 13, 378.]

Josua. ***Hummelauer, F. de,*** Commentarius in libr. Josue (Cursus Scripturae sacr. autor. R. Cornely, R. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer. Commentariorum in Vet. Test. Pars I in libr. histor., III, 3). 93, 528. P., Lethielleux. Fr. 10. — *Kennedy, A. R. S.*, The Book of Joshua, the Book of Judges (Temple Bible). 12. Lo., Dent. 1 sh. — *Meyer, F. B.*, Joshua a. the Land of Promise. 198. Lo., Morgan & Scott. 2 sh. 6 d. [Erbaulich, cf. ExpT. 13, 214f. u. AJTh. 6, 624f. *(Ira M. Price).*] — ***Winckler, Hugo,*** Jarimuta (Altor. Forsch. 3. R., 2. Bd. 1. H., 215).

Genesis. Von ***Gunkel***s vortrefflichem Genesis-Kommentar (JB. 21, 160f.) ist, wie nicht anders zu erwarten war, nach Jahresfrist bereits die 2. Auflage nötig geworden. Zu grundsätzlichen Aenderungen hat sich der Verf. nicht veranlafst gesehen. Eine formale Aenderung, die gewifs Beifall finden wird, besteht darin, dafs der Text, wie in sämtlichen übrigen Teilen des Handkommentars, jetzt überall über den Kommentar gesetzt ist. Ueber sonstige Aenderungen und Bereicherungen hat der Verf. selbst auf S. IX der Vorrede eingehend berichtet. Gegenüber der ersten Aufl. ist die zweite Aufl. um ca. 10 Seiten gekürzt worden, ohne dafs der Leser etwas Wesentliches vermifst. Möge das Werk auch in der neuen Auflage viele Freunde finden und so viel Anregung und Frucht schaffen wie in der ersten. Zur 1. Aufl. vgl. ABTh. 1901, No. 9 (*Bost*), La Cultura 1901, No. 13 (*N. Tamassia*), Mus. 1901, Apr. (*Wildeboer*), ThLBl. 1901, No. 9 (*Oettli*), ThT. 1901, No. 6 (*H. Ort*), CrR. 12, 3—9 (*Harper*), RHR. H. 1 (*Loisy*), AJTh. 6, 560—563 (*J. E. McFadyen*). — Die von *Carruth* besorgte Uebersetzung der Einl. zu *Gunkel*s Genesis, die zuerst in OC. 15 erschienen war, ist auch in einer Buchausgabe erschienen, vgl. dazu

AJTh. 6, 328 (*G. A. Barton*). — ***Zöcklers*** Aufsatz enthält eine im Prinzip beifällige Besprechung von *Fr. Hommels* in ThLBl. 1901, No. 47 erschienener Kritik von *Zimmerns* „Bibl. u. babyl. Urgeschichte". Hinsichtlich der Deutung der Paradiesesflüsse auf arab. Wadis kann *Z.* jedoch Hommel nicht folgen, auch nicht in der Parallelisierung der Erzväter mit den babyl. vorsintflutlichen Königen. — ***Brändli*** brandmarkt die Meinung, dafs der biblische Schöpfungsbericht Sage sei, als eine „unverschämte Anmafsung". Denn dieser Bericht stimme mit der Naturwissenschaft, so weit sie wirkliche Resultate und nicht unreife Hypothesen biete, auf das Beste überein. Vor allem protestiert er gegen die Herleitung des bibl. Berichtes aus der babylonischen Schöpfungssage, denn eine derartige Herleitung bedeute die Zerstörung des eigentlichen Fundamentes unseres Glaubenslebens. Der Verf. ist sich über die Fundamente unseres Glaubenslebens, die ganz wo anders als im Buchstaben von Gen. 1 liegen, noch nicht klar; er hat vor allem noch nicht gelernt, zwischen dem religiösen Schöpfungsgedanken als solchem und den menschlichen Vorstellungen über den Hergang bei der Schöpfung säuberlich zu scheiden. — ***Radau*** gibt eine sehr eingehende Vergleichung des Schöpfungsberichtes von Gen. 1 mit den babylonischen und sumerischen Kosmogonien. Er unterscheidet in Gen. 1 drei Elemente: 1. Den Anteil von P., auf den das System des Sechstagswerkes und die gegenwärtige Fassung von Gen. 1 kommt; 2. die semitisch-babylonische Schöpfungsgeschichte, der das ursprüngliche Wasserchaos תהום, die Finsternis, der die תהום überschattende Geist Elohims, die Spaltung der תהום in zwei Hälften und das Licht, als Attribut Marduks, entstammen; 3. eine sumerische Quelle, die die Schöpfung nicht als das Resultat eines Kampfes, sondern als natürlichen Prozefs einer Zeugung, als Evolution auffasse; auf sie sei der Ausdruck תולדות השמים והארץ in Gen. 2 4 zurückzuführen. P., der die verschiedenen Elemente zu einer Einheit verschmolzen und dabei die seinem Monotheismus widerstrebenden mythologischen Elemente abgestofsen habe, sei der erste Vertreter des „higher criticism". — ***Kaulen*** bietet eine eingehende Erklärung des Hexaemeron mit Zugrundelegung des hebräischen Urtextes. Er sieht darin eine auf Offenbarung Gottes an die ersten Menschen beruhende Tradition der gesamten Menschheit aus vorhebräischer und vorbabylonischer Zeit. In der babylonischen Schöpfungsgeschichte sieht er demgemäfs eine Verkehrung der alten Menschheitsüberlieferung ins Heidnisch-Phantastische. Die Auslegung schliefst sich wesentlich an die alte Tradition an. ברא bedeutet nach ihm das Schaffen aus Nichts; הארץ V. 2 ist nicht das ursprüngliche Chaos, sondern die von Gott geschaffene Erde in ihrem anfänglichen Zustande; die Tage sind nicht als 24stündige Zeitabschnitte, sondern als solche von beliebiger Dauer, über deren Länge vorläufig noch nichts auszumachen sei, anzusehen. Auf S. 56 heifst es: „Tatsächlich

wird also die Erde auch nach der biblischen Vorstellung am Ende des 3. Tages nur als ein untergeordnetes Glied in der Reihe der unzähligen Weltkörper vorgestellt". Das heifst aber doch, die Genesis-Erzählung durch die Brille moderner Naturerkenntnis ansehen. Der Verf. hat vielleicht ein Muster katholischer Schriftauslegung, aber keine die Forschung fördernde Leistung geboten. Cf. LR. 28, No. 7 (*Schanz*). — Viel gröfseren Einflufs hat der Katholik ***Zapletal*** in seiner Erklärung des Schöpfungsberichtes Gen. 1—2 3 der modernen Wissenschaft eingeräumt. Nachdem er zunächst die Berechtigung, Gen. 1 1—2 3 (Gen. 24a schliefst er aus) als gesondertes Stück zu behandeln, nachgewiesen (1—5), gibt er auf S. 6—35 eine eingehende Erklärung dieses Stückes unter häufiger Auseinandersetzung namentlich mit Gunkel, skizziert dann die Kosmogonien der Nachbarvölker (Aegypter, Phönizier und Babylonier) (36—52) und kritisiert dann (53—66) die verschiedenen Erklärungen des biblischen Schöpfungsberichtes (die buchstäbliche, die ideale, periodische und mythische). Er bestreitet nicht deren relatives Recht, hält aber keine für sich für ausreichend, weshalb er S. 67—76 eine neue natürlichere Auslegung versucht. Er betont, dafs vor allem der religiöse Inhalt des Berichtes ins Auge zu fassen sei. Der Verf. habe seinen Lesern die religiöse Wahrheit von der Schöpfung der Welt durch Gott zu Gemüte führen wollen und dabei, um jedem verständlich zu werden, sich der populären Ausdrucksweise der Zeit bedient und sich an die herrschenden Anschauungen, an die naturwissenschaftlichen sowohl wie an die mythologischen, angeschlossen, an letztere namentlich auch deshalb, um sie zu widerlegen. Zum Schlufs (77—104) bespricht er die literarhistorische Seite von Gen. 1—2 3. Er bestreitet, dafs die Schöpfungsgeschichte erst im Exil übernommen sei; viel wahrscheinlicher sei, dafs die Israeliten sie bereits in Kanaan, vielleicht durch Vermittelung der Phönizier, kennen gelernt und sich allmählich angeeignet haben. Die Einkleidung in das Schema des Sechstagewerkes sei ursprünglich. Ob ein Priester der Verf. sei, läfst er dahingestellt. Schliefslich sucht er den aus dem Sprachgebrauch und der Betonung des Sabbaths versuchten Beweis für ein junges Alter des Berichtes zu entkräften, was uns freilich nicht gelungen scheint. Es ist uns selten ein katholischer Autor begegnet, der den historisch-literarischen Problemen, die das AT. bietet, in so unbefangener Weise ins Auge schaut und sie auf so wissenschaftlichem Wege zu lösen bemüht ist, wie *Zapletal*. Vgl. auch *Beer* auf S. 43f. dieses JB. und LR. 28, No. 10 (*G.*). — ***Riedel*** sieht die Gottesebenbildlichkeit des Menschen, von der Gen. 1 2 7 die Rede ist, in der Fähigkeit des Menschen zur Religion; דמות und צלם sollen nicht zwei verschiedene Seiten der Ebenbildlichkeit bezeichnen, sondern beide Ausdrücke sollen nur der gegenseitigen Verdeutlichung dienen. Nach dem AT. sei die Gottesebenbildlichkeit nach dem Sündenfall nicht verloren gegangen,

sondern, wenn auch getrübt, Besitz der Menschheit geblieben. Er sucht dann weiter begreiflich zu machen, wie die Kirchenväter dazu gekommen seien, zwischen εἰκών und ὁμοίωσις zu unterscheiden und letztere als durch den Sündenfall verloren anzusehen. Er sucht die Erklärung darin, dafs die LXX in Gen. 51, 3 den Ausdruck ὁμοίωσις, womit sie 126 דמות wiedergegeben habe, vermeide und durch εἰκών resp. εἰδέα (als Aequivalent für דמות) ersetze. — ***Haupt*** meint, in dem jahv. Schöpfungsbericht Gen. 24bff. sei ursprünglich nicht davon die Rede gewesen, dafs ursprünglich alles eine trockene Wüste gewesen sei, sondern auch dieser Bericht habe wie der in Gen. 1, mit dem er babylonischen Ursprung gemeinsam habe, eine ursprüngliche Wasserwüste vorausgesetzt. Für ואד יעלה מן הארץ habe es ursprünglich geheifsen: ואד יעלה על הארץ = the water (or the flood) used to come over the land and flood the ground. Tatsächlich werde diese Lesung auch in einem Targummanuskript gefunden. Die jetzige Lesung מן הארץ sei entstanden, als man die wahre Bedeutung von אד nicht mehr gekannt und das Wort fälschlich durch „Nebel“ gedeutet habe. — ***Sanda*** zieht das Sumerische zur Erklärung von Gen. 2f. heran. אדם sei = sum. ada-mu = mein Vater, חוה = sum. ama = Mutter, הבל = aplu = Sohn, שת sum. šeš = Bruder. — ***Hommel*** wendet sich gegen eine Besprechung seiner Hypothese über die 4 Paradiesesflüsse (Aufs. u. Abh. S. 326—343) durch *A. H. Sayce* (in ExpT. 12, Sept.) und hebt nochmals die Hauptargumente hervor. Es handelt sich um eine babylonische Liste der 4 Flufsgötter, die von ihm zu der bibl. Ueberlieferung von den 4 Paradiesesflüssen in Beziehung gesetzt wird, und für die *H.* jetzt auch eine südarab. Parallele gefunden hat. *H.* sucht das Paradies bekanntlich in Ostarabien; die 4 Ströme sind nach ihm 1. der Euphrat, 2. das Wadi Sirhan (= Hiddeqel), 3. das Wadi er-Ruma (= Gihon), 4. das Wadi Dawasir (= Pišon). — ***König*** sucht Kain als historische Persönlichkeit zu verteidigen (gegen *Cheyne*). — ***Sayce*** sucht die Stadt des Henoch (Gen. 417) in der Stadt Khana-K (entstanden aus Khana-KI, wobei KI als sumerisches Suffix = Platz zu fassen sei) auf der östlichen Seite von Babylonien. Im Hebr. sei der Name dem semitischen Personennamen Henoch assimiliert. In demselben Aufsatz handelt *S.* auch über die Semiten- und Kainiten-Tafel in Gen. 4f., betont ihre Identität und sucht die Differenzen aus Benutzung verschiedener babylonischer Quellen zu erklären. Es bestehe eine Beziehung zwischen den vorsintflutlichen Patriarchen der Hebräer und den vorsintflutlichen Königen von Babylon. — Ganz anders urteilt ***H. Winckler*** über die Henoch-Stadt in Gen. 417. Er übersetzt die Stelle folgendermafsen: Kain erkannte sein Weib und sie ward schwanger und gebar Henoch; dieser (Henoch) wurde ein Städtebauer und nannte die Stadt nach seinem Sohne (der eben עיר = „Stadt“ ge-

heisen habe). Danach hat der Sohn Henokhs also nicht עירד, wie jetzt 4 18 zu lesen steht, geheifsen; das ד dieses Namens sei als Dittographie zu dem vorangehenden ד zu streichen und der Name עיר zu lesen. Nachdem durch das Hereinkommen des ד der Sinn verloren gegangen sei, sei Henoch in V. 17b als Glosse eingefügt und dadurch das Ganze verballhornisiert worden. — In seinem Aufsatz über die Sintflut bei E. und ihre Dauer betont *W.* mit Recht, dafs das viermalige Aussenden von Vögeln nicht ursprunglich sein könne, sondern auf Verschmelzung zweier verschiedener Traditionen hinweise. Die eine Tradition (J.) habe ein dreimaliges Aussenden gemeldet, nämlich des Raben, der Schwalbe (die jetzt durch eine Taube verdrängt sei) und der Taube, die mit dem Oelzweig zurückkommt. Die andere Tradition (E.) habe nur von der Aussendung einer Taube gemeldet, die nicht wiedergekehrt sei. Aus E. stamme Gen. 8 6, 12: Nach 40 Tagen öffnete Noah die Luke der Arche und er wartete noch 7 („weitere" ist red. Zusatz) Tage und schickte die Taube aus, und sie kam nicht wieder. Mit Einschlufs der 7 Tage der Vorbereitung habe die Flut nach E. also $7 + 40 + 7 = 54$ Tage, d. i. einen Doppelmonat gedauert, d. h. so lange, als die Sonne in einer der 3 Himmelsabteilungen verweile. Diese Zeitdauer beweise, dafs die Flut ursprünglich als himmlischer Vorgang gemeint gewesen sei. J. habe E. in seine Darstellung verarbeitet, dabei aber versäumt, eine passende Zeitrechnung zu Grunde zu legen, denn die Zeit, die die Flut nach ihm dauert: $7 + 40 + 7 + 7 + 7 = 68$ Tage repräsentiere keine Zeiteinheit. Dafs die V. 8 6, 12 gerade aus E. stammen, hat *W.* aber nicht bewiesen. Im übrigen scheint die Annahme näher zu liegen, dafs die Erwähnung des Raben auf der Einwirkung einer anderen Tradition beruht. — ***Winternitz*** will die weite Verbreitung der Flutsagen aus Lokalsagen, die aus tatsächlichen Lokalereignissen hervorgegangen seien, erklären. Er bestreitet, dafs es sich bei der Flut der Flutsage urspr. um Vorgänge am Himmel gehandelt habe. — ***Sayce*** verwirft die Gleichsetzung von Taršiš in Gen. 10 2—4 mit Tartessos, da ihr phonetische und historische Schwierigkeiten entgegenständen, und identifiziert Taršiš vielmehr (wie es früher schon geschehen) mit Tarsos. Jedenfalls sei Taršiš von Elisa, das in der Völkertafel daneben genannt sei, nicht zu trennen, Elisa aber sei = Alasia = Cilicien. Der Japhet der Völkertafel sei mit *Ἰαπετος*, einem der 7 Götter Ciliciens, zusammenzustellen. Kittim ist Cypern, Rodanim — Rhodes. Der Aufsatz verdient Beachtung. Wichtige Beiträge zur Erklärung der Völkertafel enthält auch ***Sayces*** Aufsatz über Ur of the Chaldees. — Nach ***W. M. Müller*** handelt es sich bei den Söhnen Misrajims ursprünglich nicht um Stämme, Hauptstädte oder Provinzen Aegyptens, sondern, wie schon כפתרים zeige, um auswärtige Besitzungen und Vasallen. Spez. in den Namen der כסלחים, der ענמים und der נפתחים vermutet *M.* Bezeichnungen der Bewohner verschiedener Oasen, nämlich der Ammons-

Oase im Norden, der Oase von Knmt im Süden und der von Farafra in der Mitte zwischen den beiden anderen. Freilich mufs Müller den Text ändern. Für כסלחים liest er נסמנים (das er aus *Χασμωνιειμ* = כסמנים der LXX unter Annahme einer Vertauschung eines urspr. נ mit כ gewinnt), für ענמים vermutet er ursprüngliches כנמים resp. כנמתים (cf. *Ενεμετιειμ* der LXX) und für נפתחים urspr. פתנחים (= P-to-n(n?)-ehe = To-ehe(w) = Kuh-Oase). Das פתרסים in Gen. 1014 erklärt er für Glosse, für לודים liest er לובים, wofür להבים Variante sei, bezweifelt aber auch dessen Ursprünglichkeit. — ***Oesterley*** handelt in einem ersten Abschnitte über die Menschen- spez. Kinderopfer bei den Semiten und Israeliten überhaupt und führt dann im 2. Abschnitt aus, dafs der Geschichte von der Opferung Isaacs eine ältere Tradition, wonach Abraham seinen Sohn wirklich geopfert habe, zu Grunde liege. Diese ältere Tradition sei später — etwa in der Zeit zwischen David und Ahab, in der das Kinderopfer abgekommen sei — in ihre gegenwärtige Form gebracht worden. In dieser späteren Form wolle sie erklären, wie es gekommen sei, dafs die Kinderopfer aufgehört hätten. Aus der prophetischen Zeit könnte diese Form der Ueberlieferung nicht stammen, da sie keinen ausdrücklichen Protest gegen die Kinderopfer enthalte. — Unter dem Titel „Jacob at Peniel" ist in Exp. eine homiletische Betrachtung des verstorbenen Prof. ***Davidson*** (über Gen. 32 25 ff.) als Probe seiner Kanzelberedsamkeit mitgeteilt. *D.* sucht den Vorgang als einen Traum, als eine Projektion des Gewissens begreiflich zu machen. Gewifs ist das die einzige Erklärung, die homiletisch verwertet werden kann. — ***Driver*** behandelt die Gen. 3149, 323, 31, 3317 erwähnten Orte Mispa, Mahanajim, Penuel, Succoth, die sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen lassen. Er gibt eine Uebersicht über die bisher versuchten Identifizierungen von Merrill, Conder und Dillmann und sucht die Lage annähernd zu bestimmen, wobei er bedauert, dafs die Karten von Palästina nicht genau unterscheiden zwischen bestimmt identifizierten Ortschaften und solchen, die nur vermutungsweise identifiziert sind. — ***Nestle***s Aufsatz über den ungenähten Rock Jesu und den bunten Rock Josephs ist in erster Linie ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Legendenbildung. Dafs bei Jesu dieses besondere Kleidungsstück so hervorgehoben wird, erkläre sich daraus, dafs Joseph in der Leidensgeschichte als Typus Jesu erscheint. Der Aufsatz ist aber auch für die Geschichte der Exegese wichtig, sofern *Nestle* daran erinnert, dafs die syrischen Lexikographen den syr. Ausdruck כותינא דפדיתא, der dem hebr. כתנת פסים Gen. 373 entspricht, durch „ein Kleid, das ganz gewoben ist mit seinen Aermeln" erklären. Diese Erklärung scheint auch dem Verf. des 4. Ev. bekannt gewesen zu sein, cf. Joh. 2017.

Rezensionen. Zu *Engelkemper*, D. Paradiesesflüsse cf. ThQ. 84, H. 3 (*Vetter*), Kath. 82, Juni (*Selbst*), BC. No. 1 (*Turmel*), RB.

11, H. 1 (*M. J. Lagrange*), RCr. No. 8, 9 (*M. Vernes*), ib. No. 16 (*F. Thureau-Dangin*). — Zu *Loisy*, Les mythes babyloniennes et les premiers chapitres de la Genèse cf. RB. 11, H. 1 (*M. J. Lagrange*). — Zu *Margel*, D. Segen Jacobs cf. OLZ. 5, 16f. (*A. Marx*). — Zu *Mitchell*, The World before Abraham (JB. 21, 162) cf. AJTh. 6, 326—328 (*J. E. McFadyen*), BS. 59, Juni, DLZ. 23, No. 17, CrR. 12, 335f. (*J. Strachan*), ExpT. 13, 318. — Zu *Poertner*, D. bibl. Paradies (JB. 21, 163f.) cf. ThLz. 27, No. 18 (*Volz*), Natur und Offenbarung No. 9 (*P. L.*), Oest. Litbl. No. 2 (*B. Schäfer*). — Zu *Zimmern*, The Babylonian and the Hebrew Genesis (JB. 21, 163) cf. ExpT. 13, 51—55.

Exodus. Ueber ***Lamberts*** Erklärung von ויאר Ex. 14 20 und von אור in Psl. 139 11 s. bereits S. 143 dieses JB. und dazu die dort ebenfalls angeführte Bemerkung von ***Bacher***. In seiner Note über Ex. 39 40 und Num. 3 26 handelt ***Lambert*** von der Beziehung der Suffixa von מיתריו und יתדתיה; das Suffix von מיתריו beziehe sich in beiden Stellen auf מסך לשער החצר resp. מסך פתח החצר, das von יתדתיה in Ex. 39 40 auf חצר. — ***Asbrand*** entscheidet sich in der Frage nach der Einteilung des Dekalogs für Origenes und die Praxis der reformierten Kirche, die Ex. 20 2f. (Verbot fremder Götter) als erstes, Ex. 20 4ff. (Verbot der Bilder) als zweites Gebot fassen. — Ein unbekannter, jüdischer (?) Autor, der sich hinter dem Pseudonym ***Antiquus*** versteckt, gibt in seinen 10 Worten an jedermann eine „Ausdeutung“ des Dekalogs in „gezählten Worten“ nach den „besten Erklärungen“, die dem Textsinn „logisch ungezwungen“ entsprechen soll. Das Ganze ist gut gemeint, aber im Grunde doch nur eine Verflachung im Sinne der ethischen Kultur. Das religiöse Element ist ganz hinausgedeutet. Der Dekalog lautet nach des Verf. „Ausdeutung“: „Ich bin Jahve. Vergöttre nichts in der Natur. Echte Ideale entweihe nicht. Arbeite gerne, nicht ohne seelische Stimmung. Ehre die Ehrwürdigen“, etc. Die hinzugefügten, öfter gereimten, Erklärungen sind vielfach trivial. In dem Nachworte, in dem sich der Verf. in Nachahmung des Nietzsche-Stiles gefällt, wird der Dekalog als das Prototyp einer Zusammenfassung der natur- und vernunftgemäfsen Weisungen, die ohnedies in jedem unverdorbenen Herzen geschrieben stehen, charakterisiert. — Nach ***Walker*** herrscht in Ex. 20 5b, Dt. 5 9b eine Vorstellung vom höchsten Wesen, wonach dieses sein Mifsfallen und seine Gunst gegen Freunde und Feinde in derselben Weise auswirken läfst, wie es ein orientalischer Despot zur Zeit des Schreibers getan haben würde. Für die Einbeziehung der ganzen Familie in die Bestrafung des Schuldigen stellt er drei Gründe auf: 1. Die Härte sollte abschrecken; 2. die Familie galt als soziale Einheit; 3. Einwirkung der Institution der Blutrache. *W.* bespricht dabei Stellen wie Jos. 7 24f., 1. Sam. 22 19, Dan. 6 25, Esth. 3 13, 8 11,

1. Kg. 11 14—17, 2. Kg. 11 und gibt eine eingehende Exegese zu Ex. 20 5b, Dt. 5 9b. — ***Winckler*** meint, dafs, da חרט אנוש in Jes. 8 1 nur Buchstabenschrift bedeuten könne (cf. Altorient. Forschg. 3, 164ff.), die Bezeichnung המכתב מכתב אלהים הוא Ex. 32 16 auf Keilschrift gedeutet werden müsse. E. hätte sich demnach die Gesetzestafeln als in Keilschrift geschrieben vorgestellt (?). — Rezensionen. Zu *Baentsch*, Exodus und Leviticus cf. ThT. 1901, H. 6 (*H. Oort*). — Zu *Holzinger*, Exodus cf. AJTh. 1901, H. 3 (*J. M. Price*), ThR. 4, H. 4 (*Steuernagel*).

Leviticus. Zur Erklärung von Lev. 26 30, wo von Leichnamen der Idole die Rede ist, zieht ***Sinker*** die Stellen Ez. 6 5, Jos. 24 26, 27 heran. Die alten Israeliten hätten sich vorgestellt, dafs das Numen nur dann in dem heiligen Steine oder einem sonstigen Idole weilte, wenn dieses aufgerichtet war, wurde es umgeworfen und zerbrochen, so verliefs das Numen das Idol. Dieses war also gewissermafsen entseelt und konnte darum mit einem Leichname verglichen und als solcher bezeichnet werden. In späterer Zeit wurden die heidnischen Idole, auch wenn sie standen, von den Israeliten als tot angesehen, cf. Psl. 106 28. — Zu *Brookes* Studies in Leviticus (1901) cf. ExpT. 13, 15f.; danach hat das Buch keinen wissenschaftl. Wert. — Zu *Bertholet*, Leviticus (JB. 21, 166) cf. CrR. 12, 21f. (*J. A. Selbie*), AJTh. 6, 120f. (*G. L. Robinson*).

Numeri. Ueber ***Lamberts*** exeget. Bemerkung zu Num. 3 26 s. bereits sub Exodus. In seiner 4. exeget. Note erörtert er die Frage, welcher Vorhang unter מסך Num. 3 31 zu verstehen sei, und erinnert an die Erklärung von Ibn Ezra, der dabei nicht an die Parokheth, sondern an den äufseren Vorhang denkt. Diese Erklärung sei sehr fraglich, aber angesichts Num. 4 5 begreiflich. — ***Marquart*** vergleicht die verschiedenen genealogischen Ueberlieferungen über den Stamm Benjamin in Num. 26 38—40 (Gen. 46 21), 1. Chron. 7 6ff., 8 1ff. Die Abhandlung ist vor allem für die Erklärung von 1. Chron. 8 wichtig. — ***Vincents*** Aufsatz über „la grappe d'echkol" bezieht sich auf einen interessanten archäologischen Fund, der eine auf die Kundschafterreise von Num. 13 bezügliche Darstellung enthält. — Rezensionen. Zu *Seraphim*, The Soothsayer Balaam (JB. 21, 166) cf. CrR. 11, 195—201 (*H. Hayman*). — Zu *v. Gall*, D. Bileamperikope (JB. 20, 110) cf. AJTh. 1901, H. 2 (*J. M. Price*), CrR. 11, 543f. (*J. Strachan*), ExpT. 13, 125.

Deuteronomium. ***Stosch*** hat in der von ihm besorgten 2. Aufl. der ***Schroeder***schen Erklärung des Deut. namentlich die Einleitung, deren Ausführungen in der 1. Auflage sich gegen eine nunmehr überwundene Phase der Kritik richteten, umgearbeitet. Dafür hat er, wenn auch immer nur gelegentlich, gegen die Wellhausensche Richtung Stellung genommen. *Stosch* hält, wie nach seinen früheren Arbeiten nicht anders zu erwarten war, an der mosaischen Autorschaft für das Deut. fest und charakterisiert dieses als die in Moses

durch den Geist Gottes vollzogene Reproduktion der vorangegangenen Offenbarung (S. 8). In der Literaturangabe sind die neuesten Erklärungen von Steuernagel und Bertholet nicht einmal der Erwähnung gewürdigt (!), um so mehr ist die apologetische Literatur, darunter die Pamphlete Zahns und dergl. antikritische Produkte mehr, berücksichtigt. Die Uebersetzung *Schroeders*, die ein Musterstück von Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit ist, hat *Stosch* beibehalten, weil sie das hebräische Kolorit überall durchscheinen lasse, und sich nur mit der Verbesserung offenbarer Unrichtigkeiten begnügt. Auch in der Erklärung ist der ursprüngliche Charakter schonend gewahrt; nur bei besonders wichtigen Stellen hat *St.* die Erklärung ausführlicher gestaltet. Dafs sich manches Veraltete und Wunderliche darin findet, ist unter solchen Umständen begreiflich, vgl. z. B. die Ableitung von תבנית von einem Stamme תבן statt von בנה u. dergl. mehr. Für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Deut. ist der Kommentar jedenfalls unzureichend. Ob der Homilet viel Anregung daraus schöpfen kann, ist eine andere Frage. Uns will es scheinen, als ob auch die homiletischen Andeutungen viel zu viel veralteten Wust enthielten, mit dem ein Homilet der Gegenwart nichts mehr anfangen kann. — Rezensionen. Zu *Hummelauers* Komment. z. Deut. (JB. 21, 166f.) cf. AJTh. 6, 121f. (*H. Hyvernat*), Rev. d. Scienc. Ecclés., Sept. (*E. Mangenot*), LR. 1901, No. 9 (*B. Schäfer*), Polybibl., Sept. (*Mangenot*), StML. 1901, No. 8 (*M. Hagen*), StMBC. 1901, No. 4 (*O. M.*).

Josua. Als eine in ihrer Art sehr tüchtige Leistung können wir ***Hummelauers*** Kommentar zum Buche Josua beurteilen, wenn wir auch den literarkritischen Standpunkt des kathol. Verfassers nicht zu teilen vermögen. Aus der gründlichen, 93 Seiten umfassenden, Einleitung sei hier besonders der 2. Abschnitt über den Text hervorgehoben, in dem der Verf. zu dem Urteil kommt, dafs der LXX-Text in vielen Stücken den Vorzug vor MT. verdiene. Im 5. Abschnitt handelt *H.* über die Quellen des Buches Josua. Als Hauptquelle nimmt *H.* Annalen an, die dem Zeitalter Josuas selbst angehören. Diese habe der Verf. jedoch nicht einfach ausgeschrieben, sondern er habe lediglich sein Material aus ihnen genommen und es zu einer durchaus selbständigen Schrift, die nicht nur dem historischen, sondern vor allem auch dem religiösen Interesse dienen wolle, verarbeitet. Neben der Benutzung des Annalenwerkes mache sich auch die Benutzung statistischer Dokumente bemerklich (so namentl. in Kap. 13—21). Ob freilich diese statistischen Dokumente eine selbständige Existenz gehabt hätten und nicht vielmehr Bestandteile des Annalenwerkes gewesen seien, sei fraglich, und der Verf. ist geneigt, sich für die zweite Annahme zu entscheiden. Wer der Verf. gewesen sei, lasse sich nicht mehr entscheiden; wahrscheinlich sei nur, dafs das Buch in seiner Urgestalt — von der die aus viel späterer Zeit stammende gegenwärtige Gestalt, die manche Aus-

lassungen und Zusätze aufweise, wohl zu unterscheiden sei — in der Zeit zwischen dem Tode Josuas und der Regierung Davids geschrieben sei. Gegenüber der Quellenhypothese der Kritik verhält sich *H.* ablehnend; er will weder von J., E., P. noch von D. etwas wissen, doch gibt er zahlreiche Deuteronomismen zu, cf. S. 57ff. d. Einl. Im Kommentar ist der Kritik der textl. Ueberl. grofse Sorgfalt gewidmet; wo nach dem Verf. weitgehende Korruptionen in der Ueberlieferung vorliegen, gibt er den rekonstruierten Text in lat. Uebersetzung, vgl. z. B. 3 1—4 24. In der Erklärung sind sowohl die neuesten (auch protestantischen) Erklärer wie die älteren bis zu den Kirchenvätern hinab gewissenhaft berücksichtigt. In der Sacherklärung zeigt der Verf. überall Gründlichkeit und Sorgfalt. Für das Verständnis des Kommentars. spez. der Abschnitte über die Landverteilungsberichte, leistet eine beigegebene Karte gute Dienste. — In seinem „Jarimuta" betitelten Artikel erklärt ***Winckler*** die Worte ואל כל ארץ הגשן in Jos. 10 41, 11 16 (nicht 12 16, wie *W.* schreibt) als falsche Glosse. In Jos. 10 3, 23 sei von der Eroberung der Stadt Jarmuth berichtet. Ein Späterer habe den Namen dieser Stadt mit Jarimuta verwechselt. Dieses sei in den Tel-Amarna-Briefen als Kornkammer Aegyptens und als Verwaltungsbezirk von Janhamu erwähnt. Die Kornkammer Aegyptens aber war für die Hebräer identisch mit dem Land Gosen. So erkläre sich die Entstehung der Glosse. — Rezensionen. Zu *Holzinger*s Josua cf. CrR. 12, 307f. (*W. E. Barnes*), ThLz. 27, No. 13 (*Kraetzschmar* †), OLZ. 5, 430—435 (*Giesebrecht*), ExpT. 13, 172f. (*John Taylor*), LC. 53, No. 36 (*Ed. K.*).

b) Die geschichtlichen Bücher.

Richter. *Kennedy, A. R. S.*, The Book of Judges (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — *Rothstein, J. W.*, Z. Kritik d. Deboraliedes u. d. urspr. rhythm. Form desselben (ZDMG. 56, 175—208, 437—485, 697—728). [Cf. oben S. 122.] — ***Smend, Rud.,*** Miszellen. No. 1: Jdc. 16 13, 14 (ZAT. 22, 159—160). — ***Ders.,*** Beiträge z. Gesch. d. Topogr. d. Ostjordanl. 1. Jeftas Botschaft (ebd. 129—137).

Ruth. *Addis, W. E.*, The Book of Ruth (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — ***Black, A.,*** Ruth: a Hebrew Idyl (Exp. 6. Ser., 5, 360—366). — *Briggs, Henry,* Sermons on the Book of Ruth. Lo., Stockwell. — *Winckler, Hugo,* Rut (Altor. Forsch. 8. R., 1. Bd., 65—78).

Samuelisbücher. *Bennet, W. H.*, The Coffer. Note on the Text of 1. Sam. 6 8 (ExpT. 13, 234). — ***Budde, Karl,*** D. Bb. Samuelis erkl. (Kurzer Handkomm. hrsg. v. *K. Marti,* 18. Lfrg.). XXVII, 343. Tü., Mohr. *M* 7, geb. *M* 8. — ***Marshall, F.,*** The First Book of Samuel, XCVIII a. 136. Lo., Gill. 1 sh. 6 d. — ***Nowack, Wilh.,*** D. Bb. Samuelis übers. u. erkl. (Handkomm. z. AT., hrsg. v. *W. Nowack,* 1. Abt., 4. Bd.). XXXIV, 262. *M* 5,80. — ***Selbie, J. A.,*** 1. Sam. 1 3 (Exp. 13, 206). — *Sime, J.*, Samuel I a. II (Temple Bible). 240. Lo., Dent. 1 sh. 7 d. [Cf. ExpT. 13, 373.] — ***Witt, J.,*** Saul u. David. E. Erkl. d. Bb. Samuel. 359. Kiel, China-Mission. *M* 2,40.

Königsbücher. *Halévy, J.*, L'authenticité du récit II Rois XVIII 17—36 (Rd. 10, 179—185). — *Hartmann, M.*, Noch einmal zu 2. Kg. 18 17 ff. (OLZ. 5, 41 ff.). — *Müller*, Bibel u. Gnomonik. E. apolog. Stud. üb. d. Sonnenuhr d. Kgs. Achaz (Natur u. Offenbarung 48, H. 5, 6, 7). — *Peiser, F. E.*, Ist Kenntnis assyr. Spr. im vorexil. Jerusalem vorauszusetzen? (OLZ. 5, 41—44). — *Robertson, J.*, I a. II Kings (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — ***Stade, Bernh.***, E. phöniz. Aequivalent zu כהן משנה (ZAT. 22, 325—327). — ***Vaughan, C. J.,*** At the Spring of the Waters (Exp. 6. Ser., 6, 1—12).

Chronik. *Hughes-Games, A.*, The Books of Chronicles (Temple Bible). 264. Lo., Dent. 1 sh. — ***Kittel, Rud.,*** D. Bb. d. Chron. (Handkomm. z. AT., hrsg. v. *W. Nowack*, I. Abt., 6. Bd., 1. Tl.). XVI, 180 u. 1 Tab. ℳ 4. — ***Marquart, J.,*** The Genealogies of Benjamin (JQR. 14, 343—351).

Esra und Nehemia. ***Bertholet, A.,*** D. Bb. Esra u. Nehemia erkl. (Kurzer Handkomm. z. AT., hrsg. v. *K. Marti*. 17. Lfrg.). XX, 112. Tü., Mohr. ℳ 2,50, geb. ℳ 3,50. — *Harper, W.*, Ezra, Nehem. a. Esther (Temple Bible). 150. Lo., Dent. 1 sh. [Cf. ExpT. 13, 277.] — ***Schulthefs, Frdr.,*** Miszellen z. Bibl. Aram. No. 1: יהב אשיא Ezr. 5 16. No. 2: יפל לך למנתן Ezr. 7 20 (ZAT. 22, 162—163). — *Tostivint, D.*, Esdr. et Nehem. (Extr. des Annales de Saint-Louis des Français, Januar 1901). Ro., 1901. (P., Fischbacher.)

Esther. ***Fuchs, Sam.,*** Bibl. Miszellen. No. 3: קבל in Esth. 9 23, 27 (OLZ. 5, 397—398). — *Hillesum, U. M. P.*, Het boek Esther. Vertaald en verklaard en van eene inleiding vorzien. 48. A., van Crefeld & Co. Fr. 0,75. — *Winckler, Hugo*, Esther (Altorient. Forschgn. 3. R., 1. Bd., 1—64).

Richter und Ruth. Im 1. Abschn. seiner Beitr. zur Gesch. und Topogr. des Ostjordanlandes sucht ***Smend*** zu zeigen, dafs Jdc. 11 12—28 eine Interpolation aus dem 7. Jahrh. sei. Damals sei Ammon bis an den Jordan vorgedrungen, und Moab, soweit es nördlich vom Amon noch existierte, sei kaum mehr als ein Anhängsel zu Ammon gewesen. So begreife es sich, dafs der Ammoniterkönig im Namen Moabs und Ammons seine Ansprüche gegen Juda erhebe und dafs Jephta (der Repräsentant Judas) Moab und Ammon in einem Atem nenne. Der Sinn sei: die Ammoniter behaupten, Hesbon mit Recht zu besitzen, weil das Land ursprüngl. moabitisch gewesen und Ammon in die Rechte Moabs eingetreten sei. Die Judäer behaupten dagegen, Hesbon komme ihnen zu, weil Israel zur Zeit des Moses das Reich Sihons erobert und besetzt habe, ohne dafs Moab dagegen Einspruch erhoben hätte. In V. 2b will *Sm.* mit Moore שלש טאות שנה streichen und in V. 13 nach את ארצי einsetzen ואת ארץ מואב. Dafs wir in Jdc. 11 12—28 wirklich eine späte Interpolation vor uns haben, ist wegen der gelehrten Benutzung von Num. 21 höchst wahrscheinlich. — ***Ders.*** versteht Jdc. 16 13 f. nach einer von *Wellhausen* angeführten arabischen Parallele dahin, dafs Delila dem mit dem Kopfe auf ihrem Schofse liegenden Simson die Locken mit den Fransen einer Schlafdecke (מסכה) zusammengeflochten habe. Die Schlafdecke habe sie dann mit einem Pflock am Boden fest-

geschlagen, und in dieser Situation sei dann Simson von den Philistern überrascht worden. Von einem Vorgange am Webstuhle sei demnach keine Rede. Das Wort הארג V. 14 will *Sm.* als schlechte Glosse zu המסכה streichen. Im übrigen ergänzt er den Text aus LXX. — ***Black***s Aufsatz über das Buch Ruth trägt literar-ästhetischen Charakter. Er sucht dem Leser die schlichte und dabei doch bezaubernde Anmut der Erzählung und die stille Gröfse ihrer Heldin zum Bewufstsein zu bringen. — Ueber *Winckler*s Abh. über d. Buch Ruth s. S. 164 dieses Jahrganges.

Samuelisbücher. Ueber die Samuelisbücher hat das Berichtsjahr zwei deutsche Kommentare gebracht, den einen von ***Nowack,*** den anderen von ***Budde,*** dessen schon früher erschienene Arbeiten über die Samuelisbücher für die Kritik derselben von grundlegender Bedeutung geworden sind. Beide gehören derselben Richtung an und zeigen sowohl hinsichtlich der textkritischen Grundsätze (man beachte die berechtigte Polemik gegen Löhr) wie in den literar-historischen Fragen weitgehende Uebereinstimmung. Beide nehmen 2 Hauptquellen an, die sich durch das ganze erste Buch und bis zu Kap. 8 des 2. Buches hindurchziehen, während sie 2. Sam. 9—20 im wesentlichen aus einer Quelle, und zwar der älteren der beiden Hauptquellen, ableiten. *B.* bezeichnet beide Quellen zuversichtlich als J. und E., während *N.* sich hier Zurückhaltung auferlegt. Eine wesentliche Differenz findet sich in der Bestimmung der von einem anti-königlichen Standpunkte aus geschriebenen Kapitel 7 2 ff., 8, 10 17—24, 12. Während *B.* diese Partien $E.^2$ zuweist, will *N.* sie (wie schon *Wellhausen, Stade, Kittel*) aus einer deuteronomistischen Quelle ableiten. Wir möchten hier der Auffassung *B.*s, der *N.* S. XVI übrigens auf halbem Wege entgegenkommt, den Vorzug geben, vgl. S. III seiner Einleitung. Auch hinsichtlich der verzwickten textkritischen Probleme, die I. Sam. 17 bietet, differieren beide Verfasser, sofern *B.* für die Ursprünglichkeit und Einheitlichkeit des hebr. Textes eintritt, während *N.* den in LXX fehlenden Passus V. 12—31 aus einer besonderen jüngeren Quelle ableitet. Wir möchten uns auch hier für *B.* entscheiden. Aus *N.*s Einleitung sei besonders der wertvolle Abschnitt über die religionsgeschichtliche Bedeutung des Buches hervorgehoben. Die Auslegung ist in beiden Kommentaren gründlich und gediegen. In den Literaturangaben beider Werke vermifst man die Anführung von *Norb. Peters*, Beitr. z. Text- u. Literarkritik, sowie z. Erkl. d. Bücher Samuel. Fr., Herder, 1899. — ***Marshall***s Kommentar zum 1. Samuelisbuche (Bestandteil der Oxford and Cambridge Series) enthält die engl. Uebers. des Buches mit an den Rand gedruckten kurzen erläuternden Noten. Der Stoff ist übersichtlich disponiert, und die einzelnen Abschnitte sind mit passenden Ueberschriften versehen. Die 98 Seiten umfassende Einleitung enthält aufser der üblichen Erörterung der Fragen nach Einheit, Autor und Zeit der

Abfassung einen reichen Stoff aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie, bibl. Theologie und Religionsgeschichte, soweit seine Kenntnis zu einem fruchtbaren Verständnis des Buches nötig ist. Auf kritische Fragen und Quellenscheidung läfst sich der Verf. nicht weiter ein; ihm ist es in der Hauptsache um Sacherklärung zu tun. Das Buch ist namentlich für Studierende bestimmt, denen es gewifs vortreffliche Dienste leisten wird. Beigegeben sind 6 Karten und einige Appendizes, die sich z. Tl. mit wichtigen kritischen Problemen beschäftigen. — ***Witt***s Erklärung der Bücher Samuelis ist durchaus in beschaulich-erbaulichem Tone gehalten und liest sich im ganzen recht gut. Freilich werden nur naive Gemüter das Buch ohne Widerspruch genieſsen können. Die Art, wie die Geschichte 1. Sam. 6 19 ff. erbaulich verwertet wird, befriedigt nicht, auch dafs Saul sich durch sein Opfer vor Gott so verwerflich gemacht haben sollte, wie es der Verf. (im Anschlufs an 1. Sam. 13 8 ff.) darlegt, wird den Wenigsten einleuchten. Angesichts solcher Stellen müfste auch ein erbauliches Werk betonen, dafs wir eines anderen Geistes Kinder sind. — ***Selbie*** handelt über die Bedeutung von מימים ימימה 1. Sam. 1 3. — Zu ***Bennet***s Note zu 1. Sam. 6 8 s. S. 122 dieses Jahrganges. — Rezensionen. Zu *Stosch*, Alttest. Stud. V. D. Urk. d. Samuelis-Gesch. 1901 (JB. 21, 138) s. AJTh. 6, 389 (*G. S. Goodspeed*).

Königsbücher. Die Abhandlungen von *Peiser*, *Hartmann*, *Halévy* sind bereits S. 164f. besprochen. — „At the Spring of the Waters“ ist der Titel einer eindrucksvollen Predigt über 2. Kg. 2 21, die Dean ***Vaughan*** vor den Gliedern der Universität Oxford gehalten hat, und die in Exp. zum ersten Male gedruckt ist. — ***Stade*** glaubt in dem השנא einer phöniz. Inschrift ein Aequivalent zu כהן המשנה 2. Kg. 23 4, 25 18 (Jer. 52 24) gefunden zu haben. Er fafst dieses השנא als Part. = הַשֹּׁנֵה und nimmt שנה im Sinne von *δευτερεύω* (nicht von *δευτερόω*), vgl. *ὁ δευτερεύων* = Diaconus. — Zu *Benzinger*, D. B. d. Könige cf. AJTh. 6, 329—331 (*Ira M. Price*). — Zu *Kittel*, B. d. Könige (JB. 20, 138) cf. AJTh. 1901, H. 1 (*E. L. Curtis*), ThSt. H. 1 (*L. H. K. Bleeker*).

Chronik. ***Kittel,*** der für den „Handkommentar“ bereits die Königsbücher bearbeitet hat, hat naturgemäfs auch die Bearbeitung der Chronik übernommen. Für die Partien, die den parallelen Partien der Bücher Samuelis und Könige entsprechen, verweist er auf die früheren Bände des Handkommentars und spez. auf seinen Kommentar zu den Königsbüchern. Dem ist es zu danken, dafs der gesamte Kommentar nur 180 Seiten umfafst. *K.* setzt den Chronisten in üblicher Weise um ca. 300 v. Chr. an. In den Einleitungsfragen bietet er manches Neue. Die vom Chronisten aufgeführten Quellen, deren Zahl dieser auf 12 angibt, führt er auf 3 Hauptquellen zurück, nämlich auf ein „grofses Königsbuch“, das

auf Grund unserer kanonischen Königsbücher verfafst sein soll, auf den „grofsen Midrasch zur Königsgeschichte“ (M.) und auf unser „Jesajabuch“ (Kap. 1—39). Daneben nimmt er noch einige andere Quellen an. So sei gelegentlich noch ein anderes Midraschwerk benutzt (S. 133), ferner die Schrift eines Vorgängers des Chronisten, die aus der Zeit 500—400 v. Chr. stammen soll, und endlich einige ältere Urkunden mit historisch wertvollem Material. Auch an späteren Nachträgen fehle es nicht. So habe ein Geistesverwandter des Chronisten, dem es besonders auf gebührende Hervorhebung gewisser Sängergeschlechter angekommen sei, eine beträchtliche Anzahl von Nachträgen geliefert. Demgemäfs charakterisiert *K.* die Chronik als eine midraschartige Kompilation aus mehreren Midraschwerken unter Hinzunahme älterer Schriften und Urkunden, bereichert durch Zusätze eines oder mehrerer Geistesverwandter des Chronisten. Auf S. X verwahrt er sich gegen die Gewohnheit, von der Tendenz oder mala fides des Chronisten zu reden. Es handle sich hier um die im einzelnen zwar irrende, im ganzen aber einem tief religiösen und bleibend wahren Prinzipe entsprossene Richtung eines ganzen Zeitalters. Die Auslegung beschränkt sich auf das Notwendige. Beigegeben ist eine Tafel mit der Genealogie Judas. Cf. ThLz. 1903, No. 16 (*Löhr*). — ***Marquarts*** Artikel ist namentlich für die Erkl. von 1. Chr. 8 wichtig. Er rekonstruiert die hier gegebene Genealogie auf Grund von *Hogg*, JQR. 11, 102—114. — Rezensionen. Zu *Benzinger*, D. Chronik (JB. 21, 170) cf. CrR. 12, 22 (*J. A. Selbie*), AJTh. 6, 563f. (*Th. G. Soares*), ExpT. 13, 452—454 (*J. Taylor*), ThLBl. 23, No. 2 (*Riedel*).

Esra und Nehemia. Einen wertvollen, bei aller Kürze reichhaltigen Kommentar zu den Büchern Esra-Nehemia verdanken wir ***Bertholet.*** Hinsichtlich der literar-kritischen Analyse bietet er nichts wesentlich neues. Als Verf. nimmt er mit Recht den Chronisten an, dem aufser einer aram. Quellenschrift die Memoiren Esras und Nehemias, allerdings nicht direkt, sondern in einer Bearbeitung, in der manche Stücke in Referat umgesetzt waren, zur Verfügung gestanden haben. Im 2. Abschn. der Einl. gibt er eine lichtvolle Uebersicht über die seit den 60er Jahren des 19. Jahrh. (von *Schrader, Hoonacker, Kosters, Marquart, Wellhausen, Ed. Meyer, Torrey, H. Winckler, Howorth*) geübte historische Kritik. Seinen eigenen Standpunkt, den man als gemäfsigt bezeichnen darf, hat er in Abschn. 5 der Einl. gekennzeichnet. Er nimmt an, dafs Nehemias 12jährige Statthalterschaft in Judaea, in die der Mauerbau falle, der Ankunft Esras vorangehe. Auf Nehemias Veranlassung habe Artaxerxes I. dann den Esra zur Organisation der Gemeinde nach Jerusalem geschickt, und Esra habe hier i. J. 430 sein Gesetzbuch promulgiert. Später sei Nehemia dann nochmals nach Jerusalem gekommen, habe hier allerlei Mifsstände abgeschafft und dann

die Dienstordnungen der Priester und Leviten und die Lieferung des Holzes und der Erstlinge festgestellt. Das alles habe seinen formellen Abschluſs durch eine feierliche Verpflichtung gefunden. Der Bericht darüber (Neh. 10) habe bei der Redaktion den über die Verpflichtung des Volkes auf das von Esra eingeführte Gesetz verdrängt. Hervorgehoben sei noch, daſs *B.* dem Bericht Esr. 4 1—5 über die Grundsteinlegung des Tempels bald nach der Rückkehr einen historischen Wert nicht abspricht. Die aramäischen Dokumente hält er für echt. Beachtung verdient der Abschnitt über Esra III in d. Einl. Sehr nützlich ist das am Schluſs angefügte Register der in Esr.-Neh. vorkommenden Eigennamen. — ***Schultheſs'*** Miszellen beziehen sich auf Esra 5 16, 7 20. Zur ersten Stelle bemerkt er, daſs das verb. יהב in d. Bedtg. „setzen, legen" im späteren jüdischen und christlich Palästinensischen durchaus geläufig sei, die Notwendigkeit, hier einen Hebraismus anzunehmen, also nicht vorliege. In Esr. 7 20 übersetzt er יפל לך למנתן durch „du muſst geben". Das verb. נפל stehe im christl. paläst. Aram. ganz gewöhnlich in d. Bedtg. „müssen, sollen". — Zu *Seisenberger*, D. Bb. Esdr., Nehem. s. ZkTh. 26, H. 4 (*Fonck*). — Zu † *Siegfried*, Esr. u. Nehem. (JB. 21, 170) s. ThT. 36, H. 4, AJTh. 6, 331f. (*L. W. Batten*), CrR. 12, 222 (*W. H. Bennet*), ZkTh. 26, H. 4 (*Fonck*), ExpT. 13, 222, ThLB. H. 5 (*Oettli*), RK. No. 29 (*H.*), RB. 11, H. 2 (*Hackspill*). — Zu *Tostivint*, Esdr. et Nehem. (1901) cf. Oest. Litbl. No. 20 (*Schlögl*).

Esther. ***Fuchs*** nimmt für Esth. 9 23, 27 für das verb. קבל nach dem Assyr. ḳabalu die Bedeutung „streiten, kämpfen" an (?). — Zu *Jahn*, D. B. Esther cf. GGA. 16, 4. II, LC. 53, No. 30 (*Ed. König*). — Ueber *Wincklers* auch für die Exegese wichtige Abhdlg. s. S. 166f. dieses Jahrganges.

c) Die prophetischen Bücher.

Allgemeines. *Davidson, A. B.*, Prophecy a. Prophets (DB. 4). — ***Evers, M.,*** Israels Prophetentum. 1. Hälfte (Hilfsm. z. ev. Rel.-Unterr., H. 5). 2. A. VI, 99. B., Reuther & Reichard. ℳ 1,75. — ***Hoffmann, A.,*** Rationalistisch-theol. Traktat. I. Abschn.: D. Prophetie. 42. Str., Heitz. ℳ 0,80. — ***Procksch, O.,*** D. Geschichtsbetr. b. Amos, Hosea u. Jesaia. 44. ID. Kgsb., 1901. — ***Ders.,*** Geschichtsbetrachtung u. Geschichtsüberlieferung b. d. vorexil. Propheten. VIII, 176. L., Hinrichs. ℳ 5,50, geb. ℳ 6,50. — *Volz, P.*, Prophet a. Prophecy (EB. 3).

Jesaias. ***Bacher, W.,*** Jes. 54 7 (REJ. 44, 283—285). — *Barnes, W. E.*, A Study of the First Lesson of Christmasday, Jes. 9 1—7 (JThSt. 3, 17—27). — *Bruston, C.*, Explication d'Esaie VII 14—17 (RThQR. 587—591). — † *Davidson, A. B.*, The Book of Isaiah (Temple Bible). 254. Lo., Dent. 1 sh. [Cf. ExpT. 13, 321, RB. 11, 633f.] — ***Dérenbourg, Hartwig,*** Un dieu nabatéen ivre sans avoir bu de vin (REJ. 44, 124—126). — ***Duhm, Bernh.,*** D. Buch Jesaia übers. u. erkl. (Handkomm. z. AT. hrsg. v. *W. Nowack*, III. Abt., Bd. I). XXII, 464. Lex. 8°. ℳ 8, geb. ℳ 9,80. — ***Giesebrecht, F.,*** D. Knecht Jahves d. Deuterojes. IV, 208. Kgsb., Beyer. ℳ 5,60. — ***Haupt, P.,*** Verkündigung d. nahe bevorst. Rückkehr

a. d. babyl. Gefangenschaft im 40. Kap. d. Buches Jesaia, geschr. um 540 v. Chr. (in: „Marksteine d. Weltliteratur"). Fol. L., Baensch-Drugulin. — ***Hirsch, S. A.,*** Isaiah XLV 18, 19 (JQR. 14, 134f.) — ***König, Ed.,*** Sebna u. Eljakim (NkZ. 13, 621—631). — ***Ley, J.,*** Metrische Analyse von Jes. 1 (ZAT. 22, 229—237). — *Martin-Favenc, G.*, Esaie VII et Matth. I 22 sq. (RThQR. 375—379). — ***Moffat, R. M.,*** The Servant of the Lord (ExpT. 13, 7—10, 67—69, 174—178). — ***Poynder, Augustus,*** Be Thou Their Arm Every Morning, Jes. 33 2 (ExpT. 13, 94). — *Stöckhardt, G.*, Kommentar üb. d. Proph. Jesaias. XVI, 168. Zwickau, Schriften-Ver. d. sächs. ev.-luth. Gemeinden i. Sachsen. Kart. ℳ 3. — ***Volck, W.,*** Jes. 52 13—K. 53 (ThLBl. 23, No. 1, 2, 3). — ***Winckler, Hugo,*** Z. Alt. Test. [D. Wagenseil u. d. Frevelstrick Jes. 5 18. — חבלים = habilu, Jes. 13 8. — עיר החרס, Jes. 19 8. — בעה = helfen, Jes. 21 11 f., 30 13. — Marduks Sichelschwert, Jes. 27 1. — D. Richtschnur d. Wüste u. d. Senkblei d. Oede, Jes. 34 11. — נטה קו, Jes. 44 13. — berit'am, Jes. 42 6, 49 8. — Bel u. Nebo, Jes. 46 1 f.]. (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 216—227).

Jeremia. ***Driver, S. R.,*** Specimen of a New Translation of the Prophets (Exp. 6. Ser., 5, 321—334). — *Green, E. T.*, Jeremiah a. Lamentations (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — ***König, Ed.,*** On the Meaning a. Scope of Jer. 7 22 f. (Exp. 6. Ser., Bd. 6, 135—154, 208—218, 366—377). — *Meyer, F. B.*, Jeremiah, Priest a. Prophet. 188. Lo., Morgan & S. 2 sh. 6 d. [ExpT. 13, 520.] — ***Winckler, Hugo,*** Feldhüter als Belagerer, Jer. 4 17. — חדשה, Jer. 31 21 f. (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 227—230).

Ezechiel. ***Chajes, H. P.,*** Ez. XXX 5 (OLZ. 5, 119f.). — *Gautier, L.*, À propos d'Ezéchiel (RThQR. 291—295). — *Whitehouse, O. C.*, Ezekiel (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh.

Daniel. *Etten, G. van,* Expositio praedictionum Danielis. [Cf. Rev. de Science Ecclés., Sept. *(E. Mangenot).*] — ***Halévy, J.,*** La folie de Nabuchodonosor (RS. 10, 281—286). — ***Hoonacker, A. van,*** The Four Empires of the Book of Daniel (ExpT. 13, 420—423). — ***König, Ed.,*** The „Weeks" of Daniel (ebd. 468—470). — *Rießler, P.*, D. B. Daniel erklärt (Kurzgef. u. wissensch. Komm. z. d. hlg. Schr. d. AT., hrsg. v. *B. Schaefer*, III. Abt., 3. Bd., 2. Hälfte). XVII, 133. W., Mayer & Co. ℳ 3. — ***Schultheß, Friedr.,*** Miszellen z. Bibl.-Aramäischen, No. 3—5 (ZAT. 22, 162—166). — *Sinker, R.*, Daniel a. the Minor Prophets (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — ***Völkner, W.,*** D. Offenbarungen in Dan. 7 (DAZ. 22, 81—85, 145—150). — *Vogt, K.*, D. Kampf um Jerusalem. E. deutl. Erkl. d. Proph. Dan. u. d. Offenb. d. Joh. 2 Tle. 248 u. 340. Fr., Schergens. ℳ 6,50, geb. ℳ 7,50.

Kleine Propheten. *Adams, John,* Minor Prophets (Bible Class. Primers). 111. 6 sh. [Cf. ExpT. 13, 517, CrR. 12, 410f. *(W. B. Cooper).*] — *Sinker, R.*, Dan. a. the Minor Prophets (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh.

Amos. *Braithwaite, E. E.*, Why did Amos predict the Captivity? (BS. 59, 192—197). — ***Fuchs, Samuel,*** Miszellen (OLZ. 5, 396—398). — ***Oesterley, W. O. E.,*** Am. 2 8: Pledged Clothes (ExpT. 13, 40f.). — ***Riedel, Wilh.,*** Bem. z. Buche Amos [2. Am. 6 10, 3. Am. 7 7—9, 4. Am. 8 8, 9 5, kurze Notizen z. einz. and. Stellen] (Alttest. Unters. 25—86).

Hosea. ***Boehmer, J.,*** D. Grundgedanken d. Predigt Hoseas (ZwTh. 45 [10], 1—27). — ***Halévy, J.,*** Recherches bibliques: Le livre d'Osée (RS. 10, 1—12, 97—133, 193—212, 289—304). — ***Riedel, W.,*** D. Ehe d. Proph. Hosea (Alttest. Unters. 1—16). — ***Ders.,*** D. König Jareb (ebd. 17f.). — ***Winckler, Hugo,*** Menschenseile u. Liebesstricke, Hos. 11 4 (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 230f.).

Obadja. ***Sayce, A. H.,*** The Land of Sepharad (ExpT. 13, 308f.).
Micha. *Ladame, F.*, Les chapitres IV et V du livre du Michée (RThPh. 35, 446—461). — *Welch, Adam C.*, Micah 5 1—3 (ExpT. 13, 284—286).
Sephanja. ***Winckler, Hugo,*** חבל חיים, Zach. 2 5 (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 282f.).
Nahum. *Happel, O.*, D. B. d. Proph. Nahum. VII, 106. Wü., Göbel u. Scherer. *M* 3. — ***Wildeboer, B.,*** Nah. 8 7 (ZAT. 22, 318f.).
Habakkuk. ***Stevenson, W. B.,*** The Interpretation of Hab. 1, 2 (Exp. 6. Ser., 5. Bd., 388—400).
Zacharja. ***Hoonacker, A. van,*** Les chapitres IX—XIV du livre de Zacharie (RB. 11, 161—184, 321—347). — *Meyer, F. B.*, Sacharja, d. Prophet d. Hoffnung. IV, 168. Hagen, Rippel. *M* 1,50, geb. *M* 2,50. — ***M'William, T.,*** The Prophecies of Zechariah 1—8 (ExpT. 13, 549—554).

Allgemeines. ***Evers*** gibt eine in den Grundzügen richtige Charakteristik vom Wesen der israel. Prophetie nebst einem Anhange über die „Standesprophetie" der Heldenzeit (Samuel) und die „Wanderprophetie" der Königszeit (Elia, Elisa). — Beachtung verdient die vortreffliche Schrift von ***Procksch.*** Im 1. Teile (1—102) behandelt er die Geschichtsbetrachtung bei den einzelnen Propheten und prophet. Schriftstellern (Amos, Hosea, Jesaias, deuteronomische Literatur, Jeremia und Hesekiel), wobei er zugleich mit tiefem Verständnis in die Gedankenkreise der einzelnen Propheten einführt. Im 2. Teile (103—174) handelt er über die von den Propheten angezogenen alten Sagen- und Ueberlieferungsstoffe: 1. über Sodom und Gomorrha (bei Amos, Jes., Jer.), 2. über die Sagengeschichte bei Amos, 3. über die Sagengeschichte bei Hosea, 4. über die Richter- und Königszeit, 5. über die Sagengeschichte in der judäischen Prophetie, 6. über Hesekiels Erinnerungen. Die Ausführungen dieses Teiles sind wichtig für die Ueberlieferungsgeschichte überhaupt und spez. für die Pentateuchkritik. Als Quelle der Anspielungen nennt *P.* einmal die mündliche Ueberlieferung, dann die Pentateuch-Quelle E. Die Quelle J. trete sowohl in Israel wie in Juda für die ganze in Betracht kommende Periode auffällig zurück. Die Schrift ist aus der oben mit angeführten Königsberger Dissertation herausgewachsen. — ***Hoffmanns*** rationalistisch-theol. Traktat scheint, wie die von *Beer* in DLZ. 23, No. 31 gegebene Blütenlese zeigt, ein wertloses Machwerk zu sein. — Zu *Ehrlich*, Mikra ki Pheschuto cf. LC. 53, No. 33 (*Ed. König*). — Zu *Girdlestone*, The Grammar of Prophecy cf. ExpT. 13, 269f., CrR. 12, 412f. *(W. B. Cooper).*

Jesaias. ***Duhms*** genialer Jesaias-Kommentar liegt jetzt in 2. Aufl. vor. Gegenüber der ersten ist der Umfang um 12 Seiten vermindert, was aber lediglich in der Anwendung sparsameren Druckes für die Uebersetzung seinen Grund hat. Im Prinzip ist nichts geändert. Stellen wie Jes. 2 2—4, 9 1—6, 11 1—8, 32 1—5 hält *D.* trotz der kräftigen dagegen erhobenen Bedenken noch immer für echt. Dagegen hält er die Ebed-Jahvelieder noch immer für später eingefügte Stücke aus der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Geb. Der

individuellen Deutung auf eine historische Persönlichkeit (einen Toralehrer und Seelsorger) ist er treu geblieben. Cf. OLZ. 5, 382—389, 426—430 (*H. Winckler*), ZkTh. 26, H. 4 (*Fonck*), ThLz. 27, No. 18 (*P. Volz*). — ***Winckler***s zahlreiche Beiträge zur Exegese des Jesaiasbuches sind z. Tl. bereits sub „Textkritik“ und „Lexikographie und Wortforschung“ erledigt. Jes. 498 erklärt er in dem „berit'am“ betitelten Aufsatz folgendermafsen: Wenn die richtige Zeit gekommen ist — die sonst durch „Schauen“ festgestellt wird — dann werdet ihr zum „erschauten“ Volke werden (vgl. S. 140 dieses Jahrg.). Jes. 461f. erklärt er im Aufsatze „Bel und Nebo“: Zusammengebrochen ist Bel, es krümmt sich Nebo (scil. unter der Last). Ihre (Babylons) Götterbilder sind zu Lastvieh geworden, beladen wie mit einer Last, zu müdem (vergl. S. 124 dieses Jahrg.). — ***Ley*** bringt zunächst Prinzipielles über die hebr. Metrik bei, wobei er an seinem Grundprinzip, dafs der Rhythmus und die Metrik nach den Tonhebungen bestimmt sei, festhält. Er handelt dann über die Abfassungszeit von Jes. 1 (Zeitalter Sanheribs), über den Inhalt dieses Kapitels, das er als eine Einheit ansieht, und versucht dann eine strophische Gliederung. Die Strophen, die er gewinnt, haben eine verschiedene Länge, auch die V. sind verschiedenartig hinsichtlich der Zahl der Hebungen. Die verschiedene Länge der Strophen führt er auf die poetische Lizenz des Verf. zurück, die verschiedene Beschaffenheit der Verslänge dagegen bringt er mit dem Wechsel des Inhalts und der Stimmung zusammen. — ***König*** bespricht die neuesten Verhandlungen über Jes. 2215—25 und ist der Meinung, dafs sie nicht viel neues Licht über Sebna und Eljakim gebracht hätten. Er sucht die Einheit des Abschnittes 2215—25 zu erweisen, wobei er für hypothetische Auffassung von V. 24 eintritt, identifiziert den Sebna von Jes. 2215ff. mit dem Jes. 363ff. erwähnten und betont mit Recht, dafs V. 25 sich nicht auf Sebna, sondern auf Eljakim beziehe. — In Jes. 332 will ***Poynder*** das Wort זרעם nicht in זרענו ändern und dieses durch „unser Arm“ übersetzen, sondern will es beibehalten und es durch „their scatterer, or assailant (= זֹרְעָם)“ wiedergeben. — ***Haupt*** gibt in dem splendid ausgestatteten Hefte der Marksteine den rekonstruierten Text von Jes. 40 in strophischer und stichischer Anordnung, nebst einer Uebersetzung und einem kurzen, aber reichhaltigen Kommentar. — In einer gründlichen und gediegenen Abhandlung über die Ebed-Jahve-Stücke hat ***Giesebrecht*** die Frage nach der richtigen Auffassung des Ebed, die man vielfach schon als zum Abschlufs gebracht ansah und zwar zu Gunsten der individualistischen Auffassung des Ebed, wieder in neuen Flufs gebracht. Die Schrift zerfällt in 2 Teile. Im ersten Teile (1—120) werden die Ebed Jahve-Stücke zunächst für sich, ohne jede Rücksicht auf den Zusammenhang, in dem sie jetzt stehen, betrachtet und einer eingehenden Exegese unterzogen, wobei der

Verfasser mit den jüngsten Erklärern, denen er Nichtbeachtung seiner früheren Abhandlung vorwirft, in z. Tl. scharfer Weise Abrechnung hält. Den Schluſs dieses Teiles bildet eine Uebersetzung der Lieder und eine übersichtliche Zusammenfassung der in der Erklärung gewonnenen Ergebnisse. Das Hauptergebnis ist, daſs der Ebed nicht als historische Einzelperson, sondern nur als eine Personifikation Israels, und zwar nicht etwa nur des „frommen Kernes", sondern des ganzen, allerdings ideal aufgefaſsten Volkes aufgefaſst werden dürfe. Bei dieser Fassung enthalten die Lieder eine geniale Betrachtung über Israels prophetischen Beruf und seine Leiden und den Zusammenhang, in dem beide mit einander stehen. Israels Leiden, die im Exile gipfeln, seien nicht Strafleiden, wie die vulgäre deuteronomistische Auffassung wolle, sondern Berufsleiden, die über das Volk in Ausführung seiner hohen Aufgabe, der Welt die Offenbarung und die wahre Religion zu vermitteln, gekommen seien. Um dieser Leiden willen werde Jahve zur rechten Zeit für sein Volk eintreten und es vor der Welt rechtfertigen. Zugleich solle das Leiden aber die Brücke zu den Heiden schlagen, indem es bei diesen die Erkenntnis zeitige, daſs Israel stellvertretend die Strafe der Welt getragen habe. Für seine Auffassung macht *G.* besonders geltend, daſs der Ebed selbst einmal als Israel bezeichnet werde, daſs er stets den Heiden als eine gleichartige, d. h. kollektive Gröſse gegenübertrete, daſs die Deutung auf eine Einzelperson an Unklarheiten und Dunkelheiten leide und jedenfalls kein einheitliches Bild von dem Ebed, seinem Wirken, Leiden und Siegen ermögliche. Dafür, daſs nicht etwa nur der fromme Kern des Volkes gemeint sei, beruft *G.* sich darauf, daſs diesem Ebed nie eine Mission an Israel, sondern nur eine solche an die Heiden zugeschrieben werde. Freilich muſs er dieser Auffassung zu Liebe den Text von Jes. 49 5 emendieren. Im 2. Teil (121—208) wird das Verhältnis des Deutero-Jesaias zu den Ebed-Stücken behandelt (unter Auseinandersetzung mit Duhm, Schian, Laue). *G.* findet keinen durchschlagenden Grund, die Ebed-Stücke dem Deutero-Jesaia abzusprechen. Zwar seien die Ebed-Stücke selbständig konzipiert, sie glichen zu Papier gebrachten Monologen oder Betrachtungen, die der Verf. zunächst für sich selbst und dann für einen kleinen Kreis aufgezeichnet habe. Diese Stücke habe Deutero-Jesaja offenbar mit guter Absicht seinem Buche einverleibt, um darauf seine neuen Gedankenreihen aufzubauen. Zum Schluſs faſst der Verf. seine Ergebnisse ausführlich und übersichtlich zusammen. Die Schrift zeichnet sich durch Gründlichkeit der Beweisführung, Geschlossenheit der Argumentation und Klarheit der Darstellung aus. Ob aber das letzte Wort nun geredet ist? Wir sind gespannt, was die Anhänger der individualistischen Auslegung zu erwidern haben werden. Cf. ThLz. 1903, No. 5 *(Zillessen).* — Die Ebed-Jahve-Frage behandelt auch ***Volck,*** dessen Abhandlung sich zwar spez. auf Jes. 52 13—53 12

bezieht, aber auch die anderen Ebed-Stücke mit berücksichtigt. *V.* tritt energisch für die individualistische Deutung ein, bestreitet aber die Beziehung auf eine historische Persönlichkeit. Der Ebed ist nach ihm eine Idealgestalt der Zukunft, die sich als Träger des prophetischen Berufes spez. in der Erscheinung des Jesaia dem Verf. vorbildlich dargestellt habe. Zum Schluſs betont *V.*, daſs die Kirche in Jes. 52f. mit Recht eine direkte Weissagung auf Christum gesehen habe und noch immer sehe. Aehnlich äuſsert sich auch *Rothstein,* s. sub Geschichte. — ***Moffat*** handelt in populärer Weise über den Ebed Jahve. Er faſst den Ebed als Kollektivum. Wo von der Liebe Jahves zu diesem Ebed die Rede sei, sei ganz Israel damit gemeint, wo es sich dagegen um das Tun des Ebed handle, beziehe sich der terminus auf den frommen Kern des Volkes. — Zu *Füllkrug*, D. Gottesknecht des Deutero-Jes. 1899 cf. CrR. 11, 227 *(J. A. Selbie).* — ***Hirsch*** übersetzt Jes. 45 18, 19: So spricht der Herr, der den Himmel geschaffen — er ist Gott, der die Erde bildete und sie machte, er stellte sie her. Es ist nicht ein Idol, das sie schuf, das sie bildete für Bewohner, das bin vielmehr ich, Gott, und keiner sonst. — ***Derenbourg*** macht auf eine Parallele zwischen Jes. 51 22 und einer palmyrenischen Inschrift aufmerksam, in der von einem Gotte (Alqaum) gesagt wird, daſs er trunken sei, ohne Wein getrunken zu haben. Er kommt dabei auch auf Prov. 30 31, Psl. 144 10 zu sprechen. — ***Bacher*** will Jes. 57 7 nach dem Targum (Ed. Lagarde) für ברגע קטן lesen, בְּרֻגְזָ קטן = in einem kleinen, kurzen Zorn. So gewinnt man allerdings einen genauen Parallelismus zu רחמים גדולים. *Mayer Lambert* macht in einer Note additionelle die Bemerkung, daſs diese Lesung auch von einem Targum-Manuscr. der Bibliothèque nationale zu Paris geboten werde. — Zu *Barnes*, Isaiah I—XXXIX (JB. 21, 173) cf. ExpT. 13, 417. — Zu *Gindraux*, Esaie et les prophètes de son époque cf. RITh. 10, April-Juni *(E. M.).*

Jeremias. Für Jerem. 21—42 beachte man die S. 137 dieses Jahrg. besprochene Uebersetzung ***Drivers***, der zum Schluſs einige exegetische Noten beigefügt sind. — Zu ***Wincklers*** auf Jer. 4 16f., 31 21f. bezüglichen Aufsätze s. S. 124 dieses Jahrg. — ***König*** gibt eine sehr minutiöse Erklärung von Jer. 7 22f. unter sorgfältiger Auseinandersetzung mit den bisherigen Auslegungen dieser Stelle. Er erklärt על דבר durch „in reference to“ und faſst לא mit Recht als absolute Negation. Aus der Stelle sei jedoch keineswegs die Nichtexistenz von Opfergesetzen für die Zeit der Väter zu folgern, sondern nur, daſs die Opfergesetze nicht zu der fundamentalen Gesetzgebung gehört hätten, die dem Volke durch feierliche Promulgation bekannt gegeben und auf die es in feierlicher Weise verpflichtet worden sei. Die Fundamentalgesetzgebung sei moralischer Art gewesen und jedenfalls im Dekalog zu sehen. — Hierher ge-

hört auch die bereits S. 169 besprochene Schrift von *Erbt.* — Zu *Duhm,* Jeremia cf. ThRv. 1, No. 10 *(Scholz),* ExpT. 13, 71—75 *(J. Taylor).*

Ezechiel. ***Budde*** setzt seine Auseinandersetzung mit König aus ExpT. 12, 375ff., 525ff., 566 fort. Es handelt sich im wesentlichen um die Frage, von welchem Zeitpunkte an die 30 Jahre in Ez. 1 1 zu zählen sind. *B.* denkt an das 30. Jahr des Propheten (cf. ExpT. 12, 39ff.), K. bleibt auch jetzt dabei, dafs die 30 Jahre von Nabopolassars Thronbesteigung an zu zählen sind. Vgl. zu der chronol. Frage auch *H. Winckler*s S. 169f. dieses Jahrg. besprochenen Aufsatz. — ***Chajes*** sucht den Worten בני ארץ ברית in Ez. 305 durch Verweisung auf *D. H. Müller,* Epigr. Denkm. aus Abessinien, 1899, S. 28, einen, allerdings sehr fraglichen, Sinn abzugewinnen. Er scheint ברית als union, société fassen und an irgend einen Föderativstaat oder Handelskompanie denken zu wollen. — Beachte auch die S. 124f. besprochenen Emendationen von *Müller* und *Winckler.* — Zu *Cobern,* Ezech. u. Dan. (JB. 21, 176) cf. AJTh. 6, 564—566 (*L. W. Batten*) ExpT. 13, 50f. — Zu *Schmalzl,* D. B. Ezechiel cf. Kath. 82, März *(Selbst),* ZkTh. 26, H. 4 *(Fonck),* ThRv. 1, No. 12 *(Zapletal).*

Daniel. Von ***Schultheſs'*** Miszellen kommen hier die 3. und 5. in Betracht. No. 3 bezieht sich auf חדוהי Dan. 232, das nicht als Flächenplural sondern als Dual zu erklären sei. No. 4 bezieht sich auf הא כדי Dan. 243, wofür האך די, orthogr. Variante zu היך די zu lesen sei. No. 5 bez. sich auf חזותה Dan. 48, 17, das nicht Umkreis, Umfang, sondern Anblick bedeute. — ***Halévy*** glaubt, dafs die Fabel vom Wahnsinn des Nebukadnezar (Dan. 430ff.) ihre Entstehung einem etymologischen Calembour verdanke. Man habe den Namen Nebukadnezar mit נבוך = verrückt zusammengebracht. Vgl. dazu *ἐπιφανής — ἐπιμανής.* — ***Hoonacker*** versteht unter den 4 Weltreichen des Buches Daniel das Reich des Nebukadnezar, das des Belsazar, das medopersische und das griech. Reich Alexanders und seiner Nachfolger. — ***Völkner*** versteht unter den 4 Tieren in Dan. 7 das babylonische, das medopersische, das griech.-mazedonische und das syrische Reich. — In seiner bekannten gründlichen Weise handelt ***König*** von den 70 Jahrwochen bei Daniel (Dan. 924). Aus den 70 Jahren des Jeremia habe Daniel 70 Jahrwochen, d. h. 70 × 7 Jahre gemacht. Die Multiplikation grade mit 7 erkläre sich daraus, dafs 7 eine runde und zugleich eine heilige Zahl sei, und dafs Lev. 26 18, 21, 24, 28, gesagt werde, dafs die Israeliten siebenfältig für ihre Sünden gestraft werden sollten. Zugleich macht er darauf aufmerksam, dafs die Form שבעים (für שבעות) sich nur im Danielbuche finde, was er zu erklären sucht. Er betont weiter, dafs der Verf. des Danielbuches die Jahrwochen wirklich als Jahrsiebente gemeint habe. Das ergebe sich aus dem ersten Siebent von Jahrwochen, das die Zeit von

606—558 (nicht von 586—537), also wirklich 49 Jahre umfasse und aus der letzten Jahrwoche, die sich mit dem Zeitraume von 171—164 v. Chr. decke. Dafs die dazwischen liegenden 62 Jahrwochen chronologisch nicht stimmen, sei einfach zuzugeben; chronologische Genauigkeit stehe bei den bibl. Schriftstellern immer erst in 2. Reihe, und dazu seien chronologische Systeme immer Produkte rechnerischer Systematik und Spekulation. Die Hypothese von Buchanan Blake, wonach unter Wochen Arbeitswochen, also Wochen von 6 Tagen resp. Jahren zu verstehen seien, sei trotz des Bestechenden, das sie habe, abzulehnen. Zum Schlufs betont er, dafs die 70 Jahrwochen nicht mit Bezug auf die Zeit Christi gemeint seien (cf. JB. 20, 143). — Zu *Driver,* Book of Daniel cf. DLZ. 1901, No. 28 *(Nowack),* PRR. 1901, Juli, ThT. 36, H. 6 *(H. Oort),* UC. NS. 41, 621—623. — Zu *Marti,* Daniel cf. CrR. 11, 336 *(W. E. Barnes).*

Amos. In seinen Bemerkungen zum Buche Amos, wovon die erste bereits S. 171 besprochen, gibt ***Riedel*** Erklärungen zu Amos 6_{10}, 7_{7-9}, Am. 8_8, 9_5, und einige kürzere Bemerkungen zu Am. 1_2, 2_{11}, $6_{1, 2, 3, 4, 9}$. In Amos 6_{10} will er lesen ונשאו דור ומגרפה = dann bringt man einen Korb und Besen. Dem in Joel 1_{17} vorkommenden מגרפה will er ebenfalls die Bedeutung „Besen" beilegen. In Am. 7_{7-9} vermutet er ein Wortspiel zwischen אנך = Zinn und אֲנַכֶּה = ich will zerschlagen. In 8_8, 9_5 will er für כאר lesen באר und dieses mit Quelle übersetzen. — ***Oesterley*** bestreitet die Richtigkeit der gewöhnlichen Erklärung von Am. 2_8 „die sich neben jedem Altare auf gepfändete Gewänder strecken" und das Recht, Ex. 22_{26} f. zur Erklärung heranzuziehen. Vielmehr sei ועל im Anfange des V. zu streichen. Es handle sich um Gewandstücke die als „pledges of attachment" der Gottheit geweiht seien und die von den Priestern im Heiligtume (*Oe.* denkt an das der Ashera) als Opfer aufgehängt seien. — ***Fuchs*** fafst Am. 4_{13}, 5_8, 9_6 zusammen und sieht darin die versprengten Reste einer ursprünglichen Rede, die ganz gut von Amos stammen könne, denn als Hirt habe er viel Beobachtungen an der Natur gemacht. Unter גלות שלמה, Am. 1_6 und 9 will *F.* die exilierten Salamier verstehen. Auch das אחיו V. 11 beziehe sich auf die Salamier. Aber spielten denn die Salamier schon zu Amos' Zeit eine Rolle? — Zu *Löhr,* Unters. z. B. Amos (JB. 21, 144f.) cf. CrR. 11, 542—543 *(J. Strachan).*

Hosea. ***Boehmer***s Abhandlung über die Grundgedanken der Predigt Hoseas trägt kritisch konservativen Charakter wie seine Aufsätze über Ezechiel und Haggai und Sacharja. Cf. JB. 21, 175, 177. — ***Halévy*** hat einen beachtenswerten Kommentar zum Proph. Hosea geliefert, dessen Stärke weniger auf dem literar-kritischen Gebiete, als auf dem der grammatischen und sachl. Erklärung liegt. Die

Anfangspartien ordnet er folgendermafsen an: 1 1—9, 3 1—4; 3 5, 2 1—3; 2 4—7, 10; 2 11—15, 8, 9 etc. Interessant ist seine Auslegung der auf die Ehe des Propheten bezüglichen Partien. Er bestreitet, dafs die Gattin des Propheten eine Hure und Ehebrecherin gewesen sei. Wenn sie als solche bezeichnet werde, so soll damit lediglich auf ihre ephraimitische Herkunft, d. h. ihre Abstammung von einem götzendienerischen Volke angespielt werden. In den zum Schlufs angefügten Considérations générales gibt er eine zusammenhängende Charakteristik der Predigt des Propheten und Bemerkungen über die von Hosea erwähnten Pratiques rituelles und über Anspielungen auf die alte Geschichte im Hoseabuche. Zum Schlufs macht er von seinen Ergebnissen die Anwendung auf die Pentateuchkritik und bestreitet ihre Theorie über das Zeitalter des Deut. und des Priesterkodex. — Ueber das Weib des Propheten Hosea hat ***Riedel*** genau dieselbe Erklärung wie *Halévy* vorgetragen. Sie sei weder eine Hure, noch eine Ehebrecherin gewesen. Im ersteren Falle hätte Hosea sie nicht geheiratet, zumal nicht, wenn er ein Priester war. Im letzteren Falle wäre sie gesteinigt worden. Die Bezeichnung Hure und Ehebrecherin sei vielmehr metaphorischer Ausdruck für Baalsverehrerin. In seiner Ehe sei es Hosea recht zum Bewufstsein gekommen, wie weit der Abfall des Volkes schon vorgeschritten war, und darum sei ihm die Geschichte seiner Ehe zum Thema für seine Predigt geworden. In einem Anhang behandelt *R.* das Wort אשישה Hos. 3 1, das er von einem Stamm אשש = feststampfen herleitet. — Nach ***Riedel*** könnte מלך ירב Hos. 5 13, 10 6 allerdings nur „König von Jareb (Aribi)“ bedeuten, aber jedenfalls sei der Text falsch und beide Male מלכי ירב = Grofskönig (scil. von Assur) zu lesen. — Ueber ***Winckler***s Aufsatz zu Hos. 11 4 s. S. 125 dieses Jahrg.; siehe daselbst auch die Bem. von *Bewer*.

Obadja. Unter dem Ob. V. 20 genannten Lande Sepharad will ***Sayce*** den medischen Distrikt Šaparda verstehen und schlägt daher vor, שפרד für ספרד zu lesen. Bei der Lesart des MT. müfste man an das kleinasiatische Land Śapardu denken und annehmen, dafs Obadja an die dorthin versprengten jüdischen Sklaven denke. Vgl. übrigens das Lex. von *Gesenius-Buhl* und von *Siegfried-Stade*, wo sich bereits dieselben Erkl. finden. — Zu Obadja V. 6 vgl. den S. 125 besprochenen Aufsatz von *H. Winckler* über maspan.

Jonas. Zu *Otto Mitius*, Jonas auf den Denkmälern des christl. Altertums, Freib., 1897, cf. ThLz. 27, No. 5 *(H. Achelis)*.

Micha. Zu Micha beachte die Aufsätze von *Welch* (s. S. 125) und von *Ladame* (S. 171).

Nahum. ***Wildeboer*** übersetzt מנחמים Nah. 3 7 nicht durch Tröster, sondern durch „Veranstalter des Leichenmales“ oder „Darbringer des Totenopfers“. Er findet in dem V. den Sinn: Ninive

ist gestorben, unbeweint, wie ein Mensch, der keine Freunde oder Verwandte hat.

Sephanja. Zu Seph. 25 beachte *Winckler*s Aufsatz über חבל הים (S. 140 dieses Jahrg.).

Habakkuk. ***Stevenson*** versucht eine neue Anordnung und Erklärung von Hab. 1 und 2. Er sieht darin 6 verschiedene, von einander unabhängige prophetische Aussprüche: 1. Hab. 12—4, 12—13 (auf soziale Mifsstände bezügl.), 2. Hab. 15—11, 14—17 (auf die Eroberungen der Chaldäer bezüglich), 3. Hab. 22—4, 5—8 (auf den Untergang der Chaldäer oder Assyrer bezügl.), 4. 29—12 (in der Reihenf. V. 9, 10, 12, 11) und 5. 215—17 (beide auf soziale Mifsstände bezügl.) und endlich 6. 218—20 (auf den Götzendienst bezüglich). Die V. 21, 13, 14 werden für Zusätze erklärt.

Zacharia. ***M'William*** gibt eine populäre Auslegung der ersten 8 Kap. von Sacharja. Der Aufsatz bringt keine wesentlich neuen Gesichtspunkte. — Ueber ***Hoonacker***s Abh. s. bereits S. 171 f. dieses Jahrg.

d) Die poetischen und didaktischen Bücher.

Allgemeines. ***Kautzsch, Em.,*** D. Poesie u. d. poet. Bücher d. AT. 6 Vortr. VI, 109. Tü., Mohr. *M* 2. — *Klausner, M. A.*, D. Gedichte d. Bibel. In dtsch. Sprache. V, 408. B., Calvary. Geb. *M* 6. — *Tränckner, C. H.*, D. bibl. Poesie, bes. d. alttest., u. ihre Behdlg. in d. Schule. Ein Beitr. z. Belebung u. Vertiefung d. Rel.-Unterr. VII, 236. Go., Thienemann. *M* 3,60, geb. *M* 4,20. — ***Wünsche, A.,*** D. Poesie d. Todes im alttest. Schrifttum (DEBl. 27, 235—263). — ***Ders.,*** D. Spottlieder in d. hebr. Poesie (AZ. Beil. No. 15, 115—119).

Psalmen. *Bailey-Browne, A. B.*, A Help to the Spiritual Interpretation of the Penitential Psalms. Lo., Longmans. [Cf. ExpT. 13, 325.] — ***Boulleret, H.,*** Les Psaumes, selon la Vulgate; leur véritable sens littéraire. VI, 459. P., Roger & Chernovicz. — *Deimel, A.*, Psl. 948—11 (ZkTh. 26, H. 2). — ***Heiligstedt, Aug.,*** Präparation z. d. Psl. 177. 6. A. hrsg. v. ***O. Unbekannt.*** L., Hirt & S. *M* 2,40. — ***Kaufmann, M.,*** Psalms of the East a. West (Exp. 6. Ser., 5, 446—458; 6, 57—69). — ***King, E. G.,*** The Psalms in three Collections transl. with Notes. P. II (Books II u. III, Psl. 42—139). XVI u. 171—375. Lex. 8°. C., Deighton, Bell & Co. 5 sh. — ***Kirkpatrick, A. F.,*** The Book of the Psalms. With Introd. a. Notes (Cambridge Bible). 964. Lo., Clay. [N.Y., Macmillan. 112 a. 852.] 6 sh. [$ 2.] — *Psalms* of David. Illus. by *L. Rhead.* Introd. Study by *N. D. Hillis.* 16. Lo., Oliphant. 10 sh. — *Romanes, Ethel,* Thoughts on the Penitential Psalms. Lo., Rivingtons. — *Sharpe, John,* The Students Handbook to the Psalms. 2. Ed. 470. Lo., Eyre & Spottiswoode. 6 sh. [Cf. ExpT. 13, 160.] — ***Smith, David,*** The Songs of the Ascents IV, V (ExpT. 13, 118—120, 500—503). — *Streane, A. W.*, Book of Psalms (Temple Bible). 288. 16°. Lo., Dent. 1 sh. — ***Stuart, C. E.,*** The Book of Praises or the Psalms. 184. Lo., Marlborough & Co. 3 sh. 6 d. — *Valeton, jr., J. J. P.*, De Psalmen. Dl. I.: Psl. I—XLI. 4°. 238. Nijmegen, H. ten Hoet. Fl. 6. — *Verhoeff, J. G.*, Psl. 146. 135. Nijkerk, Callenbach. Fl. 1.

Proverbien. *Grimm, Karl J.*, The form תְּרֻנָּה, Prov. 120, 83 (JBL. 21, 192—196). — *Machir bar Abba Mari, R.*, Jalkut ha-Machiri. Sammlung

midrasch. Auslegung d. Spr. Salomos. Z. ersten M. nach e. Hdschr. hrsg. m. Anm., Quellennachweis u. Einl. versehen v. *L. Grünhut.* (In hebr. Spr.) 232. Frk., Kauffmann. *M* 4. — *Margoliouth, D. S.*, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon (Temple Bible). 16°. Lo., Dent. 1 sh. — ***Winckler, Hugo,*** D. Weisheit u. d. Torheit, Prov. 9 (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 1. H., 233—236). — *Witherby, C.*, In the Palace of Wisdom: Some Modern Applications of the Book of Proverbs. 156. Lo., Keffington. 2 sh. 6 d.

Hiob. *Addis, W. E.*, Book Job, Book of Ruth (Temple Bible). 16°. Lo., Dent. 1 sh. — ***Delitzsch, Frdr.,*** D. Buch Hiob. Neu übers. u. kurz erkl. 122. L., Hinrichs. *M* 2,50, geb. *M* 3,50. Ausg. m. sprachl. Komment. 179. *M* 6. — *Hontheim, J.*, Bem. z. Hiob 40_{2-14} (ZkTh. 26, H. 1). — *Ders.*, Bem. z. Hiob 28 (ebd. H. 2). — *Ders.*, Bem. z. Hiob 27 (ebd. H. 3). — ***Keicher, Th.,*** D. Eschatologie d. B. Hiob (Kath. 82, 513—538). — *König, Ed.*, D. Probl. d. Hiobdichtung (ZevR. 13, 6—15). — ***Krieger, H.,*** D. Leiden d. Gerechten in d. B. Hiob u. im Lichte d. NT. Progr. 34. Wehlau (L. Fock). *M* 0,80. — ***Ley, Jul.,*** D. B. Hiob nach seinem Inh., sr. Kunstgestaltung u. rel. Bedtg. Für gebild. Leser dargest. Mit e. Vorw. v. E. Kautzsch. V, 153. Hl., Buchh. d. Waisenh. *M* 2.

Hoheslied. ***Harper, Andr.***, The Song of Solomon. With Introd. a. Notes (Cambridge Bible). LI, 96. University Press. 1 sh. 6 d. [N.Y., Macmillan. 50 c.] — ***Haupt, P.,*** Biblical Love Ditties. A critic. Interpret. a. Transl. of the Song of Solomon (Copyright by the Open Court Pub. Co. in the Open Court 16, 291—299). 11. Chi., The Op. Court Publishing. Co. [Lo., Kegan, Paul Trench, Trübner & Co.] — ***Ders.,*** Difficult Passages in the Song of Songs (JBL. 21, 51—73). — ***Ders.,*** The Book of Canticles. A New Rhythmical Transl. with Restoration of the Hebr. Text a. Explanatory a. Critical Notes (Reprinted from AJSL. 18, 193—245; 19, 1—32). 86. Chi. — ***Jacob, G.,*** D. Hohelied, auf arab. u. andere Parallelen unters. 45. B., Mayer & Müller. *M* 1,80. — *Margoliouth, D. S.*, Song of Solomon (Temple Bible). 16°. Lo., Dent. — ***Winckler, Hugo,*** Salomos Sänfte, HL. 3_{9-10}; לוח, HL. 8_9; Tirsa, HL. 6_4 (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 1. H., 236—242).

Klagelieder. *Winckler, Hugo,* סלה, Thren. 1_{15} (Altorient. Forschgn. 3. R., 2. Bd., 1. H., 242—244).

Qoheleth. *Margoliouth, D. S.*, Ecclesiastes (Temple Bible). 16°. Lo., Dent.

Allgemeines. ***Kautzsch*** gibt in allgemeinverständlicher Weise eine prächtige Einführung in das Verständnis der Poesie und der poetischen Bücher des AT. Das Buch ist aus 6 Vorträgen erwachsen, die der Verf. im Febr. und März des J. 1902 im Ev. Vereinshause zu Halle zum Besten desselben gehalten hat. Er handelt darin über Art und Formen der hebr. Poesie, über den Parallelismus (im Anschluſs an *Herder* und *Goethe*), über den Reim, dem er eine gröſsere Rolle zuweist, als man bis jetzt i. d. R. angenommen, über Strophenbau, Metrik (hier eigentl. bloſs die Qinah-Strophe anerkennend und im übr. auf *Sievers* verweisend), ferner über die Gattungen der hebr. Poesie (Lied und Spruch), über die Hinweise auf die Pflege weltlicher Poesie bei den alten Hebräern (Kampf- und Triumphlieder, Spottlieder und Epigramme, Trinklieder, Rätselpoesie, Sprichwörter, Parabeln und Fabeln, Schöpfliedchen, Hochzeitlieder, Totenklagen), und über Liedersammlungen im alten

Israel (Buch der Kriege Jahves, Buch der Rechtschaffenen). Nach Erörterung dieser allgemeinen Fragen geht er zur Behandlung der einzelnen poet. Bücher des AT. über, zunächst des Psalters, dann der Klagelieder, des Hohenliedes (das als Sammlung weltlicher Liebeslieder aufgefafst wird), der Weisheitsliteratur, spez. der Sprüche Salomos und des Buches Hiob. In den literarkritischen Fragen kommt im allg. der gegenwärtige Stand der Einleitungswissenschaft in vorsichtiger Ausprägung zur Geltung. Besonderer Wert ist auf die religiöse Würdigung der Psalmen und des Hiobbuches gelegt. Zum Schlufs nimmt der Verf. zur Hypothese vom Volksbuche Hiob in durchaus ablehnender Weise Stellung. Das Werk sei nicht nur Laien, sondern auch den Studierenden empfohlen, die darin eine mit Genufs zu lesende Zusammenfassung der Einleitungsresultate finden. Cf. ThLz. 27, No. 20 (*Giesebrecht*). — ***Wünsche*** zeigt an zahlreichen, in geschmackvoller Uebersetzung mitgeteilten Beispielen, wie die Poesie des Todes im AT. im allgemeinen eine Poesie der Resignation, der Hoffnungslosigkeit, der Entsagung und Verzichtleistung sei. Erst allmählich, seit der Mitte des 2. vorchristl. Jahrh., habe sich die Unsterblichkeitsidee zu immer gröfserer Reinheit und Vollkommenheit erhoben und sei zu immer siegesfreudigerer Gewifsheit und Zuversicht fortgeschritten. Für den Umschwung sei die Umbildung der Vergeltungsidee und die Umbildung der Vorstellung von dem von den Propheten verheifsenen Messiasreiche von Bedeutung gewesen. Zu einem auf wirklich religiös-ethischer Grundlage ruhenden Glauben an ein ewig seliges Leben sei der Unsterblichkeitsgedanke erst durch Jesus und seine Apostel, insbes. durch Paulus entwickelt. In Hiob 19 25ff. findet *W.* die Erwartung ausgesprochen, dafs die Unschuldrettung durch Jahve noch bei Lebzeiten Hiobs, wenn auch erst im letzten Augenblicke, wo die Krankheit alle seine Kräfte aufgezehrt und ihn zum Skelett gemacht habe, eintreten werde. — In seinem Aufsatz über die Spottlieder zeigt ***Wünsche*** an vielen Beispielen, dafs sich diese Lieder namentlich gegen hochfahrende, prahlerische Unternehmungen, gegen törichte, ungereimte Handlungen (wie z. B. Bilderverehrung) und gegen das rücksichtslose Durchbrechen der vom Sittengesetz geheiligten Schranken richten, und betont ihre hohe sittliche Berechtigung. — Zu *Sievers*, Metr. Studien (JB. 21, 179f.), cf. RHLR. 7, 268f., OLZ. 5, 49—65 (*H. Grimme*), RCr. No. 39 (*A. Loisy*), ThRv. 1, No. 17 (*Feldmann*). — Für die beste Arbeit mit dem Titel „A Critical Exposition of Theories of Metre in the Old Test" hat das „Committee of Manchester College (Oxford)" einen Preis von £ 100 ausgeschrieben. Die Arbeit soll ein „Elementary Treatise" sein. Einsendungen sind an die „Secretaries of the College" Manchester, 38 Barton Arcade, zu richten.

Psalmen. ***King*** hat jetzt nach vierjähriger Pause auf den 1. Bd. seines Psalmenkommentars einen 2. folgen lassen, der die Psalmen 42—89 umfafst und eine lesbare kritische und erbauliche

Erklärung bietet. Doch ist diese nach *Beer* (ThLz. 1903, No. 7) nicht frei von allerlei Tüfteleien und von einer Dosis rabbinischer Spitzfindigkeit und Mystik. Cf. ExpT. 13, 372. — Von ***Kirkpatrick***s Psalmenkommentar ist der erste Teil 1891, der zweite 1895, der dritte 1901, und im Berichtsjahre eine alle drei Teile in einem Band umfassende Gesamtausgabe erschienen. Der Kommentar neigt stark zum Konservatismus. Zwar nimmt *K.* eine nachexilische Entstehung unserer Psalmsammlung an, doch hält er nicht für ausgeschlossen, dafs auch schon vorexilische Teilsammlungen vorhanden waren, die sich freilich nicht mehr nachweisen liefsen. Der Annahme makkabäischer Psalmen steht er nicht nur skeptisch, sondern ablehnend gegenüber; um so eher ist er geneigt, vorexilische und spez. davidische Psalmen anzunehmen, so aufser dem unvermeidlichen Psl. 18 auch Psl. 3, 4, 5 u. a. Psl. 110 soll sich wenigstens auf die davidische, Psl. 2 auf die salomonische Zeit beziehen. Die Erklärung ist im allgem. sorgfältig und stellt namentlich den religiösen Gehalt der einzelnen Psalmen treffend heraus. Aus der Einleitung sei besonders auf die biblisch-theologischen Abschnitte über „The Messianic Hope“ und „Some Points in the Theol. of the Psalms“ (Verhältnis der Psl. zum Kult, die Selbstgerechtigkeit der Psalmisten, Fluchpsalmen, die Hoffnung auf ein künftiges Leben) hingewiesen. Was der Verf. über Rhythmik beibringt, ist nach dem gegenwärtigen Stande der Frage bei weitem nicht ausreichend. Cf. ThLBl. 23, No. 27 (*Eb. Nestle*), ThLz. 27, No. 11 (*Beer*), DLZ. 13, No. 28 (*Rothstein*), CrR. 12, 219—221 (*W. H. Bennet*), ExpT. 23, 160, 320. — Der Katholik ***Boulleret*** ist überzeugt, dafs die Vulgata-Uebers. der Psalmen wegen ihrer Dunkelheiten und Fehler zum Verständnis nicht ausreichend sei. Er gesellt daher zum Vulgatatext, der immer auf die linke Seite gedruckt ist, auf der gegenüberliegenden Seite zur Erläuterung eine wörtliche lateinische Uebersetzung, die sich möglichst an den Vulgatatext anschliefst, aber dessen schlimmste Fehler vermeidet und den Gedankengang klarer hervortreten läfst. Die Abweichungen des hebr. Textes sind öfter angemerkt, doch nicht konsequent genug. So ist z. B. Psl. 195 (Vulg. 185) zu sonus eorum nicht bemerkt, dafs der hebr. Text קַוָּם = „ihre Mefsschnur“ bietet.

Der erläuternden Uebersetzung sind sparsame Noten textkritischer und exegetischer Art am unteren Rande beigegeben. Die Uebers. ist strophisch abgeteilt und stichisch gegliedert. Der Standpunkt des Verf. ist durchaus traditionell; Psl. 90 hält er für ein Werk des Moses. — ***Heiligstedt***s Präparation ist auch in der neuesten von Pastor ***Unbekannt*** besorgten Ausgabe eine ganz sorgfältige Arbeit und mag deshalb Autodidakten, denen kein Lehrer zur Hand ist, für den Anfang ganz gute Dienste tun. Für Studierende dagegen sind solche Präparationen (vulgo: Eselsbrücken) im höchsten Grade verderblich. Wer sich die Vokabeln und Formerklärungen so auf dem Präsentierbrett darreichen läfst, wird nie selbständig werden,

sondern zeitlebens ein Stümper bleiben. — ***Stuart*** meint, dafs die Ordnung, in der die einzelnen Psalmen auf uns gekommen sind, nicht menschlichen Ursprungs sei, sondern auf göttlicher Absicht beruhe, d. h. mit anderen Worten: er überträgt die Inspirationstheorie sogar auf die Arbeit des Sammelns. Seine tiefsinnigen Meditionen, nach denen z. B. im Charakter der 5 Psalmbücher die Phasen einer heilsgeschichtlichen Entwickelung, die sogar die Parusie umfafst, sich widerspiegeln sollen, und nach denen ein mystischer Gedankenfaden sich von Psalm zu Psalm fortspinnt, lassen wir hier auf sich beruhen. — ***Kaufmann*** stellt eine Vergleichung an zwischen dem Psalmbuch der Bibel und einer anonym erschienenen modernen Gedichtssammlung mit dem Titel „Psalms of the West" und charakterisiert den weiten Abstand zwischen dem religiösen Empfinden von Ost und West und von einst und jetzt. Er kommt zu dem Schlufs, dafs der alte Psalter noch immer seinen Platz als „the facile princeps" unter seinen alten und neuen Konkurrenten behaupte. — ***Smith*** setzt seine praktisch erbauliche Erklärung der Wallfahrtsspalmen (Psl. 120—134) auch in diesem Jahrgang fort und behandelt Psl. 120 (Persecutions in the Desert) und Psl. 121 (Mount Sion in Sight). In Psl. 121 läfst er V. 1 und 2 von einem ersten Pilger, V. 3 von einem zweiten, V. 4 wieder vom ersten, V. 5—8 von einem Pilgerchor gesungen werden. Cf. JB. 21, 182. — Vgl. hier auch sub „Textkritik" die Aufsätze von *Bewer* (zu Psl. 11 1), *Chajes* (zu Psl. 29 9), *Stade* (zu Psl. 69 28), *Halévy* (zu Psl. 74 14), *Weir* (zu Psl. 15—106), *Nestle* (Psl. 182, 423) und unter „Lexikogr. und Wortforschung" die von *Wilson* (zu Psl. 39 13), *Chajes* (zu Psl. 7219, 584, 5011, 8014, 5520, 1812, 746, 14, 5516, 807, 738, 369, 68 28, 7 1, 76 9), *Houtsma* (Psl. 76 4), *Lambert* (Psl. 139 11, 141). — Zu *Noordtzy*, de 68 en de 16 psalm cf. ThSt. 19, H. 3—4 (*F. J. van den Ham*), ThT. 1901, H. 6 (*J. C. Matthes*), ThLBl. 1901, No. 6 (*Ed. König*). — Zu *J. Robertson*, De poezie en de godsdienst der Psalmen cf. ThSt. 19, H. 3/4 (*W. J. A.*). — Zu *Wright*, The Psalms of David cf. PRR. 13, April (*Mc. Pheeters*).

Proverbien. Ueber ***Winckler***s Aufsatz über „Die Weisheit und die Torheit" Prov. 9 s. bereits S. 126 dieses Jahrg. — Beachte auch die textkrit. Bemerkungen *Lamberts* zu Prov. 13 4 (s. S. 122 dieses Jahrg.) und zu Prov. 23 4, 27 25 (S. 126 d. Jahrg.), und die grammatische Note *Grimms* Prov. 1 20, 8 3 (S. 148 dieses Jahrg.). — Zu *Toy*, Crit. a. Exeget. Comm. on the Book of Prov. (1899) cf. CrR. 11, 413—418 (*G. A. Smith*). — Zu *Perowne*, Proverbs (1899) cf. ThR. 5, 366f. (*Kamphausen*). — Zu *Meusel*, D. Stellung d. Spr. Salomos (1900) cf. ThR. 5, 367 (*Kamphausen*).

Hiob. Für das Buch Hiob hat uns der Assyriologe ***Delitzch*** mit einer Uebersetzung und einem Kommentar beschenkt. Er will damit zugleich den Theologen einmal zeigen, wie man heute im Zeitalter der Assyriologie biblische Exegese zu treiben hat. Nach

seiner Meinung haften der alttest. Exegese hauptsächlich zwei Mängel an: sie habe 1. noch lange nicht genug getan, um den alttest. Wortschatz aus dem AT. selbst zu erschliefsen und leide 2. an einer Emendationssucht, die auf Mangel intimer Kenntnis der hebr. Sprache beruhe und durch den Zustand des uns überlieferten Textes, der namentlich für das Buch Hiob in sehr verläfslicher Weise(?) erhalten sei, nicht gerechtfertigt werde. Aufser der Abstellung dieser Uebelstände sei die Verwertung der Ergebnisse der Assyriologie höchst notwendig. Von Mifstrauen gegen das bisher von Theologen Geleistete erfüllt, hat *D.* es vorgezogen, sich ganz unvoreingenommen, mit keinem anderen Hilfsmittel als mit dem AT. selbst und dem von ihm ausgearbeiteten hebr. Lexikon ausgerüstet, an die Erklärung dieses schweren Buches zu machen. Dafs er diese Erklärung im Laufe einiger Wochen fern von der Studierstube — er weilte gerade in Konstantinopel — fertig gebracht hat, bedeutet ein Bravourstück ersten Ranges, das ihm so leicht kein anderer nachmacht. Ob er damit freilich eine Leistung von bleibendem Wert, die alles von dem Theologen bisher Geleistete in den Schatten stellt, geliefert hat, ist eine andere Frage. In vielen Dingen wäre er gewifs weiter gekommen, wenn er die theologische Arbeit (deren Einflüssen er sich übrigens doch nicht hat entziehen können, vgl. namentlich seine Stellung zu den Einleitungsproblemen, die Annahme einer Volkssage über Hiob, das Urteil über die Elihu-Reden und sonstige Zusätze) nicht so ignoriert hätte. Solche Fehler, wie z. B. in der Uebersetzung von 17 6 (wo er mašal anstatt durch „Spott" durch „Herrscher" übersetzt) hätten sich dann jedenfalls nicht eingeschlichen. So wird der Hauptwert seines Buches in den einzelnen sprachlichen Beobachtungen (wie z. B. zu 1 5, 10, 2 3 etc.) liegen, die er im Kommentare niedergelegt hat. Freilich ist auch da manches Spreu, die der Wind verwehen wird. Besonders dankenswert ist auf jeden Fall der Abschnitt über den Wortschatz des Buches Hiob, in dem die Wortstämme, die Nomina und die Verba, die nur im Buche vorkommen oder in ihm eigentümliche Bedeutungsnüanzen aufweisen, zusammengestellt sind. Hinsichtlich der Anlage ist noch zu bemerken, dafs *D.* zunächst die Uebersetzung gibt und zwar zuerst der Volkssage (1 1—2 13, 42 7—17), dann des Gedichtes (3 1—31 37, 38—40 14, 42 1—6), das er als das „Hohelied des Pessimismus" bezeichnet [nicht recht passend, da Hiob doch seinen Gott nicht verliert], und endlich die der Zusätze (32—37, 28, 39 13—18, 40 15—41 26). Daran schliefst sich (S. 125—179) ein philologischer Kommentar von 54 Seiten, der auf S. 131—137 eine Anzahl textkritischer Bemerkungen enthält, welche zeigen, dafs doch auch nach *D.* der Text nicht so vorzüglich erhalten ist, als es nach seinen Bemerkungen im Vorwort den Anschein haben könnte. Die Uebersetzung ist übrigens auch ohne sprachlichen Kommentar zu haben. Cf. ThR. 5, 373—377 (*Kamphausen*), DLZ. 23, No. 24 (*Nowack*), EK. No. 26 (*Heuduck*), AJTh. 6, 820 (*Muß-Arnolt*),

CrR. 12, 308 (*W. E. Barnes*), ExpT. 13, 335f., RCr. No. 38 (*A. Loisy*), ThLBr. 25, No. 10 (*Oettli*), ThRv. 1, No. 14 (*Goettsberger*). — In ***Leys*** Werke über das Buch Hiob liegt ein opus posthumum vor, denn der Verf. ist am 1. Dez. 1901 in Kreuznach gestorben. Die Herausgabe hat Prof. *Kautzsch* in Halle in die Wege geleitet und dem Buche ein Geleitwort, das eine kurze Darstellung des Lebensganges des verewigten Verfassers und ein Verzeichnis seiner Schriften enthält, mit auf den Weg gegeben. Mit Recht bezeichnet darin *K.* das vorliegende Werk als eine reife Frucht einer langjährigen, liebevollen Beschäftigung mit dem Buche Hiob, zu der der Verf. ursprünglich wohl durch das Interesse an den metrischen Fragen veranlafst war. Das Werk enthält in der Hauptsache eine eingehende, lichtvolle Analyse der Dichtung, die den Wert eines Kommentars besitzt. Der Analyse der einzelnen Reden ist immer eine ausführliche, feinsinnige Charakteristik angefügt, die die einzelnen Redner psychologisch kennzeichnet und den Gedankenfortschritt deutlich macht. Da diese Charakteristiken im wesentlichen bereits 1900 in den StKr. erschienen sind, so kann hier kurz auf JB. 20, 148 verwiesen werden. Ueber Hiob 19 25ff. beachte man die textkrit. Bemerkung auf S. 54f. (s. bereits JB. 20, 78). Hinsichtlich des Rahmens nimmt auch *L.* die Benutzung einer alten Volkssage an. In einem 1. Anhange bietet er eine metrische Uebersetzung der Elihureden nebst Erläuterung und einer treffenden Charakteristik, in einem 2. die Uebersetzung und Erklärung des Abschnittes über den Behemoth 40 15—24. Nach dem Titel ist das Buch für gebildete Laien bestimmt, aber auch Theologen werden aus ihm manches lernen können. — ***Krieger*** versucht zu zeigen, wie das Theodiceeproblem in Psl. 73 lyrisch, in Hiob dramatisch, in Deuterojesaja prophetisch-rhetorisch behandelt sei, wie die alttestamentliche Behandlung aber an den Grundfehlern leide, dafs Glück und Unglück zu äufserlich gefafst seien, und dafs die Erklärungsversuche immer von der göttlichen Gerechtigkeit ausgehen. Eine befriedigende Lösung sei nur möglich vom Standpunkte des NT., der von der göttlichen Liebe ausgehe. Von hier aus erscheine das Leiden als göttliches Erziehungsmittel zur Gottes- und Nächstenliebe und finde seine endgültige Erklärung im Lichte der Ewigkeit und einen Ausgleich im Jenseits. Der Verf. zieht viel Fremdes oder doch Unnötiges in seine Abhandlung hinein; es mangelt ihr daher an Geschlossenheit. — ***Keicher*** behandelt die Stellen im Buche Hiob, die von der Vergeltung, dem Tode, der Scheol, dem Himmel und den Engeln handeln und untersucht vor allem, ob Hiob 19 25ff. nur eine Wiederherstellung im Diesseits oder eine leibliche Auferstehung am jüngsten Tage hoffe. Er entscheidet sich für letzteres, gibt aber zu, dafs der Dichter diesen Gedanken nicht weiter ausgeführt und bei der endgültigen Lösung nicht verwendet habe. — Man beachte sonst noch die sub „Textkritik“ und „Lexikogr. und Wortforschung“ erwähnten Artikel *Winckler*s, zu Hi. 3 5, 5 5,

19 12 (s. S. 126 dieses Jahrg.), *Halévy*s zu Hi. 34 36 (cf. S. 121) u. a. — Zu *Royer*, Eschatol. d. B. Hiob (1901) cf. Rev. de Scienc. Ecclés., Sept. (*E. Mangenot*), ThLBl. 23, No. 46 (*Blumering*), ThLBr. 25, No. 5 (*Oettli*), Oest. Ltbl. No. 6 (*Rieber*), LR. 28, No. 22 (*Peters*), BC. No. 22 (*G. M.*), StMBC. H. 2/3 (*G. Allmang*). — Zu *Herrmann*, Hiob cf. ThR. 5 (*Kamphausen*). — Zu *Kautzsch*, Volksbuch cf. ebda.

Hoheslied. ***Harper*** sucht das Hohelied wieder als ein Drama begreiflich zu machen. Salomo und sein Harem vertreten die sinnliche Liebe, das Schäfermädchen und ihr ländlicher Liebhaber die keusche Liebe, die schliefslich über die sinnliche Liebe triumphiert. Er teilt das Ganze in 3 Akte. Der erste Akt umfafst 1 2—3 5 und enthält 4 Szenen: 1. 1 2—8: des Königs Haushalt, 2. 1 9—2 7: des Königs verschmähte Liebe, 3. 2 8—17: die Ankunft des Geliebten, 4. 3 1—5: ein Traum. Der 2. Akt. (3 6—6 3) enthält wieder 4 Szenen: 1. 3 6—11: die Rückkehr des Königs, 2. 4 1—7: der König als Werber, 3. 4 8—5 1: des treuen Liebsten Plaidoyer, 4. 5 2—6 3: ein Traum. Der 3. Akt (6 4—8 14) enthält 5 Szenen: 1. 6 4—13: der bezauberte König, 2. 7 1—6: die Lobsprüche des Harems, 3. 7 7—8 4: der König und die Schäferin, 4. 8 5—7: zurück in die Macht der Liebe, 5. 8 8—14: Erinnerungen und Triumphe. Gegen die Theorie *Budde*s, wonach das HL. eine Sammlung von Hochzeitliedern ist, spricht sich der Verf. in Append. II ablehnend aus. Doch scheint uns Buddes Theorie i. g. noch viel annehmbarer als derartige Dramatisierungsversuche. Das Lied setzt *H.* in das Ende der pers. Periode, etwa 400 v. Chr. Cf. ThLz. 1903, No. 7 (*G. Beer*), ExpT. 13, 554. — Einen bedeutenden Fortschritt in der Erklärung des Hohenliedes bedeuten die Arbeiten von ***P. Haupt.*** In „Biblical Love Ditties" charakterisiert *H.* das HL. richtig als eine Sammlung volkstümlicher Hochzeits- und Liebeslieder. Er betont namentlich, dafs zu deren Erklärung die erotische Bildersprache im Talmud und in der modernen palästinensischen und sonstigen mohammedanischen Poesie heranzuziehen sei. Dafür werden einige instruktive Beispiele gegeben, aus denen hervorgeht, dafs es in diesen Liedern nicht an allerlei bisher unverstandenen Zweideutigkeiten fehlt. Nach *H.* sind die Lieder wahrscheinlich in der Gegend von Damaskus entstanden. — In seinem Artikel über „Difficult Passages etc." gibt ***Haupt*** den restaurierten hebräischen Text einiger Lieder mit englischer Uebersetzung. Er zeigt namentlich, dafs der Text durch eingedrungene Glossen und durch Umstellen vieler Verse und Stücke stark gelitten hat, so dafs es jetzt fast wie ein Konglomerat von disjecta membra aussieht. Die von ihm behandelten Lieder sind 1. The Bride addressing the Bridegroom on the Morrow after Marriage (1 16, 17, 2 3—6, 1 12—14, 2—4, 2 16, 17, 7), 2. Omnia vincit amor (3 1—4, 8, 6, 7), 3. Springtide of Love (2 8—14). Die Noten enthalten reiches Material für die Erklärung. Man beachte namentlich auch

die Ausführungen über Allegorik und Symbolik in der erotischen Phraseologie des HL. auf S. 52. — In seinem „Book of Canticles" endlich bietet ***Haupt*** eine vollständige Ausgabe des von ihm rekonstruierten HL. Zuerst (S. 3—16) gibt er eine englische Uebersetzung desselben, in der die zahlreichen ausgeschiedenen Glossen und fremde Bestandteile an den unteren Rand verwiesen sind. Darauf folgt S. 17—54 ein sehr wertvoller philologischer Kommentar, in dem der Verf. aus seiner reichen Kenntnis des alten und neuen Orients über viele Stellen ein neues, oft überraschendes Licht verbreitet und namentlich auch in sprachlicher Hinsicht viel neues beibringt. Daran schliefsen sich S. 55—75 textkritische Noten und endlich S. 76—86 der rekonstruierte hebr. Text. *H.* unterscheidet i. g. 10 Lieder. Wie souverain er mit dem überlieferten Text schaltet, um geschlossene Liederganze herauszubringen, mag hier nach dem bereits vorhin gegebenen Beispiele noch durch einen Hinweis auf das 3. Lied illustriert werden, das nach ihm aus 6 3, 7 11, 2 1, 1 5, 6 besteht. Die jetzige Unordnung des Textes führt er auf das Bestreben zurück, anstöfsigen Stellen durch ihre Loslösung aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang die Pointe zu nehmen und sie dadurch harmlos zu machen. Gewifs fordert *H.* in seiner Rekonstruktion einen sehr starken Glauben an die Unfehlbarkeit des Kritikers, den wir nicht immer zu teilen vermögen, doch, wie dem auch sein möge, jedenfalls haben wir es hier mit einer Arbeit zu tun, die für das Verständnis des Hohenliedes von grofser Bedeutung ist und über das von *Budde* und *Siegfried* Geleistete ein gutes Stück hinausführt. — In *Haupts* Bahnen wandelt auch ***Jacob*** in seinen Bemerkungen zum HL. Er zeigt zunächst auf Grund islamischer (arab., pers. und türkischer) Parallelen, dafs das „Einatmen der Düfte, das Pflücken der Blumen, das Essen der Früchte, das Trinken des Weines" Tropen für „Liebesgenufs" seien. Er behandelt dann weiter die Frage, ob das HL. ein Drama oder einen Liederzyklus vorstelle, und entscheidet sich, obwohl er dramatische Elemente auch über den unverkennbaren Dialog hinaus findet, doch für die letztere Annahme. Doch protestiert er gegen die von Budde und Siegfried vertretene Meinung, dafs es sich um einen Zyklus von Braut- und Hochzeitsliedern handle. Wenn auch Verschiedenes im HL. auf Hochzeitsgebräuche hinweise, so dürfe man nicht gleich immer ans Heiraten denken. Die Lieder seien in der Mehrzahl rein erotische Lieder, die freilich auch auf Hochzeiten hätten vorgetragen werden können. Er hält das HL. für eine der Volkssprache des 3. vorchristlichen Jahrh. adaptierte Aufzeichnung von Volksliedern (also nicht Kunstpoesie), die in ihren ältesten Partien bis in die ältere Königszeit zurückreichen mögen. Er beruft sich dafür auf die Erwähnung von Tirsa. Im 2. Tle. gibt er eine Sammlung von Parallelen und Erläuterungen zu einzelnen Stellen des HL., die manches wertvolle Material enthalten. Cf. ThLz. 1903, No. 4 (*Beer*). — Be-

achtung verdienen auch die Artikel *Winckler*s, von denen der über „Salomos Sänfte“ (HL. 39—10) und der über Tirṣa (HL. 64) bereits S. 126f. und 140 kurz besprochen und der über לוח (HL. 89) kurz gestreift ist. Letztere Stelle erklärt er: „wir haben eine kleine Schwester (wobei Schwester nicht im eigentl. Sinne zu verstehen, sondern im Sinne von „junges Mädchen“ zu fassen ist), und Brüste hat sie noch nicht. Was werden wir tun mit unserer Schwester am Tage, da sie grofs geworden? Wenn sie eine Festung ist, so werden wir gegen sie bauen eine Belagerungseinzäunung aus Silber, wenn sie ein Tor ist, so werden wir sie berennen mit dem Rammbock (לוח) aus Zedernholz.“ *W.* erinnert dabei an den Schlufs von *Uhland*s Ballade „Graf Eberstein“: „Schön Jungfräulein, hüte dich fein, heut Nacht wird ein Schlöfslein gefährdet sein“.

Klagelieder. Von *Winckler*s Artikeln ist der hier in Betracht kommende bereits S. 127 erwähnt, beachte auch den S. 121 Z. 4 v. u. angeführten Aufsatz *Winkler*s über נטה קו, der für Thr. 28 wichtig ist.

Qoheleth. Zu *Scholz*, Kom. üb. d. Prediger (JB. 21, 183f.) cf. RITh. 1901 Juli-Sept. (*Kunz*), ThR. 1901, H. 5 (*Beer*), DLZ. 1901, No. 32, ThLBr. No. 3 (*Zimmer*).

e) Apokryphen. Pseudepigraphen. Hellenistische Literatur.

Allgemeines. ***Bousset, W.,*** Neueste Forschungen auf d. Geb. d. rel. Literatur d. Spätjudentums (ThR. 5, 131—144, 175—188). — ***Kautzsch, Em.,*** D. Apokr. d. AT. in Verb. m. mehreren Fachgel. übers. u. hrsg. Ausg. F d. Textbibel d. A. u. NT. IV, 212. Gr. 8°. Tü., Mohr. *M* 2, geb. *M* 2,80.

Apokryphen. 3. Buch Esra. *Howorth, H. H.,* Some Unconventional Views on the Text of the Bible. III u. IV (PSBA. 24, 147—172, 332—340).

Tobith. ***Lévi, Israel,*** La langue originale du livre de Tobit (REJ. 44, 288—291). — ***de Moor, Fl.,*** Tobie et Akhiakar (Muséon II, 445—489).

Buch Baruch. *Hoberg, Gottfr.,* D. ält. lat. Uebers. d. Buches Baruch. Zum 1. Male hrsg. 2. Ausg. 8 Bl. 91. Gr. 8°. Fr., Herder. *M* 3. [S. o. S. 130f.]

Sirach. ***Knabenbauer, J.,*** Commentarius in Ecclesiasticum cum appendice: textus Ecclesiastici hebraeus descriptus secundum fragmenta nuper reperta cum notis et versione literali latina (Cursus scripturae sacrae. Commentariorum in Vet. Test., Pars II, in libr. did. VI). VII. LXXXIII. 476. Gr. 8°. P., Lethielleux. Fr. 13. — ***Ders.,*** Einiges über die neuentdeckten hebr. Stücke d. B. Sirach (StML. 62, 526—539). — ***Lévi, Isr.,*** Quelques citations de l'Ecclésiastique (REJ. 44, 291—294). — ***Margoliouth, D. S.,*** Three Notes in Ecclesiasticus (ExpT. 13, 331—332). — ***Peters, Norb.,*** D. jüngst wiederaufgefundene hebr. Text d. B. Ecclesiasticus. Unters., hrsg., übers. u. m. Noten vers. XVI, 92*, 447. Fr., Herder. *M* 10. — ***Rosenthal, L. A.,*** Zerstreute Bem. zum hebr. Sirach (Mag. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. H. 1/2). — ***Ryssel, V.,*** D. neuen hebr. Fragmente d Buches Sirach u. ihre Herkunft (StKr. 75, 205—261, 347—420).

Sapientia. *Blachère, F.,* Commentaire de S. Augustin sur un verset du livre de la Sagesse, IV, 11 (Rev. Aug., Aug.-Sept.).

Pseudepigraphen. Aristeasbrief. ***Abrahams, J.,*** Recent Criticism of the Letter of Aristeas (JQR. 14, 321—342).

Jubiläen. *Charles, R. H.*, Book of Jubilees or the Little Genesis. Transl. from the Editors Ethiop. Text with Introd., Notes a. Indices. 368. Roy. 8°. Lo., Black. 15 sh.

Psalmen Salomos. *Büchler, A.*, Σφραγίς in Psl. Sal. II 6 (JQR. 15, 115—120). — ***Perles, F.,*** Zur Erkl. d. Psalmen Salomos (A. OLZ. 5, 269—282, 335—342, 365—372). 56. B., Peiser. ℳ 1.

4. Buch d. Makkabäer. ***Winckler, Hugo,*** D. 4. Makkabäerbuch (Altorient. Forschgn. 2. R., 1. Bd., 79—89).

Oracula Sibyllina. ***Bousset, W.,*** D. Bezhgn. zw. d. ält. jüd. Sibylle zur chald. Sibylle u. einige weitere Beobachtungen üb. d. synkret. Charakter d. spätjüd. Literatur (ZNT. 3, 23—49). — ***Geffcken, Joh.,*** Komposition u. Entstehungszeit d. Oracula Sibyllina. IV, 78. L., Hinrichs. ℳ 2,50. — ***Oracula Sibyllina.*** Bearb. v. ***Joh. Geffcken.*** [D. griech. christl. Schriftst. d. ersten 3 Jahrh., hrsg. v. d. Kirchenväter-Kommission d. Kgl. Preuls. Ak. d. Wissensch., 8. Bd.). LXI, 240. L., Hinrichs. ℳ 9,50, geb. ℳ 12.

Henoch. *Flemming, Joh.*, D. Buch Henoch. Aeth. Text (TU. NF. VII, 1). XVI, 172. L., Hinrichs. ℳ 11. — ***Loon, J. van,*** Eschatologieen van den Hasmoneëntijd volgens het boek Henoch (ThT. 36, 421—463).

4. Buch Esra. *Mercier, Ch.*, La piété juive aux temps apostoliques: Le IV Esdras (Lib. Chrét. 241—263).

Apokalypse des Baruch. ***Schiefer, F. W.,*** Sünde u. Schuld in d. Apokal. d. Baruch (ZwTh. 45, NF. 10, 327—329).

Apokalypse des Elias. ***Krauſs, Samuel,*** D. röm.-pers. Krieg i. d. Elias-Apokalypse (JQR. 14, 359—372).

Apokryphon d. Jamnes u. Jambres. *Förster, M.*, D. lat. altengl. Fragm. d. Apokryphon v. Jamnes u. Jambres (Arch. f. d. Stud. d. neueren Spr. 108, 15 ff.).

Hellenistische Literatur. ***Nestle, Eberh.,*** Miszellen. No. 3: Josephus üb. d. Hellenen im AT. (ZAT. 22, 171 f.). — ***Ders.,*** Miszellen. No. 2: Zu Philo, de somniis II, 44 (Philol. 61, 311 f.). — ***Philonis, Alex.,*** Opera, quae supersunt. Ed. ***Leop. Cohn*** et ***P. Wendland.*** Vol. IV. XXXIV, 307. B., Reimer. ℳ 10. — *Thumb, A.*, D. sprachgesch. Bedtg. d. bibl. Griechisch (ThR. 5, 85—99). — *Wendland, P.*, Christentum u. Hellenismus in ihren literarischen Bezhgn. Vortr. (aus: NJKlA). VI, 19. L., Teubner. ℳ 0,60.

Allgemeines. ***Bousset*** bespricht nicht nur die neueste Literatur über die Apokryphen und Pseudepigraphen, sondern führt den Leser zugleich in sehr instruktiver Weise in dieses weitschichtige Literatur-Gebiet ein. Auf S. 175—188 gibt er eine vortreffliche Uebersicht über die jüdisch-alexandrinische Literatur unter gleichzeitiger Anführung der neueren einschlägigen Werke und Schriften (über LXX, Sibyllinen, Alex. Polyhistor, Hekataeus, Aristeas, Aristobulos, Esther, Zusätze zu Daniel, Brief des Jeremias, III. Makk., Zusätze zu Esther, Sapientia, II. und IV. Makkabäerbuch, Philo, Josephus). — Für seine Textbibel hat ***Kautzsch*** jetzt auch die Apokryphen herausgegeben. Der Text ist derselbe wie in der grofsen Ausgabe der Apokr. und Pseudepigraphen; es fehlen nur die wissenschaftl. Einleitungen und Noten. — Zu *Kautzsch,* Apokr. u. Pseudepigr. cf. ABTh. H. 3 (*A. Lods*). — Zu *Issaverdens,* The

Uncanonical Writings of the O. T. cf. AJTh. 6, 122f. (*F. C. Conybeare*).

3. B. Esra. Ueber die Aufsätze von *Howorth* über den hohen Wert des 3. Esrabuches (resp. *Ἔσδρας ά*) s. S. 129 d. Jahrg.

Makkabäerbücher. Zu *Niese*, Krit. d. Makkabäerbücher (JB. 20, 152) cf. LC. 53, No. 18 (*S . . . . n*), DLZ. 1901, No. 27 (*Bousset*). — Wichtig für 1. Makk. 13^{27-29} ist der sub Pseudepigr. zu besprechende Aufsatz *Wincklers* über das 4. Makkabäerbuch. Für das 1. Makkabäerbuch und die beiden Briefe im Eingang des 2. Makkabäerbuches kommt der unter „Geschichte" zu besprechende Aufsatz *Wincklers* über die Juden und Rom in Betracht; für 2. Makk. 8^{20} der Aufsatz desselben Verf. über Philokles-Tabnit, s. sub „Geschichte".

Tobith. ***Lévi*** führt aus, dafs die Sprache des Originals des Tobith-Buches hebräisch gewesen sein müsse, denn 3 7 könne nicht von einer Magd, sondern nur von der Mutter Saras die Rede sein; der Uebersetzer habe demnach ein ursprüngliches אִמָּהּ verlesen in אָבִיהָ und wegen der Unbestimmtheit des Ausdruckes „ihres Vaters" hinzugefügt. — Nach ***de Moor*** soll das Buch Tobith Geschichtsquelle, also auch Akhiakhar geschichtlich sein (cf. OLZ. 5, 254).

Sirach. Da weitere Fragmente auch im letzten Jahre nicht gefunden sind, haben wir es dieses Mal meist mit Arbeiten zusammenfassender und abschliefsender Art zu tun. Zunächst hat ***Ryssel*** seine gediegenen Untersuchungen über den hebr. Sirachtext glücklich zu Ende geführt. Er behandelt in bekannter Weise (cf. JB. 21, 188) Kap. 50^{22c}—51^{30} (Cod. B). Das Danklied 51^{12^1}—12^{15}, das in allen Uebersetzungen fehlt, hält er für ursprünglich und meint, dafs der Enkel des Siraziden es absichtlich ausgelassen habe, weil darin das inzwischen gestürzte Geschlecht Ṣadoqs gefeiert würde. Er behandelt dann weiter das später gefundene Fragment 7^{19}—12^{1} (nach Cod. A), ferner die Fragmente von Auszügen aus dem Buche Sirach (aus 4^{23}—5^{13}, 6^{18}—7^{25}, 25^{8}—26^{2} [nach Cod. C], aus 18^{31}—20^{13} und 37^{19}—26 [nach Cod. D]) und endlich in einem Anhang Fragmente aus pajṭanischen Stücken mit Sirachversen. Die Auszüge waren angefertigt, um eine von allem Anstöfsigen gereinigte Sammlung von Sirachstücken anzulegen, die von dem Verdikte des R. Akiba und R. Joseph, die die Lektüre des Sirachbuches für verderblich hielten, nicht getroffen würde. Zum Schlufs erörtert *R.* die Frage nach der Echtheit der Fragmente und gibt dabei einen sehr gründlichen Ueberblick über die darüber geführten Kontroversen. Er selbst ist der Ansicht, dafs in den neuentdeckten Fragmenten zumeist der hebr. Urtext erhalten ist. Allerdings fänden sich Partien, in denen eine Nachbesserung auf Grund des syrischen oder besser jüdisch-aramäischen Textes (der dem syrischen als Substrat diente) stattgefunden habe. — Eine sehr gründliche Untersuchung haben

wir ***Peters*** zu verdanken. Auf S. 1—317 gibt er einen sehr eingehenden textkritischen Kommentar zu den Fragmenten unter sorgfältiger Heranziehung der alten Uebersetzungen. Daran schliefst sich S. 321—434 eine kritische Ausgabe der hebr. Fragmente mit darunter gesetzter deutscher Uebersetzung. Hier ist nur zu bedauern, dafs *P.* seine Emendationen im Texte nicht als solche bemerklich und auch nicht in Anmerkungen irgendwie gekennzeichnet hat. So ist der Leser gezwungen, sich immer erst aus dem vorangehenden Kommentar zu orientieren, ob er in der Textausgabe die handschriftliche Ueberlieferung oder einen nach den Versionen emendierten resp. durch Konjektur hergestellten Text vor sich hat. Dem Ganzen sind auf S. 1*—92* inhaltreiche Prolegomena vorausgesandt. Darin handelt der Verf. von der Wiederauffindung des hebr. Textes (mit einem sorgfältigen Verzeichnis der bisherigen Ausgaben der Fragmente), § 1, von der Beschaffenheit der hebr. Handschriften, § 2, von dem Verhältnis des Textes der Handschriften (die er in 4 Gruppen teilt: A + BC + D. Rd.), § 3, über die hebr. und aram. Zitate aus dem Sirachbuch, § 4, über den Wert des hebr. Textes (dessen relative Originalität mit Recht vorausgesetzt und daher nicht weiter diskutiert wird), § 5, über die griech. Uebersetzung als ältesten Textzeugen, die aus ihr geflossenen Uebersetzungen (Vet. Lat. und Vet. Lat.^{2}, Kopt., Aeth., Syrohexapl., Altslav. Uebers. und die patristischen Zitate, § 6, über den textkritischen Wert der griech. Uebers., § 7, über die syr. Uebers. als den zweitältesten Textzeugen (§ 8) und den textkritischen Wert derselben (wobei auf die starke Beeinflussung der syr. Uebers. durch die griech. hingewiesen wird), § 9, über die textkritische Methode im allgemeinen (mit sehr gesunden Grundsätzen), § 10, über Sprachcharakter und Stil des hebr. Sirach, § 11, und endlich über die poetische Form, § 12. Mag man in Einzelheiten anders urteilen als der Verf., im ganzen bedeutet seine Arbeit eine sehr erhebliche Förderung unserer Kenntnis des hebr. Sirachbuches. Cf. ThLz. 1903, No. 3 (*Smend*), OLZ. 5, 488ff. (*Perles*). — Auch ***Knabenbauer*** hat in seinem voluminösen Kommentar über Ecclesiasticus eine sehr respektable Leistung geboten. Der sehr gründlichen Erklärung ist der (mit abgedruckte) Text der Vulgata zugrunde gelegt; daneben ist natürlich auch auf die griech. Uebersetzung, deren (kritisch gereinigter) Text in einer parallelen Kolumne ebenfalls abgedruckt ist (nach *Swete* und *Fritzsche*), sowie auf die syr. Uebers. und die hebr. Fragmente die gebührende Rücksicht genommen. In einem Appendix ist der hebr. Text der Fragmente (mit an den unteren Rand verwiesenen Varianten und Emendationen) nebst einer wörtlichen lat. Uebersetzung abgedruckt, was dem Kommentar seinen besonderen Wert verleiht. Aus der gründlichen Einleitung sei hier nur der § de textu hebraico hervorgehoben. Der Verf. gibt darin eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Kontroversen betr.

Echtheit der Fragmente und eine gute Charakteristik des hebr. Textes selbst. Er tritt für deren Echtheit ein, natürlich mit der Einschränkung, dafs der Text decursu temporum multum depravatum sei. Sehr dankenswert ist die Zusammenstellung von Beispielen, in denen der hebr. Text statt der gewöhnlichen Disticha Tristicha oder nur einen Stichos bietet, was *Kn.* mit Recht auf spätere Entstellung zurückführt, ferner von Beispielen synonymer Disticha, die sich teils im Texte selbst, teils am Rande finden und ebenfalls einer jüngeren Bearbeitung angehören, und endlich das Verzeichnis von Randvarianten. *Kn.* bestreitet, dafs diese jüngeren Elemente etwa auf Rückübersetzung aus dem syr. oder griech. Texte entnommen seien und glaubt, dafs sie aus verschiedenen Rezensionen des Sirachbuches, das bis in das 11. Jahrh. hinein bei den Juden in Ansehen gestanden habe, geflossen seien. Doch in diesem Punkte ist wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ein spafsiger Fehler findet sich übrigens in der wörtl. Uebers. des hebr. Textes von 1411. *Kn.* übersetzt hier ולאל ידך הדשן durch „et pro Deo manum Tuam pinguem fac"(!) anstatt durch „wenn es in deiner Hand steht, tue dir gütlich". Cf. RB. 11, 608f. *(M. J. Lagrange).* — In StML. gibt ***Knabenbauer*** im wesentlichen die Einleitung zu seinem Kommentar in etwas erweiterter Ausführung. Man beachte hier namentlich, wie er aus den hebr. Fragmenten gegen die Annahme makkabäischer Psalmen Kapital schlägt. — ***Rosenthal***s Bemerkungen beziehen sich auf Smends Ausgabe in der Abhandl. d. Kgl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Gött., 1897. — Die von ***Lévi*** besprochenen Zitate finden sich 1. im Test. d. heil. Ephrem (ed. Duval, JA. 1901, 234ff.), wo Sir. 1314 abweichend vom Original und allen Versionen, aber übereinstimmend mit dem Zitat eines babyl. Rabbi a. d. 4. Jahrh. zitiert wird, 2. im Targ. Scheni zu Esther, wo Sir. 50 6, 7 benutzt und כוכב אור richtig durch Morgenstern wiedergegeben ist, wie *L.* diesen Ausdr. schon früher erklärt hatte, 3. im Buche Tobith, in dem die Entlehnungen nicht, wie früher oft angenommen wurde, aus dem Griech., sondern aus dem Hebr. stattgefunden haben. — Die Notes von ***Margoliouth*** beziehen sich auf Sir. 4016, 1412, 16, 4114. *M.* vergleicht den Kairiner hebr. Text des Sirach mit der Rückübersetzung des Sirach von Ben Zev vom J. 1798 und findet seine Behauptung, dafs der Kairiner hebr. Sirach nicht das hebr. Original, sondern eine Uebersetzung aus nachtalmudischer Zeit sei, von neuem bestätigt. *M.* sucht seinen unhaltbaren Standpunkt mit der Kraft der Verzweiflung zu behaupten. — Zu *Facsimiles* of the Fragm. Hitherto Recovered (JB. 20, 188) cf. ThLz. 27, No. 18 *(Smend)*, OLZ. 5, 234f. *(Perles)*. — Zu *Grimme*, Mètres et Strophes dans les fragments (JB. 21, 188f.) cf. LC. 53, No. 34 *(Ed. König)*. — Zu *Lévi*, L'ecclésiastique ou la sagesse de Jésus (JB. 21, 189) cf. RB. 11, 60f. *(M. J. Lagrange)*, OLZ. 5, 488f. *(Perles)*, REJ. 1901, No. 86, JA. 20, H. 1 *(M.*

Lambert). — Zu *Schlögl*, Ecclesiasticus (39 12—49 16) cf. ThRv. 1, No. 17 (*Feldmann*), RB. 11, H. 1 (*F.*), LC. 53, No. 34 (*Ed. König*).

Pseudepigraphen. Der Aristeasbrief. ***Abrahams'*** Aufsatz bezieht sich auf die jüngsten Ausgaben des Aristeasbriefes von *Wendland* (L., Teubner) und von *Thackeray* (in *Swetes* Introduction) und wendet sich gegen die Ansetzung dieses Briefes ins 1. Jahrh. v. Chr. Der Brief soll vielmehr ca. 50 Jahre nach der Uebersetzung des Pentateuchs geschrieben sein. Vgl. dagegen *Bousset* in ThR. 5, 182.

Die Psalmen Salomos. ***Perles*** will nicht eine abgeschlossene Untersuchung, sondern eine Ergänzung zu den bisherigen Kommentaren und sonstigen Arbeiten über die Psalmen Salomos geben. Er betont in der Einleitung, dafs für eine Rekonstruktion des Originals, die nach Frankenbergs unzureichendem Versuch noch immer ausstehe, nicht ausschliefslich das bibl. Hebräisch als Grundlage angenommen werden dürfe, sondern damit zu rechnen sei, dafs die Psalmen Salomos schon manche Berührung mit der Mischna und den verwandten tannaitischen Werken enthalten (vgl. das Verzeichn. auf S. 55f.). Der Verf. klärt eine Anzahl schwieriger Stellen durch das Zurückgehen auf das hebr. Original und ändert den griech. Text an etwa 16 Stellen. Die Abhandlung ist eine sehr beachtenswerte Vorarbeit für eine Rückübersetzung der Psalmen Salomos ins Hebr. und ein dankenswerter Beitrag zur Erkl. dieser Psalmen.

Das IV. Makkabäerbuch. ***Winckler*** sucht für die Legende von Eleazar und seinen sieben Söhnen eine mythologische Grundlage zu erweisen. Zu Grunde liegen soll der Mythus des Hinabsteigens der beiden Gottheiten der Hauptgestirne Mond und Sonne in die Unterwelt. In Eleazar reflektiere sich der Mondheros (Abraham), in seiner Gattin, der „reinen Jungfrau" (18 7), die jungfräuliche und mütterliche Istar, in seinen 5 Söhnen (die spätere Bearbeitung erst habe 7 Söhne daraus gemacht) die 5 Planeten. Der erste, der abraamäische Jüngling (9 21), entspreche dem Montag, der zweite (der jetzt verdoppelt sei) entspreche dem Dienstag—Mars; sein Schicksal sei das des seine Haut durch Apollo verlierenden Marsyas, der wohl gleich sei mit dem die Waffen verlierenden oder vertauschenden Sonnenheros (Mars—Ninib); der dritte (jetzt vierte), der Redner unter den Brüdern, dem darum die Zunge ausgerissen werde, entspreche dem Merkur—Hermes—Nebo, der vierte (jetzt fünfte) sei der Mann der Skorpionen (cf. Rehabeam, den vierten in der israel. Königsreihe), der fünfte (jetzt sechste und siebente) spiegle noch deutlich den Luzifer-Charakter wieder (freiwilliger Sprung in die Flamme, d. h. in die Unterwelt). Der Grabschrift, die der Verf. des 4. Makkabäerbuches für geeignet hält, dafs man sie auf das Grab Eleazars und der 7 Märtyrer hätte schreiben können (17 9—10), liege übrigens eine ältere zu Grunde, die den fingierten (nicht

wirklichen) Wortlaut der von Simeon seinem Vater und seinen Brüdern gesetzten enthalten habe. Von dieser Grabschrift sei urspr. in 1. Makk. 1327—29 die Rede gewesen. *W.* unterzieht gleich im Eingange seiner Untersuchung diese Stelle einer genauen Untersuchung und findet, dafs in ihr zwei verschiedene Ueberlieferungselemente enthalten gewesen seien. Er hält sie textlich für stark korrumpiert und versucht eine Rekonstruktion, wobei er das nach ihm sinnlose *πλοῖα* auf ein fälschlich in סְפִינָה = Schiff verlesenes urspr. סְפָן = Täfelung = Steinplatte (d. h. hier eben Grabschriftplatte) zurückführt.

Oracula Sibyllina. ***Geffckens*** Ausgabe der Oracula Sybillina ist nach *P. Wendland* in DLZ. 23, No. 39 eine methodisch glänzende Leistung. Der Verf. habe in dem Bewufstsein gearbeitet, dafs es eine Trennung von Textkritik, Interpretation und historischer Forschung nicht gibt. Ursprünglich war übrigens der verstorbene *L. Mendelssohn* für die Ausgabe in Aussicht genommen. Die von diesem bereits gemachten Vorarbeiten sind dem Verf. zur Verfügung gestellt gewesen. Cf. RB. 11, 615f. (*H. Vincent*), ThLBl. 23, No. 39 (*Zöckler*). — Als eine nicht minder tüchtige Leistung ist ***Geffckens*** Untersuchung über die Komposition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina zu beurteilen. Man hat den Eindruck, dafs der Verf. mit sicherer Hand in dieses wüste Durcheinander Plan und Ordnung gebracht hat. Er behandelt die einzelnen Bücher in folgender Reihenfolge: Buch III (die lehrhafte Propaganda des 2. vorchristl. Jahrhunderts widerspiegelnd), Buch IV (Ende des 1. christl. Jahrh.), Buch V (der redende Hafs des unseligen Israeliten, der die Zerstörung der heiligen Stadt erlebt hat, Nähe des neronischen Zeitalters), Buch VI (häretischer Hymnus aus dem 2. Jahrh. v. Chr.), Buch VII (Judenchristl. Sang aus dem 2. Jahrh. v. Chr.), Buch VIII (Kampfesleidenschaft des Christentums aus der Apologetenzeit), Buch XI (von jüd. Verf. nach 226 p. Chr.), Buch XIV (von jüd. Verf., frühestens a. d. 4. Jahrh.); Buch XII (von einem regierungstreuen, nicht orthodoxen Juden aus der Zeit nach Alexander Severus, christl. bearbeitet und erweitert), Buch XIII (von einem christl. Verf., Anhänger des Odhenat, aus der 2. Hälfte des 3. Jahrh. p. Chr., der die Ereignisse von 241—265 behandelt), Buch I und II (jüd. Grundlage aus dem 1. Drittel des 3. Jahrh. p. Chr., nicht viel später christl. bearbeitet. Die Fragmente werden samt und sonders als christl. Fälschungen charakterisiert, der Prolog endlich aus der Zeit nach dem Ende des 5. Jahrh. p. Chr. hergeleitet. Mit grofsem Scharfsinn und Geschick hat der Verf. innerhalb der einzelnen Bücher die verschiedenen Schichten und Elemente zu bestimmen gesucht. So unterscheidet er im 3. Buche: 1. Die babylonische Sibylle, die den Turmbau und die älteste Göttergeschichte behandelt, 2. eine jüd. Sibylle aus der Zeit des Antiochus Epiphanes, 3. hellenistische Orakel mit jüd. Erweiterungen aus der Zeit von 146—84 v. Chr.,

4. Stücke aus der Zeit des 2. Triumvirates, und endlich 5. christl. Interpolationen. Auch aus dem 4. Buche wird eine hellenistische Orakelreihe ausgesondert. Doch es ist hier nicht möglich, auf die subtilen Untersuchungen des Verf. weiter einzugehen, und wir verweisen daher den Leser auf das Buch selbst. Cf. DLZ. 23, No. 39 (*P. Wendland*). — ***Boussets*** Artikel ergänzt den Artikel von *Geffcken* über die babylonische Sibylle in NGW. NF. 1900, 88—102 und macht auf die prinzipielle Wichtigkeit und Tragweite der Resultate dieser Arbeit — zu denen *B.* übrigens schon vorher, unabhängig von Geffcken gekommen war — aufmerksam. Es handelt sich im wesentl. um die in das 3. Sibyllenbuch aufgenommene und bei dieser Gelegenheit bearbeitete babylonische Sibylle und um die Alexanderweissagung (III 381—400), in der die jüd. Sibylle ebenfalls von der babyl. Sibylle abhängig sei. Im 2. Abschn. handelt *B.* von dem synkretistischen Charakter der gesamten spät-jüdischen Literatur, der von einem Zusammenfliefsen religiöser Traditionen verschiedenster Provenienz im hellenist. und römischen Zeitalter Zeugnis gebe. Es sei energisch mit der Vorstellung zu brechen, als walte in diesen Weiterbildungen vorwiegend eine mit dem Stoff der Bibel freischaltende, wunderliche und groteske Phantasie.

Henoch. Ueber *Flemmings* Ausgabe des äthiop. Henochbuches s. S. 134 dieses Jahrg. Cf. RCr. No. 29 (*R. D.*). — Zu *Flemming-Rademacher,* D. Buch Henoch (JB. 21, 190) cf. Civ. Catt. XVIII, II (*A. de Santi*), ABTh. 1901, No. 11 (*A. Lods*), RBd. 1901, No. 2, RB. 1901, H. 4 (*Calmes*), RCr. 1901, No. 47 (*Lejay*), ThLBr. 1901, No. 9 (*Riggenbach*), AJTh. 6, 147—149 (*Edg. J. Goodspeed*), LR. 28, No. 1 (*Bardenhewer*), ThLBl. 23, No. 14 (*Eb. Nestle*), DLZ. 23, No. 27 (*Praetorius*). — ***van Loon*** konstatiert, dafs sich im Henochbuche 4 Arten eschatologischer Erwartung finden, die zwar manche Punkte mit einander gemein haben, aber hinsichtlich der Vorstellung vom zukünftigen Heilsstaate und hinsichtlich der Erwartung eines Messias stark von einander differieren. Der erste eschatologische Gedankenkreis finde sich Hen. 1—36; er sei in jeder Beziehung grob sinnlich gehalten, alles spiele sich auf der Erde ab und von einem ewigen Leben der Frommen sei nicht die Rede. Etwas vergeistigter sei der 2. Gedankenkreis in Hen. 91—104; hier mache sich der Zug zum Transzendentalen bemerkbar, sofern nach ihm die Erde schliefslich schwinde und die Frommen in einem neuen Himmel ihre Seligkeit genieſsen. Der 3. Gedankenkreis Hen. 83—90 berühre sich vielfach mit dem ersten, unterscheide sich von ihm aber darin, dafs der Messias in ihm eine Rolle spiele. Dieser trage aber einen rein menschlichen Charakter, und seine Wirksamkeit werde als eine prophetische vorgestellt. In dieser Messiasvorstellung liege ein wertvolles ethisches Element. Der 4. Gedankenkreis endlich (Hen. 37—69) übersetze alles ins Transzendentale, den Heilsstaat sowohl wie den Messias, der hier mit dem Danielschen Menschensohn ver-

einerleit sei und als ein mit himmlischer Macht und Majestät ausgestaltetes höheres Wesen erscheine, um über Menschen und Engel Gericht zu halten. Diesen Zug zum Transzendentalen möchte der Verf. auf persische Einflüsse zurückführen. In den einleitenden Bemerkungen kommt er ausführl. auf die literarkrit. Fragen zu sprechen und erklärt sich gegen die Annahme christl. Ursprunges der sog. Bilderreden K. 37—69.

Assumptio Mosis. Zu *Charles*, The Assumption of Mose cf. ThT. 36, H. 1 (*W. C. v. M.*).

4. Buch Esra. Zu *Gunkel*, D. 4. Buch Esra cf. ThT. 36, H. 1 (*W. C. v. M.*), LC. 1901, No. 33 (*S . . . n*), ThLBl. 1901, No. 17 (*Nestle*), ABTh. No. 1 (*Mercier*). — Zu *Schiefer*, D. rel. u. eth. Ansch. d. 4. Esrabuches cf. OLZ. 5, 495f., CrR. 12, 22f. (*J. A. Selbie*).

Apokalypse des Baruch. ***Schiefer*** setzt seine religionsgeschichtlichen Studien über die Pseudepigr. fort und untersucht jetzt die Baruchapokalypse auf die in ihr enthaltenen Vorstellungen über Sünde und Schuld. Obwohl danach durch Adams Sünde viel Uebel über die Welt gekommen sei, mache der Apokal. jeden einzelnen Menschen für seine Sünde verantwortlich. In seinem System sei nur ein Hauptpunkt zu vermissen, die sittliche Erneuerung schon im Diesseits. Alles finde erst im Jenseits, und zwar im Jenseits des 2. Aeon, seine Regelung und Lösung.

Apokalypse des Elias. ***Kraufs*** zeigt auf Grund einer sehr einleuchtenden Deutung der in der Elias-Apokalypse enthaltenen röm. Namen, dafs unter den Ereignissen, aus denen die Elias-Apokalypse herausgewachsen sei, die blutigen Kämpfe zu verstehen sind, welche das von Artaxerxes neubegründete persische Reich mit dem gewaltigen Rom geführt habe, und die schliefslich zur Gefangennahme des röm. Kaisers Valerian führte. Die Apokalypse sei während des Tobens der Perserkriege ca. 250 p. Chr. entstanden. Der Aufsatz wendet sich gegen die Ansetzung von *Buttenwieser*, die die Apokalypse ein paar Jahre später angesetzt und auf die Kriegszüge des Odhenat, der sich 256 p. Chr. zum Herrscher des Orients aufwarf, bezogen hatte. — Zu *Steindorff*, D. Apok. d. Elias cf. RHR. 1901, Nov.-Dez. (*F. Macler*).

Hellenistische Literatur. Der 4. Bd. von ***Wendland*** und ***Cohns*** vortrefflicher ***Philo***-Ausgabe enthält die Schriften: de Abrahamo, de Josepho, de vita Mosis lib. I et II, de Decalogo und ist in der Hauptsache von ***L. Cohn*** bearbeitet. ***Wendland*** hat hauptsächlich die Ermittelungen für die indirekte Ueberlieferung aus Katenen und Florilegien beigesteuert. Cf. ThLz. 1903, No. 3 (*Heinrici*), BphW. No. 39 (*Stählin*). — ***Nestle*** handelt von der Textgestalt von Philo de somniis II 44 (Ed. Wendl. III, 305, 23ff.). Er billigt im ganzen die von Wendland aufgenommenen Verbesserungen, meint aber, dafs für *ἄνομος ἦ* dem ursprünglichen

Wortlaut der LXX zu Lev. 54 entsprechend hier ἂν ὀμόσῃ vorauszusetzen sei. Zugleich tadelt er, dafs unsere LXX-Ausgaben in Lev. 54 sich noch immer mit der fehlerhaften Lesung ἡ ψυχὴ ἡ ἄνομος ἢ für ἡ ψυχὴ ἣ ἂν ὀμόσῃ herumschleppen. — Die andere Miszelle *Nestle*s bezieht sich auf Josephus Contra Apion. I § 69, wo Josephus behauptet, die Hellenen würden in der jüdischen Bibel nirgends erwähnt. *N.* verweist dem gegenüber auf Jes. 9 12, 4616, 5016 i. d. LXX, wo die Ἕλληνες ausdrücklich genannt werden. — Ueber *Wendland*s Abhandlung, die mehr für den Neu-Testamentler Interesse hat, s. ThLz. 27, No. 9 (*Schürer*). — Zu *L. Cohn*, Einteilung u. Chronol. d. Schriften Philos s. AJTh. 6, 186ff. (*Muß-Arnolt*). — Zu *Deißmann*, Bible Studies cf. AJTh. 6, 111 (*E. J. Goodspeed*). — Zu *Horovitz*, Unters. über Philons u. Platons Lehre von d. Weltschöpfung s. ThLz. 1903, No. 3 (*Heinrici*). — Zu *Kohout*s Uebers. von Joseph. Jüd. Krieg cf. ThQ. 84, H. 2 (*Belser*). — Zu *Weill*s Uebers. von Josephus Ant. jud. cf. OLZ. 5, 233f. (*Perles*), RQH. 36, No. 143. — Zu *Willrich*, Judaica cf. AJTh. 6, 550—552 (*W. J. Moulton*), LC. 53, No. 33 (*S . . . n*).

5. Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften.

A. Geschichte.

Barton, G. A., A Sketch of Semitic Origins, Social a. Rel. XIII, 342. N.Y., Macmillan. $ 3. — ***Bertholet, Alfr.***, Levites (EB. 3, 2770—2776). ***Bevan, Edw. Rob.***, The House of Seleucus. 2 voll. With Plates a. Maps. XII, 330. VIII, 333. Lo., Arnold. Geb. 30 sh. — ***Birch, W. F.***, Sennacheribs Catastrophe at Nob. Jes. 1028—32 (PEF. 34, 197). — *Blake, B.*, Joseph a. Moses, the Founders of Isr. 290. Lo., T. & T. Clark. 4 sh. — ***Bludau***, D. Verbleib d. Geräte d. Tempels zu Jerus. (Kath. 82, 109—119). — ***Bonkamp, B. H.***, D. Eroberung v. Samaria in d. 14. Jahre d. Ezechias (ThQ. 84, 161—168). — ***Büchler, Ad.***, D. Synedrium in Jerus. u. d. grofse Beth Din in d. Quaderkammer des jerus. Tempels. VII, 252. W., Hölder. ℳ 5. — *Buhl, Fr.*, Korah (HRE. 11, 36—38). — *Condamin, A.*, Notes d'histoire biblique (Ét. 20, Jan.). — *Conder, C. R.*, Light from Exploration on Canaanite Civilisation (Homil. Rev. 1901, Dec.). — ***Couard, L.***, D. Vorgeschichte Israels u. d. neuere wissensch. Forschg. (BG. 8. F., 5, 157—177, 215—226). — ***Dornstetter, Paul***, Abraham. Stud. üb. d. Anf. d. hebr. Volkes (Bibl. Stud. VII, H. 1—3). XII, 280. Fr., Herder. ℳ 6. — *Douglas, G. C. M.*, Samuel a. His Age. 300. Lo., Eyre & Spottiswoode. 6 sh. [Cf. ExpT. 13, 161, CrR. 12, 331—334 *(G. G. Cameron)*.] — *Erbt, W.*, Jeremia u. seine Zeit. VIII, 360. Gö., Vandenhoeck & Rupr. ℳ 8. [s. S. 169.] — *Ermoni, V.*, Les origines d'Israel et la critique (Annales d. Phil. Chrét., Mai). — *Fabre, J.*, La pensée antique (de Moise à Marc Aurel). IV, 371. P., F. Alcan. Fr. 5. [IThZ. 10, No. 40 *(E. Michaud)*.] — ***Gelbhaus, S.***, Nehemias u. seine sozialpolit. Bestrebungen (Zur Gesch. u. Lit. d. jüd. Staatswesens). 51. W., Löwit. ℳ 1,80. — ***Goldstein, Ferd.***, Ueb. d. Einteilung d. mittelländ. Rasse in Semiten, Hamiten u. Jafetiten (Ztschr. f. Ethnogr. 1901, No. 5, 6). — ***Gray, G. Buch.***, The Lists of the Twelve Tribes (Exp. 6. Ser., 5, 225—240). — ***Hanauer, J. E.***, Julians Attempt to Restore the Temple a. other Notes (PEF. 34, 389—393). — *Heyn, E.*, Gesch. d. alt. Bundes. Präp. f. d. ev.

Rel.-Unterr. in d. Oberkl. d. Volkssch. u. d. Mittelkl. höherer Schulen. 2 Tl. Hrsg. v. *A. Reukauf* u. *E. H.* XXIV, 353. L., Wunderlich. ℳ 4,40, geb. ℳ 5. — ***Jampel, J.,*** D. Wiederherst. Israels unter d. Achämeniden (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. H. 3/4). — *Ingraham, J. H.*, The Throne of David, from the Consecration of the Shepherd of Bethlehem to the Rebellion of Prince Absalom. 24, 394. 12°. N.Y., A. L. Burt Co. $ 1. — ***Klostermann, A.,*** E. diplomat. Briefwechsel a. d. 2. Jahrh. v. Chr. 2. A. 31. L., Deichert. ℳ 0,80. — *Lagrange, M. J.*, La controverse Minéo-Sabéo-Biblique (RB. 11, 256—272). [Cf. S. 185f.] — *Lang, M.*, Moses. E. Lebens- u. Zeitbild. 74. 12°. W., Eisenstein. ℳ 1. — ***Matthes, J. C.,*** Israels nederzetting in Canaan (ThT. 36, 517—540). — ***Meinhold, Joh.,*** Gesch. Israels (bespr. v. J. M.) (ThR. 5, 50—58). — *Meyer, F. B.*, Moses, The Servant of God. Lo., Morgan & Scott. [Cf. ExpT. 13, 320.] — *Miller, J. R.*, The Story of Joseph. Lo., Hodder & Staughton. 2 sh. 6 d. [Cf. ExpT. 13, 136.] — *Mills, L. H.*, Communication on Some Aspects of the Edicts of the Persian Emperors in the Old Test (CrR. 1901, 344—352). — ***Nagel, G.,*** D. Zug d. Sanherib geg. Jerus. Nach d. Quellen dargest. VIII, 124. L., Hinrichs. ℳ 2,50, geb. ℳ 3,50. — *Oettli, S.*, E. Reformationsgesch. a. d. 2. Jahrt. v. Chr. (Reform 18—22, 36—40). — *Offord, J.*, Inscriptions Relating to the Jewish War of Vespasian a. Titus (PSBA. 24, 325—328). — *Orelli*, Krethi u. Plethi. Levi, Leviten, Lot (HRE. 11, 89ff., 417—427, 650—658). — ***Prášek, J. V.,*** Sennacheribs Second Expedition to the West a. the Date of His Siege in Jerusalem (ExpT. 13, 326—328). — ***Ramsay, W. M.,*** The Jews in the Graeco-Asiatic Cities (Exp. 6. Ser., 5, 19—33, 92—109). — *Rhijm, C. H. van*, Varia: de troonzal van Nebucadnezar (ThSt. 19, H. 3/4). — *Robinson, R.*, The Northern Kingdom of Israel (Primitive Methodist Quarterly Rev., Jan.). — ***Rothstein, J. W.,*** D. Genealogie d. Kgs. Jojachin u. seiner Nachkommen (1. Chron. 3 17—24) in gesch. Beleuchtung. E. krit. Studie z. jüd. Gesch. u. Literatur. Nebst e. Anh.: Ein übersehenes Zeugnis f. d. mess. Auff. d. Knechtes Jahves. VI, 162. B., Reuther & Reichard. ℳ 5. — ***Ders.,*** Ueb. Sellin: Stud. z. Entstehungsgesch. d. jüd. Gem. nach d. babyl. Exil (StKr. 75, 282—336). — *Sayce, A. H.*, Freshest Light from the Ancient Monuments (Homil. Rev. 1901, Nov.). — ***Ders.,*** The Jonians in the Tel el-Amarna Tablets (PSBA. 24, 10—18). — ***Ders.,*** Recent Bibl. Arch.: Ur of the Chaldees; Paran a. Hagars Well; The City of Enoch; Tarshish (ExpT. 13, 64—66, 178). — ***Schürer, Em.,*** Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jes. Chr. 3. A. Register zu den 3 Bdn. 101. L., Hinrichs. — *Sfregola, S.*, Giudei e Romani fino alla morte di Tiberio. 86. Trani, Vecchi. — *Wade, G. W.*, Old Test. History. 532. 12°. N.Y., Dutton. $ 1,50. (Lo., Methuen. 6 sh.) — ***Winckler, Hugo,*** D. Hebräer in d. Tell-Amarna-Briefen (Altorient. Forschgn. 3. R., 1. Bd., 90—94). — ***Ders.,*** Zwei Könige v. Sidon a. d. Amarna-Zeit (ebd. 177—178). — ***Ders.,*** D. Juden u. Rom (ebd. 97—134). — ***Ders.,*** Philokles-Tabnit u. d. erste syr. Krieg (ebd. 156—164). — *Witham, A. R.*, Handbook to the History of the Hebr. Monarchy to the Accession of Solomon. 302. Lo., Rivingtons. 2 sh. 6 d. [ExpT. 13, 418.] Vgl. hier auch die bereits sub 4 B. angeführte Literatur über „die Bibel und die Monumente".

Meinhold berichtet über die Werke von *Winckler*, Gesch. Isr. II., *Löhr*, Gesch. Isr., *Giesebrecht*, Geschichtlichkeit des Sinaibundes, *Nikel*, Wiederherst. d. jüd. Gemeinwesens, *Herner*, Ist der 2. Dekal. älter als das Bundesbuch? *Sellin*, Stud. z. Entstehungsgesch. *Storjohann*, König David, und *Rothstein*, Bild. a. d. Gesch. d. A. B. — Nach ***Goldstein*** gab es im vornoahischen Zeitalter 3 Reiche:

1. in den Kaukasusländern ein Reich mit Gott Jafet, Japetos, 2. Aegypten mit Gott Chem oder Cham, 3. das Euphrat-Tigris-Gebiet mit Gott Sem oder Semes oder Semas. Unhaltbare Phantastereien cf. OLZ. 5, 304. — Ueber *Lagrange* s. o. S. 185f. — ***Barton*** handelt von der Heimat der Semiten, über primitives soziales Leben der Semiten, über altsem. Religion, über Süd- und Westsemiten, über Umformungen des Semitentums in Babylonien, über sogen. Survivals, über Jahve und gibt zuletzt eine kurze Ausführung über semitischen Einfluſs in sozialer und religiöser Beziehung auf die nichtsemitische Welt. Cf. AJTh. 6, 541—543 (*Ira M. Price*). — Von ***Sayces*** Artikeln (s. o. S. 191) kommt namentlich der Artikel über Ur of the Chaldees in Betracht. Doch ist bei Benutzung Vorsicht geboten. — ***Couard*** geht die von der Kritik gegen die Geschichtlichkeit der Patriarchen geltend gemachten Argumente durch, findet sie alle haltlos und windig, und betont seinerseits energisch die Geschichtlichkeit der Genesisberichte, wobei er sich namentlich auf *Hommel* — einen in diesen Dingen recht unzuverlässigen Berater — stützt. Ebensowenig findet er Grund, die Geschichtlichkeit des Exodus-Berichtes anzuzweifeln; selbst an der Tatsächlichkeit der Wunder und Plagen, die Pharao getroffen haben sollen, hält er unentwegt fest. Die Kritik wird sich darüber zu trösten wissen, daſs es Theologen gibt und immer geben wird, denen das Organ für das Verständnis ihrer Argumente fehlt. — ***Dornstetter*** will in seiner Schrift einige der Einwürfe, welche die moderne Kritik gegen die biblischen Berichte über Abraham macht, näher untersuchen und entkräften. Er geht zu dem Zwecke nicht die ganze Geschichte Abrahams durch, sondern konzentriert seine Argumentation auf einige Hauptpunkte, nämlich auf die Geschichte Abrahams von seinem Aufbruch von Ur Kasdim bis zu seiner Ankunft in Hebron (S. 7—85), ferner auf die Beziehungen zu Aegypten (S. 85—130), auf die Völkerschaften in Palästina zur Zeit Abrahams (S. 130—161) und endlich auf Gen. 14 (S. 161—188). Der Verf. hat sehr gründliche und ausgedehnte Studien gemacht und auch die Werke der protestantischen Kritiker gelesen. Freilich zeigt die Art und Weise, wie er gegen sie polemisiert, daſs er von seinem ausgesprochen katholischen Standpunkt aus gar nicht imstande ist, sie objektiv zu würdigen, geschweige denn zu verstehen. So begreift sich auch der z. T. hochmütig-hämische Zug, der seine Darstellung vielfach entstellt, und der sich z. B. in der Charakterisierung der „höheren Kritik“ als „Betrügertheorie“ zeigt. Einigermaſsen versöhnt wird der Leser durch den 2. Teil der Schrift, in dem der in assyriologischen Studien bewanderte Verfasser auf Grund des Keilinschrift-Materials und unter Verwertung der gesicherten Resultate der Aegyptologie eine Rekonstruktion der Geschichte Babyloniens und Assyriens gibt, um die Zeit der Gründung des babylonischen Einheitsstaates durch Hammurabi-Amraphel und damit zugleich die Zeit Abrahams zu bestimmen.

Nachdem er für Amraphel die Zeit von 2180—2137 ausgemacht hat, gibt er eine Geschichte Babyloniens in den Jahren 2200—2150 v. Chr. In den Rahmen dieses Zeitalters sucht der Verf. nun die Geschichte Abrahams und spez. Gen. 14 hineinzustellen. Danach soll Abraham durch eine Invasion der Elamiter zum Auszuge aus Ur veranlafst sein. Kedorla'omer soll im J. 2167 einen ersten, im J. 2153 einen zweiten Feldzug nach Palästina unternommen haben. In dasselbe Jahr falle der Sieg Abrahams über Kedorla'omer und die Befreiung Lots. Abrahams Sieg soll dann den Anstofs zum Sturze Kedorla'omers und damit zugleich zur Gründung des babylonischen Reichs durch Amraphel gegeben haben. Also Abraham in weltgeschichtlicher Beleuchtung! Wir können zwar dem Verf. in seinen kühnen Kombinationen, wie überhaupt in seinem Glauben an die Geschichtlichkeit Abrahams nicht folgen, sind ihm aber doch für Zusammenstellung des stattlichen historischen Materials im letzten Teile seiner Untersuchung dankbar. Sehr brauchbar ist das zum Schlufs beigegebene reichhaltige Literatur-Verzeichnis. Wenn übrigens der Verf. im Vorwort den protest. Theologen vorwirft, dafs sie peinlich alle kathol. Werke ignorieren, so liegt der Grund dieser Erscheinung, die übrigens nicht so allgemein ist, als der Verf. meint, doch meist in der Art der kathol. Werke selbst, mit denen die wissenschaftliche Theologie nicht viel anfangen kann. Wo wirklich tüchtige Leistungen vorliegen, dürfen sie unbefangener Würdigung sicher sein. Cf. ThLBl. 1903, No. 25 (Dr. *Z.*). — Auf die Amarnazeit beziehen sich die Arbeiten von *Klostermann*, *Winckler* und *Sayce* (in PSBA). ***Klostermann*** gibt auf Grund der Amarna-Briefe eine sehr lebendige Schilderung der Kulturverhältnisse Kana'ans in der Zeit vor der israel. Einwanderung. Er protestiert zum Schlufs in etwas drastischer Weise gegen die Neigung, sich das aus Aegypten nach Kana'an einziehende Volk nach Analogie der heutigen Südseekannibalen, Buschneger und Feuerländer als eine in Fetischismus und Animismus geknechtete rohe Horde vorzustellen. Das war Israel gewifs nicht, aber man soll sich auch hüten, sich das Volk als eine hochkultivierte Nation vorzustellen. — ***Winckler*** gibt die ausführlichen Nachweise für seine Gleichsetzung der Hebräer mit den Habiri. Er betont darin die Gleichung Habiri = SA. GAS., das durch die Veröffentlichung der Londoner Briefe jetzt deutlich als Volksname erkannt sei. — In dem Aufsatze über 2 Könige von Sidon schliefst er aus der Bezeichnung amel ali, die sich in zwei Siegelzylindern von Sidoniern findet, dafs die darauf genannten Personen (Ad-du-mu und An-nu-ja) sidonische Stadtkönige gewesen seien, denn amel ali sei die stehende Bezeichnung für Stadtkönig. — ***Sayce*** wendet sich gegen *Kundtzons* Anzweiflung der Lesung „Jonier", die er für Yi-i-ma-a-na der Amarnabriefe angenommen hatte, die Lesung sei über allen Zweifel erhaben. — ***Gray*** gibt eine sehr genaue, ja minutiöse Uebersicht über die verschiedenen

Verzeichnisse der 12 Stämme und untersucht die Prinzipien, die der Anordnung zugrunde liegen. Von gröfserem Einflusse als die Reihenfolge nach der Geburt der Stammväter sei die Abstammung von den Müttern. Auch die Listen des NT., bei Philo, in den Jubiläen und den Test. der 12 Patriarchen sind mit hereingezogen. Beachtenswert sind die Bemerkungen über Num. 1, 13, 26, Dt. 23 und Apok. 7 5—8. — Spez. über den Stamm Levi handelt ein bei aller Knappheit reichhaltiger Artikel von ***Bertholet*** in EB., der auch für die Religions- und Kultusgeschichte wichtig ist. — ***Matthes*** gibt im wesentlichen eine sehr gründliche Besprechung von Steuernagels Schrift über die Einwanderung der Israelstämme (JB. 21, 197); er wendet sich gegen viele Ausführungen St.s, so namentlich auch gegen dessen Gleichsetzung der Hebräer mit Habiri und gegen dessen Ansetzung des Auszugs ins 14. Jahrh. und bringt manche wertvolle Bemerkung bei. — ***Bonkamp*** berechnet für den Untergang Samarias das Jahr 721 und sucht die chronologische Schwierigkeit, die eine Vergleichung von 2. Kg. 18 13 (14. Jahr des Hiskia = 701) mit 2. Kg. 18 10 (6. Jahr des Hiskia = 721) ergibt, durch Annahme einer Konfusion des Verfassers zu lösen. Während die Eroberung Samariens 6 Jahre vor dem Beginne der Regierung Hiskias stattgefunden habe, habe der Verf., dem die 6-Zahl in der Erinnerung gewesen sei, das Ereignis in das 6. Jahr des Hiskia verlegt. Aber es fragt sich, ob wir in 2. Kg. 18 13 eine zuverlässige Angabe haben. — Dies bestreitet wenigstens ***Nagel*** in seiner sehr eingehenden Schrift über Sanheribs Feldzug. *N.* prüft darin die assyrischen, biblischen und griechischen Quellen (Herodot) über diesen Feldzug auf ihre äufsere und innere Glaubwürdigkeit und entscheidet sich nach gründlicher Prüfung für die Richtigkeit des biblischen Berichtes (2. Kg. 18 13, 19, Jes. 36, 37, 2. Chr. 32 1 ff.), der nur in 2. Kg. 18 13 einen chronologischen Irrtum aufweise. Der assyrische Bericht sei z. T. schönfärberisch und vertusche jedenfalls den fatalen Ausgang, der Bericht Herodots sei unzuverlässig. Man beachte namentlich den Passus über den Zug Tirhakas, den man mit der Schlacht bei Altaqu nicht in Zusammenhang bringen dürfe. In dieser sei nicht Tirhaka, sondern die Könige von Muṣuri und der König von Meluḥḥa (Nordarabien) geschlagen. Zum Schlufs gibt er eine zusammenhängende Darstellung über den Verlauf des Feldzuges, wie sie sich ihm auf Grund seiner Quellenbeurteilung ergeben hat. Der Verf. ist konservativ und plaidiert für die Einheitlichkeit der Erzählung in 2. Kg. 18f., die aber doch kaum zu retten sein dürfte. — ***Prásek*** gibt von dem Feldzuge jedenfalls ein ganz anderes Bild. Die hier zu besprechenden Artikel sind die Fortsetzung seiner Aufsätze in ExpT. 12, 225—229, 405—407. Er kommt hier zu dem Ergebnis, dafs die Belagerung Jerusalems durch Sanherib, die gewöhnl. in das Jahr 701 v. Chr. gesetzt werde, in die Zeit zwischen Tirhakas Thronbesteigung (691 v. Chr.) und Hiskias Tod (686 v.

Chr.) zu setzen ist. In 2. Kg. 18, 19 unterscheidet *Pr.* 3 Berichte: A: 2. Kg. 18 13—16, B: 2. Kg. 18 17—19 9, C: 2. Kg. 19 10—37. Nur der Bericht C beziehe sich auf diesen Feldzug Sanheribs nach Westen, in dessen Verlauf es zur Belagerung Jerusalems kam. Der Belagerung müsse der arabische Feldzug vorangegangen sein. Der Bericht A und B beziehe sich auf einen früheren Feldzug Sanheribs nach Westen. Auf diesem habe er Juda verwüstet und judäische Städte eingenommen, aber zur Belagerung sei es nicht gekommen, da Hiskia sich bei Zeiten durch Unterwerfung und Tributzahlung salviert habe. — ***Birch*** will Jes. 10 33f. nicht bildlich verstehen, sondern auf eine Wetterkatastrophe deuten, und meint, dafs es sich hier um die Katastrophe handle, die Sanheribs Heer zum Rückzuge gezwungen habe. — Ueber *Erbts* auch für die Geschichte des jeremianischen Zeitalters wichtiges Werk s. bereits S. 169 dieses Jahrg. — ***Rothstein*** erschliefst in seiner Schrift, die sich stellenweise wie ein phantasiereicher Roman liest, aus der Natur der Namen in 1. Chr. 3 17—19a, dafs dem Jojachin die dort genannten Söhne nicht erst nach seiner Freilassung durch Evil-Merodach (561) geboren sein könnten. Auf die glückliche Wendung in seinem Geschick wiesen nur der Name des 3. und die seiner 3 jüngsten Söhne hin, die ein Bekenntnis zu Jahve als dem Retter aus der Not enthielten. Es sei demnach anzunehmen, dafs die beiden ersten Söhne in einer früheren Zeit geboren seien. Der Name Šealtiel weise darauf hin, dafs der König bald nach seiner Vermählung und seinem Regierungsantritt Gott um einen Stammhalter gebeten habe. Als das erbetene Kind ihm dann im Exil geboren sei, habe er ihm passend den Namen Šealtiel gegeben. Im Exil sei ihm dann auch bald der zweite Sohn geboren. Sein Name Malkiram sei absichtlich als ein zweideutiger gewählt. Die Babylonier hätten daraus ein Kompliment für den Grofskönig entnehmen können, während Jojachin den König Jahve im Sinn gehabt habe. Nach der Geburt des Malkiram scheine eine schlimme Wendung im Geschicke Jojachins eingetreten zu sein, jedenfalls infolge antibabylonischer Umtriebe unter den Judäern, für die man ihn verantwortlich gemacht habe. Wahrscheinlich seien seine beiden Söhne zur Strafe getötet worden, denn es sei auffallend, dafs von Nachkommen dieser beiden Söhne nichts berichtet werde. Zwar werde Hagg. 1 1, 2 u. ö. Serubbabel als ein Sohn des Šealtiel bezeichnet, aber diese Tradition verdiene gegenüber der Nachricht der Chronik, wonach Serubbabel vielmehr ein Sohn des Pedaja gewesen sei, keinen Glauben. Einige Schwierigkeit macht für *Rothstein* nun aber der Name des 4. Sohnes שנאצר mit seinem echt babylonischen Charakter. Er findet, dafs dieser Name nicht in die Reihe der Bekenntnisnamen pafst, die mit Pedaja anhebt, und nimmt deshalb an, dafs dies nicht der Name eines neuen Sohnes, sondern nur der babylonische Nebenname des Pedaja gewesen sei, den dieser nach der Sitte der Zeit angenommen habe. Danach hat nach *R.* Jojachin

nur 6 Söhne gehabt. Davon sind zwei (Šealtiel und Malkiram) im Anfang der Gefangenschaft geboren und früh getötet, die übrigen vier mit den bedeutungsvollen Namen seien nach seiner Freilassung durch Evil-Merodoch geboren. Damit hat *R.* sich dann den Rahmen für seine weiteren Ausführungen geschaffen, von denen wir hier jedoch nur die Ueberschriften anführen können: Serubbabel nicht Šealtiels, sondern Pedajas Sohn; Pedaja das erste Haupt der neuen Gemeinde. Serubbabels Nachkommenschaft. Der Verf. betont selbst geflissentlich den hypothetischen Charakter seiner etwas phantasievollen Kombination; so wird er es uns nicht verübeln, wenn auch wir seinen Ergebnissen nur eine sehr hypothetische Geltung zusprechen können. Im Anhange handelt *R.* von einem bisher nicht beachteten Zeugnis über die messianische Auffassung des Ebed Jahve. Dieses Zeugnis sieht der Verf. in unserem Jesaiabuche selbst, das in seiner vorliegenden Gestalt (also von Kap. 1—66) das Erzeugnis einer einheitlichen, literarischen, sammelnden, planmäfsig ordnenden und redigierenden Arbeit sei, dazu bestimmt, das überlieferte prophetische Wort bestimmten, zeitgeschichtlichen Bedürfnissen anzupassen und dienstbar zu machen. So seien die Ebed Jahve-Lieder im Lichte der persönlich-messianischen Weissagungen des 1. Teiles des Buches zu betrachten, und ein Vergleich beider lasse die Identität des gemeinsamen Objektes (d. h. des Messias der Zukunft) kaum noch in Frage stellen. Aber in diesem Sinne könnten die Lieder doch höchstens nur im Sinne des Sammlers zu verstehen sein; die Frage nach der urspr. Bedeutung des Ebed ist damit noch lange nicht beantwortet. — In StKr. gibt ***Rothstein*** eine sehr warme Besprechung von Sellins Studien. Mit der Deutung des Ebed auf Jojachin kann er sich aber natürlich nicht einverstanden erklären. — ***Jampel*** sucht die neueren Anschauungen über die Komposition von Esra und Nehemia und deren Verhältnis zur Chronik als unhaltbar nachzuweisen. — ***Gelbhaus*** hat ein Lebensbild des Nehemia zu zeichnen versucht, doch hat ihm dabei die Phantasie den Pinsel etwas zu stark geführt. Das beste in der Schrift sind diejenigen Beobachtungen, die sich auf das Gebiet des wirtschaftlichen und der Verfassungsfragen beziehen, wiewohl auch hier manches Merkwürdige mit unterläuft. Nehemias Tätigkeit wird als im wesentlichen gescheitert angesehen. Die Etymologie von tiršata, das nach dem Verf. Mundschenk bedeuten soll und das er mit hebr. תירוש zusammenbringt, ist wenig Vertrauen erweckend, ebensowenig das famose „mutatasis“ auf S. 29, womit der Verf. Metathesis meint. Cf. ThLz. 1903, No. 1 (*Volz*), DLZ. 23, No. 17 (*Holzhey*). — Der 1. Bd. von ***Bevans*** Werk über die Seleuciden behandelt die Zeit bis auf Antiochus den Grofsen, der 2. Bd. die Zeit von Antiochus d. Gr. bis zum Untergang der Dynastie. Da Palästina erst unter Antiochus d. G. 198 dauernd unter seleucidische Herrschaft kam, ist es vor allem der 2. Bd., der den Theologen interessiert. Vgl.

dazu die inhaltreiche Anzeige von *Schürer* in ThLz. 1903, No. 8, der das Werk im allgem. anerkennt, aber auszusetzen hat, dafs der Verf. an einigen Punkten sich zu sehr von *Willrich* und *Niese* hat beeinflussen lassen. — ***Bludau*** bespricht die verschiedenen Ueberlieferungen über den Verbleib der jerusalemischen Tempelgeräte. Die letzten sicheren Nachrichten darüber fänden sich bei Procop, wonach sie Belisar von Afrika, wohin sie vorher durch Geiserich aus Rom verschleppt waren, nach Konstantinopel gebracht haben soll. Von hier seien sie durch Justinian nach Jerusalem geschickt und dort in der Grabeskirche niedergelegt worden. *Bl.* vermutet, dafs sie von dort entweder von Chosroes II. nach Persien weggeschleppt oder von den Arabern bei der Einnahme Jerusalems geraubt worden seien. — ***Winckler***s Aufsatz über die „Juden und Rom" bezieht sich zunächst auf die beiden Briefe im Eingang des 2. Makkabäerbuches. Er hält sie beide für durch spätere Glossierung so umschleimt, dafs der Kern nur noch sehr schwer zu finden ist. Das sei besonders bei dem zweiten der Fall, der aus dem 88. Jahre der Aera Simons (53 v. Chr.) datiert sei. Weiter handelt er dann von den Nachrichten des 1. Makkabäerbuches über ein Bündnis und Freundschaftsverhältnis mit Rom und kommt zu dem Ergebnis: die Angabe über die amicitia zwischen Rom und den Juden unter Demetrius (I.) sei falsch; es gebe kein Zeugnis für ein näheres Verhältnis zwischen Juden und Rom, solange Seleuciden geherrscht hätten. Auf die komplizierten Ausführungen des Verf. können wir hier leider nicht eingehen. — In seinem Aufsatz über Philokles-Tabnit bezieht ***Winckler*** die Stelle 2. Makk. 8 20 (die er für einen späteren Zusatz hält), ferner orac-Sibyll. 5, 200—205 auf eine Bedrohung des seleucidischen Gebietes durch Gallier nach 280 v. Chr., die durch den Sidonier Philokles, den Admiral der ägyptischen Bundesflotte, dem Gegner auf den Hals gehetzt worden seien. — ***Ramsay***s Aufsatz bezieht sich spez. auf die Verhältnisse des paulinischen Zeitalters und ist daher für den Neutestamentler von Interesse. — ***Büchler*** versucht auf Grund der tannaitischen Angaben im Talmud den Nachweis zu erbringen, dafs das grofse Beth Din der rabbinischen Quellen und das Synedrion der Evangelien und des Josephus zwei ganz verschiedene Dinge seien. Jenes habe ausschliefslich das religiöse Leben geregelt, den Tempeldienst geleitet, für die Durchführung der jeweilig geltenden Auffassung des Religionsgesetzes im Opferdienste und im Leben gesorgt und in seiner Zusammensetzung der Regel nach die sadduzäische, nur ausnahmsweise die pharisäische Herrschaft zum Ausdruck gebracht. Das Synedrium dagegen habe erst seit der Zeit der Prokuratoren (nicht schon unter Herodes) existiert, aber keine erhebliche Bedeutung gehabt. Das in den Evang. Berichtete scheine zu zeigen, dafs es blofs bei Uebertretungen innerhalb des Tempelbezirkes zum Einschreiten befugt war. Dieses Synedrion dürfe nicht mit der *βουλή*

identifiziert werden; letzteres sei die Verwaltungsbehörde der Stadt Jerusalem gewesen. Dagegen führt *Schürer* in ThLz. 1903, No. 12 aus, dafs das Beth Din und das Synedrion sowohl dem Namen wie der Sache nach reine Doppelgänger seien. — ***Hanauer*** erläutert die Ueberlieferung über den vereitelten Versuch Julians, dem Tempel wiederherzustellen, durch einen Hinweis auf 2. Makk. 1 19—23, wonach sich Naphta an Ort und Stelle befunden haben soll. — Zu ***Schürer***s Geschichte des jüd. Volkes ist jetzt ein umfangreicher, trefflicher Index erschienen.

Rezensionen. Zu *Mc Curdy* (JB. 21, 194f.) cf. PRR. 13, 127—132 (*W. J. Beecher*), CrR. 1901, No. 5 (*A. B. Davidson*), BS. 59, Jan., AJTh. 6, 545f. (*G. S. Goodspeed*). — Zu *Mariano* (JB. 21, 356f.) cf. ThLz. 1903, No. 1 (*Ficker*). — Zu *Luther* (JB. 21, 196f.) cf. RB. 11, H. 1 (*Lagrange*). — Zu *Nikel* (JB. 20, 164) cf. ThA. 84, H. 2 (*Rießler*), LC. 1901, No. 41 (*S . . . . n*), DLZ. 23, No. 11. — Zu *Ottley* (JB. 21, 195) cf. CrR. 12, 408f. (*Salmond*), BS. 59, April, AJTh. 6, 544f. (*G. S. Goodspeed*), Saturd. Rev. 18. Jan., Athen., März. — Zu *L. B. Paton*, The Early History of Palestine cf. ExpT. 13, 515f., The Amer. Hist. Rev. 7, H. 3 (*Mc Curdy*), The Antiquary, Aug., AJTh. 6, 548—550 (*G. S. Goodspeed*). — Zu *Prášek*, Gesch. d. alt. Or. cf. WclPh. No. 11 (*A. Šanda*). — Zu *Rothstein* (JB. 21, 223f.) cf. ThLBl. 23, No. 29 (*R. Z.*), RHLR. 7, 173 (*A. Loisy*), ExpT. 13, 125. — Zu *Sayce*, The Early History of Hebr. cf. UC. No. 1 (*E. Jacquier*). — Zu *Schlatter*, Isr. Gesch. von Alex. d. Gr. bis Hadrian cf. AJTh. 6, 776—778 (*M. Buttenwieser*). — Zu *Schürer* (JB. 21, 195) cf. ThRv. 1, No. 13 (*N. Peters*), ThLBr. No. 8 (*Haußleiter*), RB. 11, H. 3 (*H. Vincent*), LR. 28, No. 9 (*Hoberg*), CrR. 12, 232—234 (*Thatcher*), StKr. 75, 666—685 (*Clemen*), LC. 53, No. 26 (*Wrd.*), HJG. 23, H. 1 (*C. W.*), ExpT. 13, 210f. — Zu *Sellin* (JB. 21, 199) cf. Oest. Ltbl. 1901, No. 20 (*Rießler*), LC. 1901, No. 50 (*Kittel*), LR. 28, No. 38 (*Nikel*), ThQ. 84, H. 1 (*Vetter*), StKr. 75, H. 2 (*Rothstein*), AJTh. 6, 552—558 (*Betteridge*), BC. No. 24 (*Camuset*), CrR. 1901, 324—331 (*D. Eaton*), ExpT. 13, 122f. — Zu *Steuernagel* (JB. 21, 197f.) cf. CrR. 12, 338 (*Strachan*), AJTh. 6, 112f. (*Ch. C. Torrey*), RB. 11, H. 1 (*Lagrange*), La Cultura No. 16 (*J. Guidi*), HZ. 89, H. 3 (*A. Kamphausen*), ABTh. H. 5 (*Gautier*), LC. 53, No. 21 (*S . . . . y*), ThLBr. No. 2 (*Oettli*), Oest. Ltbl. No. 13 (*Rieber*), ExpT. 13, 124. — Zu *Trampe*, Syrien vor d. Eindr. d. Isr. cf. OLZ. 5, 64—68 (*C. Niebuhr*), BphW. No. 4 (*Prášek*), Mittl. a. d. histor. Lit. 30, No. 1 (*Nikel*). — Zu *Wade* (JB. 21, 122) cf. ExpT. 13, 185, CrR. 12, 407f. (*Salmond*), AJTh. 6, 775f. (*J. D. Davis*). — Zu *Winckler*, Gesch. Isr., II, cf. WclPh. No. 7 (*Prášek*), RB. 11, H. 3 (*Lagrange*), BphW. No. 31/32, 33/34 (*P. Jensen*).

B. Chronologie.

Bonkamp, B. H., D. Eroberung v. Samaria n. d. 14. Jahr d. Ezechias (ThQ. 84, 161—168). [S. o. S. 233.] — *Hilaire, P.*, La chronologie biblique et les dernières découvertes modernes (Études franciscaines 8, No. 46). — *Johns, C. H. W.*, The Chronology of Ašurbânipal's Reign (PSBA. 24, 235—241). — ***Krčmár, A.***, Chronolog. Untersuchungen f. d. Zeit von d. 8. Union beider Aegypten bis z. Eroberung durch d. Perser u. üb. d. chronol. Ordnung d. Kge. von Isr.-Juda (A. SB. d. böhm. Ges. d. Wiss.). 31. Prag, Rivnáč. ℳ 0,48. — *Paton, L. B.*, Recent Investigations in Ancient Oriental Chronology (BW., Juli).

Krčmár sucht zunächst für die ägyptische Chronologie für die Zeit von Ahmessu I. bis Psamtek III. (1583—525) sichere Punkte zu gewinnen und die babylonisch-assyrischen Synchronismen festzustellen. Im 2. Teil handelt er spez. über die chronologische Ordnung der Könige von Israel und Juda. Als Jahr der Reichsteilung hat er 932 v. Chr. ausfindig gemacht. Das Jahr des Regierungsantrittes und die Zahl der Regierungsjahre hat er für folgende Könige zu bestimmen vermocht: Jerobeam I., Nadab, Baesa, Ela, Omri und Hosea (von Israel) und Rehabeam, Abiam, Asa, Ahaz, Hiskia, Manasse, Amon, Josia, Jojakim, Zedekia (von Juda). Bei allen übrigen Königen Israels zwischen Omri und Hosea, und denen Judas zwischen Asa und Ahaz sei eine solche Bestimmung bei der bestehenden Verwirrung in den Angaben der Bibel und dem Mangel an aufklärenden historischen Daten unmöglich. Aber auch die von ihm angesetzten Zahlen haben, wie er ausdrücklich erklärt, nur den Wert der höchsten Wahrscheinlichkeit, insoweit sie nicht durch assyrische Daten gesichert sind. Die mit absoluter Gewifsheit feststehenden Daten sind S. 25 zusammengestellt.

C. Geographie.

a) Reisewerke. Karten.

Affagart, Greffin, Relation de Terre Sainte (1533—1534), publiée avec une introd. et des not. XXVII, 254. P., Lecoffre. Fr. 5. [Cf. RB. 11, 617 *(L. Guilloreau).*] — ***Conder, C. R.,*** Zuallardo's Travels (PEF. 34, 97—105). [Vgl. auch The Geogr. Journal H. 6.] — *Excursion* dans le desert du Juda (La Terre Sainte No. 13/14). — *Geyer, C.*, D. Pilgerfahrt Ludwig d. Jüngeren von Eyb nach d. hlg. Lande (Arch. f. Gesch. u. Alt. v. Ober-Franken 21, 1—54). — *Grammatica, L.*, La vie romane della Palestina (con una carta topogr. della Pal. nei primi sec. dell'era cristiana) (Stud. Rel., März-April, Sept.-Okt., Nov.-Dez.). — *Grisar, H.*, Z. Palästinareise d. sog. Antoninus Martyr. (ZkTh. 26, H. 4). — ***Grothe, Hugo,*** D. deutsch. Ansiedlgn. in Palästina (Asien 1, 61—68). — ***Holtzmann, H.,*** E. Palästina-Reisender als Prediger in d. Wüste (PrM. 6, 95—104). — ***Janssen, A.,*** Les tribes arabes à l'est du Jourdain (RB. 11, 87—93, 419—425). — *Kelman, J.*, The Holy Land. Ill. in Color by *J. Fulleylove.* 15. 301. N.Y., Macmillan. $ 6. — *Des Manez*, Note sur une charte de Robert II de Jérusalem (Compt. rend. d. Séanc. d. l. Comm. Roy. d'Hist. à Bruxelles 1, 70ff., 3, 349—378). — *Marta, J.*, Témoignages des auteurs arabes sur les Lieux-Saints (Al-Machriq 5, No. 11). — ***Musil, Alois,*** Ḳusejr 'Amra u.

andere Schlösser östl. v. Moab. Topogr. Reisebericht. I. Tl. (SAW., phil.-hist. Kl., CXLIV). — *Sanda, A.*, Z. ält. Geogr. Palestinas u. Syriens (ZkTh. 26, H. 2). — *Saul, J.*, Auf d. Sinaihalbinsel. Von Dschebel Musa nach El Akaba (Dtsch. Rdsch. f. Geogr. u. Stat. 25, No. 1). — *Wilson, C. W.*, The Bible Atlas. 4°. Lo., SPCK. 10 sh. 6 d.

Holtzmann bietet eine sehr eingehende Besprechung von *Rohrbach* „Im Lande Jahves und Jesu" mit sehr zu beherzigenden Bemerkungen, in denen er die religiöse Gleichgültigkeit der Gebildeten und der Massen geifselt und an das Gewissen der Geistlichen und theol. Professoren appelliert, für die Umwandlung und Erneuerung des religiösen Lebens die besten Kräfte einzusetzen, vgl. ferner zu *Rohrbach* ABTh. No. 7 (*L. Gautier*), RCr. 12, No. 19 (*A. Loisy*), ThLBr. No. 8 (*Zimmer*), ThR. 5, H. 7 (*Weinel*), RHLR. 7, 266f., ThLz. 27, No. 15 (*Furrer*). — ***Conder*** berichtet über das 1587 in Rom erschienene Reisewerk von *John Zuallardo*, der 1586 den Orient und das heilige Land besuchte. Von Interesse ist namentlich die Besprechung von Buch 3 und 4, die sich spez. auf Palästina beziehen. — ***Musil*** berichtet über 2 Reisen, die er im Juni 1898 und im Juli 1900 von der etwa 5 Meilen östlich vom Toten Meere von N. nach S. ziehenden Pilgerstrafse Damaskus-Mekka aus gemacht hat. Er hat auf diesen Reisen eine Anzahl Schlofsruinen besucht, so die Ruinen von Almwaḳḳar, Almšatta, Alḥarani, Ḳaṣr ettūba und vor allem die Ruine Ḳusjr ʿAmra, in der sich merkwürdig gut erhaltene künstlerische Freskomalereien finden, die ein bedeutendes Licht auf die Kunstrichtung in dem vorislam. Syrien werfen. Die Malereien stellen zum grofsen Teil Jagdszenen dar, aber auch Menschen und Dämonen, Handwerker und Musikanten, Pflanzen und Tiere. Aufser der Beschreibung bietet der Verf. auch wertvolle ethnographische Angaben, die unsere Kenntnisse von der Wüstenzivilisation erweitern. Einen weiteren Bericht über *Musil*s Reise hat *Karabacek* am 28. Mai der Wiener Akad. der Wissenschaften vorgelegt; derselbe ist in der Neuen freien Presse vom 29. Mai wörtlich abgedruckt. Danach stellt das Kunstgemälde von Ḳusejr ʿAmra einen Urenkel des Abassiden Harun Arraschid namens Aḥmed dar, der das Schlofs zwischen 862 und 866 erbaut hat. Cf. OLZ. 5, 285—287 (*Reckendorf*), DLZ. 23, No. 23 (*M. Hartmann*), LR. 28, No. 7 (*Euringer*), Al Machr. 5, No. 14 (*Lammens*), Oest. Ltbl. No. 17 (*B. Schäfer*), vgl. auch den Artikel von *Peiser* in OLZ. 5, 247. — ***Jansen*** gibt ein Verzeichnis von 20 arab. Stämmen im Ostjordanland, über die er auf mehreren Reisen sehr gründliche Informationen gesammelt hat. Er führt die Stämme mit ihren arab. Namen an, nennt ihre Unterabteilungen, die Namen ihrer Scheichs, die Zahl ihrer Zelte und eventl. ihrer Krieger, und schliefslich ihre Territorien. — ***Grothe*** handelt über die Templerkolonie der Schwaben in Palästina, würdigt deren Verdienste, und betont, dafs der deutsche Unternehmungsgeist sich in Syrien und Palästina bis jetzt noch recht

ängstlich zurückgehalten habe. Vor allem sei der Erwerb der Bahn Damaskus—Beirut und der Konzession zum Weiterbau nach Aleppo und Biredjk am Euphrat in Aussicht zu nehmen, wofür die Verhältnisse jetzt günstig seien. — Zu *Bädeker*, Pal. u. Syr.[5] cf. CrR. 12, No. 15 (*Clermont Ganneau*). — Zu *Bartholomew* (JB. 21, 203) cf. Peterm. Mittlgn. No. 48 (*Habenicht*). — Zu *R. Dussaud* et *Fr. Macler*, Voyage archéol. an Safa cf. La Cultura No. 16 (*Guidi*). — Zu *R. Fourdan*, Voyage dans la partie septentrionale du desert arabique cf. Peterm. Mittlgn. No. 48 (*Schweinfurth*). — Zu *H. A. Harper*, an Artists Walk in Bible Lands cf. ExpT. 13, 136. — Zu *Macmillans* Guide to Palest. a. Eg. cf. ExpT. 13, 231f. — Zu *Röhricht*, Deutsche Pilgerreisen cf. Archivo stor. Lombardo, Jan. (*Magnocavallo*). — Zu *Schulten*, D. Mosaikkarte von Madaba cf. LC. 53, No. 14/15 (*Benzinger*), AJTh. 6, 151f. (*Edg. G. Goodspeed*), BZ. 1901, H. 3/4. — Zu *C. W. Wilson*, The Bible Atlas cf. ExpT. 13, 229. — Zu *Wörl*, Kl. Orientführer cf. Mittlgn. d. k. k. Geogr. Ges. i. Wien XLV, H. 5/6. — Zu *W. T. Hume*, The Rift Valleys of Eastern Sinai, u. Geology of Eastern Sinai cf. Peterm. Mittlgn. No. 48 (*J. Walter*).

b) Ausgrabungen. Funde. Einzeluntersuchungen.

Abrahams, Modin (EB. 3). — ***Benzinger, Imm.***, D. Ruinen v. 'Amwās (ZDPV. 25, 195—203). — ***Blifs, Fr. J.*** a. ***R. A. Stewart Macalister,*** The New Memoir. Excavations in Palest. Publ. by the Committee of the Pal. Exp. Fund. Subskriptionspr. 1 £, 10 sh., aufser Subskr. 2 £, 10 sh. — *Bliß, F. J.*, The German Excavations at Baalbek (PEF. 34, 168—175). — *C. M. W.*, Mosquitos a. Malar. Fever a. Pal. (ib. 305f.). — *C. W. W.*, Obituary of Dr. Conrad Schick (ib. 139—142). — *Cheyne, T. K.*, Nazareth (EB. 3). — *Ders.*, Negeb (ebd.). — ***Clermont-Ganneau,*** Archaeolog. a. Epigr. Notes on Pal. [10. Dannaba a. Jobs Country. 11. Zeus-Helios a. Baal Bosor. 12. On Some Greek Inscr. in the Hauran. 13. Fresh Remarks on the Hebr. Mosaic Kefr Kenna. 14. Baal Bosor or Baal Kosor? 15. The Depository of Ancient Arrows in the Castle of David. 16. The Plasterer Sosibios of Gaza. 17. The Site of Mepha'at. 18. El Kahf er-Rakim a. the Cave of the Seven Sleepers. 19. Discovery of Sykamazon. 20. Three New Archaic Israel. Seals. 21. Greek Inscr. from Beersheba] (PEF. 34, 10—27, 182—188, 260—282). — *Ders.*, Supplementary Remarks upon the Greek Inscr. from Beersheba (ebd. 385—388). — *Cook, A. S.*, Notes a. Queries [1. Graffiti from Mashita. 2. Ueber d. Lage v. Hebron] (ebd. 308—310). — ***Cooke, G. A.,*** Qorhah a. Qirheres in the Moabite Stone (ExpT. 13, 186f.). — ***Driver, S. R.,*** Jacobs Route (ExpT. 13, 457—460). — *Explorations* in Northern Arabia (Monthly Rec. in the Geogr. Journal 20, H. 2). — *Féderlin*, Recherches sur les laures et monastères de la plaine du Jourdain et du désert de Jérusalem (La Terre Sainte, Mai). [Cf. RB. 11, 636.] — ***Gatt, G.,*** Z. Topogr. Jerusal. (ZDPV. 25, 178—194). — *Ders.*, E. Panorama v. Jerus. zur Zeit Christi (ZkTh. 26, H. 2). — ***Gautier, Lucien,*** Le Lac de Tibériade (Le Globe, Journ. géogr. 41, 128—144). — ***Ders.,*** Megiddo. The Mount of Olives (EB. 3). — *Gell, Francis*, The Site of the Holy Sepulchre (ExpT. 13, 46f.). — *Glaisher, James*, Results of Meteorological Observations Taken up at Jerusal. in the Year 1900 (PEF. 34, 56—61). — *Ders.*, Res. of Meteor. Observations

Taken up at Tiberias in the Year 1900 (ebd. 62—65). — *Ders.*, Res. of Meteor. Observ. Taken up at Jerus. in the Year 1901 (ebd. 250—255). — *Ders.*, Res. of Meteor. Observ. Taken up at Tiberias in the Year 1901 (ebd. 255—260). — ***Guthe, H.,*** Libanon (HRE. 11, 433—438). — *Hanauer, J. A.*, Excavations at Jerusal. (PEF. 34, 403—405). — *Harfouch, J.*, Les ancients couvents du Liban (Al-Machriq 5, No. 4, 6, 7, 12, 15). — ***Hilderscheid, H.,*** D. Niederschlagsverhältnisse Palästinas in alter u. neuer Zeit (ZDPV. 25, 1—105). — ***Hill, Gray,*** The Site of Golgatha a. the Holy Sepulchre (PEF. 34, 93f.). — ***Hommel, Fritz,*** עזקה (ʿAzeḳa) in an Assyr. Inscr. (ExpT. 13, 95f.). — ***Ders.,*** ʿAzeka, a Supplementary Note (ebd. 144). — ***Kraufs, S.,*** Zur Topographie v. Caesarea (JQR. 14, 745—751). — ***Kreyenbühl, J.,*** D. Ort d. Verurteilung Jesu (ZNT. 3, 15—22). — *Lammens, H.*, Notes archéol. sur le Liban. (Suite) (Al-Machriq 5, No. 1, 3, 8, 10, 12). — *Ders.*, Notes géographiques et ethnographiques sur le Liban [les fleuves du Liban et leurs anciens noms; comment fut peuplé le Liban; les Hétéens, les Grecs; les Ituréens, les Mardes, et les Persans] (ebd. No. 13, 14, 15, 16, 18). — *Ders.*, Les Nosairis dans le Liban. Notes d'ethnogr. et d'histoire Libanaises au moyen âge (ROChr. 7, H. 2). — *Ders.*, Le couvent de Mont Sinai (ebd. H. 3). — *Libbey, Will.*, Notes on the Jordan Valley a. Petra (PEF. 34, 411—418). — *Littmann, E.*, A. d. Abessin. Klöstern in Jerus. (ZA. 16, 102ff., 363—388). — ***Luncz, A. M.,*** The Hebr. Name of the Tyropoeon Valley (PEF. 34, 416). — ***Macalister, R. A. Stewart,*** Reports (ebd. 118—124, 232—249). [1. The Newly Discov. Tomb North of Jerus. 20. Inscr. from the W. Samar. 3. The Anc. Necrop. at Kerm esch-Scheikh. 4. Further Jar-Handles with Rhodian Stamps. 5. The Eg. Tomb at Silwân. 6. The Mosaic in the Church of Nôtre Dame de Spasme, Jerusal.; 1. Biâr es-Sebʿa. 2. A Tomb Near edh-Dhâherîyeh. 3. Rockcut Tomb Near Bethlehem. 4. A Greek Inscr. from Nâblus. 5. An Old Hebr. Seal from Deir Aban. 6. A New Greek Inscr. from Jerus. 7. On a Tombe beside the Bethlehem Road. 8. ʿAin el Khanduk. 9. A Peculiar Rock-cutting in the Kedron Valley. 10. A Rock-cut Press near Jerus.] — *Ders.*, El-Edhemîyel (Jeremiah's Grotto) (PEF. 34, 129—132). — *Ders.*, The Sculptured Cave at Sarîs (ebd. 125—129). — ***Ders.,*** The History a. Site of Gezer (ebd. 227—232, 317—364). — ***Marmier, G.,*** Contributions à la géogr. de la Palest. et des pays voisins (REJ. 44, 29—45; 45, 165—171). — *Marucchi, O.*, Altre scoperte in Palest. (NBAC. 8, No. 1—2). — ***Masterman, Ernest W. Gurney,*** The Rivers of Damascus (ExpT. 13, 215—220, 477). — *Ders.*, The Recently Discov. Aqueduct from the Virgins Fountain (PEF. 34, 85—88). — *Ders.*, Observations of the Dead Sea Levels (ebd., 155—160). — *Ders.*, ʿAin el-Feshkhah, el Hajar el Aṣbak, a. Khurbet Ḳumrân (ebd. 160—167, 297—299). — *Ders.*, Miscellaneous Notes Made During a Journey East a. West of Jordan (ebd. 299—301). — *Ders.*, Dead Sea Observations (ebd. 406f.). — *Meeting*, General of the Archaeol. Instit. of America, Dec. 26.—28. 1901 [enth. Ber. über Vorträge von *Th. F. Wight* über figurines from Sandahanna, *C. Torrey*, a Recently Discov. Phoenic. Temple Ruin, ferner Notes on Rec. Excavations, Juli-Dec. 1901] (Am. Journ. of Archaeol. 6, H. 1). — *Merrill*, Selah, Ancient Arrows in the Castle of David (PEF. 34, 106). — ***Mommert, Carl,*** Topogr. d. d. alt. Jerus. I. Tl.: Zion-Akra, d. Hügel d. Altstadt. X, 393. L., Haberland. ℳ 8. — *Ders.*, Salem, d. Königsstadt d. Melchisedek. E. christl. arch. Stud. 37. Ebda. ℳ 0,75. — ***Nestle, Eberh.,*** The Distance of the Mount of Olives from Jerusalem (ExpT. 13, 563). — *Observations* of the Dead Sea Levels (Monthly Rec. in the Geogr. Journ. 20, H. 1). — *Peters, John P.* a. *H. Thiersch*, The Necropolis of Mareshah (PEF. 34, 393—397). — *Puchstein, O.*, Erst. Jahresber. üb. d. Ausgr. in Baalbek (Jahrb. d. K. D. Arch. Instit. 1901, H. 4). — *Rhijm, C. H. van*, Het bad-

water Bethesda (ThSt. 19, H. 3/4). — ***Sayce, A. H.,*** Recent Bibl. Archaeol.: Paran a. Hagar's Well; the Land of Sepharad; Discoveries in the East. Pal. (ExpT. 13, 66, 308f., 465—467). — *Schick, Conr.*, The Virgins Fount (PEF. 34, 29—35). — *Ders.*, Notes to Accompany the Plan of Jeremiah's Grotto (ebd. 38—42). — *Ders.*, The Muristan, or the Site of the Hospital of St. John at Jerus. (ebd. 42—56). — ***Schumacher, G.,*** Dscherasch (ZDPV. 25, 111—176). — *Ders.*, Recent Discoveries Near Galilee (PEF. 34, 301—304). — ***Sellin, E.,*** Zweiter Reisebericht a. Ta'anak (SAW. No. 17). — ***Seybold, F. C.,*** Ḥaram esch-Scherîf nicht Ḥarâm esch-Scherîf (ZDPV. 25, 106ff.). — ***Smend, Rud.,*** Beitr. z. Gesch. u. Topogr. d. Ostjordanlandes (ZAT. 22, 129—158). — ***Smith, G. Ad.,*** Further Notes on the Inscr. found at Tell el-'Ash'ari (PEF. 34, 27—29). — *Smith, G. A., Wellhausen, Cheyne*, Moab (EB. 3). — *Smith, G. A.*, Ptolemais (ebd.). — *Socin*, Lebanon (ebd.). *Ders.* u. *H. Winckler*, Mesopotamia (ebd.). — *Ders.* u. *W. M. Müller*, Pearson, Shipley, Palestine (ebd.). — ***Vincent, Hugues,*** La deuxième enceinte de Jérusalem. (RB. 11, 81—57). — *Ders.*, La mosaique d'Orphée; Nouveaux ossuaires juifs; A propos d'une inscr. de Madaba (ebd. 100—110). — *Ders.*, Fouilles près du Cênacle; Un nouvel ossuaire juif; Le tombeau à ossuaires du mont des oliviers (ebd. 274—280). — *Ders.*, Nouvelle mosaique à inscr. à Mâdabâ; Inscr. romaine d'Abou Ghôch; Timbre romain; Nouvelle intaille israél. [wichtig s. Text]; Notes épigraphiques (ebd. 425—441). — *Ders.*, Les fouilles allemandes à Ba'albek; Fouilles diverses en Palestine [handelt u. a. von den Ausgr. *Sellins*]; Les fouilgées peints de Marésa; L'église des Saint-Apôtres á Mâdabâ; La grappe d'echkol [s. ber. sub Ausl. d. Hexat. (Numeri)] (ebd. 591—601). — *Wabnitz, A.*, La montagne du sermon sur la montagne (RThQR. 285—290). — ***Wilson, C. W.,*** Golgatha a. the Holy Sepulchre (PEF. 34, 66—71, 142—151, 282—293). — *Zaccaria, E.*, Scoperta di antichi musaici cristiani in Madaba (NBAC. 8, H. 1—2).

Ueber die neuesten Ausgrabungsresultate orientieren die Reports und Notes von ***Macalister*** und ***Clermont-Ganneau*** in PEF. und die Chronique von ***H. Vincent*** in RB. — Das von ***Bliſs*** und ***Macalister*** herausgegebene Memoir enthält einen vollständigen Bericht über die englischen Grabungen in Tell Zakariya, Tell es-Safi, Tell Judeideh und Tell Sandahanna während der Jahre 1899 und 1900. — Neue Funde, die für die alttestamentliche Wissenschaft von Belang wären, sind nur in sehr geringer Zahl gemacht worden; in der Hauptsache handelt es sich auch jetzt wieder um Rock-cut Tombs, ossuaires und hebräische und griechische Inschriften aus später Zeit, von denen nicht alle ein so groſses religionsgeschichtliches Interesse haben, wie z. B. die von ***Smith*** behandelte Inschrift von Tell El-'Ash'ari, die den Namen *Αρτεμις* (Aequivalent der sem. Astarte) enthält, und aus der man einen Schluſs auf die Identität von 'Ash'ari mit dem alten Astaroth Karnajim zu ziehen sich versucht fühlen könnte. Doch reicht zu diesem Schluſs der Fund noch nicht aus. Vgl. zu dieser Inschrift auch ***Clermont-Ganneau***, Not. 12 p. 23. — Ein Fund alter Pfeile in der Davidsburg hatte zuerst die Gemüter in frohe Erregung versetzt, da man darin Zeugen einer uralten Vergangenheit vermutete; leider hat sich herausgestellt, daſs wir es hier mit einem sehr jungen Fund zu tun haben. ***Clermont-Ganneau*** (Note 15) meint, daſs die Pfeile aus der Zeit der letzten Mameluken

herrühren. — Von höherem Interesse sind die 3 von ***dems.*** in Note 20 besprochenen alt. hebr. Siegel wegen der darauf befindlichen Namen. Das erste trägt die Inschrift לְמַעֲשִׂיָה מְשֻׁלָּם = dem Maʿasejah (Sohn des) Mešullam gehörig. Die Namen erinnern auffällig an Jer. 35 4. Auffällig ist die für die ältere Zeit sonst nicht übliche Weglassung von בֵּן. Nach ***Macalister*** (Reports No. V) stammt das Siegel aus dem Ende des 7. oder Anfang des 6. vorchristl. Jahrh. Auf dasselbe Siegel bezieht sich auch der Aufsatz von ***Vincent*** „nouvelle intaille israélite", der zugleich eine Abbildung des ganzen Siegels, nicht blofs der Inschrift, bringt. Die zweite von ***Clermont-Ganneau*** behandelte Siegelinschrift enthält die Worte לְעַמְדִיהוּ בַּת שְׁבַנְיָהוּ = der ʿAmdjahu (od. ʿImmadjahu?) Tochter des Šebanjahu gehörig, die dritte endlich: לְעַבְדִיהוּ [בֶּן] שַׁחַרְחַר = dem Abdjahu, dem Sohne von Šeḥarḥor [vgl. zu diesem Namen Cant 1 5, 6 שַׁחַרְחֹרֶת] gehörig. — Archäologisches Interesse bietet die in der Nähe von Jerusalem aufgedeckte Felsenkelter, die eine Art Musteranlage repräsentiert. Eine Beschreibung hat ***Macalister*** in No. 10 seiner Reports und in einem besonderen Aufsatz in PEF. 34, 398ff. gegeben. — Von ganz besonderem Interesse ist der ausführliche Bericht von ***Macalister*** über Geschichte und Lage der Stadt Gezer, an deren Stätte er am 24. Juni 1902 sehr erfolgreiche Ausgrabungen begonnen hat. Danach darf als ausgemacht gelten, dafs der östliche Hügel vier übereinanderliegende Kulturschichten erkennen läfst, eine vorsemitische aus dem neolythischen Zeitalter mit deutlichen Spuren von Leichenverbrennung, eine altsemitische Schicht, der Kupfer- und älteren Bronze-Zeit angehörig, zwei spätere semitische Kulturschichten, deren chronologische Bestimmung noch von der Bestimmung der darin gefundenen Skarabäen abhängt. *M.* handelt zunächst ausführlich über die Geschichte der Stadt (in der vorisrael. oder der Amarnazeit, während der israel. Invasion, unter Salomo, i. d. Makk. Periode, zur Zeit der Kreuzzüge u. i. d. arab. Periode) und geht dann zur Beschreibung der Ausgrabungsresultate über, die vielfach von grofser religions- und kulturgeschichtlicher Bedeutung sind. Beigegeben sind 11 Tafeln mit Abbildungen wichtiger Fundstücke. *W. Flinders Petrie* hat eine Beschreibung der gefundenen Skarabäen und Gewichte beigetragen. Der interessante Bericht wird im nächsten Jahrg. von PEF. fortgesetzt. — ***Schumacher*** berichtet über *Sellin*s Ausgrabungen in Taʿanak, die Kulturschichten zu Tage gefördert haben, die in die vorsemitische Amoriterzeit, ja wohl in noch höheres Alter zurückreichen. ***Sellin*** selbst hat in der Sitzung vom 2. Juli (17. Sitzung) in der Wiener Akad. der Wissenschaft Bericht erstattet, und auch auf dem letzten Orientalisten-Kongrefs darüber einen Vortrag gehalten. Demnächst dürfen wir eine gröfsere Publikation *S.*s über seine wichtigen Funde erwarten. — ***Schumacher*** gibt in ZDPV. eine sehr eingehende Beschreibung von Dscherasch (= Gerasa) im Ostjordanlande, am südöstl. Abhang des Adschlun-

Gebirges, ferner eine Skizze der Geschichte der Stadt, die (im AT. nicht erwähnt) wahrscheinlich zu den vielen von Alexander dem Gr. in Syrien gegründeten Städten gehört, 3. eine Beschreibung der Bauten und Denkmäler, darunter namentlich des Sonnentempels und des Theaters, 4. ein Verzeichnis von Ortsnamen. Die Stadt mufs im Altertum eine wahre Prachtstätte gewesen sein. — ***Benzinger*** lenkt die Aufmerksamkeit auf eine in Jerusalem gedruckte Schrift des Pater Barnabé, die sich auf die Kirchen zu Emmaus (Amwas) bezieht. Darin ist der Beweis versucht, dafs die Ruinen von ʿAmwās resp. der urspr. Bau nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, eine dreischiffige Basilika, sondern ein römisches Bad gewesen sei. Beigegeben ist ein Abdruck des von Barnabé verfertigten Planes. — ***Gautier*** gibt im Globe eine sehr anschauliche Schilderung vom See Genezareth mit 4 Bildern. Er berichtigt darin unter anderem die bis jetzt üblichen Angaben über die Gröfsenverhältnisse (Länge: ca. 21 km, gröfste Breite 12,5 km, Oberfläche 166,5 km^2). Cf. RB. 11, 636. Daselbst werden auch *G.*s Artikel über Megiddo und The Mount of Oliver als höchst sorgfältig und reichhaltig gerühmt, was nicht von allen geogr. Artikeln der EB. gelten könne. — Dasselbe Lob dürfte auch ***Guthe***s vorzüglicher Artikel über den Libanon in HRE. verdienen. — ***Marmier*** behandelt auf S. 29—45 die Städte der phönizischen Küste, Syriens, Alaschias und Mitanis unter Zugrundelegung der Amarnabriefe; auf S. 165—171 behandelt er die Ortsnamen, die in dem Eroberungsbericht des Buches Josua vorkommen. Verdient Beachtung! — Ueber in der Genesis erwähnte Orte und deren Bestimmung s. auch ***Driver***s Aufsatz über Jakobs Route (cf. S. 193 dieses Jahrg.). — ***Sayce*** hat in ʾAn-p-r-n der äg. Shishak-Inschr. zu Karnak das bibl. ʿÊn-Paran erkannt. Nach den Angaben der Inschrift scheint dieses nahe bei Raphia gelegen zu haben, dessen Name sich in der Nähe verzeichnet findet. *Sayce* schliefst daraus, dafs die Wüste Paran sich nicht auf das Gebiet unmittelbar westlich vom Gebirge Seʿir beschränkt, sondern bis an das Mittelmeer hin gereicht habe. In ʿEn-Paran will er den Quell sehen, den nach der Sage Hagar entdeckt haben soll (Gen. 21 19). Auf der Shishak-Liste findet sich auch J-u-r-d-n (= Jordan) und L-b-u-n, das *S.* mit Laban von Dt. 1 1 identifiziert. — Ueber ***Dess.*** Artikel „The Land of Sepharad" s. unter Ausleg. d. Kl. Proph. (Obadja). — ***Desselben*** Aufsatz über Discoveries in the Eastern Palestine bezieht sich auf *Musil*s Entdeckungen, s. d. vor. Abschn. — ***Hommel*** weist die Stadt עזקה (= Khirbet ʿAsḳalun, Jos. 10 10 u. ö.) auf einer assyr. Inschrift nach (Tabl. Brit. Mus. 82 — 3 — 23, 131), auf der die ʿA-za-ḳa-a' d. i. Azaḳai = Azakites, abzuleiten von der Stadt Azikat, erwähnt werden. Dafs das bibl. ʿAzeka gemeint sei, zeigen die daneben genannten Philister. In der Supplementary Note macht er darauf aufmerksam, dafs die betr. Inschrift bereits von *H. Winckler* in dessen altorient. Forschgn. 2 R., 3. Bd., 570 publiziert worden

sei. Sie gehört nach *W.* der Zeit Sargons an. *H.* gibt davon eine engl. Uebersetzung. — ***Clermont-Ganneau*** handelt in Note 10 von der Ortschaft Dannaba, die in der Belqa zu suchen sei, auch in Hauran gebe es einen Ort gleichen Namens. Zum Schlufs handelt er über die Legenden von Hiobs Heimat, die sich an den Namen Dannaba knüpfen. Der Aufsatz kommt in Betracht für Gen. 36 32, 1. Chr. 1 43 (דנהבה). In Note 17 handelt ***Derselbe*** von der Lage der Stadt Mepha'at (ebenfalls in der Belqa), die er mit dem von *Al. Musil* erwähnten Nôfa' zusammenbringt. Damit sei auch für Jahaz und Qedemoth ein Anhalt gewonnen. Wichtig für Jos. 13 18, Jer. 48 21. — Von ***Smend***s Beiträgen kommen hier No. 2—4 in Betracht. In No. 2 bringt *Sm.* Beweise für die Gleichung Jabbok = Wadi Zerka (aus Euseb, Joseph. und dem AT.) bei; in No. 3 handelt er von den verschiedenen Fassungen des sehr schwankenden geogr. Begriffes Gilead; in der ältesten uns bekannten Fassung sei Gilead = Adschlun; in No. 4 sucht er die Identität von Ramoth Gilead und Mispe Gilead wahrscheinlich zu machen; auf jeden Fall hätten die Orte im NO. des Adschlun gelegen und רמת גלעד sei höchstwahrscheinlich in dem heutigen Er-Remthe zu suchen. — ***Cooke***s Aufs. bezieht sich auf *Lagrange*s Abhdlg. L'inscription de Mesa RB. 10, 522—545 (cf. JB. 21, 193, 198) und bestreitet die Richtigkeit der Identifizierung von Qorḥah und Qirheres. Qorḥah sei wahrscheinlich Bezeichnung einer Lokalität in Dibon gewesen. — ***Mastermans*** Aufsatz knüpft an 2. Kg. 5 12 an und sucht die dort genannten Bäche von Damaskus Amana und Pharpar zu identifizieren. Er beschreibt zunächst alle uns bekannten Bäche von Damaskus, gibt eine Uebersicht über die bis jetzt vorgeschlagenen Identifizierungen und identifiziert selbst endlich den Amana mit dem Barada, den Pharpar mit dem Auwaj. Die sehr beliebte Identifizierung des letzteren mit einem Wadi Barbar oder Nahr Barbar sei aufzugeben, da ein Wadi dieses Namens überhaupt nicht existiere. Allerdings gebe es einen Gebel Barbar i. d. Nähe von Damaskus. Beachte hierzu die Nachträge in ExpT. 13, 477. — ***Mommert*** versucht in erschöpfender Weise den Nachweis, dafs der Zion nicht auf dem Osthügel, sondern auf der östlichen Abstufung des grofsen Westhügels, also zwischen Oberstadt und Tempelberg gelegen habe. Den Anhängern der Ophel-Theorie wirft er vor: irrige Deutung der bezüglichen topographischen Angaben der heil. Schrift des AT., irrige Deutung späterer Nachrichten und allzugrofses Vertrauen auf subjektive Ansichten über die Zweckmäfsigkeit der ersten Anlage der Zionsfeste. *M.* prüft das gesamte Ueberlieferungsmaterial aufs neue und führt alle bis jetzt gegen die Opheltheorie geltend gemachten Argumente noch einmal mit aller Wucht ins Feld. Käme es auf die Masse der Argumente an, so wäre die Ophel-Hypothese ein für allemal totgemacht. Aber wir glauben nicht, dafs er die Anhänger dieser Hypothese, die ihm ihrerseits Gebundenheit an die Tradition vor-

werfen werden, überzeugen wird. Wie dem auch sein möge, das Werk behält durch seinen grofsen Stoffreichtum Wert auch für die Gegner. Dafs *M.* die umfangreichen Argumentationen seiner Gesinnungsgenossen sowohl wie seiner Gegner (so z. B. eine ganze Abhandlung von *Lagrange* in deutscher Uebersetzung und zuletzt sogar noch im französ. Original) oft wörtlich abdruckt, gereicht dem Buche als literarischer Erscheinung zwar nicht zum Vorteil — hat man doch ausgerechnet, dafs etwa die Hälfte des Buches, nahezu 200 Seiten, aus abgedruckten Zitaten besteht! — ist aber für den Leser, der die umfangreiche Literatur nicht immer gleich zur Hand hat, doch recht bequem. Cf. ThLz. 1903, No. 3 (*Schürer*). — ***Gatt*** gibt eine Erklärung der für die Topographie Jerusalems hochwichtigen Stelle Joseph. bell. jud. V. 4, 1, die nach ihm von den Auslegern bisher ganz falsch verstanden ist, insofern diese den Obermarkthügel und den Unterstadthügel (Akra) unvorsichtig mit den 2 Haupthügeln der Stadt identifizierten. Josephus rede nicht nur von 2 Hügeln, sondern unterscheide 2 Gesamthügel und 4 Sonderhügel, und seine Beschreibung Jerusalems bestehe aus einem allgemeinen und besonderen Teile. Gegenstand der allgemeinen Beschreibung seien die 2 Gesamthügel (der Oberstadthügel oder der Westhügel und der Osthügel) der Stadt, das Zwischental und die zwei Aufsentäler, Gegenstand der besonderen Beschreibung seien die 4 Sonderhügel (der Obermarkthügel oder der Südwesthügel [nicht mit dem Oberstadthügel oder Westhügel zu verwechseln], Bezetha od. der NO.-Hügel, der 3. Hügel od. der Tempelberg und der Unterstadthügel oder Akra, ein Ausläufer des Kalvarienberges). Allerdings sei die Beschreibung unklar; die Unklarheit beruhe darauf, dafs Joseph. die allgem. Beschreibung mit der besonderen verquicke und zu wiederholten Malen von der einen zur anderen übergehe, ohne das ausdrücklich zu bemerken. Nicht recht wahrscheinlich! — ***Wilson*** hat eine Artikelreihe über Golgatha und das heil. Grab begonnen. Er weist nach, dafs der Name Golgatha seine Entstehung einer lokalen Legende, vielleicht der bekannten Adamlegende, verdanke; die Theorie, welche den Namen aus der Bestimmung des Platzes als Hinrichtungsstätte erkläre, oder ihn aus der Aehnlichkeit des Hügels mit einem Schädel herleite, sei abendländischen Ursprungs. Er wirft die Frage auf, ob zwischen Golgatha und Aelia Capitolina ein Zusammenhang bestehe. Weiter sucht er dann die Lage von Golgatha zu bestimmen, prüft zunächst die Gründe, die für die Identität des alten Golgatha mit der Oertlichkeit des heil. Grabes geltend gemacht werden können, und fragt, ob mit der Möglichkeit einer ununterbrochenen Tradition gerechnet werden dürfe, was er bejaht. Der Schlufs folgt erst im folgenden Jahrgang. Wertvoll sind die 3 Appendizes: I. Extraits from Early Greek a. Lat. Writers. II. On the Existence or otherwise of a public place of Execution of Jerusalem. III. Places mentioned in Connection with Our Lords

passion. — ***Vincent*** hat RB. 11, 31ff. eine auf genauer Kenntnis der Lokalität und der alten Mauerspuren gegründete Rekonstruktion der zweiten Mauer Jerusalems gegeben, vgl. die Skizze auf p. 33. Ausführlich kommt er auf die Wichtigkeit der Mauerfrage für die Frage nach der Lage des heiligen Grabes zu sprechen. — ***Hill*** tritt warm für Erwerbung von „Gordons Tomb" ein, der bekanntlich für das alte Golgatha und die Stätte des heil. Grabes gehalten worden ist (cf. JB. 21, 209f.). Dafs diese Meinung absolut richtig ist, will *H.* allerdings nicht behaupten. — ***Kreyenbühl*** versucht aus Josephus zu zeigen, dafs der Platz der Verurteilung Jesu nur der Palast des Herodes, aber nicht die Kaserne der Burg Antonia gewesen sein könne. — ***Nestle*** berichtigt eine Angabe von *J. Massie* in DB. in dem Artikel „Sabbatherweg". J. Massie hat zwischen Joseph. Ant. XX, 8, 6 und Bell. jud. V, 2, 3 einen Widerspruch entdecken wollen, sofern Joseph. an ersterer Stelle die Entfernung zwischen Jerusalem und dem Oelberg auf 5 furlongs, in der zweiten auf 6 furlongs angebe. *N.* zeigt, dafs *M.* den Joseph. hier mifsverstanden habe, denn an der letzten Stelle sage Joseph. gar nichts über die Entfernung zwischen Jerusalem und dem Oelberg, sondern berichte nur, dafs die von Jericho auf Jerusalem marschierende röm. Armee sich 6 Stadien von Jerusalem entfernt on the eastern stop of the Mount gelagert habe. *N.* macht weiter auf eine Stelle des Theophylact in seinem Kommentar über die Apostelgeschichte (*Migne*, Patrol. Graec. Vol. 125) aufmerksam, in der gesagt wird, dafs der Oelberg von Jerus. nach Joseph. 7 Stadien entfernt gewesen sei. Die Var. 7 für 5 finde sich in keinem Ms. des Joseph. Im übrigen ist der Aufsatz von *N.* für die Textgeschichte von Act. 1 12 von Bedeutung. — ***Seybold*** zeigt, dafs die vielfach übliche Aussprache und Schreibung Ḥarâm esch-Scherîf verkehrt und dafür Ḥaram esch-Scherîf zu sprechen und zu schreiben sei. — ***Luncz*** vermutet, dafs in מלבן 2. Sam. 12 31 der alte Name des Tyropoeon- oder Käsemachertales enthalten sei; מלבן bedeute hier „Käsemarkt" von לבן = „Käse", welche Bedeutung aus dem Arabischen erschlossen wird. — ***Krauſs*** bespricht die von Büchler JQR. 13, 654 behandelte Tosefta-Stelle Oholoth 18 13 und emendiert dieselbe nach einem Zitat bei Samuel Gama. — Aus ***Hilderscheid***s sehr gründlicher Abhandlung interessiert besonders der 2. und 3. Tl., in denen „die Niederschlagsverhältnisse Palästinas auf Grund der Angaben der Bibel und der Mišna" und „die Frage einer Aenderung des Klimas von Palästina in geschichtlicher Zeit" behandelt werden. *H.* ist nicht der Meinung, dafs eine wesentliche Aenderung der klimatischen Verhältnisse anzunehmen sei. Für die traurige Lage, in der das Land sich heute befindet, seien die geschichtlichen Verhältnisse und besonders die türkische Unkultur verantwortlich zu machen. — Ueber die Ophir-Frage s. *Beer* ob. S. 8f. — Zu *Gatt* (JB. 21, 211f.) cf. ZkTh. 26, H. 2. — Zu *Gautier* (JB. 21, 205f.) cf. AJTh. 6, 348f.

(*G. L. Robinson*). — Zu *Mommert*, Golg. u. d. heilige Grab cf. AJTh. 6, 349—353 (*S. Merrill*), MGkK. H. 3 (*Bürkner*).

D. Archäologie.

a) Weltliche Altertümer.

Abrahams, J., Time (bez. sich auf den jüd. Kalender) (DB. 4). — ***Bennet, W. H.,*** Wages in Anc. Israel (ExpT. 13, 381—382). — *Benzinger, Imm.*, Law a. Justice. — Marriage (EB. 3). — *Ders.*, Kränze bei d. Hebr. — Kriegswesen bei d. Hebr. — Loos bei d. Hebr. (HRE. 11, 56 f., 111—119, 642—647). — ***Biermer, M.,*** D. Preisrückgang d. Silbers u. Kg. Salomo (Frankf. Ztg. 27, No. 338). — *Bliß, F. J.*, Pottery (m. Abb.) (DB. 4). — ***Caldecott, W. S.,*** The Bibl. Cubit — a New Suggestion (PEF. 34, 79—82). — *Cheyne, T. K.* a. *Imm. Benzinger*, Palace (EB. 3). — *Cleeve, L.*, Woman a. Moses. 302. Lo., Hurst. 6 sh. — ***Conder, C. R.,*** Hebr. Weights a. Measures (PEF. 34, 175—195). — *Cook, St. A.*, Lamp (EB. 3). ***Cornill, Hr.,*** The Education of Children in Anc. Isr. (Mo. 13, 1—23). — *Creighton, C.*, Leprosy. — Medicine (EB. 3). — *Driver, S. R.*, Poor (DB. 4). — *Feis, A. de*, Le monete del prezzo di Giuda. Ricerche di numismatica biblica (Stud. Rel., Sept.-Okt., Nov.-Dez.). — *Hill, G.*, Penny (EB. 3). — *Kennedy, A. R. S.*, Meals. — Oil (ebd.). — *Ders.*, Tabernacle (DB. 4). — *Ders.*, Weights a. Measures (ebd.). — *Kenyon, F. G.*, Writing (DB. 4). — ***Luternau, G. von,*** Naturkenntnisse d. Altert. (MThK. NF. 4, 188—193). — *Macalister, R. A. St.*, A Rock-cut Press Near-Jerusalem (PEF. 34, 398—403). [S. sub 5 C b.] — *M'Lean, N.*, Linen (EB. 3). — *Minocchi, S.*, La questione del divorzia nella Biblia (Stud. Rel. 97—114). — *Myres, J. L.*, Pottery (m. viel. Abb.) (EB. 3). — ***Nehring,*** D. geogr. Verbreitung der Säugetiere in Pal. u. Syrien (Glob. 81, No. 20). [Auch separat ersch.] — *Prince, J. D.*, Music (m. viel. Abb.) (EB. 3). — ***Warren, Charles,*** Notes on „du bimetallisme chez les Hébreux" (PEF. 34, 94). — ***Watson, C. B.,*** The Construction of the Great Pyramide of Gizeh (ebd. 407—411). — *Whitehouse, O. C.*, Servant, Slave, Slavery (DB. 4). — ***Wimmer, J.,*** Palästinas Boden m. seiner Pflanzen- u. Tierwelt vom Beg. d. bibl. Zeiten bis z. Gegenw. Historisch-geogr. Skizzen. 128. Köln, Bachem. *M* 1,80. — ***Winckler, Hugo,*** D. Gebr. d. Keilschr. bei d. Juden (Altorient. Forsch. 3. R., 1. Bd., 165—174). — *Wright, G. Fr.*, The Years of Plenty a. the Years of Famine i. Eg. (BS. 59, 169—174).

Cornill hat den gelungenen Versuch gemacht, auf Grund der spärlichen Stellen im AT. und unter gelegentlicher Benutzung der Apokryphen ein Bild von der Erziehung im alten Israel zu zeichnen. Die altisraelitische Familie, so führt er aus, repräsentiert eine absolute Monarchie, und der Vater ist in ihr der absolute Monarch. Die Erziehung der Kinder liegt ganz in seinen Händen. Die Erziehung ist streng, die Rute spielt eine grofse Rolle. Ihr fundamentales Element ist die Religion und ihr oberster Zweck, religiöse Persönlichkeiten zu erziehen. Daneben hat es, wenigstens für die Söhne, nicht an Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen gefehlt; auch diesen erteilte der Vater. Wie weit in dieser Beziehung auch für die Töchter gesorgt wurde, wissen wir nicht. — ***Winckler*** führt aus, dafs der Verkehr mit dem assyr. Hofe und

die Pflege der religiösen Wissenschaft bis in die späteste Königszeit hinein eine Vertrautheit mit der Keilschrift erfordert habe, wie sie zum mindesten der der Amarna-Zeit gleichgekommen sei. Im Gegensatze zur Keilschrift stehe die vulgäre Buchstabenschrift, auf die Jes. 81 mit חרט אנוש angespielt werde; es handle sich hier um demselben Gegensatz, wie zwischen der hieroglyphischen und demotischen Schrift. Der Uebergang zur Buchstabenschrift als der offiziellen, staatlichen Schrift, falle wohl in die Zeit Hiskias, denn Hiskias Reform stelle die erste Abschliefsung Judas im Gegensatz zu Ahas Anschlufs an Assyrien dar. *W.* gibt dabei Ausführungen über Jes. 81ff., Jer. 3210, die neben vielem Beachtenswerten auch recht viel fragwürdige Hypothesen enthalten. Jes. 817 übersetzt er: Bestimmungen (des Vertrages), Zeugen, Siegel, Gesetzesbestimmungen und Gelehrter. Das soll ein Auszug aus dem Ehekontrakt sei, den Jesaias vor Gericht und unter der Zeugenschaft des Uria und Sacharja ben Jeberekja geschlossen haben soll. Vgl. übrigens auch *Winckler*s S. 195 besprochenen Aufsatz. — ***Bennet*** hat die Stellen aus dem A. und NT. zusammengestellt, in denen von dem Lohn der Lohnarbeiter und überhaupt von den Verhältnissen dieser Arbeiter die Rede ist. Es sind ihrer nicht allzuviel, und ein klares Bild von den Lohnverhältnissen läfst sich daraus jedenfalls nicht gewinnen. — ***Conder*** handelt sehr eingehend über die Längenmafse, Hohlmafse, Gewichte nnd Münzmafse bei den Hebräern und Juden, unter Vergleichung der betr. äg., babyl., phöniz., pers., attischen und arab. Mafssysteme. Beigegeben sind zahlreiche instruktive Tabellen. — ***Caldecott*** nimmt an, dafs bei den Israeliten 3 verschiedene Ellen im Gebrauch waren, eine grofse zum Ausmessen von Land, eine mittlere zum Ausmessen von Gebäuden, eine kleine für Gold und Silberarbeiten. Mit diesen 3 Arten von Ellen müsse man rechnen, wenn man das Tabernakel Ex. 25ff. rekonstruieren wolle. — ***Warren*** macht auf die weitgehende Uebereinstimmung aufmerksam, die zwischen seiner Berechnung in PEF. Juli, Okt. 1899 und dem von *Vicomte François de Salignac Fénelon* (du bimetallisme chez les Hébreux) bestehen. — ***Biermer*** wendet sich gegen die Ausführungen eines Artikels in der Frankfurter Zeitung vom 3. Dez., dessen Verf. aus 1. Kg. 1021, 27 auf eine Silberbaisse im salomonischen Zeitalter geschlossen hatte. Er betont mit Recht, dafs diese Stellen in renommierender Weise nur besagen wollen, Salomo habe Geld wie Heu gehabt. Wenn diese Stellen aber auch in anderer Weise gedeutet werden könnten, so seien sie doch nur mit Vorsicht zu benutzen, da sie einer jungen Ueberlieferungsschicht angehörten. — ***Wimmer*** gibt zunächst eine einleitende Beschreibung des Landes nach seinen geographischen, orographischen, geognostischen, hydrographischen und klimatischen Verhältnissen und behandelt dann im 1. Teile die Pflanzen- und Tierwelt der biblischen Zeiten, und im 2. Teile die Pflanzen- und Tierwelt der nachbiblischen Zeiten

von der römisch-byzantinischen Epoche bis zur Zeit der neuesten jüdischen Kolonisation. Er unterscheidet dabei die einzelnen Epochen, so dafs der Leser zugleich eine Geschichte Palästinas in der nachbiblischen Zeit bis auf die Gegenwart bekommt. Der Verf. fufst namentlich auf den Forschungen von *Ritter* und *Hehn* und hat im ganzen eine recht brauchbare Zusammenstellung gegeben. Ab und zu begegnen freilich sonderbare Bemerkungen, so z. B. wenn *W.* für die Hochschätzung des Esels auf Ex. 1313, 3420 verweist oder doch die Verwertung dieser Stellen zum Beweise für diese Hochschätzung ohne Widerspruch erwähnt. Aus den V. folgt doch nur, dafs der Esel als unreines Tier galt, das nicht geopfert werden durfte. — Nach ***Nehring*** zerfällt Palästina in 2 ganz verschiedene Hälften. Nordpalästina und Syrien gehören zur paläarktischen Region (Reh, Damhirsch, Feldmaus, Eichhörnchen, Dachs, Bär), Südpalästina zur äthiopischen Fauna (Steppen-, Wüsten- und Felsentiere). Die Grenze läuft am Südrande des Karmel entlang bis zum Südrande des Tiberiassees. Mittelpalästina bildet für gewisse Arten ein schmales Misch- und Uebergangsgebiet. Der Verf. fufst namentlich auf den Forschungen von *Tristram* und *Hart*, die vom Engl. Pal. Explor. Fund veröffentlicht sind. Cf. ZDPV. 25, 205 (*Benzinger*). — Damit der Spafs nicht fehle, sei kurz auf ***Luternaus*** Aufsatz über Naturkenntnisse des Altertums aufmerksam gemacht, der eine Besprechung von *W. F. A. Zimmermann:* „Elektrizität, Magnetismus, Galvanismus im Dienste der Menschen" enthält. Darin ist auch die Rede von den physikalischen Kenntnissen der hebr. Priester. Diese hätten die Wolken- und Luftelektrizität gekannt und verwertet. So sei die Bundeslade ein mächtiger, elektrischer Apparat gewesen, geladen durch die mittelst der Säulen der Stiftshütte aufgefangene atmosphärische Elektrizität, so dafs also die Stiftshütte als die Elektrisiermaschine und die Bundeslade als eine Art Verstärkungsflasche zu betrachten sein würde. Ein redendes Beispiel, wie manche Naturforscher die Bibel lesen. — Von Interesse für den Bibelleser ist vielleicht auch ***Watsons*** Aufsatz, in dem die Dimensionen der grofsen Pyramide von Gizeh auf geometrischem Wege berechnet werden. — Von den archäologischen Artikeln in HRE., EB. und DD. sei besonders auf die von *Benzinger* und den von *Kenyon* über Writing aufmerksam gemacht. — Zu *Dalman*, Paläst. Divan (JB. 21, 214) cf. CrR. 12, 308f. (*W. E. Barnes*), ZDMG. 56, H. 2 (*H. Stumme*), GGA. 164, 270 (*Wellhausen*), ExpT. 13, 314—316 (*J. Taylor*), ABTh. No. 4 (*Gautier*), ZkTh. 26, H. 2 (*Fonck*), DLZ. 23, No. 30 (*Goldziher*), ChrW. 16, No. 54 (*Hausmann*), ThR. 5, H. 9 (*Kamphausen*), REJ. 1901, Okt.-Dez. — Zu *E. Day*, Social Life of the Hebrews cf. Amer. Antiqu. a. Orient. Journ. 24, No. 1, PRR. Apr. (*Mc Pheeters*). — Zu *Förster*, D. mos. Strafrecht (1900) cf. AJTh. 6, 388f. (*F. J. Coffin*).

b) Religiöse Altertümer.

Bacher, W., Sanhedrin. Synagogue (DB. 4). — *Baudissin, Graf W.*, Priests a. Levites (ebd.). — *Benzinger, Imm.*, Passover. — Pentecost (EB. 3). — ***Büchler, A.,*** Theophrastos' Ber. üb. d. Opfer d. Juden (ZAT. 22, 202—228). — *Buhl, Fr.*, D. Laubhüttenfest (HRE. 11, 303—306). — *Davies, T. W.*, Temple (DB. 4). — *Driver, S. R.*, Sabbath (DB. 4). — *Floody, R. J.*, Scientific Basis of Sabbath a. Sunday. 11, 354. Bo., Cuppler & Schoenhof. $ 1,25. — ***Foote, T. C.,*** The Ephod (JBL. 21, 1—47). [Auch separat, Baltimore 1902.] — *Gamble, H. R.*, Sunday a. the Sabbath. The Golden Lectures from 1900—1901. 157. N.Y., Dutton, 1901. $ 1. [Cf. AJTh. 6, 614f. *(E. B. Hulbert).*] — ***Gunkel, H.,*** Ueb. d. Beschn. im AT. (AP. 2, 13—21). — ***Hochfeld,*** D. Entstehg. d. Hanukkafestes (ZAT. 22, 264—284). — ***Houtsma, M. Th.,*** Nog eenmal de Israëlietische vastendagen (ThT. 36, 334—341). — ***Jastrow, Morris jr.,*** Baring of the Arm a. Shoulder as a Sign. of Mourning (ZAT. 22, 117—120). — *Joseph, D.*, Stiftshütte, Tempel- u. Synagogenbauten a. alt. Zeit (aus: Ost u. West). 39. Hoch 4°. B., Calvary. ℳ 2,50. — *Kennedy, A. R. S.*, Shewbread. — Urim a. Tummim (DB. 4). — *Kohn, S.*, D. Gesch. d. Beschneidung b. d. Juden v. d. ält. Zeiten bis auf d. Gegenwart. In hebr. Spr. VII, 230. Fr., Kauffmann. ℳ 4. — *Kutna, S. N.*, Studien üb. d. Beschn. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 45, H. 10—12). — *Mackie, George M.*, The Jewish Passover in the Christian Church (ExpT. 13, 391—397). — *Magnus, H.*, Medizin u. Rel. in ihren gegens. Beziehgn. Gesch. Unters. (Abh. z. Gesch. d. Med. hrsg. v. *H. Magnus, Neuburger* u. *Sudhoff*, 1. H.). VIII, 68. Brsl., Kern. ℳ 2,50. — *Moore, G. F.*, Massebah (EB. 3). — *Paterson, W. P.*, Sacrifice (DB. 4). — *Peake, A. S.*, Unclean. Uncleanness (DB. 4). — *Prestel, J.*, D. Baugesch. d. jüd. Heiligt. u. d. Tempel Salomos. M. 7 Tfl. auf 2 Bl. VIII, 56. Lex. 8°. Str., Heitz. ℳ 4,50. — ***Reichel, Wolfg.,*** Zur Lade Jahves (Theol. Arb. a. d. Rhein. wissensch. Prediger-Verein, NF. 5, 28—32). — ***Rieber,*** D. Blutrache u. d. jus Talionis im mos. Ges. (Kath. 82, II, 312—332). — ***Riedel, Wilh.,*** Der Kultusort nach d. Bundesb. D. 3 grofsen jüdischen (sic) Feste. D. Sabbath (Alttest. Unters. 48—51, 52—68, 74—89). — *Samter, E.*, D. Bedeutung d. Beschneidungsritus u. Verwandtes (Philol. 62, 91—94). — ***Schärf, Th.,*** D. gottesdienstl. Jahr bei d. Juden (aus: Nathanael) (SchIJB. No. 30). 142. L., Hinrichs. ℳ 2. — *Schmidt, Emanuel*, Solomons Temple in the Light of Other Orient. Temples. 65 a. 4. Chi., Universit. of Chic. Press. $ 1. — *Smith, W. R.* a. *A. Bertholet*, Priests (EB. 3). — ***Thomson, John E. H.,*** The Samaritan Passover (PEF. 34, 82—92). — *Wendland, P.*, D. hellenist. Zeugnisse üb. d. äg. Beschn. (AP. 2, 23—31). [Cf. S. 30.] — *Wilcken, Ulr.*, D. äg. Beschneidungsurk. (ebd. 4—13). [Cf. S. 30.]

Rieber führt im Gegensatze zu Förster (D. mos. Strafrecht 1900) aus, dafs es unrichtig sei, die Blutrache im mosaischen Gesetze nur als eine „künstliche Ausdehnung der Talio" zu charakterisieren. Vielmehr gerade in der Blutrache bekunde sich schon anfangs die mehr oder minder klare Ueberzeugung, dafs der Mord oder die Tötung, d. h. das Verbrechen κατ' ἐξοχήν eine gleichwertige Sühne verlange; das sei die erste Erscheinung der Talion. Sie sei auch zunächst in dieser Form in das Gesetz aufgenommen, dann erst sei sie auf geringere Verbrechen angewendet und für alle Fälle durch gesetzliche Schranken auf das richtige Mafs zurückgeführt. — ***Jastrow*** bezieht sich auf den Aufsatz von *Büchler* in ZAT. 21.

81—92 (cf. JB. 21, 217) und erklärt den Brauch, sich zum Zeichen der Trauer Arm oder Schulter zu entblößen als Nachwirkung der Sitte, bei kultischen Handlungen und so auch bei Trauer um Tote die Gewohnheiten der Vorväter festzuhalten resp. wieder aufleben zu lassen. Einst habe das Nacktgehen zum Trauerhabitus gehört. Das Entblößen der Schulter oder des Armes sei demnach als Abschwächung der alten Sitte zu beurteilen. *J.* kommt auch auf das Zerreißen der Kleider zu sprechen, das gleichen Ursprung habe, und führt interessante ethnographische Parallelen an. — ***Gunkel*** polemisiert gegen *Reitzenstein* (cf. JB. 21, 19), der behauptet hatte, das AT. wisse nichts von einer allgemeinen Beschneidung der Aegypter, die Beschneidung sei bei diesen vielmehr Sitte des priesterlichen Adels gewesen und als solche von Israel übernommen worden. *G.* zeigt dem gegenüber an Stellen wie Jos. 5 9, Jer. 9 25, Ez. 32 19, 21, 28, 32, daß das AT. die Beschneidung als eine allgemeine ägyptische Sitte ansehe. In einem 2. Abschn. fragt er, welchen Sinn die Beschneidung nach dem AT. ursprünglich gehabt habe. Er kommt dabei auf Ex. 4 24—26, Jos. 5 2ff., Ez. 32 17ff. zu sprechen und führt aus, daß eine Beziehung der Beschneidung zum Priestertume, wie sie *R.* aus den beiden ersten Stellen habe herauslesen wollen, nicht behauptet oder vorausgesetzt werde. Schließlich bespricht er die Hypothese, wonach die Israeliten die Beschneidung von den Aegyptern übernommen haben sollen. Nach *G.* ist darüber nichts mit Bestimmtheit auszumachen. Im übrigen solle man auf diese Frage nicht so viel Gewicht legen, denn die Beschneidung habe erst in der jüdischen Gemeinde, also in jüngerer Zeit, ihre hohe Bedeutung gewonnen. Im alten Israel sei sie eine volkstümliche Sitte gewesen, bei der man sich nicht allzuviel gedacht habe. Ueberhaupt sei es vorläufig noch nicht an der Zeit, aus einzelnen Parallelen zwischen dem israel. und ägypt. Kultusbereich weitgehende Schlüsse zu ziehen, da man die ägypt. Religion jetzt noch zu wenig kenne, um derartige Fragen aufzuwerfen. Ueber die auf dieselbe Materie bezüglichen Aufsätze von *Wilcken* und *Wendland* s. *Beer* auf S. 30 dieses Jahrg. Cf. ThLz. 27, No. 19 (*Schürer*). — ***Foote*** bestreitet, daß Ephod an irgend einer Stelle im AT. die Bedeutung „Idol“ oder „goldener Ueberzug eines hölzernen Gottesbildes“ bedeute; vielmehr bezeichne es in allen Stellen die Loostasche oder die Loosbehälter, die der Priester getragen habe. Die Beziehung zum Loosorakel trete auch in der Beschreibung des Ephod bei P. noch deutlich hervor. *F.* bespricht alle in Betracht kommenden Stellen in eingehendster Weise. Die Stelle Jdc. 8 33, die am meisten die Bedeutung „Idol“ nahe legt, legt er dahin aus, daß Gideon nicht das ganze erbeutete Gold, sondern nur einen Teil desselben und des erbeuteten Purpurs zur Herstellung eines Ephod verwendet habe. Er handelt dann weiter über die Loostechnik (Teraphim, Pfeil- und Staborakel, Urim und Tummim) und führt zuletzt ethnographische Parallelen an. Die

gründliche Abhandlung verdient Beachtung und sorgfältige Prüfung. Bewähren sich ihre Resultate, so wäre eins der schwierigsten Probleme in erfreulichster Weise vereinfacht. — ***Reichel*** bezieht sich auf *Meinhold*s Aufsatz (cf. JB. 21, 222), in dem *M.* bekanntlich des Verf.s Hypothese über die heilige Lade als Thronstuhl aufgenommen und weiter ausgeführt hatte, und setzt sich mit ihm über einige noch bestehende Differenzen untergeordneter Art auseinander. Er spricht hierbei die Vermutung aus, dafs die Bezeichnung „Lade", die so wenig zu einem Thronstuhl zu passen scheine, lediglich Deckname sei, den man aus superstitiösen Gründen geschaffen habe. Die Kapporeth fafst er als eine mit einer Lehne versehene Sitzplatte auf (vgl. d. Abb. S. 30), was aber doch etwas gewagt erscheint. Vgl. zu dieser ganzen Frage die Besprechung der Abhandlung von *Meinhold* über die Lade Jahves v. J. 1900 (cf. JB. 20, 180) von *P. Rost* in OLZ. 5, 194—196, die uns das Richtige zu treffen scheint. — ***Riedel***s Aufsätze haben alle eine scharfe Spitze gegen die neuere Pentateuchkritik und die jetzt übliche religionsgeschichtliche Beurteilung wichtiger kultischer Institutionen. In seinem Aufsatz über den Kultusort nach dem Bundesbuche bestreitet er, dafs Ex. 20 24 eine Mehrheit von Kultusorten vorausgesetzt werde. Nach seiner Erklärung der Stelle soll hier vielmehr nur von einem einzigen Kultusorte im ganzen Gebiete (בכל המקום) Israels (?) die Rede sein. Im 2. Aufsatze wendet er sich gegen die Herleitung der 3 grofsen jüdischen Feste (Passah-Massothfest, Wochenfest, Laubhüttenfest) aus Ackerbaufesten der Kanaaniter und gegen die Ansicht, dafs sie von den Einzelnen an ihrem Wohnorte gefeiert seien. Die 3 grofsen Feste seien von Anfang an israelitische Erntefeste und zugleich historische Erinnerungsfeste gewesen, die von ganz Israel zur bestimmten Zeit am legitimen Heiligtum, zu dem man gewallfahrtet sei, gefeiert worden seien; nur das Passah mache insofern eine Ausnahme, als es seinem Namen und seiner Art nach aus Aegypten stamme. Bereits Moses habe es übernommen und es zugleich zu einem Erinnerungsfeste gestempelt (vgl. hierzu JB. 20, 95). Hier nimmt der Verf. doch aber die Probleme, die sich aus der Quellenscheidung ergeben, zu leicht. Dafs die ältesten Gesetze nur Ackerbaufeste ohne festes Datum kennen, ist eine nicht wegzudisputierende Tatsache, und dafs Israel seine drei Erntefeste aus der Wüste mitgebracht haben soll, bleibt eine unvollziehbare Vorstellung. Dann aber ist es immer das Wahrscheinlichste, dafs Israel die Feste in Anlehnung an kanaʿanäische Kultsitte, deren Einflüsse sich doch auch sonst vielfach nachweisen lassen, gebildet habe. Das Passah haben die Israeliten allerdings aus der Wüste mitgebracht, aber nicht als Erntefest, denn mit einem solchen hat es trotz des Verf. Versicherung nichts zu tun, sondern als uralten Sühnbrauch. Dankenswert ist übrigens auf jeden Fall der auf zuverlässiger Erkundigung beruhende Anhang über die Erntezeiten Palästinas. In seinem

3. Aufsatz, der des Verf. Antrittsvorlesung enthält, führt *R.* aus, dafs der Sabbat von Moses am Sinai eingesetzt sei. Der Einwand, dafs der Sabbat nicht von einem nomadisierenden, sondern nur von einem Ackerbau treibenden Volke beobachtet sein könne, sei unrichtig und treffe die Israeliten auch gar nicht. Auch zu Christi Zeiten habe es Hirten auf dem Felde gegeben, die am Sabbat ihr Vieh hüten und besorgen mufsten und doch den Sabbat gefeiert hätten (eine schiefe Parallele!). Dazu seien die Israeliten keine eigentlichen Nomaden gewesen, denn die Zeit der Wüstenwanderung sei nur ein kurzes Durchgangsstadium auf dem Marsche von einem Kulturlande nach dem anderen gewesen, und Moses habe seine Gesetze nicht im Hinblick auf das Wüstenleben, sondern im Hinblick auf die Ackerbauverhältnisse in Kanaʿan gegeben (ungeschichtliche Vorstellung; so sah Israel die Wüstenzeit erst an, als es zum Kulturvolk geworden war). Vor allem erklärt sich der Verf. gegen die Herleitung des Sabbats aus Babylon, und zwar insofern mit vollem Rechte, als der Sabbat als die ethisch-soziale Institution, als die er z. B. in Dt. 5 12 ff. erscheint, mit Babylon nichts zu tun hat. Aber andererseits werden sich doch die historischen Zusammenhänge zwischen der Feier des je 7 Wochentages in Israel und dem babylonischen Brauche, am je 7., 14., 21. und 28. Tag eines Monates die Geschäfte ruhen zu lassen, nicht bestreiten lassen. Es ist *Riedels* Fehler, dafs er die kultischen Institutionen Israels zu sehr isoliert. Cf. ThLz. 1903, No. 2 (*Volz*). — ***Houtsma*** verteidigt seine Auffassung über den Ursprung der israelitischen Fastentage gegenüber *Valetons* Kritik. vgl. dazu JB. 21, 225. — ***Hochfeld*** führt aus, dafs das Ḥanukka-Fest kein ursprünglich fremdes Fest, sondern das Fest der Erinnerung an die Wiederweihe des Heiligtums durch die Hasmonäer gewesen sei. Die erste und einzige Ausschmückung der Feier seien ursprünglich Lobgesänge gewesen. Das Lichtsymbol sei erst später hinzugekommen und hänge mit der späteren Umdeutung des Festes zum zweiten Succoth zusammen. Der Verf. gibt im Eingang eine Kritik der bisherigen Erklärungsversuche und eine Kritik der Quellen (spez. des 1. und 2. Makkabäerbuches). — ***Büchler*** will nachweisen, dafs der bei Porphyrius de abstinentia II 26 erhaltene Bericht des Theophrastus über die Opfer der Juden sich gar nicht auf die jüdischen Opfer, sondern auf die Opfer eines der Palästina bewohnenden heidnischen Völker des 4. Jahrh. v. Chr. beziehe. Theophr. beschreibe spez. die Ganzopfer eines heidnischen Volkes in Syrien, die durch mehrere Tage hindurch dargebracht und von Fasten unterbrochen waren. Es handle sich um Sühnopfer, die wahrscheinlich in dem für diese Opfer üblichen Monat Nisan dargebracht worden seien. *B.* stützt seine Argumentation vor allem darauf, dafs der Bericht des Theophr. nicht mit den Verordnungen des Leviticus übereinstimme. — ***Thomson*** gibt eine sehr interessante Beschreibung der Passah-Feier bei den Samaritanern, der er

in Nablus beigewohnt hat. — ***Schärf***s Abhandlung über das gottesdienstliche Jahr bei den Juden ist ein Abdruck seiner im „Nathanael" erschienenen Aufsätze, vgl. JB. 21, 240. — Von den zahlreichen Artikeln aus EB. und DB., von denen fast jeder in seiner Art trefflich orientiert, seien hier namentlich die Artikel von *Bacher* hervorgehoben. *Schürer* rühmt an ihnen, dafs sie vermöge der Belesenheit des Verf. im rabbinischen Schrifttum manches neue Detail beibringen (cf. ThLz. 27, No. 20). — Zu *Procksch*, Blutrache cf. RHR. 1901, Nov.-Dez. (*R. Basset*). — Zu *Schwally* (JB. 21, 216) cf. ThLBr. 1901, No. 12 (*Oettli*), Rev. des Étud. anc., Jan.-März (*Jullian*), AR. 5, H. 2 (*v. Gall*), AJTh. 6, H. 3 (*Goodspeed*), DLZ. 23, No. 42 (*Kittel*), RHLR. 7, 174 (*A. Loisy*), ThLz. 27, No. 19 (*Volz*), CrR. 12, 415f. (*J. A. Selbie*). — Zu *Schäfer*, Passah-Mazzothfest (JB. 20, 176f.) cf. DLZ. 23, No. 16 (*Benzinger*), CrR. 12, No. 5 (*Selbie*).

6. Geschichte der israelitischen Religion und alttestamentliche Theologie.

A. Geschichte der israelitischen Religion.

Aeberhard, Adlf., Gottes Umgebung nach d. vorex. Schriften (SchwThZ. 19, 193—195). — ***Aubert, L.,*** La vie après la mort chez les Israélites (RThPh. 35, 140—178). — ***Barton, G. A.,*** On the Jewish-Christian Doctrine of the préexistence of the Messiah (JBL. 21, 78—91). — *Ders.*, Christian Teaching in the OT. Ph., John C. Winston C. [Cf. ExpT. 13, 522.] — *Bashford, J. W.*, Prophecy (Method. Rev., Mai-Juni). — ***Beer, G.,*** D. bibl. Hades. [A. Festschrift f. Holtzmann. Tü., Mohr.] 29. — ***Böklen, E.,*** D. Verwandtschaft d. jüd.-christl. m. d. pers. Eschatologie. IV, 150. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 4. — *Bullock, M. A.*, Jehova's Protest against he Altar Service (BSt. 59, 529—536). — ***Cheyne, T. K.,*** Moses. — Paradise (EB. 3). — ***St. Clair, Geo.,*** Tartaros not Hades (Exp. 6. Ser., 6, 70—72). — ***Cook, S. A.,*** Israel a. Totemism (JQR. 14, 413—448). — *Crane, A. M.*, The Cleansing of the Temple (BS. 59, Jan.). — ***Curtiſs, Sam. Ives,*** The Physical Relation of Man to God Among Semites (AJTh. 6, 304—313). — ***Ders.,*** Discoveries of a Vicarious Element in Primitive Semitic Sacrifice (Exp. 6. Ser., 6, 128—134). — ***Ders.,*** The Semit. Sacrifice of Reconciliation (ebd. 454—462). — *Ders.*, Primitive Semitic Religion of To-Day: Record of Researches, Discoveries, a. Studies in Syria, Palestine, a. the Sinaitic Peninsula. 288. Lo., Hodder & Stoughton. 6 sh. [Cf. Amer. Antiqu. Orient Journ. 25, No. 5 u. Amer. Journ. of Arch. 6, H. 1.] — ***Davidson, A. B.,*** Prophecy a. Prophets (DB. 4). — *Duff, Archibald,* The Theology a. Ethics of the Hebr. (The Semit. Series). 332. Lo., Nimmo. 5 sh. [Cf. ExpT. 13, 515 u. The Antiquary, Aug.] — ***Fulliquet, Georges,*** Les expériences religieuses d'Israël 254. P., Fischbacher. Fr. 3. — ***Gautier, Luc.,*** A propos des Récabites. Un chapitre de l'histoire religieuse d'Israël avant l'exil (Extr. de la Liberté Chrét., 15. Juni 1901), — ***Gindraux, J.,*** Les espérances messianiques d'Israël. Vol. III. 7 et 238. Laus., Bridel & Co. — ***Hackspill, L.,*** L'angélogie juive à l'époque néo-testamentaire (RB. 11, 527—550 [à suivre]). — ***Holtzmann, O.,*** Religionsgesch. Vorträge. IV, 177. Gi., Ricker. *M* 3, geb. *M* 4. — ***Hunnius, C.,*** Natur u. Char. Jahves nach

d. vordeut. Quellen d. Bücher Genesis-Könige (Gött. ID.). 63. Str., Heitz. ℳ 2. — *Klein, G.*, Schem ha-mephorasch (det förborgade gudsnammet). En bidrag till Kännedomen om essenismen och urkristendomen. 60. Stockh., Nord. Bokh. Kr. 1,25. — ***König, Ed.,*** War „Jahve" eine „Kana'anäische" Gottheit? (NkZ. 13, 828—831). — ***Lagrange, M. J.,*** Études sur les religions sémitiques (RB. 11, 212—289). — *Legge, F.*, The Science of Religion a. the Bible (Ac., 29. März). — ***Lévy, L. G.,*** Du totémisme chez les Hébreux (REJ. 45, 13—26). — *Maaß, E.*, Griechen u. Semiten auf d. Isthmus v. Korinth. Religionsgesch. Unters. IX, 135. B., Reimer. ℳ 8. — ***Mackintosh, H. R.,*** The Scribes of Palestine (ExpT. 13, 403—404). — ***Margoliouth, D. S.,*** Religions of Bible Lands. 140. Lo., Hodder & Stoughton. 1 sh. — ***Meltzer, H.,*** D. messian. Weissagungen (PrM. 6, 15—33). — ***Moffat, James,*** The Righteousness of the Scribes a. Pharisees (ExpT. 13, 201—206). — *Moore, G. F.*, Molech (EB. 3). — *Moulton, J. H.*, Zoroastrianism (DB. 4). — ***Nestle, Eb.,*** Miszellen. No. 2: Deus Abraham (Neues Korrespondenzbl. f. Gelehrten- u. Realschulen Württemb. H. 3). — *Norbeck, O.*, Den messianska profetian hos Ezekiel. 72. Upsala, Almquist & Wicksells boktr.-aktieb, 1901. Kr. 1,25. — ***Nowack, Wilh.,*** D. Zukunftshoffnungen Israels in d. assyr. Zeit (A. Festschr. für Holtzmann. Tü., Mohr. S. 33—59). — ***Oesterley, W. O. E.,*** The Development of Monotheism in Isr. (Exp. 6. Ser., 5, 93—105). — *Osgood, H.*, Resurrection 3000—4000 b. Chr. an the O. T. (BS. 59, 409—433). — ***Pfoundes, C.,*** Miscellaneous (OC. 16, 748—754). — ***Plooij, Dan.,*** De Bronnen voor onze Kennis van de Essenen. X, 135. Leiden, van Breda Vriesman. — *Renel, C.*, L'arc en ciel dans la tradition religieuse de l'antiquité (RHR. 46, 58—80). — *Robertson, J.*, The Early Religion of Israel, as set Forth by Biblical Writers a. Modern Crit. Historians. 12⁰. N.Y., Whittacker. $ 1,60. — ***Sayce, H. H.,*** Recent Bibl. Arch. Tree a. Pillar Cult (ExpT. 13, 309f.). — ***Schreiner, J.,*** Elysium u. Hades. E. rel.-gesch. Studie. III, 71 m. 1 K. Brsch., Sattler. ℳ 2. — ***Seyring, F.,*** D. altisr. Religion in d. „Heldengesch." d. Richterbuches. II, 30. Progr. Hamburg, Herold. ℳ 2. — *Smith, C. E.*, Witchcraft a. the O. T. (BS. 59, 26—35). — ***Stade, Bernh.,*** E. Land, wo Milch u. Honig fließt (ZAT. 22, 321—324). — *Stephany, M.*, D. Anfänge d. isr. Prophetie (MNR. 58, 483—503). — ***Stapfer, E.,*** Les origines de l'essénisme (RThPh. 35, 385—398). — *Stucken, Ed.*, Beitr. z. orient. Mythologie [I. Istars Höllenf. u. d. Genesis. Grün d. Farbe d. Mondes. Ruben i. Jacobsegen] (Mitllgn. d. Vorderasiat. Gesellsch. 7, H. 4. B., Peiser. ℳ 3). Vgl. *Beer* S. 12f. ob. — ***Taylor, Bruce,*** Prophetic Ecstasy (ExpT. 13, 150—156, 223—228). — ***Torge, P.,*** Aschera u. Astarte. E. Beitr. z. semit. Rel.-Gesch. 59. L., Hinrichs. ℳ 2. — ***Umbach, S. L.,*** D. Lehre d. Unsterblichkeit im AT. (DAZ. 3. F., 5, 15—19). — ***Usener, H.,*** Milch u. Honig im Brauch u. Rit. d. alt. Völker (RhM. NF. 57, 177—192). — ***Weber, Heinr.,*** D. alttest. Schätzung d. Gottesnamens (DAZ. 3. F., 5, 10—15). — *Webster, F. S.*, Elisha, the Prophet of Vision. 1901. 95. Lo., Morgan & Scott. [Cf. AJTh. 6, 619f. *(S. Burnham).*] — *Zimmern, H.* a. *Davies*, Magic (EB. 3).

Margoliouth gibt kurze, aber inhaltreiche Skizzen über die Religionen der Semiten, der Aegypter und der Perser. Dabei sind die verschiedenen Religionen der semitischen Völker nicht besonders behandelt, sondern die Religion der Semiten wird nach ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten beschrieben. Gerade eine solche Darstellung zeigt, wie verkehrt es ist, die Religion Israels für die Betrachtung zu isolieren. Cf. ExpT. 13, 415. — ***Fulliquet*** will

in seinem Buche, das im wesentlichen eine Charakteristik der grofsen religiösen Persönlichkeiten Israels enthält, die Resultate der wissenschaftlichen Kritik unter möglichster Wahrung der Pietät gegenüber der Ueberlieferung popularisieren. Auf diese Weise kommt natürlich beides zu kurz, und das Buch macht denn auch den Eindruck einer unerträglichen Halbheit. Es behandelt in 8 Kapiteln: Moses, Samuel, David, Elias und Elisa, Jesaia, Jeremia, das Exil und die jüd. Gemeinde nach dem Exil. Cf. ThLz. 27, No. 23 (*Bertholet*), AJTh. 6, 124 (*Galusha Anderson*), ThT. 36, 541—550 (*C. G. Chavannes*), ABTh. 1901, No. 12 (*X. König*), UC. No. 1 (*Jacquier*). — Von ***Holtzmanns*** Vorträgen kommt hier der 1. und 2. in Betracht („Israel und die Propheten" und „das jüd. Gesetz"). Im 1. gibt *H.* eine gedrängte Uebersicht über die Geschichte der israel. Religion und eine Charakteristik der Propheten von Amos bis Deuterojesaijas, im 2. eine Uebersicht über die israel. Gesetzgebung und eine Charakteristik der grofsen Gesetzesgruppe, namentlich des Deut. und des Priesterkodex. Cf. ThRv. 1, No. 15 (*Hackspill*). — ***Webers*** Aufsatz enthält ein beifälliges Referat über Giesebrechts Schrift über die alttestamentl. Schätzung des Gottesnamens (cf. JB. 21, 221f.).

Curtifs handelt in AJTh. über die Gottesvorstellung der heidnischen Semiten, die der Gottheit häufig ganz unbedenklich einen männlichen Organismus und die Fähigkeit, Söhne zu erzeugen, zuschreiben. Nachwirkungen dieser altsemitischen Vorstellungsweise sieht er mit Recht in Gen. 6 1—4; auch die Stellen Psl. 58 2, Hi. 1 6—12, 2 1—6, Num. 21 29, Mal. 2 11 zieht er hierher. — In seinen beiden anderen Aufsätzen sucht ***Curtifs*** die Theorie von *Rob. Smith*, wonach die älteste Form des Opfers bei den Semiten das sakrifizielle Mahl gewesen ist, zu erschüttern. Zahlreiche persönliche Beobachtungen unter den Beduinen und Fellachen Syriens haben ihm die Ueberzeugung beigebracht, dafs das Mahl beim Opfer von jeher nur Akzidenz, das Schlachten dagegen die Hauptsache gewesen sei. Das weise darauf hin, dafs das Opfertier den Tod selbstvertretend erlitten habe. Wir glauben nicht, dafs damit die sorgfältige Argumentation von *Rob. Smith* einfach über den Haufen geworfen ist. In dem 2. Aufs. handelt er spez. von Versöhnungsopfern, wie sie heute noch in ganz Syrien von Karyaten bis Petra hinunter bei Aussöhnung des Bluträchers mit dem Mörder üblich sind. *C.* hat über das Zeremoniell zahlreiche persönliche Erkundigungen eingezogen und daraus erfahren, dafs hier zwar das Mahl eine nicht unwesentliche Rolle spielt, dafs aber andererseits die Vorstellung vorherrschend sei, dafs das Blut des geschlachteten Schafes, das immer der Mörder zu liefern hat, für das Blut des Gemordeten fliefse nach dem Grundsatze „dem bedl dem" = Blut für Blut. Bei dem hier vorliegenden Anlafs ist diese Auffassung allerdings sehr naheliegend. — Ueber den Totemismus bei den Hebräern handeln die Aufsätze von ***Lévy*** und ***Cook***. *Lévy* geht die einzelnen

Argumente, die für den Totemismus bei den Vorfahren der Hebräer geltend gemacht sind, sorgfältig durch und findet, dafs sie allesamt auch nicht entfernt beweiskräftig sind. Dagegen will *Cook* das Verdikt gegen den Totemismus noch nicht ausgesprochen wissen. Er wendet sich namentlich gegen Zapletals Bestreitung des Totemismus (JB. 21, 221), die vielleicht einige schwache Punkte in der Argumentation der Gegner aufgedeckt, aber den Totemismus selbst nicht aus der Welt geschafft habe. Aber auch nach *Cook* wird es sich höchstens um ganz fragmentarische Ueberreste eines uralten Totemismus handeln können. Um diese aber sicher fassen zu können, werden sich die Meinungen über das, was man Totem. nennt, noch gehörig klären müssen. Dazu hat *C.* im letzten Teile seines Aufsatzes selbst einen wertv. Beitrag geliefert. Der Art. enthält übrigens auch wichtige Ausführungen von *J. G. Frazer*, einem der besten Kenner dieses dunklen Gebietes, die dem Verf. zur Verfügung gestellt waren. — ***Pfoundes*** handelt über heilige Bäume, Survivals in Kult und Sitte, über die Wasser-Libation am Laubhüttenfest, Verehrung von Sonne, Mond und Sternen, über das Himmelsheer und die 12 Tierkreisbilder. — ***Sayce*** bespricht das Werk von J. Evans „The Mycenian Tree and Pillar Cult and its Mediterranean Relations, with Illustr. from Recent Cretan Founds. Lo., Macmillan 1901 (6 sh.) und hebt dabei semitische und spez. israelitische Analogien und Beziehungen hervor. — ***Torge*** zeigt in seiner beachtenswerten Abhandlung, dafs אשרה urspr. Bezeichnung einer Göttin Ašera, deren letzte Spuren aus dem 15. vorchristl. Jahrh. stammen, gewesen ist. Von der Göttin sei der Name auf den heiligen Pfahl, der in ihrem Kultus eine grofse Rolle gespielt habe, übertragen worden. So begegne auch im AT. אשרה häufig in dieser Bedeutung, cf. Ex. 34 13, Dt. 7 5, 12 3, 16 21 etc. (s. S. 26). An anderen Stellen sei damit aber unstreitig eine Göttin gemeint, so 1. Kg. 16 33, 2. Kg. 21 3, 1. Kg. 14 15, Jer. 17 2 (cf. S. 26ff.), deren Kult bis zur Reform des Josia bestanden, und die mit Baal in engster Verbindung gestanden habe. Diese Göttin aber sei nicht etwa die alte Ašera, sondern die Astarte gewesen. Die Uebertragung des Namens auf sie begreife sich leicht, da der heilige Pfahl oder die Ašera auch in ihrem Kulte Verwendung gefunden habe. In dieser Uebertragung liege aber auch eine bestimmte Tendenz. Die Propheten hätten die Göttin, die von ihren Anhängern als Himmelsgöttin bezeichnet worden sei, Jahve gegenüber als Menschenwerk hinstellen und sie so verächtlich machen wollen. Im übrigen bestreitet der Verf., dafs der heilige Pfahl Ersatz für einen heiligen Baum gewesen sei; es lasse sich nur sagen, dafs er wie die Masseba als Wohnsitz der Gottheit gegolten habe. Des Verf. Ausführungen sind nicht ganz frei von künstlicher Konstruktion, behalten aber ihren Wert wegen des reichen religionsgeschichtlichen Materials, vgl. namentlich den Abschnitt über die Himmelskönigin (S. 43ff.) und über die Ausbreitung des Astarte-

Kultus (S. 48ff.). — ***Stade*** knüpft an den Aufsatz von ***Usener*** über Milch und Honig an und gibt ihm darin Recht, dafs für die Phrase ארץ זבת חלב ודבש ein mythologischer Hintergrund anzunehmen, die Deutung derselben vom Nomadenstandpunkte aus also aufzugeben sei. Im alttestamentl. Schrifttum tauche die Phrase nicht vor dem 8. oder 7. Jahrh. auf und finde sich in JE. namentlich in stark durchredigierten Abschnitten. Zum Schlufs fragt er: kommt die mythologische Idee von Milch und Honig als Götterspeise oder Kost des Götterlandes in den assyrisch-babylonischen Mythen vor? Vgl. die Antwort bei Zimmern in Schraders Keilinschr. a. d. AT.[3] S. 526. — — ***Lagranges*** Studien beziehen sich auf altsemit. und israel. Vorstellungen über die Toten, so auf die Bezeichnung der Toten, für die nur vereinzelt die Bezeichnung אלהים gegenüber dem gewöhnl. רפאים vorkomme, auf die Bestattungsgebräuche, auf die Gaben für die Toten und Totenopfer, die nur als im Interesse der Toten aber nicht den Toten als wie Göttern dargebracht zu gelten hätten, und auf die Vorstellungen über ein Leben nach dem Tode. — ***Aubert*** handelt zunächst über die altisraelitischen Vorstellungen über den Zustand der Gestorbenen (Scheolvorstellung, schattenhafte Existenz), ferner über den alten animistischen Geisterglauben, der sich als Ueberbleibsel aus einer älteren Religionsepoche in die Zeit des Jahvismus hinübergerettet habe, hier aber von den berufenen Vertretern des Jahvismus als mit diesem unverträglich bekämpft worden sei, und endlich über die Ansätze zu einem wirklichen Unsterblichkeitsglauben (Psl. 49 16, 73 13—26, Hiob 19 25—27 etc.), dessen Entstehung geschichtlich erklärt wird. — Viel feiner, wenn auch z. T. viel problematischer ist ***Beers*** geistvolle Studie über den biblischen Hades, in dem folgende Sätze begründet werden: Scheolglaube und Jahvismus gehen sich ursprünglich gar nichts an. Der Scheolglaube ist ein Rest von altem chthonischen Kultus. Der Jahvismus hat den Scheolglauben allmählich beseitigt. Den Anfang zu seiner Zersetzung bildet die Vergeltungslehre, die im Bund mit der Auferstehungslehre die Tore der Unterwelt sprengt. Einst das ewige Stelldichein aller Menschen, ist sie jetzt nur der Verbleibsort der gewaltsam gestorbenen Gottlosen, an denen das Gericht bereits vollzogen ist; für die übrigen Insassen, Gottlose und Fromme, wird sie zur Zwischenstation. Durch Totenauferstehung kehren sie im messianischen Zeitalter auf die Oberwelt zurück, die Frommen zu einem Leben in Gerechtigkeit und Freude in Zion, die Gottlosen dagegen werden zu ewiger Strafe verurteilt, die sie in der Hölle (einem Konkurrenzorte der Scheol) abbüfsen müssen. Schliefslich wird auch die Scheol als Zwischenstation für die Frommen beseitigt. Jahve nimmt die verstorbenen Frommen direkt zu sich und läfst sie in seinem himmlischen Paradiese wohnen. Vgl. dazu *Schürer* in ThLz. 1903, No. 9, der mit Recht eine Tatsache zu wenig beachtet findet: neben der Vorstellung, dafs die Geister auf das Geschick der Lebenden einwirken, findet

sich auch die andere, dafs in der Scheol alles Wissen und Leben, also auch alles Wirken aufhört; letztere Vorstellung sei mit *Charles* als die jüngere, im Prophetismus wurzelnde anzusehen. — ***Schreiner*** will die mythischen Oertlichkeiten des Hades und Elysion am Toten Meer und seinen Umgebungen geographisch nachweisen! Das Buch wird von *Usener* in DLZ. 23, No. 23 mit Recht als Schöpfung höheren Blödsinnes bezeichnet. — ***Clair***s Aufsatz bezieht sich eigentlich auf 2. Petr. 2 4, ist aber auch hier zu erwähnen, da er über die in Hen. 18 14—16 zugrunde liegenden astronomischen Spekulationen handelt. Der Strafort der 7 Engel sei nicht der Hades, sondern der Tartaros. — ***Umbach*** gibt eine wertlose Zusammenstellung ungenau verstandener, z. T. sogar falsch übersetzter Stellen.

Ueber Moses hat ***Cheyne*** einen sehr radikalen Artikel geschrieben. Er leugnet die Geschichtlichkeit des Moses und sieht in ihm nur den Reflex eines alten Klans. — Ueber den Artikel von *Peters* über die Religion des Moses (vgl. JB. 21, 210) s. d. eingehende Würdigung in ExpT. 13, 388—391. — ***Hunnius*** hat eine trotz mancher Einseitigkeiten ansprechende Untersuchung über Natur und Charakter Jahves nach den vordeuteronomischen Quellen der Bücher Genesis — Könige geliefert. Er zeigt darin, dafs die Jahvevorstellung keineswegs eine einheitliche ist. Der Gott vom Sinai-Horeb mit seinem Jähzorn und seiner Unberechenbarkeit sei ein ganz anderer als der Jahve der Patriarchen, der nichts Unberechenbares habe und den Seinen allezeit treulich zur Seite stehe. Im letzten Abschnitt weist er Züge auf, die sich von andersgearteten Gottheiten (wie von Stiergottheiten, einer Schlangengottheit, von Stein-, Baum- und Berggöttern, vom Sonnenbaal), ja sogar von Dämonen und Ginnen in das Jahvebild eingeschlichen haben. Mit Entschiedenheit macht der Verf. geltend, dafs nicht erst der Jahve der Propheten, sondern bereits der alte Sinaigott nicht mit irgend welchen Naturbanden an Israel gebunden gewesen sei. — ***Seyring*** entwirft auf Grund der alten Richterquellen ein geschlossenes Bild von der vorprophetischen Jahvereligion. Er behandelt die Gottesauffassung (Jahve hat wohl ethische Züge, aber er ist noch keine geschlossene ethische Persönlichkeit), die Theokratie (ein für die Richterzeit nicht recht passender Ausdruck), den Gottesdienst (Kultstätten, Bilder, Opfer, kult. Personen als da sind Priester, Seher, Jahvestreiter, Naziräer und sonstige kultische Beziehungen). Zum Schlufs betont der Verf., dafs trotz der mancherlei Unvollkommenheiten, die der Religion der Richterzeit noch anhaften, der ideale Jahvismus der Propheten doch bereits keimartig in ihr vorgebildet gewesen sei. — ***König*** protestiert gegen eine Behauptung *H. Winckler*s, nach der es allbekannt sein soll, dafs Jahve oder Jahu als Name einer Gottheit der babylonischen Kana'anäer vom Jahre 2000 v. Chr. gefunden worden sei. Weder die „kana'anäische“

Bevölkerungsschicht, die um 2000 v. Chr. in Babylonien geherrscht haben soll, sei erwiesen, noch die Lesung Jahve richtig. Der betr. Name laute Ja-pi-ilu und bedeute wahrscheinlich „schön oder gut ist Gott".

Oesterley führt aus, dafs Gottes Selbstoffenbarung sich im allgemeinen in der Form der Evolution vollziehe oder m. a. W., dafs Gott sich in seiner Offenbarung an das fortschreitende Auffassungsvermögen der Menschen anpasse. Zuweilen aber werde dieser normale Verlauf der Offenbarung unterbrochen. Das sei an den grofsen Wendepunkten der Fall, wo eine neue Gotteserkenntnis in der Menschheit aufleuchte. Vermittelt werde diese durch grofse Persönlichkeiten, die Gott zur rechten Zeit auf den Plan rufe. Möge es auch bei diesen immer auf äufsere Bedingungen ankommen, deren Vorhandensein sie zu ihrer Mission geschickt mache, so handle es sich doch hinsichtlich der Art und Weise, in der ihnen die höhere Erkenntnis aufgeht, um ein grofses Mysterium, das nicht näher zu erklären, sondern einfach anzuerkennen sei. Das wird näher ausgeführt an dem Beispiele des Amos, dessen Gröfse durch eine Vergleichung mit dem gröfsesten der alten Nebiim, mit Elia, ins rechte Licht gesetzt wird. — ***Davidsons*** Artikel über Prophecy gehört nach ExpT. 13, 385 zu dem Besten, das der nun verewigte Verfasser je geschrieben hat. — ***Taylor*** handelt über die prophetische Ekstase bei den Semiten im allgem. und den Hebräern im besonderen. Er untersucht die physiologischen und psychologischen Bedingungen dieses Zustandes und betont dabei, dafs deren Feststellung keineswegs zur Leugnung des göttlichen Faktors führen dürfe, der gerade in derartigen Zuständen oft wirksam sei. — ***Nowack*** charakterisiert die Zukunftshoffnung der Propheten der assyrischen Periode auf Grund einer sorgfältigen literarkritischen Prüfung ihrer Schriften. Das (an sich nicht neue) Ergebnis ist: die Propheten der assyrischen Periode sind in erster Linie Verkünder des Gerichts (so namentlich Amos und Micha); soweit sich Heilsweissagung bei ihnen findet (Hosea und Jesaia), stehe sie nicht im Zentrum ihrer Predigt. Bei Hosea ist die Hoffnung auf eine bessere Zeit begründet durch die ihm eigene Auffassung des Gerichts als einer Aeufserung der erziehenden Liebe Jahves. Die Vorstellung vom Läuterungsgericht finde sich auch bei Jesaia. Für diesen sei übrigens die polit. Organisation für das religöse Leben nicht bedeutungslos gewesen (cf. 1 26). Daher seien die messianischen Weissagungen 9 1—6, 11 1—9 (gegen die sich allerdings einige Bedenken erheben lassen, die aber doch nicht durchschlagend seien) für ihn wohl begreiflich. Im Eingang handelt er allgemein über die systematische Bearbeitung der alten Prophetenschriften und mahnt zur Vorsicht bei Ausscheidung angeblich unechter Partien. Man dürfe hier nicht nach einer mechanischen Schablone verfahren, sondern müsse jede Persönlichkeit nach ihrer religiösen Eigenart begreifen und aus dieser heraus ihre Prophetien verstehen.

Cf. ThLz. 1903, No. 9 (*Schürer*). — ***Gindraux*** behandelt im 3. Bde. das Zeitalter Jesaias und seiner Zeitgenossen (Micha, Nahum, Habakkuk, Zephanja). *G.* nimmt die Bücher, wie er sie findet; er kennt keine sekundären Stellen, ja er kann sich nicht einmal recht entschliefsen, Jes. 40—66 einem späteren Autor als Kap. 1—39 zuzuschreiben. Für das religionsgeschichtliche Verständnis wirft das Buch also nichts ab. Im übrigen hat sich der Verf. mit Liebe in die prophetischen Schriften versenkt. Seine Ausführungen lesen sich eher wie Bibelstunden als wie wissenschaftliche Erörterungen. Cf. JB. 20, 181. — ***Meltzer*** gibt im Anschlufs an das Buch von Hühn über die messian. Weissagungen eine skizzenhafte Uebersicht über die wichtigsten messianischen Ideen der Propheten und der apokr.-pseudepigraph. Literatur in chronologischer Reihenfolge. Angefügt sind einzelne religionsgeschichtliche und exegetische Bemerkungen. — Die Abhandlung von ***Barton*** interessiert in erster Linie den Neutestamentler; sie will zeigen, dafs die jüdische Theologie zur Zeit Jesu nicht nur mit einer idealen, sondern mit einer realen Präexistenz des Messias gerechnet hat. Er kommt dabei auch auf das Buch Henoch, d. Weish. Salomos, d. 4. B. Esra u. d. Apokal. d. Baruch zu sprechen. — ***Gautier*** gibt eine anziehende Charakteristik der Rekhabiten und ihres zwar einseitigen und beschränkten, aber trotzdem nicht unsympathischen religiösen Eifers. Er zeigt dann weiter, um wie viel höher die Propheten stehen, die Jahve alle Attribute und alle Macht auf allen Gebieten beigelegt hätten, und macht schliefslich auf ähnliche Erscheinungen wie die Rekhabiten in anderen Religionen und in der alten und neuen Geschichte des Christentums aufmerksam.

Auf die Engellehre beziehen sich die Abhandlungen von ***Aeberhard*** und ***Hackspill***. Ersterer verfolgt die Vorstellungen über die Umgebung Jahves in der vorexilischen Literatur, bei Jes. 6 1—11, bei Micha ben Jimla (1. Kg. 22), im Elohisten und Jahvisten (J^1 J^2 J^3) und im Deboraliede Idc. 5 und betont, dafs die Engelvorstellung in altisraelit. Vorstellungen wurzelte und nicht etwa aus persischen Einflüssen zu erklären sei. Zum Schlufs gibt er eine Uebersicht über die religionsgeschichtliche Entwickelung Israels nach dem jetzt üblichen Schema und über die Entwickelung der Engellehre. Den Grund zu deren systematischen Ausbau habe Ezechiel auf Grund der alten Melakimvorstellung (sic! mufs natürlich heifsen Mal'akhim-Vorstellung) und nach babylonischen Analogien gelegt. — Auf die spätere Ausgestaltung der Engellehre bezieht sich die Abhandlung von ***Hackspill***, von der aber erst der 1. Teil über die Angelogie im engeren Sinne (d. h. die Lehre von den guten Engeln) vorliegt. Er gibt darin eine erschöpfende systematische Zusammenstellung der betr. Aussagen im AT., in der apokr.-pseudepigraphischen Literatur im NT. und bei Philo. Die Annahme persischer Einflüsse ist nach *H.* ein Stehenbleiben auf halbem Wege; man müsse tiefer bis zur

babylon. Religion hinabgehen. Hellenistische Einflüsse sieht er in dem Glauben an die in den Elementen wirkenden Geistern wirksam. Die nächsten Abschnitte sollen von der Dämonologie und Satanalogie handeln.

Böklen gibt in seinem fleifsigen, mit umfassender Sachkenntnis gearbeiteten Werke eine sehr vollständige Zusammenstellung von Parallelen zwischen der jüdisch-christl. und persischen Eschatologie nach folgenden Gesichtspunkten: 1. der Tod, 2. das Schicksal der Einzelseele nach dem Tode, 3. die Endschicksale der Welt oder die Eschatologie im eigentlichen Sinne, 4. die eschatologisch ausgeschmückte Paradiessage. Darüber, wie die oft sehr auffälligen Parallelen zu erklären sind, äufsert sich der Verf. zum Schlufs in sehr zurückhaltender, andeutender Weise. Wie weit iranische Einflüsse, an die man zuerst denken möchte, vorliegen, werde sich mit Sicherheit erst beantworten lassen, wenn die Gelehrten erst über das Alter des Avesta einig geworden seien. Soederbloms Hypothese, der an hellenische Einflüsse glaubt, hält er mit Recht für verfehlt. Er selbst wäre nicht abgeneigt, die auffälligen Berührungen daraus zu erklären, dafs es sich dabei um Gemeingut des Menschengeschlechtes handle. Das ist jedoch auch nicht recht wahrscheinlich. Vielleicht darf man aber iranische Einflüsse doch mit etwas mehr Sicherheit in Anschlag bringen, vgl. dazu jetzt *Bousset*, D. Rel. des Judent. 1903, S. 455, cf. AJTh. 6, 617f. (*Goodspeed*), DLZ. 23, No. 45 (*A. Hilgenfeld*), RCr. No. 38 (*A. Loisy*), ThRv. 1, No. 18 (*Rießler*), LC. 1903, No. 1, ThLBr. 1903, No. 3 (*Riggenbach*), ThLBl. 23, No. 18 (*Nestle*). ThLz. 1903, No. 16 (*Heitmüller*).

Plooij hat die Essenerquellen einer erneuten, gründlichen Prüfung unterworfen. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dafs die Berichte der christlichen Schriftsteller für unsere Kenntnis von den Essenern so gut wie wertlos sind. Grundlegende Bedeutung hätten allein die Berichte heidnischer und jüdischer Schriftsteller. Obenan stehe Josephus, dann folge das Fragment der Apologie von Philo, dann Philos Schrift quod omnis probus liber. Zur Ergänzung unserer Kenntnisse könne Plinius, Solinus und Dio gute Dienste tun. Nicht zu vernachlässigen sei schliefslich auch das vergleichende Studium der dem Essenismus verwandten gleichzeitigen Erscheinungen, doch habe deren Erforschung sich in erster Linie auf die schriftlichen Quellen zu gründen. — ***Stapfer*** kommt zu dem Ergebnis, dafs die Ursprünge des Essenismus bis jetzt unsicher geblieben sind und wohl auch unsicher bleiben werden. Es lasse sich nicht erweisen, dafs er in keiner Beziehung zu verwandten Richtungen aufserhalb Palästinas gestanden habe, aber auch für das Gegenteil lasse sich der positive Nachweis nicht führen. Die meisten seiner Ideen und Gebräuche seien der Art nach pharisäisch.

Moffat entwirft auf Grund der Psalmen Salomos ein Bild von der vorchristlichen jüdischen Frömmigkeit und Sittlichkeit, das

günstiger ausfällt als die neutestamentliche Schilderung, die vorwiegend nur die Auswüchse und Einseitigkeiten der pharis. Richtung ins Auge faſst. — ***Mackintosh***s Aufsatz bezieht sich auf *O. Holtzmann*, D. jüd. Schriftgelehrsamkeit z. Zeit Jesu. Vgl. dazu auch ThLBl. 23, No. 26 (*Nn.*), AJTh. 6, 571—573 (*E. G. Hirsch*), OLZ. 5, 114—117, (*Perles*). — ***Nestle*** macht auf eine Stelle in den Acta disputationis Achatii (aus der Zeit der Dezianischen Verfolgung) aufmerksam, aus der hervorgeht, daſs der römische Konsular Martianus die Formel Deus Abraham, Deus Isaac, Deus Jacob dahin ausgelegt hat, daſs darin von 3 Göttern mit Namen Abraham, Isaac und Jacob die Rede sei. — Zu *Erbt*, Purim-Sage cf. ThLz. 27, No. 10 (*Kraetzschmar*). — Zu *Giesebrecht* (JB. 20, 180) cf. AJTh. 6, 622—624 (*G. S. Goodspeed*), ThR. 5, H. 2 (*Meinhold*), CrR. 11, 225f. (*J. A. Selbie*). — Zu *Giesebrecht* (JB. 21, 221f.) cf. CrR. 12, 337 (*J. Strachan*), ThLz. 27, No. 22 (*Bertholet*), REJ. 43, Okt.-Dez. (*M. Lambert*). — Zu *Gindraux*, Les espérences messian. cf. RITh. April-Juni (*E. M.*). — Zu *Grüneisen* (JB. 20, 178f.) cf. AR. 4, H. 2 (*Schwally*). — Zu *Hommel* (JB. 21, 220f.) cf. Oest. Litbl. No. 10 (*Döller*). — Zu *Köberle* (JB. 21, 219) cf. CrR. 12, 452—454 (*J. Kennedy*). — Zu *Oettli* (JB. 21, 224) cf. MThK. NF. 4, 187f. — Zu *Staerk*, Stud. zur Religions- u. Sprachgesch. d. AT. cf. CrR. 11, 226 (*J. A. Selbie*). — Zu *Stucken*, Beitr. z. orient. Mythol. cf. DLZ. 23, No. 41 (*Bissing*). — Zu *Zapletal* (JB. 21, 221) cf. LB. 1901, No. 48 (*Strack*), Oest. Litbl. No. 4 (*O. Mussil*). — Zu *Zimmermann* (JB. 20, 107) cf. CrR. 12, 417 (*J. A. Selbie*).

B. Alttestamentliche Theologie.

Bernard, E. R., Prayer (DB. 4). — ***Boehmer, Jul.,*** D. alttest. Unterbau d. Reiches Gottes. VI, 236. L., Hinrichs. ℳ 4,50, geb. ℳ 5,50. — ***Ders.,*** Gottesgedanken im Isr. Königtum (BFTh. 6, H. 3. Gü., Bertelsmann). — ***Charles, R. H.,*** The Messiah of O. T. Prophecy a. Apok. a. the Christ of the N. T. (Exp. 6. Ser., 5, 241—259). — *Cheyne, T. K.*, Name (EB. 3). — *Cocorda, O.*, L'immortalita dell'anima nell'Archico Testamento (Riv. Crist., Oct.). — *Driver, S. R.*, Propitiation (DB. 4). — *Dubois, P.*, Le rôle de la loi mosaique dans l'enseignement de S. Paul. 161. Neuchâtel, Delachaux. Fr. 2. — *Durand-Gasselin, C.*, La conversion chez les prophètes d'Israel; ses postulates, sa nature. 164. Cahors, Coueslant. — *Guibert, M.*, Le saint esprit dans l'ancien Test. (BLE. März). — *Jehovah*—Jesus—Messiah (BS. 59, April). — ***Koeberle, Justus,*** Gottesgeist u. Menschengeist im AT. (NkZ. 18, 821—827, 403—427). — *Laidlaw, J.*, Psychology (DB. 4). — ***Mücklenburg,*** Ueb. d. Auffassg. d. Reiches Gottes resp. üb. d. Begr. d. göttl. Königtums in d. Pslm. (StKr. 75, 525—555). — *Marshall, J. T.*, Skehinah (DB. 4). — *Muzat, N. L.*, Des prophéties scriptuaires eschatologiques dans leurs rapports avec la science. 30. Nimes, Gervais-Bedot. — ***Schmid, F.,*** D. Zauberei und d. Bibel (ZkTh. 26, 107—130). — *Ders.*, D. Unsterblichkeits- u. Auferstehungsglaube in d. Bibel. V, 362. Brixen, Buchh. d. kathol.-polit. Prefsvereins. ℳ 3,60. — *Selbie, J. A.*, Praise (DB. 4). — *Skinner, J.*, Rhighteousness in the O. T. (ebd.). — *Smith, W. R.*, *Kautzsch* a. *Cheyne*, Messiah (EB. 3). — *Umbach, S. L.*, D. Lehre

v. d. Unsterblichkeit im AT. (DAZ. 3. F., 5, 15—19) s. sub 6 A. — *Vos, G.*, The Scriptural Doctrine of the Love of God (PRR. 18, 1—37). — — *Webb-Peploe, H. W.*, The Titles of Jehovah. Lo., Nisbet. [Cf. ExpT. 13, 278). — *Whitehouse, O. C.*, Satan. Soothsayer, Soothsaying. Sorcery (DB. 4). — ***Worcester, J.,*** The Jewish Sacrifices a. Their Christian Meaning. 2, 138. 12°. Bo., New Church Union. 75 c.

Koeberle verdanken wir eine feinsinnige Studie über die Bedeutung von רוח im AT., die sich ganz in der Richtung seines JB. 21, 219 besprochenen gröfseren Werkes bewegt. Er führt darin aus, dafs die ר im Hinblick auf den Menschen zunächst die den Menschen in aufserordentlichen Fällen treibende göttl. Kraft bedeute, dann vermöge einer Verallgemeinerung die sein Leben im ganzen erhaltende Potenz und endlich die geistige Seite seines Wesens im allgem. Was die Anwendung auf Gott anlange, so sei bei der Unterscheidung zwischen ר als der von Gott ausgehenden Kraft und ר als Mittel, sich Gottes Wesen vorzustellen, stehen zu bleiben. Als Grundbedeutung von ר sei „Wind" nicht „Athem" anzunehmen. *K.* verfolgt diesen Gebrauch von ר durch die vorexil. Literatur, vor allem bei Ezechiel und durch die nachezechielische Literatur. Mehrfach vergleicht er die entsprechenden Vorstellungen anderer semitischer Völker und betont die Originalität der innerhalb des alttestamentlichen Sprachgebrauches und der alttest. Religion sich findenden Entwickelung. Für die Superiorität der letzteren macht er unter anderem geltend, dafs, während die heidnischen Semiten für aufserordentliche Betätigungen des Menschen Besessenheit durch einen Dämon annähmen, die alttest. Religion derartige Fälle auf die Einwirkung der durchaus unpersönlich vorgestellten ruaḥ Jahves zurückführe. — ***Boehmer*** rügt es als einen Mangel, dafs die bisherige „Reichsgottes-Literatur", die sich auf die synopt. Evangelien erstreckt, die alttestamentliche Grundlegung so gut wie ganz versäumt habe; er will daher versuchen, darzulegen, welche Linien des AT. zur neutestamentl. Idee der *βασιλεία τοῦ θεοῦ* hinführen. Nach einer „Deutung des Themas" und einer kritischen Uebersicht über die bisherige Literatur von *Diestel* bis auf *Schnedermann* gibt der Verf. zunächst eine etwas umständliche statistische Uebersicht über das Vorkommen von מלך und seiner Derivata und Synonyma im AT., wobei die Fälle, in denen der Stamm mit Bezug auf Jahve gebraucht wird, besonders gruppiert sind. Die eigentliche Abhandlung gliedert sich in 3 Teile: 1. Von den Ursprüngen bis auf David, S. 31—47; 2. von David bis auf Deuterojesaias, S. 48—104, 3. von Deuterojesaias bis Daniel, S. 105—228. Den Schlufs bildet ein Stellenregister und ein Autorenverzeichnis. In der Hauptsache handelt es sich für *B.* darum, die Idee von Jahve als König in ihren verschiedenen Entwickelungsstadien und Schattierungen im AT.

zu beschreiben. Ursprünglich habe Israel mit den übrigen Semiten den Gottesnamen Melech dem Laute und dem Sinne nach (er bedeute eigentl. Besitzergreifer) gemein gehabt. Infolge des Erstarkens der Jahve-Religion und der Einführung des Königtums sei der Gebrauch von Melech für Jahve, aber nicht zugleich die Idee seiner Königsherrschaft in Abnahme gekommen. Jahve habe den Titel sozusagen an den menschlichen König abgetreten, dafür habe sich das menschliche Königtum (zwar noch nicht unter Saul, der das rechte Verhältnis zum Gottkönig noch nicht gefunden habe, wohl aber) in seinem idealen Repräsentanten David in den Dienst der Jahvereligion gestellt. In der nachdavidischen Zeit sei es mit dem menschlichen Königtum je länger je mehr bergab gegangen, bis es im Exile sein Ende gefunden habe. Dagegen sei Jahve in dieser Zeit immer gröfser geworden und seit Amos in steigender Klarheit als Herr der Welt erkannt worden. Sein Königtum habe sich nach Jesaias, Jeremia und Ezechiel aber nur in Strafgerichten über sein Volk und die Heiden erwiesen. Als Heilsbringer heifse er erst bei Deuterojesaja König. In der Zeit nach Deutero-Jesaja lassen sich zwei Vorstellungsreihen konstatieren, eine, die Jahve im Anschlufs an Deuterojesajas als Inhaber und Bringer des Heiles König nennt, die andere, die ihm als dem Inhaber 'aller Macht und Gewalt den Königstitel beilegt. Die erste Vorstellung sei die spezifisch israelitische und entspreche der Höhenlage der prophet. Predigt oder besser gesagt dem Standpunkte der Offenbarungsreligion, die andere dagegen sei auf gemeinsemitischem Boden erwachsen, wenn sie im AT. natürlich auch von der Offenbarungssonne beschienen sei. Leider habe die letzte Vorstellung mit der Zeit das Uebergewicht erlangt und sei auch im Buche Daniel zum Ausdrucke gebracht worden. So weit die Konstruktion des Verf. auf Grund des AT. Eine Erörterung der apokr. und pseudepigr. Gedankenwelt stellt der Verf. in Aussicht. Vgl. dazu *Bertholet* in ThLz. 1903, No. 15, der dem Verf. mit Recht vorwirft, dafs er zuweilen zu doktrinär und schematisch verfahre (so lasse sich z. B. zwischen Jahve als Machthaber und Jahve als Heilbringer nicht so säuberlich scheiden), dafs er in dem Bestreben, Israels Eigenart herauszustellen, zuweilen über das Ziel hinausschiefse, dafs er sein Thema auf zu schmaler Basis ausgeführt habe, denn neben der Idee vom Gottkönigtum hätte das seit dem Deut. bestehende Bestreben, die Religion in einer theokratischen Verfassung sich darzustellen zu lassen, berücksichtigt werden müssen, und endlich, dafs die Darstellung an ermüdender Breite leide. — In seinem Aufsatz über Gottesgedanken im israel. Königtum gibt ***Boehmer*** eine Ergänzung zu dem eben besprochenen Buch. Er gibt darin im wesentl. eine kurze Geschichte des israel. Königtums von der Zeit Gideon-Abimelechs bis zu den Zeiten des geteilten Reiches (nebst einer Ausführung über aufserisraelitische Könige in israelitischer Beurteilung) in religiöser Beleuchtung.

Summa: Das Königtum Israels ist eine Institution „von Gottes Gnaden" und auch das aufserisraelitische Königtum gelte als von Jahve eingerichtet und geleitet (was aber in dieser Allgemeinheit nicht richtig ist). Der Widerspruch, der in 1. Sam. 8 u. 12 gegen das Königtum laut werde, gelte nicht dem Königtum als solchem, sondern nur dem Königtum, das nicht aus der Jahveidee heraus geboren sei und nicht im Geiste der Jahvereligion verwaltet werde. Auch hier wird der Verf. der Auffassung der Quelle nicht gerecht, denn nach 1. Sam. 8 u. 12 erscheint das Königtum doch nur unter dem Gesichtspunkte eines von Gott zugelassenen Uebels. Dem Verf. kommt es eben viel mehr darauf an, aus den alttest. Ueberlieferungen eine auch für die Gegenwart brauchbare Doktrin zu schmieden, als sie historisch zu verstehen und zu würdigen. — ***Mäcklenburg*** behandelt zunächst die Psalmen, die in dem „Umkreis ihrer messianischen Reichshoffnungen" das Königtum Jahves in den Vorderkreis stellen, ohne irgend einen irdischen Mittler zu erwähnen (S. 325 bis 335), sodann die Psalmen, die die Vollendung des göttl. Reiches an einen Davididen knüpfen, der als Vermittler des Königtums Jahves und seiner Segnungen erscheint (S. 335—355). Beide Gruppen vergleicht er mit konzentrischen Kreisen, die nie zur Kongruenz gelangen, wie sehr auch Jahve und der davidische König manchmal in einander übergehen; erst die Zeit der Erfüllung mache die Identität der Parusie des Gesalbten und der Parusie Jahves offenbar. In der zeitlichen Ansetzung der Psalmen huldigt der Verf. veralteten Anschauungen. Eine besondere Förderung der hier vorliegenden Fragen können wir in des Verf. Aufsatz nicht sehen. — ***Charles'*** Aufsatz ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern eine offizielle Rede, die er statutengemäfs am 26. Januar an der Oxforder Universität gehalten hat. Er behandelt darin das Thema von Weissagung und Erfüllung zunächst mit Bezug auf das im AT. geweissagte und im NT. gekommene Gottesreich und dann spez. mit Bezug auf den Messias. In Christus seien die verschiedenen einzelnen Züge, die in den einzelnen alttest. und apokalyptischen Messiaserwartungen gesondert hervortreten, in harmonischer Vollendung zu einem Ganzen von überwältigender Wirkung vereinigt. — ***Worcester*** deutet die jüdische Kultusgesetzgebung in spiritualistischer Weise ins Christliche um und verbricht dabei merkwürdige Absonderlichkeiten. So bedeutet nach ihm das Haupt des zu opfernden Schafes die Liebe zum Herrn auf Grund der Erfahrung seiner Gnade, der Fettschwanz dagegen das dankbare Gedächtnis der göttlichen Güte, wie sie sich in der Schöpfung und Vorsehung erweist. Gibt es wirklich so verschrobene Leute, die so etwas erbaulich finden können? — ***Schmid*** hat sich die Aufgabe gesetzt, die Frage zu beantworten: Läfst sich aus der heiligen Schrift mit Gewifsheit zeigen, dafs die zwischen dem Sündenfalle im Paradiese und dem Weltgerichte sich abwickelnde Weltgeschichte eine gröfsere

oder kleinere Anzahl eigentlicher Zauberwerke zu verzeichnen hat? Da der Verf. der Bibel als inspiriertem Buche gegenübersteht und als guter Katholik an Teufelsspuk und eine Unmenge böser Geister glaubt, die den Feinden des Reiches Gottes mit Freuden zur Verfügung stehen, konnte seine Antwort nicht anders als bejahend ausfallen. — Zu *Koeberle* (JB. 21, 227f.) cf. BC. No. 24 *(Camuset)*. — Zu *Bach* (JB. 20, 183f.) cf. AJTh. 6, 186 *(G. R. Berry)*.

7. Judentum.

A. Allgemeines.

Crofs, J. A., „Jew", „Jewry" (ExpT. 13, 477). — ***Encyclopedia, The Jewish.*** Ed. by ***J. Singer.*** Vol. II (Apocr.—Benash), III (Bencemero —Chazanuth). XXII, 685. XXII, 684. 4°. N.Y. a. Lo., Funk a. Wagnalls Comp. à ℳ 30. — *Goldziher, Ign.*, Mélanges Judéo-Arabes (REJ. 44, 63—72; 45, 1—12). — ***Gossel, J.,*** Populär-wissensch. Vortr. üb. jüd. Gesch. u. Literatur, I. VII, 372. Frk., Kauffmann. ℳ 4. — ***Horodezky, S. A.,*** הגרן, Hagoren. Abh. üb. d. Wissensch. d. Judent. Bd. III. 225. Berditschew, Scheftel. — ***Jelski,*** D. Wesen d. Judent. 43. B., Poppelauer. ℳ 0,50. — ***Judt, J. M.,*** Zydgi jako rasa fizycna. Analiza z dziedzing antropologie. [D. Juden als phys. Rasse. E. Analyse a. d. Geb. d. Anthropol.] VII, 189. 24 Abb. 1 Karte u. geogr. Tab. Warschau. — *Kotteck, H.*, Fortschritt od. Rückschritt in d. jüd. Wissensch.? VI, 80. Frk., Kauffmann. ℳ 1,50. — ***Steinschneider, Mor.,*** Miszellen u. Notizen (ZHB. 6, 31, 59—61, 123—127, 157—159, 183—186). — ***Nestle, Eberh.,*** „Jew", „Jewess", „Jewish", „Jewry" (ExpT. 13, 432). — ***Zeitschrift f. hebr. Bibliographie,*** hrsg. v. ***A. Freimann*** u. ***H. Brody.*** 6. Jahrg. VIII, 191. Frk., Kauffmann. ℳ 6. — *Year Book*, The American Jewish. 14. Sept. 1901—1. Okt. 1902. Ed. by G. Adler. [Cf. AJTh. 6, 889 *(J. M. Casanowicz)*.]

Die umfassendste Uebersicht über die Literatur des Judentums gibt die vortrefflich redigierte ***Zeitschrift für hebr. Bibliographie*** von ***Brody*** und ***Freimann***, deren 6. Jahrg. jetzt abgeschlossen vorliegt. Wichtige Erscheinungen sind meist eingehend besprochen. Dazu bringt fast jedes Heft wertvolle Originalartikel von Gelehrten wie *Bacher, Steinschneider, Ginsburger* u. a. — Gute Dienste leistet auch die Zeitschriftenschau der OLZ., auf die der Kürze wegen öfter verwiesen werden wird. — Von der ***Jew. Encyclopedia*** sind im Berichtsjahre gleich 2 Bde. auf einmal erschienen. Da Band 3 am Ende glücklich erst bei Chazanuth angekommen ist, dürfen wir nicht hoffen, dafs die Herausgeber mit den geplanten 12 Bänden auskommen. So sehr dadurch die Anschaffung erschwert werden mag, so möchten wir doch die Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit, durch die die 3 Bde. sich auszeichnen, auf keinen Fall missen. Es ist hier unmöglich, auf den reichen Inhalt näher einzugehen. Der Schwerpunkt des Werkes liegt nach

Schürer (ThLz. 1903, No. 10) in den Artikeln, die sich auf die Geschichte der Juden im Mittelalter und der Neuzeit beziehen. Hier ist sogar jeder jüdischen Persönlichkeit, die einigermaßen an die Oeffentlichkeit getreten ist, ein besonderer biographischer Artikel gewidmet. Aber auch für die nachbiblische und bes. talmudische Zeit wird man das Werk nicht umsonst fragen. So sind z. B. allen Traktaten des Talmuds besondere Artikel gewidmet, und ebenso den Midraschim. Von besonderem Wert sind die zahlreichen illustrierten Beigaben, die uns einen lebendigen Einblick in das jüdische Kultus- und Kulturleben vermitteln. Wir wünschen dem Riesenunternehmen eine immer zunehmende Subskribentenzahl, die es trotz guter finanzieller Fundamentierung gewifs wird brauchen können. Cf. Ac. 30. Aug., ferner zu Bd. 1 ExpT. 13, 88f., AJTh. 6, 762—764 (*Cheyne*), RB. 11, H. 1 (*R. L.*), RHR. 7, 260f., ThRv. 1, No. 16 (*Engelkemper*), ThLBl. 23, No. 2 (*Nestle*), RCr. No. 10 (*Chabot*), JQR. 14, 373—377 (*Snowman*), REJ. 1901, Okt.-Dez. (*Isr. Lévi*). — ***Nestle*** fragt, wann im Engl. die Form Jew etc. mit Verlust des urspr. d entstanden sei, darauf antwortet ***Crojs*** dafs das Wort Jew (Gyv) sich zum ersten Male ca. 1275 im Engl. aufweisen lasse, und dafs die Engländer einfach das altfranz. giu, gyu, juiu etc. übernommen hätten. — Die von ***Horodezky*** in hebr. Sprache herausgegebene Zeitschrift הגרן enthält einige beachtenswerte Beiträge. *M. Friedmann* handelt über Verunreinigung der Hände durch Berührung der heiligen Schrift (Art. II, S. 30—39); *Bacher* gibt Erklärungen zu einzelnen Stellen des Talmuds u. d. Midr. (S. 40—45); *Poznanski* veröffentlicht den Kommentar des Elieser (Elasar) aus Beaugency zu Hosea (S. 98—127); *Eppenstein* gibt eine Uebersetzung der Tanch. Jeruschalmi zu Psl. 27—28 (S. 134—140) und *Abr. Kahana* endlich veröffentlicht Proben eines neuen Kommentars zur Genesis. — ***Jelski*** sieht das Wesen des Judentums in folgenden 3 Momenten: im Glauben an einen einzigen Gott (im Gegensatz zur christlichen Trinität) und seine alleinige Herrschaft (religiöse Wesenheit); 2. im Glauben an das Gute und seinen fortschreitenden Sieg (moralische Wesenheit); 3. im Glauben an sich selbst und seine heilsgeschichtliche Bestimmung (historische Wesenheit). Sehr vernünftig ist, was er über das jüd. Zeremonialgesetz ausführt, und auch die Art und Weise, in der er zu Harnacks Wesen des Christentums Stellung nimmt. Vgl. dagegen *Vogelstein* sub C und *Perles* sub D. — Das Werk von ***Judt*** ist eine fleifsige polnische Monographie über die Anthropologie der Juden, die nicht nur die bisherigen Resultate zusammenfassen, sondern auch viel neues bieten soll. Deshalb ist eine deutsche Ausgabe des Buches in Aussicht genommen. Cf. ZHB. 7, 13 (*S. P.*). — ***Gossel***s Sammlung von Vorträgen stellt sich in den Dienst der sog. jüdischen Literatur-Verein-Bewegung, die das jüdische Nationalgefühl heben und pflegen will. Sie will denen, die keine Gelegenheit haben,

Vorträge zu hören, einen Ersatz bieten, zugleich aber zur Gründung neuer Literaturvereine anregen. Die darin enthaltenen 18 Vorträge, von denen übrigens nur einer von *Gossel* selbst stammt, sind durchaus populär und wollen daher nicht mit wissenschaftlichem Mafsstabe gemessen sein. Einige beziehen sich auf die bibl. Zeit (Moses und Lykurg, die altisrael. Staatsverfassung, die Bb. Jona und Rut, das Prinzip der Parteibildung im Judentum), die meisten auf die späteren Zeiten (Philo, Onkelos, R. Akiba, Raschi, Jehuda ha-Levi, Spinoza, Schopenhauer etc.). Aus allen spricht der unerschütterliche Glaube an die grofse Zukunft Israels und seine weltgeschichtliche Bedeutung, ohne dafs gerade dem Zionismus das Wort geredet würde. — *Steinschneiders* Miszellen und Notizen beziehen sich meist auf seltene Bücher. — Zu *Grünbaum* (JB. 21, 229f.) cf. REJ. 1901, Okt.-Dez.

B. Midrasch. Aggada.

Bacher, W., D. Agada d. Tannaiten u. Amoräer. Bibelstellenregister. Nebst e. Anh.: Namen-Register zur Agada d. babyl. Amoräer. V, 95. Str., Trübner. ℳ 3. — ***Ders.,*** Le taureau de Phalaris dans l'Agade (REJ. 45, 291—295). — *Ders.*, D. Tannait Ben Jasjan (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 1/2). [Nachtrag zu des Verf. Aufs. in ders. Ztschr. 1901, S. 300: Ben Jasjan sei mit Jose Ben Jasjan identisch.] — ***Machir ben Abba Mari,*** ילקוט המכירי על משלי, Samml. midrasch. Ausl. d. Spr. Salomos. Hrsg. u. m. Anm. u. Quellennachw. versehen von ***L. Grünhut.*** 20 u. 104 Bl. Jerusalem. Verl. Frk., Kauffmann. — ***Midrasch ha-Gadol.*** A Collection of anc. Rabbinic Homilies to the Pentat. Ed. for the first Time from Various Yemen Mss. with Notes a. Preface by ***S. Schechter.*** Genesis. 468. Lo., Clay. 30 sh. — ***Midrasch, Der,*** Bereschith Rabba m. Quellennachweis u. Komment. מנהג יהודה nach Hdschr. ed v. ***J. Theodor.*** 1. Lfrg. 16 S. m. 1 Bl. Prosp. B. — ***Schwab, Moïse,*** Une Haggada illustrée (REJ. 45, 112—132). — ***Seder Eliahu*** rabba u. Seder Eliahu zuta. Nach e. Vat. Ms. a. d. J. 1073 ed. v. ***M. Friedmann.*** X, 200. W. — ***Sekel, Tob.,*** מדרש שכל טוב von R. Menahem ben Salomo i. J. 1189. Tl. II: D. 2. B. Mos. Hrsg. v. ***S. Buber.*** 344. 1901. B., Publication d. Mekize Nirdamim. — ***Ziegler, J.,*** D. Königsgleichnisse des Midrasch beleuchtet durch d. röm. Kaiserzeit. XXXII, 456, CXCII. Gr. 8°. Brsl., Schles. Buchdr. ℳ 10, geb. ℳ 12.

Von Midrasch-Editionen ist neben der vorzüglichen englischen von ***Schechter***, von der laut Prospekt bis jetzt der Midrasch zur Genesis vorliegt, die von ***Theodor*** zu erwähnen. Dieselbe ist auf 8 Lieferungen zu je 5 Bogen, die Lieferung zu 3 Mk., berechnet. Bis jetzt ist der erste Bogen als Probeheft erschienen, das die Anlage des Werkes erkennen läfst. *Th.* bietet zunächst in schönen grofsen Typen den Text unter Zugrundelegung eines Ms. des Brit. Mus. (das von *Gaster* nochmals mit dem Text der Ausgabe verglichen worden ist), darunter in kleiner Raschi-Schrift die Angabe von Parallelstellen, ferner eine Variantensammlung und endlich den sehr umfassenden

Kommentar, in dem auch alle Zitate aus dem Midrasch, die sich bei alten Autoren finden, aufgenommen sind. Es hätte sich aber wohl empfohlen, die Zitate in einem besonderen Abschnitt zusammenzustellen. Wir wünschen dem Werke rüstigen Fortgang und recht viele Subskribenten, damit des Verf. 20jährige eindringende Studien auch äufserlich einigermafsen gelohnt werden. Die Unterstützung der Alliance und der Zunz-Stiftung, die ihm zu teil wird, wird nur einen kleinen Teil der Druckkosten decken. Cf. ZHB. 6, 67 (*H. Marx*), OLZ. 5, 151—153 (*Perles*). — ***Buber*** bietet die Fortsetzung der JB. 21, 231 besprochenen Bearbeitung des Midrasch Sekel Tob. *B.* hat damit dem Midrasch einen hervorragenden Platz in der jüdischen Literatur gesichert. Cf. ZHB. 6, 66 (*Grünhut*). — ***Grünhut*** sucht in der Einleitung seiner Publikation den Erweis zu erbringen, dafs die Stücke, die der Machiri im Namen des תנחומא anführt, dem verlorenen ילמדנו entstammen, während er unseren תנחומא als ילמדנו anführe, vgl. dazu aber ZHB. 6, 102 *A. Marx*, der bemerkt, dafs das letztere zwar richtig sei, dafs man im übrigen aber mit der Möglichkeit rechnen müsse, dafs die תנחומא-Zitate einer unbekannten Rezension dieses Midrasch entstammen, die in vielem dem urspr. ילמדנו näher gestanden habe als die beiden uns bekannten Texte. — ***Ziegler*** hat jedenfalls das unzweifelhafte Verdienst, den Einzelnachweis dafür angetreten zu haben, dafs die Königsgleichnisse im Midrasch und Talmud nicht auf willkürlicher Phantasie beruhen, sondern aus dem Leben herausgegriffen sind und daher eine reiche Quelle für die Kulturgeschichte bieten. Die Beziehungen zur altrömischen Kultur werden in 11 Abschnitten sorgsam herausgestellt: 1. Amtszeichen und Ehrung der Kaiser, 2. die prokonsularische Gewalt, das Heer, 3. die Jurisdiktion der Kaiser, 4. die Beamten der Kaiser, 5. die Freunde der Kaiser, 6. die Sklaven und Freigelassenen der Kaiser, 7. Bau- und Gartenluxus der Kaiser, 8. Panem et circenses, 9. Staats- und Familienbesitz der Kaiser, 10. die Augusta, 11. die Söhne und Töchter der Kaiser. Der Verf. zeigt hier überall eine sehr respektable Kenntnis der röm. Kulturverhältnisse. In einem Anhang hat er sämtliche Hagada-Stellen, die vom König handeln, und die in der Abhdlg. selbst alle schon in deutscher (leider nicht immer fehlerfreier) Uebersetzung mitgeteilt sind, im Originaltext (jedoch ohne die gehörige Textkritik) beigegeben. Dankenswert ist das Register der griech. und lat. Lehnwörter. Es wäre zu wünschen, dafs der Verf. seine Studien fortsetzt und die röm. Kulturbeziehungen im Midrasch überhaupt zum Gegenstande eines Werkes macht. Cf. ZHB. 7, 17—21 (*Sam. Krauß*), LC. 1903, No. 11 (*A. Fr.*). — Durch den Registerband hat ***Bacher***'s monumentales Werk, dessen 1. Bd. übrigens bald in 2. Aufl. erscheinen wird, eine willkommene Bereicherung erhalten. Das Reg. bietet auf 90 S. ein Verz. der i. d. 6 Bdn. behandelten Bibelstellen mit genauer Ang. von Bd.- und Seitenzahl und ein Register der

Amoräer und Tannaiten auf 4 S., ebenfalls mit Angabe der betr. Stellen. Cf. DLZ. 23, No. 13 (*M. Steinschneider*). — ***Bacher***s Aufsatz bez. sich auf Midrasch ha-gadol zu Gen. 4 12, wo von der wunderbaren Errettung Manasses vom Feuertode die Rede ist. Das dort vorkommende Wort פטקרי setzt er mit dem aus dem persischen stammenden פתכרא gleich, das im Prophetentargum das stiergestaltige oder stierköpfige Idol des Moloch bezeichne. Vgl. dazu übrigens *Nestle* ZAT. 22, 310 (JB 22, 132). — Das von ***Friedmann*** edierte ***Seder Eliahu*** gilt nach der Form wie Materie als eine Perle der hagadischen Literatur. Die 1. Ausgabe stammt aus dem J. 1598 und beruht auf einem korrupten venet. Manuskr. v. J. 1186. *Fr.* hat durch einen glücklichen Zufall ein 113 Jahre älteres vatik. Manuskr. entdeckt und dieses seiner Ausg. zugrunde gelegt. *Fr.* ist gegen *Zunz* und *Rapaport* der Ansicht, dafs das Seder Eliahu mit dem im Talm. erwähnten Buche gleichen Titels identisch sei; allerdings habe es in seiner gegenwärtigen Form durch Verstümmelungen und Umbildungen seine urspr. Gestalt verloren, vgl. den genauen Nachw. i. d. hebr. Einl. — In ***Schwab***s Artikel handelt es sich um ein aus dem 16. Jahrh. stammendes Ms. d. Biblioth. nationale zu Paris, das mit 39 kulturgeschichtlich interessanten Abbildungen, die im Artikel reproduziert sind, geschmückt ist. — Zu *Weinstein*, Gesch. d. Agada cf. AJTh. 6, 566—568 (*Ephr. Feldmann*), DLZ. 1901, No. 40 (*Bacher*), ThT. 36, H. 4 (*H. Oort*), CrR. 12, 450—452 (*J. Kennedy*).

C. Talmud und talmudisches Schrifttum.

Bacher, W., E. pers. Bearbeitung d. Mischna-Traktates Aboth (ZHB. 6, 112 bis 118 u. dazu der Nachtrag ebd. S. 117). — *Blau, L.*, Methods of Teaching the Talmud in the Past a. in the Present (JQR. 15, 121—134). — ***Bloch, Moses,*** שערי תורת התקנות, D Institutionen des Judentums nach d. in d. talm. Quellen angegeb. geschichtl. Reihenfolge geordnet u. erläut. II. TI. 3. Bd. 270. Budapest, Selbstverl. [In hebr. Spr.] — ***Braunschweiger, M.,*** D. Lehrer d. Mischnah. 2. A. IX, 219. Frk., Kauffmann. *M* 4. — ***Chajes, H. P.,*** Sur quelques noms propres Talmudiques (REJ. 44, 126—128). — *Cohen, H.*, The Hygiene a. Medicine of the Talm. (Reprinted from the University of Texas Record). Texas, 16. — ***Duenner, J. Z.,*** הגהות, Bem. z. babyl. u. jerusal. Talm. Tl. 3: Zu den Trakt. סנהדרין — מכות — שבועות — הוריות. 266. 4°. Frk., Hofmann. *M* 5. [In hebr. Spr.] — ***Edmunds, Alb. J.***, Jesus in the Talmud (OC. 16, 475—477). — *Goldmann, J.*, Lehrb. z. Stud. d. Talm. f. Anfänger. 8 u. 176. Wilna, Mez. *M* 2. — *Hyman, A.*, בית ועד לחכמים, Index zu den in beid. Talmuden u. den Midraschen befindl. Agadot (ca. 14 000), aphab. geordnet. [In hebr. Sprache.] IX, 272. 4°. Lo. *M* 3,50. — ***Kaplan, Bernard M.,*** The Apostate of the Talmud (OC. 16, 467 bis 477 u. dazu ebd. p. 631 f.). — ***Kunert, K.,*** Rabbiner Dr. H. Vogelsteins Vortr. „D. Anfänge d. Talm. u. d. Entst. d. Christent." beleuchtet. 21. Kgsbg., Ev. Buchhdlg. d. ostpreufs. Vereins f. innere Mission *M* 0,40. — ***Laible, H.,*** D. Tosefta-Traktat Berachoth, a. d. Hebr. ins Deutsche übers.

Progr. 32. L., Kaufm. ℳ 1. — ***Lévi, Israél,*** Un fragment du Maftéah de R. Nissim sur Sanhedrin (REJ. 44, 294—297). — *Lévy, J.*, Les *Παροβουλοι* dans l'épigraphie grecque et la littérat. talmudique (Rev. de Philol. 26. H. 3). — ***Maimonides'*** Einl. in d. Mischna. Arab. Text m. umgearb. hebr. Uebers. des Charizi u. Anm. hrsg. v. *Bernh. Hamburger*. 17 u. 78. Frk., Kauffmann. ℳ 3. — ***Desselben*** Komment. z. Trakt. Tamid. Arab. Text m. verb. hebr. Uebers. nebst Anm. hrsg. v. ***Mos. Fried.*** II, 15 u. 36. Frk., Kauffmann. ℳ 1,50. — ***Dess.*** Comm. in Mischnam ad Tract. Joma, Kap. 1—4. Text. arab. ed. adnotationibusque illustravit ***Eman. Hirschfeld.*** XIV u. 18. Budap., In Komm. S. Calvary & Co., B. ℳ 1. — ***Dess.*** Mischna-Komm. z. Trakt. Taanith. I, II. Im Urtext m. hebr. Uebers. d. El-Fawwal m. Einl. u. Anm. z. 1. Male hrsg. v. ***Ad. Kallner.*** ID. 42, XIII. L., Kaufmann. ℳ 1,50. — ***Dess.*** Komm. z. Tr. Kidduschin. Krit. Ed. d. arab. Urtextes m. verb. hebr. Uebers., Einl. u. Anm. v. ***A. B. Nurock.*** X, 44. B., Poppelauer. ℳ 2. — ***Dess.*** Commentarius in Mischn. ad Tract. Taanith. Text. arab. cum versione hebr. adnotationibusque ed. ***Bernardus Sik.*** VIII, 24. Ebda. ℳ 1. — ***Dess.*** Mischnah-Komm. z. Tr. Moed Katan u. z. Tr. Sabbath, K. 5, 6, 7. Nach d. Handschr. z. Berl., Budapest. u. Lond. z. 1. Male im arab. Urtext nebs verb. hebr. Uebers. hrsg. v. ***J. Simon.*** VIII, 33. B., Itzkowsky. ℳ 2 — ***Dess.*** Komm. z. Tr. Gittin ed. *H. Goldberg*. (Strafsb. ID.) IX, 50. Ebda. — *Ratner, B.*, אהבת ציון וירושלים. Varianten u. Ergänzungen d. Textes d. Jerusalem. Talm. nach alt. Quellen u. hdschr. Fragm. ed., mit krit. Not. u. Erl. vers. Trakt. Sabbat. VI, 168. Wilna. ℳ 6,50. [Cf. JR. 21, 232.] — *Scharf, M. J.*, דרכי יושר, Glossen z. d. Haggadas d. Talm. 58. Krakau, Fischer. — ***Stern, S.,*** D. Kampf d. Rabbiners gegen d. Talmud im XVII. Jahrh. V, 344. Brsl., Schles. Buchdr. ℳ 5, geb. ℳ 6,50. — ***Talmud,*** D. babyl., hrsg. n. d. Ed. princ. (Vened. 1520—1523) nebst Var. d. spät. v. S. Lorja u. J. Berlin revid. Ausg. n. d. Mü. Hdschr. möglichst wortgetreu übers. u. m. kurzen Erkl. vers. v. ***L. Goldschmidt.*** III, 1—7. 903. B., Calvary. — *Talmud,* New Ed. of the Babyl. Orig. Text Ed., Corrected, Formulated a. Translated into Engl. *Mi. L. Rodkinson.* Vol. 1—15. N.Y., New Talm. Publ. Co. à Bd. $ 3. — *Talmud,* Mischna in Tosefta. Russ. Uebers. Bd. 1—4 (1899—1901), Bd. 1, H. 2 in verb. u. erw. Aufl. (1902). Hrsg. v. *N. Perferkowitsch.* Petersb., Sojkin. [Cf. JQR. 13, 133—136.] — *Talmud,* Le, de Jérusalem, trad. pour la première fois T. 2 et 3. VI, 441. P., Maisonneuve. Fr. 30. — *Taskin, M.*, Naturgeschichtl. im Talm. u. in d. Midraschim in 25 Absch. geordn. [In hebr. Spr.] 63. Warschau, Druck „Hazefira". ℳ 2. — ***Vogelstein, H.,*** D. Anfänge des Talm. u. d. Entst. d. Christent. Vortr. 28. Kgsbg., Ostdeutsche Buchdr. ℳ 0,50. — *Wachstein, B.*, D. hermeneut. Syllogismus in d. talm. Literatur (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 1—2). [Gegen die Theorie von Schwarz cf. JB. 21, 234.]

An Talmudausgaben ist aufser einer englischen von *Rodkinson* die deutsche von ***Goldschmidt***, die zugleich eine Uebersetzung bietet, zu verzeichnen. Bis jetzt ist sie bis zur 7. Lieferung des 3. Bd. gediehen. Die 7. letzten Lieferungen enthalten die Traktate: Sukka, Besa, Ros-ha-šana, Tânit, Megilla, Moed-Qatan, Ḥagiga und Seqalim. Trotz mancher Mängel, die der Ausgabe wie der Uebersetzung anhaften, müssen wir dem Herausgeber für seine Riesenarbeit, die die Benutzung des Talmuds in hohem Grade erleichtert, dankbar sein. Die Uebersetzungen der einzelnen Traktate sind übrigens auch allein zu haben. Zu der russischen Uebers. cf. JQR. 13, 333—336.

— Von ***Maimonides'*** Mischna-Kommentar sind auch in diesem Jahre wieder namhafte Stücke publiziert, so der Kommentar zu den Traktaten Moed-Qatan, Sabbat K. 5, 6, 7 von ***Simon***, zu Tamid von ***Fried***, zu Kiddusim von ***Nurock***, zu Joma K. 1—4 von ***Hirschfeld***, zu Tanith von ***Sik*** und zugl. von ***Kallner***, zu Gittin von *Goldberger*. Die Ausgaben von Fried, Nurock und Simon geben aufser dem arab. Urtext die verbesserte hebr. Uebers., Hirschfeld hat sich damitbegnügt, die Fehler der hebr. Uebers. zu korrigieren. Durch Korrektheit zeichnen sich namentlich die Ausgaben von Simon und Hirschfeld aus. Zu bedauern ist, dafs Hirschfeld nicht den Kommentar zum ganzen Traktat herausgegeben, sondern sich auf 4 Kap. beschränkt hat. Bei der Verteilung des Kommentars nach Traktaten an verschiedene Verf. ist die Publikation leider so wie so schon nicht einheitlich; geradezu unerträglich wäre es, wenn nun auch die Traktate noch zerrissen werden sollten. Cf. ZHB. 7, 6—8. — ***Lévi*** behandelt ein in der Geniza zu Kairo gefundenes Fragment des Talmudkommentars von R. Nissim von Kairwan, von dem bis jetzt nur der erste Teil (zu Berakhoth, Schabbath und Erubin) bekannt war. Das Fragment bez. sich auf Sanhedr. 16a—b. Der Verf. macht eine interessante Mitteilung über eine von den babylonischen Akademien vorgenommene Korrektur im Talmud (mit Bezg. auf 1. Chron. 27 34). Zuletzt erklärt er sich gegen die Ansicht, dafs der Kommentar z. T. arab. abgefafst gewesen sei. — Wer sich über die Entstehung des Talmuds von ***Vogelstein*** belehren lassen will, wird von seinem Vortrage, der nicht über vage Allgemeinheiten hinauskommt, enttäuscht sein. *V.* führt lediglich aus, dafs sich seit den Tagen Esras aus den Auslegungen und Entscheidungen der Schriftgelehrten, denen man normativen Wert beilegte, allmählich eine mündliche Ueberlieferung herausgebildet habe, und dafs eben in dieser Ueberlieferung die Anfänge des Talmuds liegen. Ueber die Anfänge der Talmudliteratur erfährt der Leser nichts. Dafür bekommt er eine rosenrot gefärbte Schilderung von der hohen Bedeutung des Talmuds, indem ihm an der Hand einiger gut ausgewählter Aussprüche über den Sabbat und den Grundsatz der talio beigebracht wird, dafs gerade hier die Kräfte wirksam gewesen sind, die die Ertötung des Geistes der heiligen Schrift durch Buchstabenknechtschaft verhindert hätten (!). Im zweiten Teil, der über die Entstehung des Christentumes handelt und uns darum hier nichts weiter angeht, hetzt der Verf. den Gedanken, dafs das Christentum materiell nichts neues über das Judentum hinaus gebracht habe, zu Tode. Er konstatiert mit Genugtuung, dafs auch Harnack das anerkenne, ist aber entrüstet über dessen Behauptung, dafs die Pharisäer und Schriftgelehrten neben dem prophet. Sittengesetz leider auch noch vieles andere gehabt hätten. Cf. OLZ. 5, 449f. (*A. Hoffmann*). — ***Kunerts*** Widerlegungsschrift enthält eine würdige und i. g. zutreffende Entgegnung. — ***Braunschweiger*** gibt in eingehender

Darstellung, die vielfach etwas Anekdotenhaftes hat, ein Bild von dem Leben der einzelnen Mišna-Lehrer, schildert unter steten Hinweisen auf die allgemeinen Kulturverhältnisse der Zeit ihren Entwickelungsgang, charakterisiert ihre Lehren und zeichnet ihren Schülerkreis. Das Register enthält 300 Namen und führt für jeden die Stellen an, in denen er in der Mišna vorkommt. Das Buch, das bereits in 2 Aufl. erschienen ist, ist jedenfalls sehr gut geeignet, den Laien in die Literatur-Epoche der Mišna in bequemer Weise einzuführen. Besonders bemerkt sei, dafs der Verf. in erster Linie Haus und Schule dienen will. Wer sich wissenschaftlich mit der Mišna beschäftigen will, wird zu andern Mitteln greifen müssen. — ***Bloch***s Schrift enthält die Fortsetzung der Verordnungen der Mišna-Lehrer, deren Urheber nicht mit Namen genannt sind. Sie beziehen sich a) auf die rabbinischen Institutionen betr. die Aneignungs- und Erwerbsformen, b) auf die Verordnungen hinsichtlich der gerichtlichen Aktionen, c) auf die von den Weisen der Mišna angeordneten Eide, d) auf Verschiedenes. Der Verf. beabsichtigt in einem 3. Teil die Institutionen der Amoräer zu behandeln. Die Arbeit wird ZHB. 7, 33f. als sehr sorgfältig gerühmt. — ***Chajes*** behandelt 20 Eigennamen im Talm. und vergleicht sie mit entsprechenden Namen auf Inschriften und in der sonstigen Ueberlieferung. — ***Duenner*** hat durch Vergleichung mit den anderen, von den bisherigen Erklärern nicht genug beachteten Halacha-Quellen (Mechilta, Sifra, Sifre und Tosefta) eine reiche Ausbeute an trefflichen Korrekturen, überraschend neuen Erklärungen und krit. Erörterungen gewonnen. Cf. ZHB. 7, 35f. (*J. T.*). — Der Rabbiner, von dessen Kampf gegen den Talmud ***Stern*** handelt, ist der seiner Zeit auch in weiteren Kreisen bekannt gewesene Gelehrte und Schriftsteller *Jehuda* oder *Leon da Modena*, † 1648. Dieser hat unter fingiertem Namen eine qol sakhal (= Stimme des Toren) betitelte Schrift über die jüdische Tradition geschrieben, in der er gegen den Talmud loszieht und den Talmudweisen vorwirft, dafs sie von dem Wege abgewichen seien, den Moses befohlen habe. Diese interessante Schrift gibt der Verf. auf S. 188—344 in deutscher Uebersetzung mit teils erklärenden, teils polemischen Anmerkungen. Voraus geht auf S. 159—188 eine Skizze über das Leben von Leo da Modena und seine Schriften. Die Hauptsache für den Verf. ist aber die an die Spitze gestellte religionsphilosophische Abhandlung über die „Religion des Volkes und die Religion des Individuums“ (S. 7—158), worin er in 3 Abschnitten über die „Glaubenssätze“ (S. 7—25), über „Bibel und Tradition“ (S. 26—68) und über das „Gesetz“ (S. 69—158) handelt. In der Hauptsache enthalten diese Ausführungen eine Apologie des Talmuds, den er durch geschickte Hervorkehrung seiner Lichtseiten sympathisch, und vor allem als eine für Entstehung und Bestand des Judentums notwendige, historisch gewordene Gröfse begreiflich zu machen sucht. Wie der Talmud aber selbst das Produkt einer geschichtlichen Ent-

wickelung sei, so sei hinwiederum auch er entwickelungsfähig, und die Entwickelung gehe dahin, wo aus der Religion des Volkes eine Religion des Individuums geworden und das Ideal der Propheten erreicht sein werde (?). Vom Talmud bis dahin scheint uns freilich ein langer Weg. Und wie stellt sich der Verf. die Entwickelungsfähigkeit des Talmuds eigentlich vor? Wer ist denn die Autorität, die das viele Ueberflüssige, Veraltete, Unzeitgemäfse, das der Verf. im Talmud anerkennt, aus diesem ausstofsen soll? Etwa das Volksbewufstsein, das der Verf. S. 123 als höchste Autorität feiert? Aber wer ist nun wieder der berufene Interpret dieses Volksbewufstseins? Auf alle diese Fragen bekommen wir keine Antwort. Dafs der Verf. im Judentum die künftige Weltreligion und in Israel das Volk sieht, das das Heil der Welt unter seinen Flügeln trägt, nehmen wir ihm nicht weiter übel. Cf. DLZ. 23, No. 39 (*Steinschneider*). — Der von ***Kaplan*** behandelte Apostat des Talmuds ist der bekannte Freidenker Elisa ben Abuja, der die Schüler der Talmudschulen aufforderte, lieber ein nützliches Handwerk zu lernen, als die Zeit durch unfruchtbare Studien zu vertrödeln. — Sehr zu begrüfsen ist ***Laible***s Uebersetzung des ersten Tosefta-Traktats Berachoth (vom Beten der Juden). Von der Tosefta, einem palästinensisch-talmud. Ergänzungswerke zur Mišna, gab es bis jetzt nur eine lateinische Uebers. der 1., 2. und 5. Ordnung in Bd. 17—20 des Ugolinischen Thesaurus (Vened. 1755—1757). Es wäre zu wünschen, dafs der Verf. die Uebersetzung der Tosefta fortsetzt. Cf. ThLBl. 23, No. 44 (*Nestle*). — Zu *Bischoff*s kritischer Gesch. d. Talmud-Uebers. cf. CrR. 12, 21 (*J. A. Selbie*). — Zu *Kroner*, Maimonides Kom. z. Tr. Pesachim cf. OLZ. 5, 201—204 (*Marx*). — Zu *Rapaport*, D. Talm. u. sein Recht cf. Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. d. Judent. H. 3/4 (*E. Fränkel*). — Zu *Schönfelder*, Tractatus Misnensis de horis canonices cf. Oest. Litbl. No. 17 (*H. Hilgenreicher*). — Zu *Schwarz*, D. hermeneut. Syllogismus cf. LC. 53, No. 20.

D. Philosophie und Theologie.

Philosophie. ***Gollancz, Herm.,*** ספר החיבור וספר המצרף, the Ethical Treatises of Berachja, son of R. Natronai ha-Nakdan being the Comp. a. the Masref, Now ed. for the First Time from Mss. at Parma a. Munich with an Engl. Transl., Introd., Notes, with 3 Facs. LVI, 361. Hebr. Tl. X, 153. Lo., Nutt. — ***Guttmann, J.,*** D. Scholastik d. XIII. Jahrh. in ihren Bzhgn. z. Judent. u. zur jüd. Lit. VIII, 188. Brsl., Marcus. *M* 5. — *Rubin, S.,* D. Kabbala als ein urspr. a. 10 versch. myst. Disziplinen hervorgegangenes literar. Konglomerat betr. 39. Krakau, Selbstverl. [In hebr. Spr., S.-A. a. האשכול, Bd. 4.] — *Salomo b. Gabirol,* מבחר הפנינים, m. e. Komm. v. *Benzion Mord.* 26 Bl. Chasan. Gedr. Jerusalem, Frumkin, 1901. *M* 1,25. — ***Samter, N.,*** D. Jude Aristoteles (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. 1901, H. 10—12). — ***Wise, Stephens,*** The Improvement of the Moral Qualities, an Ethical Treatise of the Eleventh Century by Solomon ibn Gabirol. IX, 117 u. 47 (arab.). N.Y., Columbia Univers. Press.

Theologie. *Bäck, Leo*, Harnacks Wesen d. Christent. (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. 1901, 97—120). — *Bernfeld, S.*, D. heil. Schrift nach d. masoret. Text neu übers. u. erkl. nebst e. Einl. 886. B., Calvary. [Cf. ZHB. 6, 131 *(Wohlgemuth).*] — *Box, G. H.*, The Jewish Antecedents of the Eucharist (JThSt., April). — ***Brody, H.,*** מקרא קרש, Arn. B. Ehrlichs מקרא כפשוטו krit. beleuchtet. 2 u. 44. Krakau, Selbstverl. ℳ 1,20. — *Eisenstadt, M.* u. *D. Deutsch*, Erkl. zum Pent. Tl. 1: Gen.—Lev. 1901. Munkács, Kohn u. Klein. (Verl. d. Herausg. J. M. Schwarz in Beregszasz, Ungarn). ℳ 2. [In hebr. Spr.] — *Ders.* u. *Kaller Elas*, Pilpulistische Abhandlgn. z. Pent. 106. Warschau, Unterhändler, 1901. ℳ 4. [In hebr. Spr.] — ***Eppenstein, G.,*** Verbess. u. Ergänzungen zu Jos. Kimchis Mischle-Kommentar, Schl. (ZHB. 6, 24—28). — ***Friedländer, M.,*** „Pauline" Emancipation from the Law a Prod. of the Pre-Christ. Jewish Diaspora (JQA. 14, 265—301). — ***Ginsburger, M.,*** D. Zitate a. Thargum Jeruschalmi (ZHB. 6, 122f.). — *Halpern, S.*, 13 Vortr. üb. d. Dogmen d. Judent. 2, 142. Petrikau, Zederbaum. [In hebr. Spr.] — *Jechiel b. Hirsch*, Kabbal. Ausl. z. Pent. Tl. I. 8 S. u. 108 Bl. Jerus. ℳ 8,50. [In hebr. Spr.] — ***Joseph, M.,*** Zur Sittenlehre d. Judentums. 56. B., Poppelauer. ℳ 0,80. — *Krauskopf, Jos.*, A Rabbis Impression of the Oberammergau Passion Play. Ph., 1901. [S. dazu ExpT. 13, 99—101 u. *Montefiore* in JQR. 14, 141—147.] — *Magid, N.*, Ausf. Erkl. z. „Hohen Liede". 8 u. 105 Bl. Jerus., Frumkin. [In hebr. Spr.] — ***Marx, A.,*** Nachtrag z. d. Zusammenst. d. Zitate a. Targ. Jerusch. bei Ginsburger. D. Fragmententarg. S. 91—122 (ZHB. 6, 55—58). — ***Onderwyzer, A. S.,*** Rashies Leven en Werken ter Inleiding van de verklarende Vertaling van Rashies Pentateuch-Commentaar. 27 S., 1 Bl. u. 5 Abb. A., van Creveld & Co., 1901. — ***Perles, Fel.,*** What Jews May Lern from Harnack (JQR. 14, 517—543). — *Ders.*, Was lehrt uns Harnack? 35. Frk., Kauffmann. ℳ 0,60. — *Uhna, R.*, Eth. Abhandlgn. 3, 126. Jerusalem, Löwy. [In hebr. Spr.] — *Weinberg, A.*, Abh. üb. d. Allmacht Gottes. 48. 24 u. 8 Bl. M. Sziget, Selbstverl. [In hebr. Spr.] — *Ziwitz, M. S.*, Deraschot üb. d. Pent. II. Exod. 12, 120. 4°. Jerusal., Salomon.

Guttmann bietet eine Vereinigung früher von ihm in REJ. und in Monatsschr. fr. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. veröffentlichter Aufsätze, die sich meist mit einem bestimmten Scholastiker beschäftigten. Diese Aufsätze erweitert und ergänzt der Verf. namentlich durch Hinzufügung eines Artikels über die Beziehungen Alberts des Gr. zum Judentum und durch eine Einleitung, welche die Religionsphilosophen bis auf Maimonides kurz charakterisiert und den Einfluſs der jüd. Religionsphilosophie auf die aristotelische Blütezeit der Scholastik in allgemeinen Zügen darlegt. Behandelt sind im Buche selbst: Wilhelm von Auvergne, Alexander von Hales, Albertus Magnus, Vincenz von Beauvais, Bonaventura, Roger Bacon, Raimundus Lullus, Duns Scotus und in einem Anhang Nicolaus Cusanus, Jacob Faber und Carl Bovillus. Es fehlt Thomas Aquinas, über den der Verf. besonders gehandelt hat. Von jüdischen Religionsphilosophen haben den gröſsten Einfluſs gehabt Avicebron (Ibn Gabirol), Maimonides (Rabbi Moyses Aegyptius) und allenfalls auch der Arzt Isaak Israeli. Cf. ZHB. 7, 10—13 (*Phil. Bloch-Posen*). — ***Samter*** handelt über den Ursprung der Legende vom Judentum des Aristoteles, der einerseits in den pseudoaristotelischen Schriften, andererseits in einem

Druckfehler der lat. Uebers. des Josephus von Georg von Trapezunt gefunden wird. — ***Wise***s Schrift bildet den 1. Bd. der von *R. Gottheil* redigierten Columbia University Oriental Studies. Sie bietet die Ausgabe des arab. Originals des ethischen Werkes von Ibn Gabirol „Tikkun middôth ha-nefesch" auf Grund der einzigen Oxforder Hdschr. Den in hebr. Buchst. geschriebenen Text dieser Hdschr. (s. d. photogr. Probe) hat der Herausgeber in arabischen Buchstaben transskribiert. Auf S. 1—28 gibt *W.* eine literar-histor. Einleitung über den Charakter dieser Schrift, über ihre Quellen, ihre Stellung in der ethischen Literatur und ihr Verhältnis zu verwandten Schriften (namentlich den „Herzenspflichten"). Daran schliefst sich S. 29—103 eine von reichlichen Anmerkungen begleitete englische Uebersetzung. Der Appendix A (S. 105—107) bietet eine Uebersetzung der Vorrede zur hebr. Uebers. des Jehuda Ibn Tibbon, der Appendix B (S. 108—113) den Versuch eines Nachweises von Quellen und Parallelen zu den zahlreichen von Ibn Gabirol zitierten arab. Sentenzen und Sprichwörtern. Cf. ZHB. 6, 140—146 (*I. Goldziher*). — ***Gollancz*** hat nach ZHB. 7, 37—44 (*Porges*) namentlich das Verdienst, die Berachja-Frage, die durch die letzten Untersuchungen immer verwickelter geworden war, durchaus befriedigend und überzeugend gelöst zu haben. Berachja und Krispia sind danach von einander zu unterscheiden. Berachja mufs im 1. Viertel des 12. Jahrh. geboren sein. In seinen Arbeiten erweist sich B. als gewissenhafter und verständnisvoller Kompilator. — Zu *Holzer*, Zur Gesch. d Dogmenlehre i. d. jüd. Rel.-Philos. i. MA. cf. Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. H. 1/2 (*M. Fried*). — Zu *Karppe*, Zohar Polybibl. No. 3 (*D. V.*), CrR. 12, 147f. (*W. E. Barnes*), AJTh. 6, 334—336 (*Max L. Margolis*). — Zu *White* The Doctrines a. Literature of the Kabalah cf. Ac. 12. Juli.

Brody hat *Ehrlich*s hebr. geschriebenen Kommentar z. AT. (Mikra ki Pešuṭo) einer sehr scharfen, abfälligen Kritik unterzogen. — ***Marx*** gibt sehr reichl. Nachträge zu Ginsburgers Zitatenverzeichnis in seiner Ausgabe des Fragmententargums S. 91—122; ***Ginsburger*** betont, dafs es ihm nicht auf absolute Vollständigkeit angekommen sei und fügt selbst noch einige Zitate hinzu, die Marx entgangen sind. — ***Eppenstein***s Verbesserungen und Ergänzungen beziehen sich auf die Breslauer Edition von Jos. Kimchis Mischle-Kommentar (1368) cf. JB. 21, 236. — ***Onderwyzer*** verdanken wir eine populäre Raschi-Biographie, die die Einleitung zu seiner Raschi-Uebersetzung, die jetzt vollständig vorliegt, bildet. Der Biographie sind Faksimiles je eines Blattes der 1. Ausg. (Reggio 1475) und der 2. Ausg. (ohne Ang. von Ort und Jahr, aber vor 1480) nach Photogr. der Exemplare auf der Bibl. Palat. in Parma in natürl. Gröfse beigegeben, aufserd. einige Zeilen des Leidener Raschi-Ms. und Bilder der sogen. Raschi-Kapelle. — ***Friedländer*** handelt von der radikalen, antinomistischen Richtung im hellenistischen Judentum der

vorchristl. Zeit und deren Bedeutung für das Christentum; dabei protestiert er gegen das „Dogma“ von dem gesetzesfreien Heidenchristentume als einer Schöpfung des Paulus. In der Hauptsache kommt die Abhlg. f. d. Gesch. d. apost. Zeitalters in Betracht. — ***Joseph***s Schrift ist eine etwas einseitige Apologie der jüd. Sittenlehre gegenüber den oft ungerechtfertigten Angriffen und gehässigen Herabsetzungen. Er stellt sie als die „von jedem fremden Zusatze prinzipiell freie Moral“ sogar über die christliche, die wegen einer starken Beimischung asketischen Geistes minderwertig sei. Der Verf. leidet an der falschen Ueberzeugung, dafs sich Israel und das Judentum immer auf der Höhe des sittlichen Standpunktes der Propheten gehalten habe, und hat für das wahre Wesen des Christentums und die in der Person seines Stifters beschlossenen ethischen Kräfte kein Verständnis. Das gilt auch von den jüdischen Theologen, die *Harnacks* „Wesen des Christentums“ gegenüber auf den Plan getreten sind, von *Bäck, Perles, Vogelstein* (s. bereits sub C) u. a. – Nach ***Perles*** soll sich Harnack in Widersprüche verwickelt haben. Denn einmal stelle er die Ethik des Judentums als unüberbietbar hin, dann spreche er wieder von dem ungünstigen Einfluſs, den das AT. häufig auf das Christentum ausgeübt habe; einmal rühme er die reife und tiefe Ethik des Judentums im Zeitalter Christi, und daneben spreche er das Verdammungsurteil über die Phärisäer in Bausch und Bogen aus. Aufserdem schweige er das Judentum der letzten 1800 Jahre tot. In Wahrheit stehe das undogmatische Christentum H.s der Religion des Judentums sehr nahe, aber Harnack wolle sich über die Verwandtschaft mit Gewalt hinwegtäuschen und könne so dem Judentum nicht gerecht werden. Die richtige Antwort darauf hat *R. A. Hoffmann* in OLZ. 5, 449f. gegeben. S. daselbst auch die Besprechung von *Bäck* und *Vogelstein*.

E. Geschichte. Literaturgeschichte. Kultus- und Kulturgeschichte.

Geschichte. *Abrahams, Lionel*, Menassah ben Israel's Mission to Oliver Cromwell (JQR. 14, 1—25). — *Adler, Herb N.*, The Jews in Southern Italy (ebd. 111—115). — *Adler, E. N.*, Auto du Fé a. Jew (Forts.) (ebd. 698—718). — *Bamberger, M. L.*, Dokumente z. Gesch. d. Bücherzensur. Beitr. z. Gesch. d. Juden in Baden. 20. Karlsr., Pillmeyer. ℳ 0,50. — ***Büchler, A.,*** Relation d'Isaac b. Dorbelo sur une consultation envoyée par les juifs du Rhin en l'an 960 aux communités de Palestine (REJ. 44, 237—243). — ***Crémieux, Ad.,*** Un droit perçu sur les juifs étrangers venus en France au XVII siècle (ebd. 44, 301—306). — ***Elbogen, J.,*** D. neueste Konstr. d. jüd. Gesch. (aus: Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., 46), 48. Brsl., Koebner. ℳ 1. — ***Epstein, A.,*** Le retour de Rab en Babylonie d'après M. Isaac Halévy (S.-A. a. REJ. 44, 45—63). 20. P., Durlacher. — *Ders.*, D. Wormser Judenrat (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 3—4). — *Funk, S.*, D. Juden in Babylonien 200—500. VIII, 148, XXII. B., Poppelauer. ℳ 4. — *Gaster, M.*, History of the Anc. Synagogue of the Jews in Engl. Lo., Harrison & Co.,

1901. [S. ZHB. 7, 8—10 *(A. Marx).*] — ***Gottheil, J. H.,*** Gleanings from Spanish a. Portuguese Archives (JQR. 14, 80—95). — ***Grauf, H. Tj. de.*** D. joodsche wetgeleerten in Tiberias van 70—400 n. Chr. ID. Groningen. XV, 175. — *Grunwald, M.*, A. d. Hamburger Staatsarchiv. Beitr. zur Gesch. d. Jud. in Prag, Wien u. Hamb. 25. B., Poppelauer. *M* 0,50. — *Guedemann, M.*, D. Judent. in seinen Grundzügen u. seinen geschichtl. Grundlagen dargest. IV, 107. 2. A. W., Löwit. *M* 3. — *Henriques, H. S. Q.*, The Jews a. Engl. Law, III, IV (JQR. 14, 250—264, 653—697, Forts. aus JQR. 13). — *Hildenfinger, Paul,* Une accusation de meurtre rituel à Waldkirch en Breisgau (1503) (REJ. 44, 129—131). — *Kayserling, M.*, Notes sur l'histoire des Juifs de Majorque (ebd. 297—300). — ***Krauſs, S.,*** Antioche (ebd. 45, 27—49). — *Lazare, Bernh.*, L'oppression des Juifs dans l'Europe orientale. Les Juifs en Roumanie. 8. cahier de la 3. sér. des Cahiers de quinzaine. 103. 12^0. P., 8 Rue de la Sorbonne. — *Lévi, Isr.*, Un recueil de Consultations inédites de rabbins de la France méridionale (Schl.) (REJ. 44, 73—86). — ***Monceaux, Paul,*** Les colonies Juives dans l'Afrique romaine (ebd. 1—28). — *Ders.*, Païens judaïsants. Essai d'explication d'une Inscr. africaine. 20. P., Leroux. — *Neubuerger, Frdr.*, D. Sonderrecht d. gem. Judensch. z. Fürth u. in dessen Amt im 18. Jahrh. I. D. Verfassungsrecht, historisch-dogmat. dargestellt. Fürth-Nürnberg, Kommissionsverl. v. L. Rosenberg. [S.-A. aus Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent., cf. ZHB. 6, 137 *(J. E.).*] — *Rafalowitz, S.*, קדמוניות היהודים במלבר, Ueb. d. Ursprung d. Juden in Malabar, nach d. Quell. dargest. 2, 32. Jerusal., Luncz. — ***Reinach, Théod.,*** Sur la date de la colonie juive d'Alexandrie (REJ. 45, 161—164). — *Rigg, J. M.*, The Jews of Engl. in the Tirteenth Century (JQR. 15, 5—22). — ***Stein, Isaac,*** D. Juden d. schwäb. Reichsstädte im Zeitalter König Sigmunds (1410—1437). 74. B., Poppelauer. — *Steinberg, A.*, Stud. z. Gesch. d. Juden in d. Schweiz während d. Mittelalt. VII, 159. Zü., Schulthefs. *M* 3. — *Vailhé, L.*, La prise de Jérusalem par les Perses en 614 (ROChr. 1901, H. 4).

Literaturgeschichte. ***Bacher, W.,*** D. südarab. Siddur u. Jahja ibn Salichs Kommentar zu demselben (JQR. 14, 581—621). — ***Ders.,*** Zu meinem Art.: D. Siddur v. Yemen (ebd. 740). — ***Ders.,*** Die v. Schechter edierten Saadiana (ebd. 740f.). — ***Elbogen, A.,*** Les „Dinim" de Pereç (REJ. 45, 99—111, 204—222). — ***Eppenstein,*** Stud. über Dunaschs Krit. gegen Saadia (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 1—2). — ***Epstein, A.,*** L'ouvrage intitulé „Les quatre Portes" et l'affaire de ben Meir (REJ. 44, 280—286). — *Heinrich, P.*, Fragm. e. Gebetbuches a. Yemen. 84. W., Gerold. *M* 3. [S. S. 61f. dieses Jahrg., das Manuskr. stammt jedenf. nicht a. d. J. 1708, wie *H.* annimmt, sondern a. d. J. 1872, cf. ZHB. 7, 48f.] — *Hirschfeld, H.*, Descr. Catalogue of Hebr. Mss. of the Montefiore Library (JQR. 14, 379—412, 622—652, 768—796). — ***Kayserling, M.,*** Un ouvrage inconnu d'un savant Italien (REJ. 44, 300f.). — ***Krauſs, S.,*** D. Leben Jesu nach jüd. Quellen. Hrsg. u. erl. VIII, 309. B., Calvary. *M* 8, geb. *M* 9. — *Ders.*, D. röm.-pers. Krieg u. d. jüd. Elia-Apokal. (JQR. 14, 359—372). [S. S. 228 dieses Ber.] — *Kohut, Alex.*, Notes a. Queries on Early Amer. Judaica (ZHB. 6, 90—93). — *Lévi, Isr.*, Contribution à la littérature gnomique. — Un fragm. d'une traduct. arab. du „Hibbour Maasioth" (REJ. 45, 298—308). — *Libowitz, N. S.*, Jehuda Arjeh Modenas Leben und Werke krit. dargest. Frk., Kauffmann. *M* 3. [In hebr. Spr.] — ***Margoliouth, D. S.,*** The Non Biblical Literature af the Jews (ExpT. 13, 190—192). — *Margoliouth, G.*, Some Brit. Mus. Genizah Texts (JQR. 14, 303—302 u. dazu ebd. 307—311). — ***Porges, N.,*** Zur Frage d. Echtheit v. Dunaschs Krit. gegen Saadia (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 3—4). — ***Poznanski,***

Sam., Anan et ses écrits (REJ. 44, 161—187; 45, 50—69, 176—203). — ***Ders.,*** Z. Schrifttum d. südarab. Juden (JQR. 14, 752—757). — *Sabatzky, M.*, Lexicon d. pseudon. hebr. Schriftsteller. 2 u. 32. Berditschew, Scheftel. *M* 1,50. [In hebr. Spr.] — ***Schechter, S.,*** Geniza Specimens: Saadyana, I, II, III (JQR. 14, 37—63, 197—249, 449—516). — *Steinschneider, Mor.*, D. arab. Literatur d. Juden. LV, 338 u. 32 S. Reg. Frk., Kauffmann. [Cf. ZHB. 6, 182.] — *Ders.*, Supplément and Catalogues des Mss. hébr. et Samar. de la Biblioth. Impér. (ZHB. 6, 108—112). Im übr. vgl. d. Bibliogr. auf S. 52 sub „Jüdisch-Arabisches".

Kultus- und Kulturgeschichte. *Alexander, Karl,* D. hygien. Bedtg. d. Beschneidung. Brsl., Kauffmann. *M* 0,60. — *Kohn, S.*, D. Gesch. d. Beschneidg. b. d. Jud. v. d. ält. Zeiten bis auf d. Gegenw. In hebr. Spr. VII, 230. Frk., Kauffmann. *M* 4. — *Engländer, M.*, D. auffallend häufigen Krankheitserscheinungen d. jüd. Rasse. 46. W., Pollak. *M* 0,60. — ***Grunwald, Max,*** Juden als Rheder u. Seefahrer. 13. B., Poppelauer. — ***Hildenfinger, P.,*** Figures de Juifs portant la rouelle (REJ. 45, 218—222). — ***Jacobs, Joseph,*** Earliest Representation of Arc of the Law (JQR. 14, 737—739). — *Minkowsky, P.*, D. Entwickelg. d. synagogalen Liturgie bis nach d. Reform. d. 19. Jahrh. 65. L., Kaufmann. *M* 1. — ***Maybaum, S.,*** D. ält. Phasen in d. Entw. d. jüd. Predigt (Wissensch. Beil. z. XIX. Ber. d. Lehranst. f. d. Wissensch. d. Judent.). 44. B., 1901. — *Salfeld, S.*, Mainzer Grabsteine (ZHB. 6, 15—18). — *Schärf, Th.*, D. gottesdienstl. Jahr d. Juden (aus Nathanad, SchIJB. No. 30). 142. L., Hinrichs. *M* 2.

[Cf. JB. 21, 240.] — *Scheinhaus, L.*, ללמד וללמד „Lernen u. Lehren". Z. Gesch. d. Unterrichtswesens bei d. Juden in d. früheren Zeit. Frk., Kauffm. *M* 1,50. — ***Steinschneider, Mor.,*** Purim u. Parodie (Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent., H. 3—4).

Reinach zeigt auf Grund der Inschrift von Schedia, dafs die jüdische Kolonie in Alexandria bereits unter Ptolemaeus III. Euergetes bestanden hat (gegen *Willrich*). — ***Monceaux*** hält es zwar für sehr wahrscheinlich, dafs es bereits im punischen Karthago eine jüdische Kolonie gegeben habe, aber beweisen lasse es sich vorläufig noch nicht. Von gröfserer Bedeutung sei die jüdische Einwanderung in Afrika erst in der Römerzeit gewesen, vgl den tabellarischen Nachweis auf S. 10, wo die Orte verzeichnet sind, für die jüdischen Gemeinden oder doch jüdische Einwohner bezeugt sind. Im 2. Abschn. handelt er über Verfassung und Einrichtung, im 3. Abschnitt über die Geschichte dieser Gemeinden, die in grofsen Zügen bis in das 15. Jahrh. hinein verfolgt wird. — ***Krauſs***, der den Artikel Antiochia auch für EB. bearbeitet hat, handelt über die jüd. Traditionen, die sich auf die Stadt Antiochia beziehen, über die Gründung der Stadt, über bibl. Namen, die für Bezeichnungen Antiochias gehalten worden sind, über die Gola zu Daphne [gegen *Winckler*, Altorient. Forschgn. 2. R., Bd. 3, 408ff. cf. JB. 21, 200] über die polit. Geschichte bis 70 n. Chr., über talmudische Nachrichten, über das Christentum in Ant., die byzantinische und arabische Periode und endlich über das moderne Antakieh. — ***Graaf*** handelt über die Stadt Tiberias, die ersten Schriftgelehrten daselbst, die Zeit der Schriftgelehrtenschule, die spätere Zeit, die innere Einrichtung der Schule. Am Schlufs Noten und Register. Die Diss. ist gröfsten-

teils nach *Weiß*, *Bacher* und *Frankel* gearbeitet. — ***Epstein*** widerlegt die Behauptung Halévys, wonach Rab erst 215 n. Chr. Palästina verlassen habe, nachdem Rabbi bereits 192 gestorben war, und zeigt, dafs Rab bereits zu Lebzeiten Rabbis nach Babylonien zurückgekehrt sei. Seine Rückkehr habe, was Halévy nicht erkannt habe, mit dem Abschlufs der Mišna in Zusammenhang gestanden. Cf. ZHB. 6, 134—136 (*H. Marx*). — Das von ***Büchler*** behandelte Schreiben gibt interessante Aufschlüsse über das Verhältnis der Juden der Rheingegend zu den palästinischen, ferner über eine messianische Bewegung im Orient um das Jahr 960. Die Authentizität des mehrfach angezweifelten Schreibens sei sicher. — Ueber die Geschichte der Juden der schwäbischen Reichsstädte gab es bisher noch keine zusammenfassende Arbeit. ***Stein*** will diesem Mangel abhelfen und durch Behandlung einer Periode aus dieser Geschichte für weitere Forschungen die Grundlage legen. Er behandelt zunächst das Verhältnis der Juden zu Kaiser Sigmund und dem Reich, dann das Verhältnis zu Rat und Bürgerschaft und endlich das innere Verhältnis der schwäbischen Judengemeinden. Der letzte Abschnitt ist dem um die schwäbischen Juden verdienten Jacob Weil und seinen Rabbinaten gewidmet. Der Verf. hat es verstanden, die Geschichte der schwäbischen Juden in die allgemeinen geschichtlichen Zusammenhänge hineinzustellen und ein geschlossenes Geschichtsbild zu entwerfen. — ***Gottheil***s Gleanings beziehen sich meist auf Judenprozesse und Judenverbrennungen in Spanien und Portugal in den Jahren 1439—1781. — ***Crémieux*** weist nach, dafs die Juden in der Mitte d. 17. Jahrh. in Frankreich nicht nur geduldet wurden, sondern sogar Pächter von Staatssteuern werden konnten. — ***Elbogen*** unterzieht den 3. Bd. von Halevys Doroth ha-rischonim, der vom Abschlufs des Talmuds und den Saboräern und den Geonim handelt, einer sehr scharfen Kritik. Er wirft dem Verf. Methodenlosigkeit, Leichtfertigkeit, Unklarheit und ein barbarisches Hebräisch vor. Nach dem S. 13ff. gegebenen Beispiele verdient H. allerdings wenig Vertrauen. Das Einzige, was *E.* ihm läfst, ist seine talmudische Belesenheit. Zu *Halevy*s Doroth ha-rischonim II vgl. REJ. 44, 132 bis 151 (*W. Bacher*). — Zu *Reinach*, Histoire des Israél. cf. AJTh. 6, 625 (*M. Buttenwieser*), HZ. 89, H. 3 (*A. Kamphausen*). ZHB. 7, 14—16 (*S. Poznanski*), RCr. No. 11 (*M. Vernes*). — Zu *Wiegand*, Agobard v. Lyon u. d. Judenfrage cf. ThLz. 27, No. 13 (*Ficker*). AJTh. 6, H. 2 (*Schaff*), ThLBr. 25, No. 5 (*Kropatschek*), ABTh. No. 6 (*Schoell*).

Literaturgeschichte. ***Margoliouth*** bringt für seine Behauptung, dafs die Juden bis in die mohammedanische Aera hinein keine Literatur (abgesehen von der Bibel) gehabt hätten, weitere Argumente bei. Zugleich prüft er mehrere Angaben, die dafür zu sprechen scheinen, dafs die Juden schon lange vor 1880 v. Chr. eine Literatur gehabt hätten, findet sie aber alle nicht stichhaltig. —

Nach ***Lévi*** ist die sog. Rolle des Antiochus nicht vor dem 8. Jahrh., und zwar wahrscheinlich in Syrien verfafst. Der Beweis ist sehr ansprechend. — Die von ***Schechter*** beschriebenen und edierten 55 Fragmente stammen bei weitem nicht alle aus den Werken von Saadia selbst, sondern z. Tl. aus Werken von Zeitgenossen. Aus Saadia selbst stammen nur die Fragmente No. 1 (Eingang des Sepher ha-Galuj!), No. 2 und 3 (aus dem Sefer (Moadim), No. 4 und 4a, No. 9 (aus einer polem. Schrift *S.*s gegen die Karaiten), No. 11, 12 (aus *S.*s sefer hapiqqadon), No. 13 (aus einer Streitschrift gegen al-Kumsi), No. 15 (aus *S.*s Klassifikation der Gesetze unter 24 Titel, cf. dazu OLZ. 5, 167, A. 1), No. 24 und 27, No. 28 (aus *S.*s Jesaia-Kommentar), No. 48 (aus einer Streitschrift gegen Ben Meir), No. 49 (aus der Abhdlg. über Terefa), vielleicht auch No. 50 (aus dem Tagebuche eines nach Babylonien reisenden Gelehrten). Sonst bietet namentlich noch das Fragment No. 51 (aus einer kurzen Geschichte der nachbibl. Literatur) und No. 54 (aus dem Leviticus-Kommentar des Daniel ben Moses, der vielleicht mit Saadias Zeitgenossen al Kumsi identisch ist) Interesse. Vgl. hierzu die wertvollen Bemerkungen von ***Bacher*** in JQR. 14, 740f. — Der von ***Bacher*** eingehend beschriebene Siddur ist ein jüdisches Gebetbuch aus Südarabien, das uns mit dem auf alter Tradition beruhenden Ritual Yemens bekannt macht, vgl. die Ausführungen S. 584—600. Der Kommentator desselben Jahja ibn Salich lebte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Sein Kommentar, der mit dem Siddur zusammen zum 1. Male 1897 in Jerusalem gedruckt ist, gewährt einen interessanten Einblick in das geistige Schaffen der Juden Südarabiens. In JQR. 14, 740 gibt *B.* einige Berichtigungen und Bemerkungen zu seinem Artikel. — Vgl. hierzu auch ***Poznanskis*** Artikel über das Schrifttum der südarab. Juden, der aufser der Besprechung zweier Werke (über das Schächten und über Ehescheidung) Ergänzungen zu Bachers Aufsatz bietet. — *R. Pereç*, dessen „Dinim“ von ***Elbogen*** behandelt werden, ist einer der letzten Tossafisten. Seine „Dinim“ galten bis jetzt für verloren. *E.* führt den Nachweis, dafs ein Ms. noch vorhanden ist, beschreibt die Form des Werkes und handelt von dessen Inhalt und seiner literaturgeschichtlichen Bedeutung. Das betr. Ms. befindet sich auf S. 249—300b einer Pergamenthandschrift des Collegio rabbinico italiano; es enthält 307 Paragraphen, deren jeder mit דין beginnt. Ihr Inhalt bezieht sich auf die Talmudtraktate Hullin, Sabbat, Aboda Zara, Erubin, Baba mezia, Pesahim, Nidda, Jebamoth, Moed Qatan. Der Rest ist verloren. — ***Eppenstein*** verteidigt die Autorschaft Dunaschs gegen die von *Porges* im Kaufmann-Gedenkbuch vorgebrachten Argumente. Die Schrift sei eine Uebersetzung aus dem Arabischen. Im 2. Tl. stellt er die Stellen zusammen, an denen der uns bekannte Saadiatext von dem, der Dunnasch vorgelegen hat, abweicht. — ***Porges*** sucht dagegen die von Eppenstein gegen seine Anzweiflung der Echtheit vorgebrachten

Gründe zu entkräften. — ***Epsteins*** Aufsatz ist ein Nachtrag zu seiner REJ. 1901 veröffentlichten Besprechung des Streites zwischen Saadia und Ben Meir. Es handelt sich um verzwickte Kalenderstreitigkeiten, für deren Verständnis eine im Sekel Tob zitierte Stelle aus den „vier Pforten" von Wichtigkeit ist, cf. OLZ. 5, 412. — Das von ***Kayserling*** besprochene bisher unbekannte Werk stammt von dem italienischen Arzte Jehiel ben Jekuthiel ben Benjamin (13. Jahrh.). Er befindet sich auf der bischöfl. Bibliothek zu Toledo und handelt vom Schächten. Von allgemeinem Interesse ist die Einleitung, in der der Verf. scharf gegen die Rabbinen seiner Zeit loszieht. — ***Krauſs*** will das hohe Alter der Toledoth Jesu (der bekannten jüd. Schmähschrift) nachweisen. Er nimmt für sie ein Alter von mindestens 1500 Jahren in Anspruch und hält es für wahrscheinlich, daſs sie bereits im 5. Jahrh. entstanden sei. Vgl. dagegen *Porges* in ZHB. 6, 168—178; s. auch *Arn. Meyer* DLZ. 1903, No. 33. — ***Poznanski*** weist (im Anschluſs Harkavy) nach, daſs die rabbinischen Nachrichten über Anan, den Stifter der karäischen Sekte, mehr Zutrauen verdienen, als die der Karäer und die diesen entnommenen der arabischen Autoren, und daſs die von Geiger aufgestellte, von Harkavy u. a. aufgenommene Meinung, daſs Anan an die alten Sadduzäer anknüpfte, begründet ist. Zuletzt bespricht *P.* das Verhältnis Anans und seiner Nachfolger zur rabbin. Tradition. (Nach OLZ. 5, 411.) — Zu *Bloch*, Hist. de la lit. juive cf. BC. No. 5 (*A. Roussel*). — Zu *Buttenwieser*, Neo Hebr. Apok. Lit. cf. OLZ. 5, 68—72 (*A. Marx*), AJTh. 6, 821 (*M. L. Margolis*), REJ. 1901, No. 86.

Kultus- und Kulturgeschichte. ***Steinschneiders*** Aufsatz bezieht sich auf die Feier des Purimfestes im Mittelalter. — ***Maybaum*** versucht, an der Hand der älteren Haggadawerke, wie Genesis rabba, Pesikhta de R. K. u. a. die ältere Form der Predigt in allen ihren Teilen nachzuweisen. Seine Arbeit wird ZHB. 6, 77f. von *Grünhut* als grundlegend bezeichnet. — ***Jacobs*** handelt über sehr alte Darstellungen von Synagogenschränken zur Aufbewahrung von Gesetzesrollen. Dieselben befinden sich auf allen Spiegeln, die sich jetzt im Mus. Borg. zu Rom befinden und wahrscheinlich aus den jüdischen Katakomben stammen. Die Türen sind geöffnet, so daſs der Beschauer die Enden der darin aufbewahrten Buchrollen in Gestalt von Kreisen sieht. Auch andere kult. Gegenstände wie der Lulab od. Etrog finden sich auf den Abb. — ***Grunwald*** widerlegt die Meinung, daſs Juden nicht gern zur See reisen, durch eine Zusammenstellung zahlreicher Nachrichten, aus denen die starke Beteiligung der Juden an Seefahrt und Seehandel hervorgeht. Sichere Nachrichten finden sich jedoch erst im Talmud. Zum Schluſs werden zwei kulturgeschichtlich interessante Dokumente (das Gutachten eines Generalfiskals aus der Zeit Friedrichs d. Gr. und ein Gesuch der Hamburger Kommerzdeputation v. J. 1801) mitgeteilt, die der Zulassung der

Juden als Rheder das Wort reden. — ***Hildenfinger*** handelt über alte Abbildungen von Juden, auf denen diese mit einem kreisrunden Zeichen auf den Arm (signes d'infamie) dargestellt sind. — Zu *Lazarus*, The Ethics of Judaism cf. AJTh. 6, 188 (*Shailer Matthews*), Zeitschr. f. Philos. u. Pädag. 9, H. 4 (*O. F.*).

F. Poesie.

Bacher, W., Saadyana: Aus e. alt. Poëtik (JQR. 14, 742—744). — *Ders.*, E. Hebr.-pers. Liederbuch (ebd. 116—128). — ***Brody, H.,*** Jehuda ha-Levi od. Moses Ibn Esra? (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent., H. 3—4). — ***Ders.,*** Ahron Al'amani u. seine Söhne (JHB. 6, 18—24). — ***Ders.,*** E. Ged. üb. d. More (ebd. 93f.). — *Ders.*, Poetisches; Mitteilgn. V. Moses ibn Esras Ma'amad für d. Versöhnungstag (ebd. 118—121). — *Frug*, from the „Lieder u. Gedanken" of, transl. by Miss Helena Frank (JQR. 14, 544—580). [Die Lieder sind aus dem sog. „Yiddish" übersetzt.] — ***Goldziher, Ign.,*** Bem. z. neuhebr. Poesie (JQR. 14, 719—736). — *Séligsohn, M.*, Quatre Poésies Judéo-Persanes sur les persécutions des juifs d'Ispahan (REJ. 44, 87—103, 245—259).

Das von ***Bacher*** behandelte Fragment enthält Theorien über die verschiedenen Gattungen der prosaischen und poetischen Rede. Es stammt jedenfalls aus dem Werke eines Schülers Saadias. — Im ersten der oben angeführten Aufsätze publiziert ***Brody*** ein im Divan des Jehuda ha-Levi stehendes und ihm ausdrücklich zugeschriebenes Gedicht, das nach *B.* jedoch wahrscheinlich von Moses Ibn Esra herrührt. — Im 2. Aufsatz handelt ***derselbe*** über Gedichte Jehuda ha-Levis, die dieser seinem Freunde Ahron Al'amani gewidmet hat. Aus ihnen geht hervor, dafs Al'amanis Heimat Jerusalem gewesen ist. Auch von letzterem werden Gedichte mitgeteilt, welche zeigen, dafs Jehuda ha-Levi das dichterische Talent seines Freundes nicht nur aus Höflichkeit gefeiert hat. — Im 3. Aufs. handelt ***derselbe*** über ein Gedicht, das urspr. wohl auf Maimonides gedichtet war, dann aber in den synagogalen Ritus Eingang gefunden hat. — ***Goldziher*** behandelt zunächst im allgem. den Einfluſs der arab. Poesie auf ihre jüdischen Nachahmer und bespricht dann die Umwertung der mit hebr. Worten und Phrasen verknüpften Vorstellungen unter dem Einfluſs des Arab., die Uebernahme der inneren Technik der arab. Poesie, die Nachahmung arab. Bezeichnungen für die Attribute, die der Dichter seiner poetischen Tätigkeit und ihrem Ergebnis beilegt („weben" für „dichten", Vergl. der Dichtung mit einem unbändigen Tier, das der Dichter bändigt etc.), die Herübernahme charakteristischer Wendungen aus der arab. Poesie (Religionsgesetz der Liebe, Weiden der Sterne etc.). — Interessante Proben jüd. Synagogen-Poesie aus Südarabien finden sich in der auf S. 61f. besprochenen Publikation *Heinrichs*.

G. Modernes Judentum. Zionismus. Antisemitismus. Judenmission.

Modernes Judentum. *Belkind, J.,* Kiriath Sefer od. e. Nationalschule für Palästina. E. Proj. z. kulturellen u. wirtschaftl. Hebg. d. Juden Paläst. 43. W., Jüd. Buch- u. Kunstverlag Brünn. ℳ 0,25. — ***Gottheil, Gustav,*** The Jewish Reformation (AJTh. 6, 266—284). — *Reform Advocate,* The. [Wochenblatt], publ. in the Interest of Reform Judaism. Editor: Em. G. Hirsch a. Tob. Schaufarber. XI. Chi., Bloch u. Neumann. $ 2 pro Jahr. — *Ritter, J. H.,* Gesch. d. jüd. Reform. 4 Tl. (Schl.): D. jüd. Reformgem. zu Berlin u. d. Verwirkl. d. jüd. Reformideen innerh. ders. Hrsg. v. S. Samuel. IV, 108. B., Apolant. ℳ 2,50. — *Schreiner, M.,* D. jüngst. Urteile üb. d. Judentum. X, 184. B., Cronbach. ℳ 4. — ***Warburg, O.,*** D. jüd. Ackerbau-Kolonien in Anatolien. Mit 5 Abb. (Asien 1, 53—57, Schl. folgt).

Zionismus. *Graham, W.,* The Zionists. 308. Lo., Hutchinson. 6 sh. — *Hampol, Léo d',* A propos du Congrès sioniste de Bâle. A travers le monde israélite à Article de la „Vie illustrée", No. du 10 Janv. 1902. P., Juven. — *Nordau, M.,* Het Zionism. Vertaald door *C.* (Frl. *C. Slyper*). Uitgegeven door het Hoofdbestuur van den Nederlandschen Zionistenbund. A. [Juli 1902.] — *Protokoll,* Stenogr., der Verh. d. V. Zionistenkongresses in Basel am 26., 27., 28., 29. u. 30. Dez. 1901. 469. W., Jüd. Buch- u. Kunstverlag Brünn, 1901. ℳ 2,40. — ***Stern, Simon,*** Wert u. Bedeutung d. Zionismus (Generalanzeiger f. d. ges. Interessen d. Judent. v. 5. Febr. 1902). — *Weißbrem, J.,* Vision üb. d. Zionisten u. ihre Gegner. 48. Warschau. — *Welt,* Die (Wochenbl., Zionist. Partei-Organ). Red. *A. M. Reich.* 6. Jahrg. W., Türkengasse 9. ℳ 13,70 pro Jahr.

Antisemitismus. *Koch, P.,* D. Ritualmord. E. Forderung des AT. (!!). E. religionsgesch. Studie. 39. B., Paritschke. ℳ 0,50. — *Hartwig,* War Luther Antisemit? Nebst 2 notw. Vorfragen beantwortet. 72. L., Richter. ℳ 1,20.

Judenmission. ***Box, G. H.,*** Bishop Blyth on the Jewish Mission Probl. (ExpT. 13, 430f.). — *Cobban, G. Mackenzie,* The Jewish Mission Probl. (ebd. 13, 528f.). — ***Ewing, W.,*** Bishop Blyth on the Jewish Mission Probl. (ebd. 333—334). — *Thompson, A. E.,* Century of Jewish Mission. Introd. by W. E. Blackstone. 286. Lo., Oliphant. 3 sh. 6 d. [Im übr. s. d. beid. Judenmissionszeitschriften *„Nathanael"* u. *„Saat auf Hoffnung"*.]

Gottheil behandelt die Geschichte der jüdischen Reformbewegung seit Mendelssohn und charakterisiert dieselbe namentlich so weit sie sich auf amerikanischem Boden abspielt. — ***Warburg*** handelt von der Ansiedelung rumänischer Juden in Anatolien, schildert deren Elend und seine eigenen Bemühungen, die Kolonisation zu fördern. — Aus den zionistischen Kundgebungen heben wir hier nur die des Rabbiners ***Stern*** (des Verf. des unter C besprochenen Buches) hervor. Er führt aus, dafs als einzige Lösung zur Judenfrage nur der jüdische Staat übrig bleibt. Diesen nicht nur wünschen und erbeten, sondern ihn anstreben und mit allen geistigen und materiellen Mitteln, welche die westliche Kultur an die Hand gebe, verwirklichen, das sei Zionismus. Die Verwirklichung geschehe nicht von heute zu morgen, man dürfe vorläufig nur von einem zionistischen Ideal reden. Aber man solle darum

nicht verzagen. Die Religion erhält das Judentum, in der europäischen Kultur hat es das Mittel, seine Zukunft sicher zu stellen. Der Weg der Geschichte führe von R. Jochanan ben Sakkai über Mendelssohn zu Herzels Judenstaat: Religion, europäische Kultur und die Vereinigung beider: der Zionismus. — Ueber das Anwachsen der zionistischen Bewegung orientiert der vor dem 6. Zionistenkongrefs in Basel erstattete Geschäfts- und Jahresbericht. Danach zählt der Zionismus in Deutschland heute über 5000 Anhänger; neue Vereine sind in Schweden, Norwegen, Griechenland, Marokko und Kreta entstanden. Die jüdische Kolonialbank hat nach dem 5. Kongrefs ihre Tätigkeit aufgenommen und ist bereits in der Lage, eine kleine Dividende zu verteilen. — In der Nummer vom 5. Febr. 1902 des Generalanzeigers teilt die Redaktion mit, dafs sie an über 1000 hervorragende Männer und Frauen eine Anfrage betr. ihrer Stellung zum Zionismus hat ergehen lassen. Die Antworten sind im Generalanzeiger nach und nach veröffentlicht worden. — Das durch die zionistische Bewegung wachgerufene jüdische Nationalgefühl ist natürlich dem Werke der Judenmission so ungünstig wie möglich. Der Bischof *Blyth* hat in einem Artikel „The Revival of the Church of the Hebrews“ (in der Zeitschrift Church a. Synagogue) die geringen Erfolge der Judenmission darauf zurückgeführt, dafs den Juden die Aufgabe des väterlichen Gesetzes zur Bedingung gemacht wird, d. h., dafs man sie erst zu Heiden mache, ehe man sie Christen werden lasse. Er will den Juden eine eigene „Hebrew Church“ innerhalb der kathol. Kirche zugestanden wissen. Bedingung dürfe nur sein, dafs sie Jesum als Messias anerkennen, im übrigen mögen sie ihrem väterlichen Gesetze treu bleiben (cf. ExpT. 13, 241f.). ***Ewing*** findet diesen Standpunkt mit Recht bedenklich. ***Box*** sucht dagegen *Ewings* Bedenken zu entkräften. Die abendländische Form des Christentums passe nicht durchaus für die Juden; solle das Christentum den Juden schmackhaft werden, so müsse man es sich in echt jüdischen Formen ausprägen lassen. Wir fürchten, dafs die Juden auch einem solchen Christentum nicht in Scharen zufallen werden.

Nachträge.

Zu 1 A.: *Biblia* hebr. ed. G. G. Teile. Ed. ster. IX. XIX, 1236. L., Tauchn. *M* 7. — *Broyde, I.*, Bible Manuscr. (Jew. Encycl. 3). — *Gottheil, Rich.*, Bible Editions (ebd.).

Zu 1 B.: *Libri Vet. Test.* ope artis criticae et metricae quantum fieri potuit in formam originalem redacti et adjuvante facultate theol. Vindobon. ed. a *Nirvardo Schloegl* aliisque. Canticum Canticorum ed. *N. Schloegl.* XVIII, 8. W., Mayer & Co. *M* 1,80.

Zu 1 C.: *Bebb, J. M.*, Bible Versions (DB. 4). — *Gottheil, Rich.*, Bible Translations (Jew. Encycl. 3).

Zu 1 C. a.: *Nestle, Eberh.*, Segtuagint (DB. 4). — *White, H. J.*, Vulgate (ebd.). [Cf. *Schürer* in ThLz. 27, No. 20.]

Zu 1 C. b.: *Nestle, Eberh.*, Syriac Versions (DB. 4). — *Walker, T.*, Targum (ebd.).
Zu 1 C. c.: *Milligan, F.*, Versions, Engl. (DB. 4).
Zu 2 A.: *Bewer, Julius*, New Lexic. a. Crit. Suggestions (AJSL. 18, 120—122). — *Kraetzschmar, Rich.*, Hebr. Vocabular. VI, 40. Tü. u. L., Mohr. [Besprochen S. 139.] — *Handkonkordanz*, bibl. od. alphabet. Wortregister d. h. Schr. 4. A. IV, 1016. Kl. 4°. Bremen, Traktathaus. ℳ 4,50. [Bespr. S. 145.] — *Rosenwasser, E.*, Berichtigungen zu Mandelkerns grofser Konkordanz (ZAT. 22, 320). [Bespr. S. 146.]
Zu 3 A.: *Schmidt, Nathan.*, Bible Canon (Jew. Encycl. 3).
Zu 3 B. a.: *Kamphausen, Ad.*, Kuenen (HRE. 11, 162—170). — *König, Ed.*, D. moderne Poetisierung des AT. (BG. H. 10).
Zu 3 B. b. γ: *Day, Edw.* a. *Walter K. Chapin*, Is the Book of Amos Postexilic? (AJSL. 18, 65—93). — *Kelly, Fred. T.*, The Stroph. Structure of Hab. (ebd. 94—119).
Zu 4 A.: *McCurdy, J. Fred.*, Bible Exegesis (Jew. Encycl. 3).
Zu 4 C. c.: *Gardner, W. R. W.*, Notes on Cert. Passages in Hos. (AJSL. 18, 177—183). — *Budde, K.*, D. Ed. König on Ezek. 1 1—4 (ExpT. 13, 41—43). [Bespr. S. 208.] — *König, Ed.*, The Opening Verses of Ezek. (ib. 13, 95).
Zu 4 C. d.: *Hirsch, Em. G.*, Notes on Psl. 34 a. 25 (AJSL. 18, 167—173).
Zu 4 C. e.: *Charles, R. H.*, Test. of the XII Patr. (DB. 4). — *Marshall, J. T.*, Susanna; Three Children, Song of; Tobit (ebd.). — *Nestle, Eb.*, Sirach (ebd.). — *Siegfried, Carl*, Wisdom, Book of (ebd.).
Zu 5 A.: *Torrey, C. C.*, Maccabees (Family of) (EB. 3). — *Guthe, H.*, Onias (ebd.). [Onias II u. III seien identisch.]
Zu 5 C. b.: *Barnabé, Le P.*, Le Prétoire de Pilate et la forteresse Antonia. XXIII, 251. Av. 32 Illustr. P., Picard & fils. [Cf. ThLz. 1903, No. 12 *(Schürer)*.]
Zu 5 D. a.: *Lambert, Mayer*, Les Dates et les ages dans la Bible (REJ. 45, 285—288). [Handelt von der Datierungsweise u. den Altersbestimmungen im AT.]
Zu 6 A.: *Traub*, D. neue Auffassg. d. israel. Rel.-Gesch. u. d. christl. Offenbarungsglaube. Progr. d. ev. theol. Sem. in Schönthal. 31. Heilbr. [Cf. ThLz. 1905, No. 14 *(Lobstein)*.]

Berichtigungen.

S. 121 Z. 22 l. Jes. 9 17 für Jes. 9 15.
Z. 6 v. u. l. soutient für sontient.
S. 141 Z. 4 v. u. l. Jer. 51 34 für in 51 34.
S. 149 Z. 14 v. u. l. ***Grimm*** für ***Grimme.***